



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





600089507Z

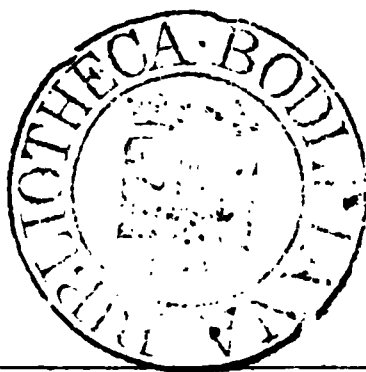


XENOPHONS
DIALOG ΠΕΡΙ ΟΙΚΟΝΟΜΙΑΣ

IN
SEINER URSPRÜNGLICHEN GESTALT.

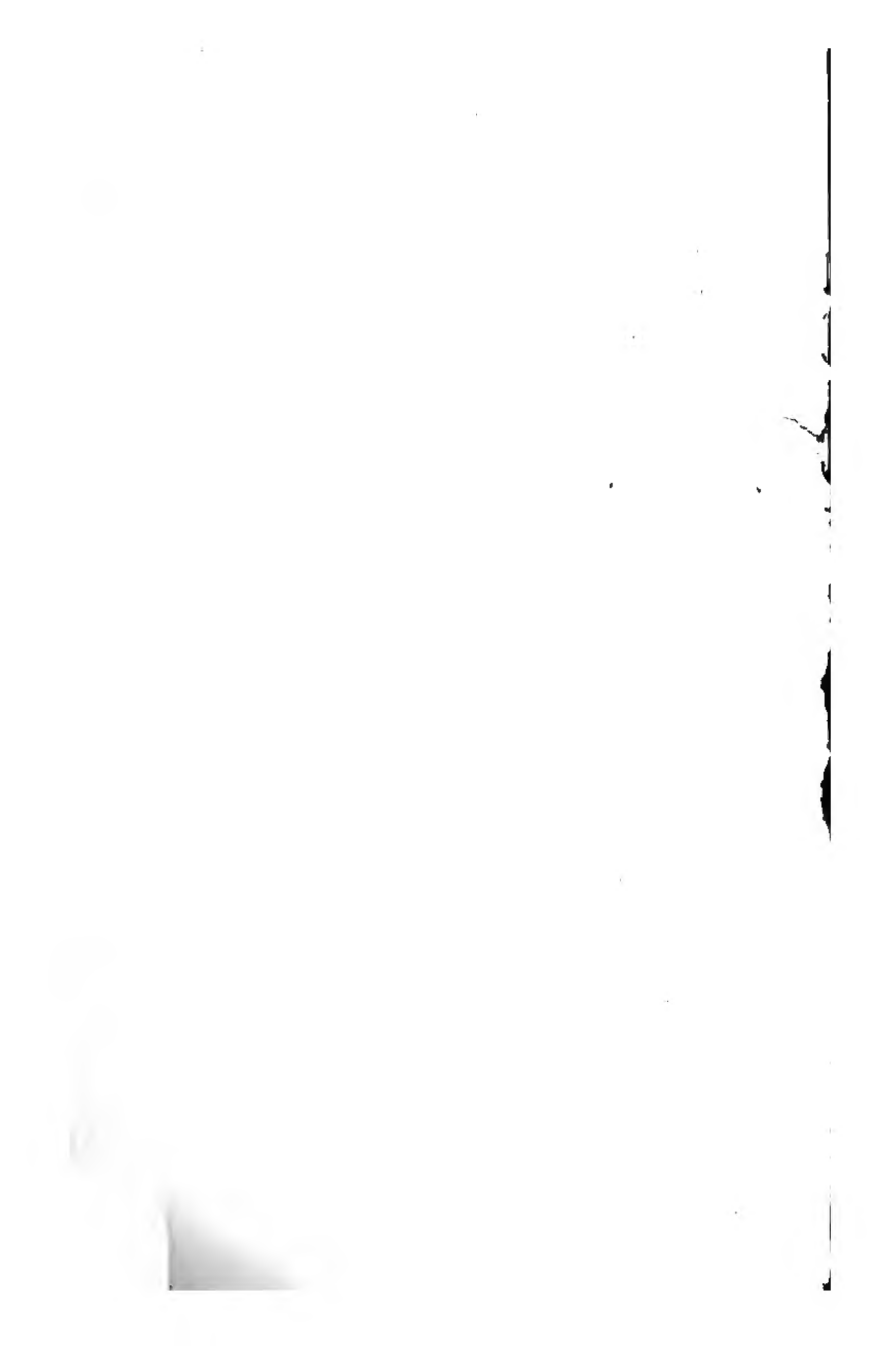
TEXT UND ABHANDLUNGEN

VON
K A R L L I N C K E
DR. PHIL.



J E N A,
VERLAG VON ED. FROMMANN.
1879.

290. i. 139.



SEINEM VERERTEN UND LIEBEN LERER

HERRN PROFESSOR

A D O L P H K I R C H H O F F

AUS DANKBARER GESINNUNG

DER VERFASSEN.



SEINEM VERERTEN UND LIEBEN LERER

HERRN PROFESSOR

A D O L P H K I R C H H O F F

AUS DANKBARER GESINNUNG

DER VERFASSEN.

SEINEM VERERTEN UND LIEBEN LERER

HERRN PROFESSOR

A D O L P H K I R C H H O F F

AUS DANKBARER GESINNUNG

DER VERFASSEN.

κεκτηνταί τινες; Νῆ Δία καὶ πολλοὺς γε ἔνιοι. Ἦ καὶ κτή-
 ματα αὐτῶν φήσομεν εἶναι τοὺς ἐχθρούς; Γελοῖον μεντὰν
 εἶη, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, εἰ ὁ τοὺς ἐχθρούς αὖξων προσέτι
 7 καὶ μισθὸν τούτου φέροι. Ὅτι τοι ἡμῖν ἐδόκει οἶκος ἀνδρὸς
 εἶναι ὅπερ κτῆσις. Νῆ Δί', ἔφη ὁ Κριτόβουλος, ὅ,τι γέ τις
 ἀγαθὸν κέκτηται· οὐ μὰ Δί' οὐκ εἴ τι κακόν, τοῦτο κτῆμα
 ἐγὼ καλῶ. Σὺ δ' ἔοικας τὰ ἐκάστω ὠφέλιμα κτήματα κα-
 λεῖν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη· τὰ δέ γε βλάπτοντα ζημίαν ἔγωγε
 8 νομίζω μᾶλλον ἢ χρήματα. Κἂν ἄρα γέ τις ἵππον πριά-
 μενος μὴ ἐπίσταιται αὐτῷ χρῆσθαι, ἀλλὰ καταπίπτων ἀπ'
 αὐτοῦ κακὰ λαμβάνη, οὐ χρήματα αὐτῷ ἐστὶν ὁ ἵππος; Οὐκ,
 εἶπερ τὰ χρήματά γ' ἐστὶν ἀγαθόν. Οὐδ' ἄρα γε ἡ γῆ ἀν-
 θρώπῳ ἐστὶ χρήματα, ὅστις οὕτως ἐργάζεται αὐτήν, ὥστε
 ζημιοῦσθαι ἐργαζόμενος; Οὐδὲ ἡ γῆ μέντοι χρήματά ἐστιν,
 9 εἶπερ ἀντὶ τοῦ τρέφειν πεινῆν παρασκευάζει. Οὐκοῦν καὶ
 τὰ πρόβατα ὡσάντως, εἴ τις διὰ τὸ μὴ ἐπίστασθαι προβά-
 τοις χρῆσθαι ζημιοῖτο, οὐδὲ τὰ πρόβατα χρήματα τούτῳ εἶη
 ἄν; Οὐκ οὖν ἔμοιγε δοκεῖ. Σὺ ἄρα, ὡς ἔοικε, τὰ μὲν ὠφε-
 λούντα χρήματα ἡγῆ, τὰ δὲ βλάπτοντα οὐ χρήματα. Οὕτως.
 10 Ταῦτά ἄρα ὄντα τῷ μὲν ἐπισταμένῳ χρῆσθαι αὐτῶν ἐκά-
 στοις χρήματά ἐστι, τῷ δὲ μὴ ἐπισταμένῳ οὐ χρήματα·
 ὥσπερ γε αὐλοὶ τῷ μὲν ἐπισταμένῳ ἀξίως λόγου αὐλεῖν χρή-
 ματά εἰσι, τῷ δὲ μὴ ἐπισταμένῳ οὐδὲν μᾶλλον ἢ ἄχρηστοι
 11 λίθοι, εἰ μὴ ἀποδίδοιτό γε αὐτούς. Τοῦτ' αὐτὸ φαίνεται
 ἡμῖν, ἀποδιδομένοις μὲν οἱ αὐλοὶ χρήματα, μὴ ἀποδιδόμε-
 νοις δέ, ἀλλὰ κεκτημένοις οὗ, τοῖς μὴ ἐπισταμένοις αὐτοῖς
 χρῆσθαι. καὶ ὁμολογουμένως γε, ὦ Σώκρατες, ὁ λόγος ἡμῖν
 χωρεῖ, ἐπεὶ περ εἴρηται τὰ ὠφελοῦντα χρήματα εἶναι. μὴ
 πωλούμενοι μὲν γὰρ οὐ χρήματά εἰσιν οἱ αὐλοί· οὐδὲν γὰρ
 12 χρήσιμοί εἰσι· πωλούμενοι δὲ χρήματα. πρὸς ταῦτα δ' ὁ
 Σωκράτης εἶπεν· Ἦν ἐπίσταιται γε πωλεῖν. εἰ δὲ πωλοίη
 αὐτὸς πρὸς τοῦτο, ᾧ μὴ ἐπίσταιτο χρῆσθαι, οὐδὲ πωλούμενοί

εἰσι χρήματα κατὰ γε τὸν σὸν λόγον. Λέγειν ἔοικας, ὦ Σώκρατες, ὅτι οὐδὲ τὸ ἀργύριόν ἐστι χρήματα, εἰ μή τις ἐπίσταιτο χρῆσθαι αὐτῷ. Καὶ σὺ δέ μοι δοκεῖς συνομολογεῖν, 13 ἀφ' ὧν τις ὠφελεῖσθαι δύναται χρήματα εἶναι. εἰ γοῦν τις οὕτω χρῶτο τῷ ἀργυρίῳ, ὥστε πριάμενος οἶον ἑταίραν διὰ ταύτην κάκιον μὲν τὸ σῶμα ἔχοι, κάκιον δὲ τὴν ψυχὴν, κάκιον δὲ τὸν οἶκον, πῶς ἂν ἔτι τὸ ἀργύριον αὐτῷ ὠφέλιμον εἴη; Οὐδαμῶς, εἰ μή πέρ γε καὶ τὸν ὑοσκύαμον καλούμενον χρήματα εἶναι φήσομεν, ὅφ' οἱ φαγόντες αὐτὸν παραπλῆγες γίνονται. Τὸ μὲν δὲ ἀργύριον, εἰ μή τις ἐπίσταιτο 14 αὐτῷ χρῆσθαι, οὕτω πόρρω ἀπωθείσθω, ὥ Κριτόβουλε, ὥστε μηδὲ χρήματα εἶναι. οἱ δὲ φίλοι, ἔν τις ἐπίσταιται αὐτοῖς χρῆσθαι ὥστε ὠφελεῖσθαι ἀπ' αὐτῶν, τί φήσομεν αὐτοὺς εἶναι; Χρήματα νῆ Δί', ἔφη ὁ Κριτόβουλος, καὶ πολὺ γε μᾶλλον ἢ τοὺς βοῦς, ἢν ὠφελιμώτεροί γε ὦσι τῶν βοῶν. Καὶ οἱ ἐχθροί γε ἄρα κατὰ γε τὸν σὸν λόγον χρήματά 15 εἰσι τῷ δυναμένῳ ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν ὠφελεῖσθαι. Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ. Οἰκονόμου ἄρα ἐστὶν ἀγαθοῦ καὶ τοῖς ἐχθροῖς ἐπίστασθαι χρῆσθαι ὥστε ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν. Ἰσχυρότατά γε. Καὶ γὰρ δὴ ὀρθῶς, ἔφη, ὦ Κριτόβουλε, ὅσοι μὲν δὴ οἶκοι ἰδιωτῶν ἠϋξημένοι εἰσὶν ἀπὸ πολέμου, ὅσοι δὲ τυράννων. Ἀλλὰ γὰρ τὰ μὲν καλῶς ἔμοιγε δοκεῖ λέγεσθαι, 16 ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Κριτόβουλος· ἐκεῖνο δ' ἡμῖν τί φαίνεται, ὅπότεν ὀρῶμέν τινας ἐπιστήμας μὲν ἔχοντας καὶ ἀφορμάς, ἀφ' ὧν δύνανται ἐργαζόμενοι αὖξιν τοὺς οἴκους, αἰσθανώμεθα δὲ αὐτοὺς ταῦτα μὴ θέλοντας ποιεῖν καὶ διὰ τοῦτο ὀρῶμεν ἀνωφελεῖς οὕσας αὐτοῖς τὰς ἐπιστήμας; Ἄλλο τι ἢ τούτοις αὖ οὔτε αἱ ἐπιστήμαι χρήματά εἰσιν οὔτε τὰ κτήματα; Περὶ δούλων μοι, ἔφη ὁ Σωκράτης, ἐπιχειρεῖς, ὦ 17 Κριτόβουλε, διαλέγεσθαι; Οὐ μὰ Δί', ἔφη, οὐκ ἔγωγε, ἀλλὰ καὶ πάνυ εὐπατριδῶν ἐνίων γε δοκούντων εἶναι, οὓς ἐγὼ ὀρῶ τοὺς μὲν καὶ πολεμικάς, τοὺς δὲ καὶ εἰρηνικάς ἐπι-

στήμας ἔχοντας, ταύτας δὲ οὐκ ἐθέλοντας ἐργάζεσθαι, ὡς
 μὲν ἐγὼ οἶμαι, δι' αὐτὸ τοῦτο ὅτι δεσπότης οὐκ ἔχουσιν.
 18 Καί πῶς ἂν, ἔφη ὁ Σωκράτης, δεσπότης οὐκ ἔχοιεν, εἰ εὐ-
 χόμενοι εὐδαιμονεῖν καὶ ποιεῖν βουλόμενοι ἀφ' ὧν ἔχοιεν
 ἀγαθὰ ἔπειτα κωλύονται ποιεῖν ταῦτα ὑπὸ τῶν ἀρχόντων;
 Καὶ τίνες δὴ οὗτοί εἰσιν, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, οἳ ἀφανεῖς
 19 ὄντες ἀρχουσιν αὐτῶν; Ἀλλὰ μὰ Δί', ἔφη ὁ Σωκράτης, οὐκ
 ἀφανεῖς εἰσιν, ἀλλὰ καὶ πάνυ φανεροί. καὶ ὅτι πονηρότατοί
 γέ εἰσιν οὐδὲ σὲ λανθάνουσιν, εἴπερ πονηρίαν γε νομίζεις
 20 ἀργίαν τ' εἶναι καὶ μαλακίαν ψυχῆς καὶ ἀμέλειαν. καὶ ἄλλαι
 δ' εἰσὶν ἀπατηλαί τινες δέσποιναί προσποιούμεναι ἡδοναὶ
 εἶναι, κυβεῖαί τε καὶ ἀνωφελεῖς ἀνθρώπων ὁμιλίαι, αἳ
 προιόντος τοῦ χρόνου καὶ αὐτοῖς τοῖς ἐξαπατηθεῖσι κατα-
 φανεῖς γίνονται ὅτι λῦπαι ἄρα ἦσαν ἡδοναῖς περιπεπεμμέ-
 ναι, αἳ διακωλύουσιν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ὠφελίμων ἔργων κρα-
 21 τοῦσαι. Ἀλλὰ καὶ ἄλλοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐργάζεσθαι
 μὲν οὐ κωλύονται ὑπὸ τούτων, ἀλλὰ καὶ πάνυ σφοδρῶς πρὸς
 τὸ ἐργάζεσθαι ἔχουσι καὶ μηχανᾶσθαι προσόδους· ὅμως δὲ
 καὶ τοὺς οἴκους κατατρίβουσι καὶ ἀμηχανίαις συνέχονται.
 22 Δοῦλοι γάρ εἰσι καὶ οὗτοι, ἔφη ὁ Σωκράτης, καὶ πάνυ γε
 χαλεπῶν δεσποτῶν, οἳ μὲν λιχνειῶν, οἳ δὲ λαγνειῶν, οἳ δὲ
 οἰνοφλυγιῶν, οἳ δὲ φιλοτιμιῶν τινων μώρων καὶ δαπανηρῶν,
 αἳ οὕτω χαλεπῶς ἄρχει τῶν ἀνθρώπων, ὧν ἂν ἐπικρατήσω-
 σιν, ὥσθ' ἕως μὲν ἂν ὀρῶσιν ἡβῶντας αὐτοὺς καὶ δυναμέ-
 νους ἐργάζεσθαι, ἀναγκάζουσι φέρειν αἳ ἂν αὐτοὶ ἐργάσωνται
 καὶ τελεῖν εἰς τὰς αὐτῶν ἐπιθυμίας, ἐπειδὴν δὲ αὐτοὺς ἀδυ-
 νάτους αἴσθωνται ὄντας ἐργάζεσθαι διὰ τὸ γῆρας, ἀπολεί-
 πουσι τούτους κακῶς γηράσκειν, ἄλλοις δ' αὖ πειρῶνται
 23 δούλοις χρῆσθαι. ἀλλὰ δεῖ, ὦ Κριτόβουλε, πρὸς ταῦτα οὐχ
 ἥττον διαμάχεσθαι περὶ τῆς ἐλευθερίας ἢ πρὸς τοὺς σὺν
 ἱπλοῖς πειρωμένους καταδουλοῦσθαι. πολέμιοι μὲν οὖν ἤδη
 ὅταν καλοὶ καὶ ἀγαθοὶ ὄντες καταδουλάσωνταί τινας, πολλοὺς

δὴ βελτίους ἠνάγκασαν εἶναι σωφρονίσαντες καὶ ῥᾶον βιο-
τεύειν τὸν λοιπὸν χρόνον ἐποίησαν· αἱ δὲ τοιαῦται δέσποιναί
αἰκνυόμεναι τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰς ψυχὰς καὶ
τοὺς οἴκους οὔποτε λήγουσιν, ἔστ' ἂν ἄρχωσιν αὐτῶν.

Ὁ οὖν Κριτόβουλος ἐκ τούτων ὧδέ πως εἶπεν· Ἀλλὰ 2
περὶ μὲν τῶν τοιούτων ἀρκούντως πάννυ μοι δοκῶ τὰ λεγό-
μενα ὑπὸ σοῦ ἀκηκοέναι· αὐτὸς δ' ἐμαυτὸν ἐξετάζων δοκῶ
μοι εὐρίσκειν ἐπιεικῶς τῶν τοιούτων ἐγκρατῇ ὄντα, ὥστ' εἴ
μοι συμβουλεύοις, ὅ,τι ἂν ποιῶν αὖξοιμι τὸν οἶκον, οὐκ ἂν
μοι δοκῶ ὑπὸ γε τούτων ὧν σὺ δεσποινῶν καλεῖς κωλύεσθαι·
ἀλλὰ θαρρῶν συμβούλευε ὅ,τι ἔχεις ἀγαθόν· ἢ κατέγνωκας
ἡμῶν, ὦ Σώκρατες, ἱκανῶς πλουτεῖν καὶ οὐδὲν δοκοῦμέν σοι
προσδεῖσθαι χρημάτων; Οὐκ οὖν ἔγωγε, ἔφη ὁ Σωκράτης, εἰ 2
καὶ περὶ ἐμοῦ λέγεις, οὐδὲν μοι δοκῶ προσδεῖσθαι χρημά-
των, ἀλλ' ἱκανῶς πλουτεῖν· σὺ μέντοι, ὦ Κριτόβουλε, πάννυ
μοι δοκεῖς πένεσθαι, καὶ ναὶ μὰ Δί' ἔστιν ὅτε καὶ πάννυ
οἰκτείρω σε ἐγώ. καὶ ὁ Κριτόβουλος γελάσας εἶπε, Καὶ 3
πόσον ἂν πρὸς τῶν θεῶν οἶει, ὦ Σώκρατες, ἔφη, εὐρεῖν τὰ
σὰ κτήματα πωλούμενα, πόσον δὲ τὰ ἐμά; Ἐγὼ μὲν οἶμαι,
ἔφη ὁ Σωκράτης, εἰ ἀγαθοῦ ὠνητοῦ ἐπιτύχοιμι, εὐρεῖν
ἂν † μοι σὺν τῇ οἰκίᾳ καὶ τὰ ὄντα πάντα πάννυ ῥαδίως πέντε
μνᾶς· τὰ μέντοι σὰ ἀκριβῶς οἶδα ὅτι πλέον ἂν εὖροι ἢ ἑκα-
τονταπλασίονα τούτου. Κατὰ οὕτως ἐγνωκᾶς σὺ μὲν οὐχ 4
ἡγῇ προσδεῖσθαι χρημάτων, ἐμὲ δὲ οἰκτεῖρεις ἐπὶ τῇ πενίᾳ;
Τὰ μὲν γὰρ ἐμά, ἔφη, ἱκανά ἐστιν ἐμοὶ παρέχειν τὰ ἐμοὶ
ἀρκούντα· εἰς δὲ τὸ σὸν σχῆμα, ὃ σὺ περιβέβλησαι, καὶ τὴν
σὴν δόξαν οὐδ' εἰ τρεῖς ὅσα νῦν κέκτησαι προσγένειτό σοι,
οὐδ' ὥς ἂν ἱκανά μοι δοκεῖ εἶναί σοι. Πῶς δὲ τοῦτ'; ἔφη 5
ὁ Κριτόβουλος. Ὅτι πρῶτον μὲν ὁρῶ σοι ἀνάγκην οὔσαν
θύειν πολλά τε καὶ μεγάλα ἢ οὔτε θεοὺς οὔτε ἀνθρώπους
οἶμαί σε ἂν ἀνασχέσθαι· ἔπειτα ξένους προσήκει σοι πολ-
λοὺς δέχεσθαι καὶ τούτους μεγαλοπρεπῶς· ἔπειτα δὲ πο-

λίτας δειπνίζειν καὶ εὖ ποιεῖν ἢ ἔρημον συμμάχων εἶναι.
 6 ἔτι δὲ καὶ τὴν πόλιν αἰσθάνομαι τὰ μὲν ἤδη σοι προστά-
 τουσαν μεγάλα τελεῖν, ἵπποτροφίας τε καὶ χορηγίας καὶ
 γυμνασιαρχίας καὶ προστατείας, ἣν δὲ δὴ πόλεμος γένηται,
 οἶδ' ὅτι καὶ τριηραρχίας [μισθοὺς] καὶ εἰσφορὰς τοσαύτας
 σοι προστάξουσιν, ὅσας σὺ οὐ ῥαδίως ὑποίσεις. ὅπου δ'
 ἂν ἐνδεῶς δόξης τι τούτων ποιεῖν, οἶδ' ὅτι σε τιμωρήσονται
 Ἀθηναῖοι οὐδὲν ἥττον ἢ εἰ τὰ αὐτῶν λάβοιεν κλέπτοντα.
 7 πρὸς δὲ τούτοις ὁρῶ σε οἰόμενον πλουτεῖν καὶ ἀμελῶς μὲν
 ἔχοντα πρὸς τὸ μηχανᾶσθαι χρήματα, παιδικοῖς δὲ πράγμασι
 προσέχοντα τὸν νοῦν, ὥσπερ ἐξόν σοι. ὧν ἔνεκα οἰκτείρω
 σε, μή τι ἀνέκестον κακὸν πάθῃς καὶ εἰς πολλὴν ἀπορίαν
 8 καταστῇς. καὶ ἐμοὶ μὲν, εἴ τι καὶ προσδεηθείην, οἶδ' ὅτι
 καὶ σὺ γιγνώσκεις, ὥς εἰσὶν οἳ καὶ ἐπαρκέσειαν ἂν, ὥστε
 πάνυ μικρὰ πορίσαντες κατακλύσειαν ἂν ἀφθονίᾳ τὴν ἐμὴν
 δίαιταν· οἱ δὲ σοὶ φίλοι πολὺ ἀρκοῦντα σοῦ μᾶλλον ἔχοντες
 τῇ ἑαυτῶν κατασκευῇ ἢ σὺ τῇ σῇ ὁμῶς ὥς παρὰ σοῦ ὠφελή-
 9 σόμενοι ἀποβλέπουσι. καὶ ὁ Κριτόβουλος εἶπεν· Ἐγὼ τού-
 τοις, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω ἀντιλέγειν· ἀλλ' ὥρα σοι προστα-
 τεύειν ἐμοῦ, ὅπως μὴ τῷ ὄντι οἰκτρὸς γένωμαι. ἀκούσας
 οὖν ὁ Σωκράτης εἶπε· Καὶ οὐ θαυμαστὸν δοκεῖς, ὦ Κριτό-
 βουλε, τοῦτο σαντῷ ποιεῖν, ὅτι ὀλίγῳ μὲν πρόσθεν, ὅτε ἐγὼ
 ἔφην πλουτεῖν, ἐγέλασας ἐπ' ἐμοὶ ὥς οὐδὲ εἰδότι, ὅτι εἴη
 πλοῦτος, καὶ πρότερον οὐκ ἐπαύσω πρὶν ἐξήλεγξάς με καὶ
 ὁμολογεῖν ἐποίησας μηδὲ ἑκατοστὸν μέρος τῶν σῶν κεκτῇ-
 σθαι, νῦν δὲ κελεύεις προστατεύειν μέ σου καὶ ἐπιμελεῖ-
 10 σθαι, ὅπως ἂν μὴ παντάπασιν ἀληθῶς πένης γένοιο; Ὅρῳ
 γάρ σε, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐν τι πλουτηρὸν ἔργον ἐπιστά-
 μενον περιουσίαν ποιεῖν. τὸν οὖν ἀπ' ὀλίγων περιποιοῦντα
 ἐλπίζω ἀπὸ πολλῶν γ' ἂν πάνυ ῥαδίως πολλὴν περιουσίαν
 11 ποιῆσαι. Οὐκ οὖν μέμνησαι ἀρτίως ἐν τῷ λόγῳ, ὅτε οὐδ'
 ἀναγκρῦζειν μοι ἐξουσίαν ἐποίησας λέγων, ὅτι τῷ μὴ ἐπιστα-

μένω ἵπποις χρῆσθαι οὐκ εἴη χρήματα οἱ ἵπποι οὐδὲ ἡ γῆ οὐδὲ τὰ πρόβατα οὐδὲ ἀργύριον οὐδὲ ἄλλο οὐδέν, ὅτῃ τις μὴ ἐπίσταιτο χρῆσθαι; εἰσὶ μὲν οὖν αἱ πρόσοδοι ἀπὸ τῶν τοιούτων· ἐμὲ δὲ πῶς τινι τούτων οἶει ἂν ἐπιστηθῆναι χρῆσθαι, ὃ τὴν ἀρχὴν οὐδὲν πώποτ' ἐγένετο τούτων; Ἀλλ' 12 ἐδόκει ἡμῖν, καὶ εἰ μὴ χρήματά τις τύχοι ἔχων, ὅμως εἶναι τις ἐπιστήμη οἰκονομίας. τί οὖν κωλύει καὶ σὲ ἐπίστασθαι; Ὅπερ νῆ Δία καὶ αὐλεῖν ἂν κωλύσειεν ἄνθρωπον ἐπίστασθαι, εἰ μήτε αὐτὸς πώποτε κτήσαιο αὐλοὺς μήτε ἄλλος αὐτῷ παράσχοι ἐν τοῖς αὐτοῦ μανθάνειν· οὕτω δὴ καὶ ἐμοὶ ἔχει περὶ τῆς οἰκονομίας. οὔτε γὰρ αὐτὸς ὄργανα χρήματα 13 ἐκεκτήμην, ὥστε μανθάνειν, οὔτε ἄλλος πώποτέ μοι παρέσχε τὰ ἑαυτοῦ διοικεῖν ἄλλ' ἢ σὺ νυνὶ ἐθέλεις παρέχειν. οἱ δὲ δήπου τὸ πρῶτον μανθάνοντες καθαρίζουσιν καὶ τὰς λύρας λυμαίνονται· καὶ ἐγὼ δὴ εἰ ἐπιχειρήσαιμι ἐν τῷ σῷ οἴκῳ μανθάνειν οἰκονομεῖν, ἴσως ἂν καταλυμηναίμην ἂν σου τὸν οἶκον. πρὸς ταῦτα ὁ Κριτόβουλος εἶπε· Προθύμως γε, ὦ 14 Σώκρατες, ἀποφεύγειν μοι πειρᾶ μηδὲν με συνωφελεῖν εἰς τὸ ῥᾶον ὑποφέρειν τὰ ἐμοὶ ἀναγκαῖα πράγματα. Οὐ μὰ Δί', ἔφη ὁ Σωκράτης, οὐκ ἔγωγε, ἀλλ' ὅσα ἔχω καὶ πάντῃ προθύμως ἐξηγήσομαί σοι. οἶμαι δ' ἂν καὶ εἰ ἐπὶ πῦρ ἐλ- 15 θόντος σου καὶ μὴ ὄντος παρ' ἐμοί, εἰ ἄλλοσε ἡγησάμην ὁπόθεν σοι εἴη λαβεῖν, οὐκ ἂν ἐμέμφου μοι, καὶ εἰ ὕδωρ παρ' ἐμοῦ αἰτοῦντί σοι αὐτὸς μὴ ἔχων ἄλλοσε καὶ ἐπὶ τοῦτο ἡγαγον, οἶδ' ὅτι οὐδ' ἂν τοῦτό μοι ἐμέμφου, καὶ εἰ βουλομένου μουσικὴν μαθεῖν σου παρ' ἐμοῦ δείξαιμί σοι πολὺ δεινότερους ἐμοῦ περὶ μουσικὴν καὶ σοι χάριν ἂν εἰδότας, εἰ ἐθέλοις παρ' αὐτῶν μανθάνειν, τί ἂν ἔτι μοι ταῦτα ποιοῦντι μέμφοιο; Οὐδὲν ἂν δικαίως γε, ὦ Σώκρατες. Ἐγὼ τοίνυν 16 σοι δείξω, ὦ Κριτόβουλε, ὅσα νῦν λιπαρεῖς παρ' ἐμοῦ μανθάνειν, πολὺ ἄλλους ἐμοῦ δεινότερους περὶ ταῦτα. ὁμολογῶ δὲ μεμεληκέναι μοι, οἵτινες ἕκαστα

17 ἐπιστημονέστατοί εἰσι τῶν ἐν τῇ πόλει. καταμαθὼν γὰρ ποτε ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἔργων τοὺς μὲν πάνυ ἀπόρους ὄντας, τοὺς δὲ πάνυ πλουσίους ἀπεθαύμασα καὶ ἔδοξέ μοι ἄξιον εἶναι ἐπισκέψεως, ὅτι εἴη τοῦτο. καὶ εὖρον ἐπισκοπῶν 18 πάνυ οἰκείως ταῦτα γιγνόμενα. τοὺς μὲν γὰρ εἰκῇ ταῦτα πράττοντας ζημιουμένους ἑώρων, τοὺς δὲ γνώμῃ συντεταμένη ἐπιμελουμένους καὶ θᾶπτον καὶ ῥᾶρον καὶ κερδαλεώτερον κατέγνων πράττοντας. παρ' ὧν ἂν καὶ σὲ οἶμαι, εἰ βούλοιο, μαθόντα εἴ σοι ὁ θεὸς μὴ ἐναντιοῖτο, 8 πάνυ ἂν δεινὸν χρηματιστὴν γενέσθαι. ἀκούσας 1 ταῦτα ὁ Κριτόβουλος εἶπε, Νῦν τοι, ἔφη, ἐγὼ σε οὐκέτι ἀφήσω, ὦ Σώκρατες, πρὶν ἂν μοι ᾧ ὑπέσχησαι ἐναντίον τῶν φίλων τουτωνὶ ἀποδείξῃς.

6 Τί οὖν, ἔφη ὁ Σωκράτης, ὦ Κριτόβουλε, ἦν σοι ἐξ 12 ἀρχῆς διηγήσωμαι, ὥς συνεγενόμην ποτὲ ἀνδρί, δις ἑμοὶ ἐδόκει εἶναι τῷ ὄντι τούτων τῶν ἀνδρῶν, ἐφ' οἷς τοῦτο τὸ ὄνομα δικαίως ἐστίν, δι καλεῖται καλός τε καὶ ἀγαθὸς ἀνὴρ; Πάνυ ἂν, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, βουλοίμην ἂν οὕτως ἀκούειν, ὥς καὶ ἐγωγε ἐρῶ τούτου τοῦ 18 ὀνόματος ἄξιος γενέσθαι. Λέξω τοίνυν σοι, ἔφη ὁ Σωκράτης, ὥς καὶ ἦλθον ἐπὶ τὴν σκέψιν αὐτοῦ. τοὺς μὲν γὰρ ἀγαθοὺς τέκτονας, χαλκέας ἀγαθοὺς, ζωγράφους ἀγαθοὺς, ἀνδριαντοποιοὺς καὶ τὰ ἄλλα τὰ τοιαῦτα πάνυ ὀλίγος μοι χρόνος ἐγένετο ἱκανὸς περιελθεῖν τε καὶ θεάσασθαι τὰ δεδοκιμασμένα καλὰ ἔργα αὐτοῖς εἶναι. ὅπως δὲ δὴ καὶ τοὺς 14 ἔχοντας τὸ σεμνὸν ὄνομα τοῦτο τὸ καλός τε καὶ ἀγαθὸς ἐπισκεψαίμην, τί ποτ' ἐργαζόμενοι τοῦτ' ἀξιοῖντο καλεῖσθαι, 15 πάνυ μου ἡ ψυχὴ ἐπεθύμει αὐτῶν τινι συγγενέσθαι. καὶ πρῶτον μὲν ὅτι προσέκειτο τὸ καλὸς τῷ ἀγαθῷ, ὄντινα ἴδοιμι καλόν, τούτῳ προσήειν καὶ ἐπειρώμην καταμανθάνειν, 16 εἴπου ἴδοιμι προσηρτημένον τῷ καλῷ τὸ ἀγαθόν. ἀλλ' οὐκ ἄρα εἶχεν οὕτως, ἀλλὰ ἐνίους ἐδόκουν καταμανθάνειν

τῶν καλῶν τὰς μορφαὶς πάνυ μοχθηροὺς ὄντας τὰς ψυχὰς. ἔδοξεν οὖν μοι ἀφένμενον τῆς καλῆς ὀψεως ἐπ' αὐτῶν τινα ἐλθεῖν τῶν καλουμένων καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν. ἐπεὶ οὖν τὸν 17 Ἰσχόμαχον ἤκουον πρὸς πάντων καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ ξένων καὶ ἀστῶν καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν ἐπονομαζόμενον, ἔδοξέ μοι τούτῳ πειραθῆναι συγγενέσθαι.

Ἰδὼν οὖν ποτε αὐτὸν ἐν τῇ τοῦ Διὸς τοῦ ἐλευθερίου 7 στοᾷ καθήμενον, ἐπεὶ μοι ἔδοξε σχολάζειν, προσῆλθον αὐτῷ καὶ παρακαθιζόμενος εἶπον· Τί, ὦ Ἰσχόμαχε, οὐ μάλα εὐωθῶς σχολάζειν κάθησαι; ἐπεὶ τά γε πλεῖστα ἢ πράττοντά τι ὁρῶ σε ἢ οὐ πάνυ σχολάζοντα ἐν τῇ ἀγορᾷ. Οὐδὲ 2 ἂν νῦν γε, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὦ Σώκρατες, ἐώρας, εἰ μὴ ξένους τινὰς συνεθέμην ἀναμένειν ἐνθάδε. Ὅταν δὲ μὴ πράττης τι τοιοῦτον, πρὸς τῶν θεῶν, ἔφην ἐγώ, ποῦ διατρίβεις καὶ τί ποιεῖς; ἐγὼ γάρ τοι πάνυ βούλομαί σου πυθέσθαι, τί ποτε πράττων καλὸς τε καὶ ἀγαθὸς κέκλησαι, ἐπεὶ οὐκ ἔνδον γε διατρίβεις οὐδὲ τοιαύτη σου ἡ ἔξις τοῦ σώματος καταφαίνεται. καὶ ὁ Ἰσχόμαχος γελάσας ἐπὶ τῷ τί ποιῶν καλὸς 3 καὶ ἀγαθὸς κέκλησαι καὶ ἡσθεῖς, ὥς γ' ἐμοὶ ἔδοξεν, εἶπεν· Ἀλλ' εἰ μὲν ὅταν σοι διαλέγωνται περὶ ἐμοῦ τινες, καλοῦσί με τοῦτο τὸ ὄνομα, οὐκ οἶδα· οὐ γὰρ δὴ ὅταν γέ με εἰς ἀντίδοσιν καλῶνται τριηραρχίας ἢ χορηγίας, οὐδεὶς, ἔφη, ζητεῖ τὸν καλὸν τε καὶ ἀγαθόν, ἀλλὰ σαφῶς, ἔφη, ὀνομάζοντές με Ἰσχόμαχον πατρόθεν προσκαλοῦνται. ἐγὼ μὲν τοίνυν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὃ με ἐπήρου, οὐδαμῶς ἔνδον διατρίβω. καὶ γὰρ δὴ, ἔφη, τά γε ἐν τῇ οἰκίᾳ μου πάνυ καὶ αὐτὴ ἡ γυνὴ ἐστὶν ἱκανὴ διοικεῖν. Ἀλλὰ καὶ τοῦτο, ἔφην, ἔγωγε, ὦ 4 Ἰσχόμαχε, πάνυ ἂν ἡδέως σου πυθοίμην, πότερα αὐτὸς σὺ ἐπαίδευσας τὴν γυναῖκα, ὥστε εἶναι οἷαν δεῖ, ἢ ἐπισταμένην ἔλαβες παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρὸς διοικεῖν τὰ προσήκοντα αὐτῇ. Καὶ τί ἂν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐπισταμένην 5 αὐτὴν παρέλαβον, ἢ ἔτη μὲν οὐπω πεντεκαίδεκα γεγονυῖα

ἦλθε πρὸς ἐμέ, τὸν δ' ἔμπροσθεν χρόνον ἔζη ὑπὸ πολλῆς
 ἐπιμελείας, ὅπως ὡς ἐλάχιστα μὲν ὄψοιτο, ἐλάχιστα δὲ
 6 ἀκούσοιτο, ἐλάχιστα δ' ἐροίη; οὐ γὰρ ἀγαπητόν σοι δοκεῖ
 εἶναι, εἰ μόνον ἦλθεν ἐπισταμένη ἔρια παραλαβοῦσα ἱμάτιον
 ἀποδεῖξαι καὶ ἑωρακῦῖα, ὡς ἔργα ταλάσια θεραπεῖναις δί-
 δοται; ἐπεὶ τά γε ἀμφὶ γαστέρα, ἔφη, πάννυ καλῶς, ὦ Σώ-
 κρατες, ἦλθε πεπαιδευμένη· ὅπερ μέγιστον ἔμοιγε δοκεῖ
 7 παιδεύμα εἶναι καὶ ἀνδρὶ καὶ γυναικί. Τὰ δ' ἄλλα, ἔφην
 ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, αὐτὸς ἐπαίδευσας τὴν γυναῖκα, ὥστε ἱκα-
 νὴν εἶναι ὣν προσήκει ἐπιμελεῖσθαι; Οὐ μὰ Δί', ἔφη ὁ
 Ἰσχόμαχος, οὐ πρὶν γε καὶ ἔθυσα καὶ εὐξάμην ἐμέ τε τυγ-
 χάνειν διδάσκοντα καὶ ἐκείνην μανθάνουσιν τὰ βέλτιστα ἀμ-
 8 φοτέροις ἡμῖν. Οὐκοῦν, ἔφην ἐγώ, καὶ ἡ γυνή σοι συνέθυε
 καὶ συνηύχετο ταῦτά ταῦτα; Καὶ μάλα γ', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος,
 πολλὰ † ὑποσχομένη μὲν πρὸς τοὺς θεοὺς γενέσθαι οἷαν δεῖ,
 9 καὶ εὐδηλος ἦν ὅτι οὐκ ἀμελήσει τῶν διδασκομένων. Πρὸς
 θεῶν, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, τί πρῶτον διδάσκειν ἤρχου
 αὐτήν, διηγοῦ μοι· ὡς ἐγὼ ταῦτ' ἂν ἡδιόν σου διηγουμένου
 ἀκούοιμι ἢ εἴ μοι γυμνικὸν ἢ ἵππικὸν ἀγῶνα τὸν κάλλιστον
 10 διηγοῖο. καὶ ὁ Ἰσχόμαχος ἀπεκρίνατο, Τί δέ; ἔφη, ὦ Σώ-
 κρατες, ἐπεὶ ἤδη μοι χειροθήτης ἦν καὶ ἐτετιθάσεντο ὥστε
 διαλέγεσθαι, ἡρόμην αὐτήν, ἔφη, ὥδέ πως· Εἶπέ μοι, ὦ
 γύναι, ἄρα ἤδη κατενόησας, τίνοσ ποτὲ ἔνεκα ἐγώ τε σὲ ἔλα-
 11 βον καὶ οἱ σοὶ γονεῖς ἔδοσαν σε ἐμοί; ὅτι μὲν γὰρ οὐκ ἀπο-
 ρία ἦν, μεθ' ὅτου ἄλλου ἐκαθεύδομεν ἄν, οἶδ' ὅτι καὶ σοὶ
 καταφανὲς τοῦτ' ἐστί. βουλευόμενος δ' ἔγωγε ὑπὲρ ἐμοῦ
 καὶ οἱ σοὶ γονεῖς ὑπὲρ σοῦ, τίν' ἂν κοινωνὸν βέλτιστον οἶ-
 κου τε καὶ τέκνων λάβοιμεν, ἐγώ τε σὲ ἐξελεξάμην καὶ οἱ
 12 σοὶ γονεῖς, ὡς εοίκασιν, ἐκ τῶν δυνατῶν ἐμέ. τέκνα μὲν
 οὐκ ἦν θεός ποτε διδῶ ἡμῖν γενέσθαι, τότε βουλευσόμεθα
 περὶ αὐτῶν, ὅπως ὅτι βέλτιστα παιδεύσομεν αὐτά· κοινὸν
 γὰρ ἡμῖν καὶ τοῦτο ἀγαθόν, συμμάχων καὶ γηροβοσκῶν ὅτι

βελτίστων τυγχάνειν· νῦν δὲ δὴ οἶκος ἡμῖν ὁδε κοινός ἐστιν.
 ἐγώ τε γὰρ ὅσα μοι ἔστιν ἅπαντα εἰς τὸ κοινὸν ἀποφαίνω 13
 σύ τε ὅσα ἠρέγκω πάντα εἰς τὸ κοινὸν κατέθηκας. καὶ οὐ
 τοῦτο δεῖ λογίζεσθαι, πότερος ἄρα ἀριθμῷ πλείω συμβέ-
 βληται ἡμῶν, ἀλλ' ἐκεῖνο δεῖ εὖ εἰδέναι, ὅτι ὁπότερος ἂν
 ἡμῶν βελτίων κοινωνὸς ᾖ, οὗτος τὰ πλείονος ἄξια συμβάλ-
 λεται. ἀπεκρίνατο δέ μοι, ὦ Σώκρατες, πρὸς ταῦτα ἡ γυνή, 14
 Τί δ' ἂν ἐγώ σοι, ἔφη, δυναίμην συμπρᾶξαι; τίς δὲ ἡ ἐμὴ
 δύναμις; ἀλλ' ἐν σοὶ πάντα ἐστίν· ἐμὸν δ' ἔφησεν ἡ μήτηρ
 ἔργον εἶναι σωφρονεῖν. Ναὶ μὰ Δί', ἔφην ἐγώ, ὦ γύναι, 15
 καὶ γὰρ ἐμοὶ ὁ πατήρ. ἀλλὰ σωφρόνων τοί ἐστι καὶ ἀνδρὸς
 καὶ γυναικὸς οὕτως ποιεῖν, ὅπως τὰ τε ὄντα ὡς βέλτιστα
 ἔξει καὶ ἄλλα ὅτι πλεῖστα ἐκ τοῦ καλοῦ τε καὶ δικαίου
 προσγενήσεται. Καὶ τί δή, ἔφη, ὁρᾷς, ἡ γυνή, ὅτι ἂν ἐγώ 16
 ποιοῦσα συναύξοιμι τὸν οἶκον; Ναὶ μὰ Δί', ἔφην ἐγώ, ἅ τε
 οἱ θεοὶ ἐφυσάν σε δύνασθαι καὶ ὁ νόμος συνεπαινεῖ, ταῦτα
 πειρῶ ὡς βέλτιστα ποιεῖν. Καὶ τί δή ταῦτ' ἐστίν; ἔφη
 ἐκείνη. Οἶμαι μὲν ἔγωγε, ἔφην, οὐ τὰ ἐλαχίστου ἄξια, εἰ 17
 μὴ πέρ γε καὶ ἡ ἐν τῷ σμήνει ἡγεμῶν μέλιττα ἐπ' ἐλαχίστου
 ἀξίοις ἔργοις ἐφέστηκεν. ἐμοὶ γάρ τοι, ἔφη φάναι, καὶ οἱ 18
 θεοί, ὦ γύναι, δοκοῦσι πολὺ διεσκεμμένως μάλιστα τὸ ζεῦ-
 γος τοῦτο συντεθεικέναι, ὃ καλεῖται θῆλυ καὶ ἄρρεν, ὅπως
 ὅτι ὠφελιμώτατον ἢ αὐτῷ εἰς τὴν κοινωνίαν. πρῶτον μὲν 19
 γὰρ τοῦ μὴ ἐκλιπεῖν ζώων γένη τοῦτο τὸ ζεῦγος κεῖται μετ'
 ἀλλήλων τεκνοποιούμενον, ἔπειτα τὸ γηροβοσκὸς κεκτῆσθαι
 ἑαυτοῖς ἐκ τούτου τοῦ ζεύγους τοῖς γοῦν ἀνθρώποις πορίζε-
 ται· ἔπειτα δὲ καὶ ἡ δίαίτα τοῖς ἀνθρώποις οὐχ ὥσπερ τοῖς
 κτήνεσιν ἐστιν ἐν ὑπαίθρῳ, ἀλλὰ στεγῶν δεῖται δηλονότι.
 δεῖ μέντοι τοῖς μέλλουσιν ἀνθρώποις ἔξειν ὅτι εἰσφέρωσιν 20
 εἰς τὸ στεγνὸν τοῦ ἐργασομένου τὰς ἐν τῷ ὑπαίθρῳ ἐργα-
 σίας. καὶ γὰρ νεατὸς καὶ σπόρος καὶ φυτεία καὶ νομαὶ
 ὑπαίθρια ταῦτα πάντα ἔργα ἐστίν· ἐκ τούτων δὲ τὰ ἐπιτή-

21 δεια γίνεται. δεῖ δ' αὖ, ἐπειδὰν ταῦτα εἰσενεχθῇ εἰς τὸ
 στεγνόν, καὶ τοῦ σώσοντος ταῦτα καὶ τοῦ ἐργασομένου δ' ἃ
 τῶν στεγνῶν ἔργα δεόμενά ἐστι. στεγνῶν δὲ δεῖται καὶ ἡ
 τῶν νεογνῶν τέκνων παιδοτροφία, στεγνῶν δὲ καὶ αἱ ἐκ τοῦ
 καρποῦ σιτοποιίαι δέονται· ὡσαύτως δὲ καὶ ἡ τῆς ἐσθῆτος
 22 ἐκ τῶν ἐρίων ἐργασία. ἐπεὶ δ' ἀμφοτέρωτα ταῦτα καὶ ἔργων
 καὶ ἐπιμελείας δεῖται τὰ τε ἔνδον καὶ τὰ ἔξω, καὶ τὴν φύ-
 σιν, φάναι, εὐθὺς παρεσκεύασεν ὁ θεός, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, τὴν
 μὲν τῆς γυναικὸς ἐπὶ τὰ ἔνδον ἔργα καὶ ἐπιμελήματα, τὴν
 23 δὲ τοῦ ἀνδρὸς ἐπὶ τὰ ἔξω. ῥίγη μὲν γὰρ καὶ θάληπη καὶ
 ὁδοιπορίας καὶ στρατείας τοῦ ἀνδρὸς τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχὴν
 μᾶλλον δύνασθαι καρτερεῖν κατεσκεύασεν· ὥστε τὰ ἔξω ἐπέ-
 ταξεν αὐτῷ ἔργα· τῇ δὲ γυναικὶ ἤττον τὸ σῶμα δυνατὸν
 πρὸς ταῦτα φύσας τὰ ἔνδον ἔργα αὐτῇ, φάναι ἔφη, προστά-
 24 ξαι μοι δοκεῖ ὁ θεός. εἰδὼς δέ, ὅτι τῇ γυναικὶ καὶ ἐνέφυσε
 καὶ προσέταξε τὴν τῶν νεογνῶν τέκνων τροφήν, καὶ τοῦ
 στέργειν τὰ νεογνὰ βρέφη πλεῖον αὐτῇ ἐδάσατο ἢ τῷ ἀνδρί.
 25 ἐπεὶ δὲ καὶ τὸ φυλάττειν τὰ εἰσενεχθέντα τῇ γυναικὶ προσέ-
 ταξε, γιγνώσκων ὁ θεός, ὅτι πρὸς τὸ φυλάττειν οὐ κάμιόν
 ἐστι φοβεράν εἶναι τὴν ψυχὴν, πλεῖον μέρος καὶ τοῦ φόβου
 ἐδάσατο τῇ γυναικὶ ἢ τῷ ἀνδρί. εἰδὼς δέ, ὅτι καὶ ἀρήγειν
 αὐτὸς δεήσει, ἐάν τις ἀδικῇ, τὸν τὰ ἔξω ἔργα ἔχοντα, τούτῳ αὐτὸς
 26 πλεῖον μέρος τοῦ θράσους ἐδάσατο. ὅτι δ' ἀμφοτέρους δεῖ
 καὶ διδόναι καὶ λαμβάνειν, τὴν μνήμην καὶ τὴν ἐπιμέλειαν
 εἰς τὸ μέσον ἀμφοτέροις κατέθηκεν. ὥστε οὐκ ἂν ἔχοις διε-
 λεῖν, πότερά τὸ ἔθνος τὸ θῆλυ ἢ τὸ ἄρρεν τούτων πλεο-
 27 νεκτεῖ. καὶ τὸ ἐγκρατεῖς δὲ εἶναι ὧν δεῖ εἰς τὸ μέσον ἀμ-
 φοτέροις κατέθηκε καὶ ἐξουσίαν ἐποίησεν ὁ θεός, ὁπότερος
 ἂν ᾖ βελτίων, εἴθ' ὁ ἀνὴρ εἴθ' ἡ γυνή, τοῦτον καὶ πλεῖον
 28 φέρεσθαι τούτου τοῦ ἀγαθοῦ. διὰ δὲ τὸ τὴν φύσιν μὴ πρὸς
 πάντα ταῦτ' ἀμφοτέρων εὖ πεφυκέναι, διὰ τοῦτο καὶ δέον-
 ται μᾶλλον ἀλλήλων καὶ τὸ ζεῦγος ὠφελιμώτερον ἑαυτῷ

γεγένηται, ἃ τὸ ἕτερον ἐλλείπεται τὸ ἕτερον δυνάμενον. ταῦτα δέ, ἔφην, δεῖ ἡμᾶς, ὥ γύναι, εἰδότας ἃ ἑκατέρῳ ἡμῶν 29 προστέτακται ὑπὸ τοῦ Θεοῦ, πειρᾶσθαι ὡς βέλπιστα τὰ προσήκοντα ἑκάτερον ἡμῶν διαπράττεσθαι. συνεπαινεῖ δέ, 30 ἔφη φάναι, καὶ ὁ νόμος αὐτὰ συζευγνὺς ἄνδρα καὶ γυναῖκα. καὶ κοινωνοὺς ὥσπερ τῶν τέκνων ὁ Θεὸς ἐποίησεν, οὕτω καὶ ὁ νόμος τοῦ οἴκου καθίστησι. καὶ καλὰ δὲ εἶναι ὁ νόμος ἀποδείκνυσιν ἃ ὁ Θεὸς ἔφυσεν ἑκάτερον μᾶλλον δύνασθαι. τῇ μὲν γὰρ γυναικὶ κάλλιον ἔνδον μένειν ἢ θυραυλεῖν, τῷ δὲ ἀνδρὶ αἰσχίον ἔνδον μένειν ἢ τῶν ἔξω ἐπιμελεῖσθαι. εἰ δέ 31 τις παρ' ἃ ὁ Θεὸς ἔφυσεν ποιεῖ, ἴσως τι καὶ ἀνακτῶν τοὺς Θεοὺς οὐ λήθει καὶ δίκην δίδωσιν ἀμελῶν τῶν ἔργων τῶν ἑαυτοῦ ἢ πράττων τὰ τῆς γυναικὸς ἔργα. δοκεῖ δέ μοι, ἔφην, 32 καὶ ἡ τῶν μελιττῶν ἡγεμὼν τοιαῦτα ἔργα ὑπὸ τοῦ Θεοῦ προστεταγμένα διαπονεῖσθαι. Καὶ ποῖα δὴ, ἔφη ἐκείνη, ἔργα ἔχουσα ἡ τῶν μελιττῶν ἡγεμὼν ἐξομοιοῦται τοῖς ἔργοις οἷς ἐμὲ δεῖ πράττειν; Ὅτι, ἔφην ἐγώ, ἐκείνη γε ἐν τῷ σμήνει 33 μένουσα οὐκ ἐᾷ ἀργοὺς τὰς μελίττας εἶναι, ἀλλ' ὥς μὲν δεῖ ἔξω ἐργάζεσθαι ἐκπέμπει ἐπὶ τὸ ἔργον καὶ ἃ ἂν αὐτῶν ἐκάστη εἰσφέρει, οἷδέ τε καὶ δέχεται καὶ σώζει ταῦτα, ἔστ' ἂν δέῃ χρῆσθαι. ἐπειδὴν δὲ ἡ ὥρα τοῦ χρῆσθαι ἦκη, διανέμει τὸ δίκαιον ἐκάστη. καὶ ἐπὶ τοῖς ἔνδον δ' ἐξυφαινο- 34 μένοις κηρίοις ἐφέστηκεν, ὡς καλῶς καὶ ταχέως ὑφαίνεται, καὶ τοῦ γιγνομένου τόκου ἐπιμελεῖται ὡς ἐκτρέφεται· ἐπειδὴν δὲ ἐκτραφῇ καὶ ἀξιοεργοὶ οἱ νεοττοὶ γένωνται, ἀποικίζει αὐτοὺς σὺν τῶν ἐπιγόνων τινὶ ἡγεμόνι. Ἡ καὶ ἐμὲ οὖν, ἔφη 35 ἡ γυνή, δεήσει ταῦτα ποιεῖν; Δείσει μέντοι σε, ἔφην ἐγώ, ἔνδον τε μένειν καὶ οἷς μὲν ἂν ἔξω τὸ ἔργον ἢ τῶν οἰκετῶν, τούτους συνεκπέμπειν, οἷς δ' ἂν ἔνδον ἐργαστέον, τούτων 36 σοι ἐπιστατητέον καὶ τά τε εἰσφερόμενα ἀποδεκτέον, καὶ ἃ μὲν ἂν αὐτῶν δέῃ δαπανᾶν, σοὶ διανεμητέον, ἃ δ' ἂν περιτεύειν δέῃ, προνοητέον καὶ φυλακτέον, ὅπως μὴ ἡ εἰς τὸν

ἐνιαυτὸν κειμένη δαπάνη εἰς τὸν μῆνα δαπανᾶται. καὶ ὅταν
 ἔρια εἰσενεχθῇ σοι, ἐπιμελητέον, ὅπως οἷς δεῖ ἱμάτια γίγνη-
 ται. καὶ ὁ γε ξηρὸς σῖτος ὅπως καλῶς ἐδώδιμος γίγνηται,
 37 ἐπιμελητέον. Ἐν μέντοι τῶν σοὶ προσηκόντων, ἔφην ἐγώ,
 ἐπιμελημάτων ἴσως ἀχαριστότερον δόξει εἶναι, ὅτι ὅς ἂν
 κάμνη τῶν οἰκετῶν, τούτων σοι ἐπιμελητέον πάντων, ὅπως
 θεραπεύηται. Νῆ Δί', ἔφη ἡ γυνή, ἐπιχαριτώτατον μὲν οὖν,
 ἣν μέλλωσί γε οἱ καλῶς θεραπευθέντες χάριν εἴσεσθαι καὶ
 38 εὐνούστεροι ἢ πρόσθεν ἔσεσθαι. καὶ ἐγώ, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος,
 ἀγασθεὶς αὐτῆς τὴν ἀπόκρισιν εἶπον· Ἄρά γε, ὦ γύναι, διὰ
 τοιαύτας τινὰς προνοίας καὶ τῆς ἐν τῷ σμήνῃ ἡγεμόνος αἰ-
 μέλιται οὕτω διατίθενται πρὸς αὐτήν, ὥστε ὅταν ἐκείνη
 ἐκλίπη, οὐδεμία οἶεται τῶν μελιττῶν ἀπολειπτέον εἶναι,
 39 ἀλλ' ἔπονται πᾶσαι; καὶ ἡ γυνή μοι ἀπεκρίνατο, Θαυμά-
 ζοιμ' ἂν, ἔφη, εἰ μὴ πρὸς σὲ μᾶλλον τείνοι τὰ τοῦ ἡγεμόνος
 ἔργα ἢ πρὸς ἐμέ. ἡ γὰρ ἐμὴ φυλακὴ τῶν ἔνδον καὶ διανομὴ
 γελοία τις ἂν οἶμαι φαίνοιτο, εἰ μὴ σύγε ἐπιμελοῖο, ὅπως
 40 ἔξωθεν τι εἰσφέρειο. Γελοία δ' αὖ, ἔφην ἐγώ, ἡ ἐμὴ
 εἰσφορὰ φαίνοιτ' ἂν, εἰ μὴ εἴη ὅστις τὰ εἰσενεχθέντα σώζοι.
 οὐχ ὀρθῶς, ἔφην ἐγώ, οἱ εἰς τὸν τετρημένον πίθον ἀντλεῖν
 λεγόμενοι ὥς οἰκτεῖρονται, ὅτι μάτην πονεῖν δοκοῦσι; Νῆ
 Δί', ἔφη ἡ γυνή, καὶ γὰρ τλήμονές εἰσιν, εἰ τοῦτό γε ποι-
 41 οῦσιν. Ἄλλαι δέ τοι, ἔφην ἐγώ, ἴδιαι ἐπιμέλειαί, ὦ γύναι,
 ἡδεῖαί σοι γίνονται, ὁπότεν ἀνεπιστήμονα ταλασίας λα-
 βοῦσα ἐπιστήμονα ποιήσης καὶ διπλασίου σοι ἀξία γένηται
 καὶ ὁπότεν ἀνεπιστήμονα ταμείας καὶ διακονίας παραλα-
 βοῦσα ἐπιστήμονα καὶ πιστὴν καὶ διακονικὴν ποιησαμένη
 παντὸς ἀξίαν ἔχῃς καὶ ὁπότεν τοὺς μὲν σώφρονάς τε καὶ
 ὠφελίμους τῷ σῷ οἴκῳ ἐξῇ σοι εὖ ποιῆσαι, ἐὰν δέ τις πο-
 42 νηρὸς φαίνηται, ἐξῇ σοι κολάσαι· τὸ δὲ πάντων ἡδιστον,
 ἐὰν βελτίων ἐμοῦ φανῇς καὶ ἐμὲ σὸν θεράποντα ποιήσῃ καὶ
 μὴ δέῃ σε φοβεῖσθαι, μὴ προιούσης τῆς ἡλικίας ἀτιμοτέρα

ἐν τῷ οἴκῳ γένη, ἀλλὰ πιστεύης, ὅτι πρεσβυτέρα γιγνομένη
 ὄσῳ ἂν καὶ ἐμοὶ κοινωνὸς καὶ παισὶν οἴκου φύλαξ ἀμείνων
 γίγνη, τοσοῦτῳ καὶ τιμιωτέρα ἐν τῷ οἴκῳ ἔσῃ. τὰ γὰρ ⁴³
 καλὰ τε καὶ ἀγαθὰ, ἐγὼ ἔφην, οὐ διὰ τὰς ὠραιότητας, ἀλλὰ
 διὰ τὰς ἀρετὰς εἰς τὸν βίον τοῖς ἀνθρώποις ἐπαύξεται.
 τοιαῦτα μὲν, ὃ Σώκρατες, δοκῶ μεμνήσθαι αὐτῇ τὰ πρῶτα
 διαλεχθεῖς.

Ἡ καὶ ἐπέγνωσ τι, ὃ Ἰσχόμαχε, ἔφην ἐγώ, ἐκ τούτων ⁸
 αὐτὴν κεκνημένην μᾶλλον πρὸς τὴν ἐπιμέλειαν; Ναὶ μὰ
 Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ δηχθεῖσάν γε οἶδα αὐτὴν καὶ ἐρυ-
 θριάσασαν σφόδρα, ὅτι τῶν εἰσενεχθέντων τι αἰτήσαντος
 ἐμοῦ οὐκ εἶχέ μοι δοῦναι. καὶ ἐγὼ μέντοι ἰδὼν ἀχθεσθεῖ- ²
 σαν αὐτὴν εἶπον, Μηδέν τι, ἔφην, ἀθυμήσης, ὃ γύναι, ὅτι
 οὐκ ἔχεις δοῦναι ὃ σε αἰτῶν τυγχάνω. ἔστι μὲν γὰρ πενία
 αὕτη σαφής, τὸ δεόμενόν τινος μὴ ἔχειν χρῆσθαι· ἀλυπο-
 τέρα δὲ αὕτη ἢ ἔνδεια, τὸ ζητοῦντά τι μὴ δύνασθαι λαβεῖν
 ἢ τὴν ἀρχὴν μηδὲ ζητεῖν εἰδότα, ὅτι οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ γάρ,
 ἔφην ἐγώ, τούτων οὐ σὺ αἰτία, ἀλλ' ἐγὼ οὐ τάξας σοι παρέ-
 δωκα, ὅπου χρὴ ἕκαστα κεῖσθαι, ὅπως εἰδῆς, ὅπου τε δεῖ
 τιθέναι καὶ ὁπόθεν λαμβάνειν. ἔστι δ' οὐδὲν οὕτως, ὃ ³
 γύναι, οὐτ' εὐχρηστον οὔτε καλὸν ἀνθρώποις ὡς τάξις. ἢ ⁹
 δ' ἀταξία ὁμοιόν τί μοι δοκεῖ εἶναι οἷόνπερ εἰ γεωργὸς
 ὁμοῦ ἐμβάλοι κριθὰς καὶ πυροὺς καὶ ὅσπρια, κἄπειτα ὅποτε
 δέοι ἢ μάζης ἢ ἄρτου ἢ ὄψου, διαλέγειν δέοι αὐτῷ ἀντὶ τοῦ
 λαβόντα διευκρινημένοις χρῆσθαι. καὶ σὺ οὖν, ὃ γύναι, εἰ ¹⁰
 τοῦ μὲν ταράχου τούτου μὴ δέοιο, βούλοιο δ' ἀκριβῶς διοι-
 κεῖν τὰ ὄντα εἰδέναι καὶ τῶν ὄντων εὐπόρως λαμβάνουσα
 ὅτῳ ἂν δέῃ χρῆσθαι καὶ ἐμοί, ἐάν τι αἰτῶ, ἐν χάριτι διδόν-
 ναι, χώραν τε δοκιμασώμεθα τὴν προσήκουσαν ἑκάστοις
 ἔχειν καὶ ἐν ταύτῃ θέντες διδάξωμεν τὴν διάκονον λαμβά-
 νειν τε ἐντεῦθεν καὶ κατατιθέναι πάλιν εἰς ταύτην· καὶ οὕ-
 τως εἰσόμεθα τά τε σῶα ὄντα καὶ τὰ μή· ἢ γὰρ χώρα αὐτῇ

τὸ μὴ ὄν ποθήσει καὶ δεόμενον θεραπείας ἐξετάσει ἢ ὄψις
 καὶ τὸ εἰδέναι, ὅπου ἕκαστόν ἐστι, ταχὺ ἐγχειριεῖ, ὥστε μὴ
 11 ἀπορεῖν χρῆσθαι. καλλίστην δέ ποτε καὶ ἀκριβεστάτην
 ἔδοξα σκευῶν τάξιν ἰδεῖν, ὃ Σώκρατες, εἰσβάς ἐπὶ θέαν εἰς
 τὸ μέγα πλοῖον τὸ Φοινικικόν. πλεῖστα γὰρ σκευὴ ἐν σμι-
 12 κροτάτῳ ἀγγείῳ διακεχωρισμένα ἐθεασάμην. διὰ πολλῶν
 μὲν γὰρ δήπου, ἔφη, ξυλίνων σκευῶν καὶ πλεκτῶν ὁρμίζεται
 ναῦς καὶ ἀνάγεται, διὰ πολλῶν δὲ τῶν κρεμαστῶν καλουμέ-
 νων πλεῖ, πολλοῖς δὲ μηχανήμασιν ἀνθρώπλισται πρὸς τὰ
 πολέμια πλοῖα, πολλὰ δὲ ὅπλα τοῖς ἀνδράσι συμπεριάγει,
 πάντα δὲ σκευή, ὅσοισπερ ἐν οἰκίᾳ χρῶνται ἄνθρωποι, τῇ
 συσσιτίᾳ ἑκάστη κομίζει· γέμει δὲ παρὰ πάντα φορτίων,
 13 ὅσα νάυκληρος κέρδους ἕνεκα ἄγεται. καὶ ὅσα λέγω, ἔφη,
 ἐγώ, πάντα οὐκ ἐν πολλῷ τινι μείζονι χώρᾳ ἔκειτο ἢ ἐν δε-
 κακλίνῳ στέγῃ συμμέτρῳ. καὶ οὕτω κείμενα ἕκαστα κατε-
 νόησα, ὥς οὔτε ἄλληλα ἐμποδίζει οὔτε μαστευτοῦ δεῖται
 οὔτε ἀσυσκεύαστά ἐστιν οὔτε δυσλύτως ἔχει, ὥστε διατριβὴν
 14 παρέχειν, ὅταν τῷ ταχὺ δέῃ χρῆσθαι. τὸν δὲ τοῦ κυβερνή-
 του διάκονον, ὃς πρῶρεὺς τῆς νεῶς καλεῖται, οὕτως εὖρον
 ἐπιστάμενον ἑκάστων τὴν χώραν, ὥς καὶ ἀπὼν ἂν εἴποι,
 ὅπου ἕκαστα κεῖται καὶ ὁπόσα ἐστὶν οὐδὲν ἥττον ἢ ὁ γράμ-
 ματα ἐπιστάμενος εἴποι ἂν Σωκράτους καὶ ὁπόσα γράμ-
 15 ματα καὶ ὅπου ἕκαστον τέτακται. εἶδον δέ, ἔφη ὁ Ἰσχό-
 μαχος, καὶ ἐξετάζοντα τοῦτον αὐτὸν ἐν τῇ σχολῇ πάντα,
 ὁπόσοις ἄρα δεῖ ἐν τῷ πλοίῳ χρῆσθαι. θαυμάσας δέ, ἔφη,
 τὴν ἐπίσκεψιν αὐτοῦ ἡρόμην, τί πράττοι. ὁ δ' εἶπεν, Ἐπι-
 σκοπῶ, ἔφη, ὃ ξένη, εἴ τι συμβαίνοι γίγνεσθαι, πῶς κεῖται,
 ἔφη, τὰ ἐν τῇ νηί, ἢ εἴ τι ἀποστατεῖ ἢ εἰ δυστραπέλως τι
 16 σύγκειται. οὐ γάρ, ἔφη, ἐγχωρεῖ, ὅταν χειμάζῃ ὁ θεός, ἐν
 τῇ θαλάττῃ οὔτε μαστεύειν ὅτου ἂν δέῃ οὔτε δυστραπέλως
 ἔχον διδόναι. ἀπειλεῖ γὰρ ὁ θεὸς καὶ κολάζει τοὺς βλάκας.
 εἰ δὲ μόνον μὴ ἀπολέσῃ τοὺς μὴ ἁμαρτάνοντας, πάνυ

ἀγαπητόν· ἐὰν δὲ καὶ πάνυ καλῶς ὑπηρετοῦντας σώζῃ,
πολλὴ χάρις, ἔφη, τοῖς θεοῖς. ἐγὼ οὖν κατιδὼν ταύτην τὴν 17
ἀκρίβειαν τῆς κατασκευῆς ἔλεγον τῇ γυναικί, ὅτι πάνυ ἂν
ἡμῶν εἴη βλακικόν, εἰ οἱ μὲν ἐν τοῖς πλοίοις καὶ μικροῖς
οὔσι χώρας εὐρίσκουσι καὶ σαλεύοντες ἰσχυρῶς ὅμως σώ-
ζουσι τὴν τάξιν καὶ ὑπερφοβούμενοι ὅμως εὐρίσκουσι τὸ
δέον λαμβάνειν, ἡμεῖς δὲ καὶ διηρημένων ἐκάστοις θηκῶν ἐν
τῇ οἰκίᾳ μεγάλων καὶ βεβηκυίας τῆς οἰκίας ἐν δαπέδῳ εἰ μὴ
εὐρήσομεν καλὴν καὶ εὐεύρετον χώραν ἐκάστοις αὐτῶν, πῶς
οὐκ ἂν πολλὴ ἡμῶν ἀσυνεσία εἴη; ὥς μὲν δὴ ἀγαθὸν τε- 18
τάχθαι σκευῶν κατασκευὴν καὶ ὥς ῥᾴδιον χώραν ἐκάστοις
αὐτῶν εὐρεῖν ἐν οἰκίᾳ θεῖναι ὥς ἐκάστοις συμφέρει, εἴρη-
ται· ὥς δὲ καλὸν φαίνεται, ἐπειδὴν ὑποδήματα ἐφεξῆς κέη- 19
ται, καὶ ὅποια ᾗ, καλὸν δὲ ἱμάτια κεχωρισμένα ἰδεῖν, καὶ
ὅποια ᾗ, καλὸν δὲ στρώματα, καλὸν δὲ χαλκία, καλὸν δὲ τὰ
ἀμφὶ τραπέζας, καλὸν δὲ καὶ ὃ πάντων καταγελάσειεν ἂν
μάλιστα οὐχ ὁ σεμνὸς ἀλλ' ὁ κομψός, ὅτι καὶ χύτρας φημὶ
εὐρυθμον φαίνεσθαι ἐνκρινῶς κειμένας· τὰ δὲ ἄλλα ἤδη που 20
ἀπὸ τούτου ἅπαντα καλλίῳ φαίνεται κατὰ κόσμον κείμενα·
χορὸς γὰρ σκευῶν ἕκαστα φαίνεται, καὶ τὸ μέσον δὲ τούτων
καλὸν φαίνεται, ἐκποδῶν ἐκάστου κειμένου [ὥσπερ κύκλιος
χορὸς οὐ μόνον αὐτὸς καλὸν θέαμά ἐστιν, ἀλλὰ καὶ τὸ μέσον
αὐτοῦ καλὸν καὶ καθαρὸν φαίνεται]. εἰ δ' ἀληθῆ ταῦτα 21
λέγω, ἔξεστιν, ἔφη, ὦ γύναι, καὶ πείραν λαμβάνειν αὐτῶν
οὔτε τι ζημιωθέντας οὔτε τι πολλὰ πονήσαντας. ἀλλὰ μὴν
οὐδὲ τοῦτο δεῖ ἀθυμῆσαι, ὦ γύναι, ἔφη ἐγώ, ὥς χαλεπὸν
εὐρεῖν τὸν μαθησόμενόν τε τὰς χώρας καὶ μεμνησόμενον
καταχωρίζειν ἕκαστα. ἴσμεν γὰρ δήπου, ὅτι μυριοπλάσια 22
ἡμῶν ἅπαντα ἔχει ἢ πᾶσα πόλις, ἀλλ' ὅμως ὅποῖον ἂν τῶν
οἰκετῶν κελεύσης πριάμενόν τί σοι ἐξ ἀγορᾶς ἐνεγκεῖν, οὐ-
δεὶς ἀπορήσει, ἀλλὰ πᾶς εἰδὼς φανεῖται, ὅποι χρὴ ἐλθόντα
λαβεῖν ἕκαστα. τούτου μέντοι, ἔφη ἐγώ, οὐδὲν ἄλλο αἴτιόν

23 ἔστιν ἢ ὅτι ἐν χώρᾳ κεῖται τεταγμένη. ἄνθρωπον δέ γε ζη-
τῶν, καὶ ταῦτα ἐνίοτε ἀντιζητοῦντα, πολλάκις ἂν τις πρό-
τερον πρὶν εὑρεῖν ἀπείποι. καὶ τούτου αὖ οὐδὲν ἄλλο αἴ-
τιόν ἐστιν ἢ τὸ μὴ εἶναι τεταγμένον, ὅπου ἕκαστον δεῖ ἀνα-
μένειν. περὶ μὲν δὴ τάξεως σκευῶν καὶ χρήσεως τοιαῦτα
αὐτῇ διαλεχθεὶς δοκῶ μεμνησθαι.

9 Καὶ τί δή; ἡ γυνὴ ἐδόκει σοι, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε,
πῶς τι ὑπακούειν ὧν σὺ ἐσπούδαζες διδάσκων; Τί δέ, εἰ
μὴ ὑπισχνεῖτό γε ἐπιμελήσεσθαι καὶ φάνερά ἦν ἡδομένη
ἰσχυρῶς, ὥσπερ ἐξ ἀμηχανίας εὐπορίαν τινὰ εὑρηκυῖα, καὶ
2 ἐδεῖτό μου ὡς τάχιστα ἥπερ ἔλεγον διατάξαι. Καὶ πῶς δή,
ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, διέταξας αὐτῇ; Τί δέ, εἰ μὴ τῆς οἰ-
κίας τὴν δύναμιν ἔδοξέ μοι πρῶτον ἐπιδεῖξαι αὐτῇ. οὐ γὰρ
ποικίλμασι κεκόσμηται, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ τὰ οἰκήματα
ῥηκοδόμηται πρὸς αὐτὸ τοῦτο ἐσκεμμένα, ὅπως ἀγγεῖα ὡς
συμφορώτατα ἢ τοῖς μέλλουσιν ἐν αὐτοῖς ἔσσεσθαι, ὥστε
3 αὐτὰ ἐκάλει τὰ πρέποντα ἐνὶ ἐκάστῳ. ὁ μὲν γὰρ θάλαμος
ἐν ὀχυρῷ ὧν τὰ πλείστου ἄξια καὶ στρώματα καὶ σκεύη
παρεκάλει, τὰ δὲ ξηρὰ τῶν στεγῶν τὸν σῖτον, τὰ δὲ ψυχρινὰ
τὸν οἶνον, τὰ δὲ φανὰ ὅσα φάους δεόμενα ἔργα τε καὶ σκεύη
4 ἐστί. καὶ διαιτητήρια δὲ τοῖς ἀνθρώποις ἐπεδείκνυον αὐτῇ
κεκαλλωπισμένα τοῦ μὲν θέρους ψυχρινά, τοῦ δὲ χειμῶνος
ἄλεινά. καὶ σύμπασαν δὲ τὴν οἰκίαν ἐπέδειξα αὐτῇ ὅτι
πρὸς μεσημβρίαν ἀναπέπταται, ὥστε εὐδῆλον εἶναι, ὅτι
5 χειμῶνος μὲν εὐήλιός ἐστι, τοῦ δὲ θέρους εὐσκίος. ἔδειξα
δὲ καὶ τὴν γυναικωνῖτιν αὐτῇ, θύρᾳ βαλανωτῇ ὠρισμένην
ἀπὸ τῆς ἀνδρωνίτιδος, ἵνα μήτε ἐκφέρηται ἐνδοθεν ὅ,τι μὴ
δεῖ μήτε τεκνοποιῶνται οἱ οἰκέται ἄνευ τῆς ἡμετέρας γνώ-
μης. οἱ μὲν γὰρ χρηστοὶ παιδοποιησάμενοι εὐνούστεροι ὡς
ἐπὶ τὸ πολὺ, οἱ δὲ πονηροὶ συζυγέντες εὐπορώτεροι πρὸς τὸ
6 κακουργεῖν γίνονται. ἐπεὶ δὲ ταῦτα διήλθομεν, ἔφη, οὕτω
δὴ ἤδη κατὰ φυλὰς διεκρίνομεν τὰ ἔπιπλα. ἡρχόμεθα δὲ

πρῶτον, ἔφη, ἀθροίζοντες οἷς ἀμφὶ θυσίας χρώμεθα. μετὰ ταῦτα κόσμον γυναικὸς τὸν εἰς ἑορτὰς διηροῦμεν, ἐσθῆτα ἀνδρὸς τὴν εἰς ἑορτὰς καὶ πόλεμον, καὶ στρώματα ἐν γυναικωνίτιδι, στρώματα ἐν ἀνδρωνίτιδι, ὑποδήματα γυναικεῖα, ὑποδήματα ἀνδρεῖα. ὅπλων ἄλλη φυλή, ἄλλη ταλασιουργικῶν ὀργάνων, ἄλλη σιτοποικῶν, ἄλλη ὀψοποικῶν, ἄλλη τῶν ἀμφὶ λουτρόν, ἄλλη ἀμφὶ μάκτρας, ἄλλη ἀμφὶ τραπέζας. καὶ ταῦτα πάντα διεχωρίσαμεν, οἷς δὲ ἀεὶ δεῖ χρῆσθαι, καὶ τὰ θοινητικά. χωρὶς δὲ καὶ τὰ κατὰ μῆνα δαπανώμενα ἀφείλομεν, δίχα δὲ καὶ τὰ εἰς ἐνιαυτὸν ἀπολελογισμένα κατέθεμεν. οὕτω γὰρ ἦττον λανθάνει, ὅπως πρὸς τὸ τέλος ἐκβήσεται. ἐπεὶ δὲ ἐχωρίσαμεν πάντα κατὰ φυλὰς τὰ ἐπιπλά, εἰς τὰς χώρας τὰς προσηκούσας ἕκαστα διηνέγκομεν. μετὰ δὲ τοῦτο ὅσοις μὲν τῶν σκευῶν καθ' ἡμέραν χρῶνται οἱ οἰκέται, οἷον σιτοποικοῖς, ὀψοποικοῖς, ταλασιουργικοῖς, καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτον, ταῦτα μὲν αὐτοῖς τοῖς χρωμένοις δείξαντες ὅπου δεῖ τιθέναι παρεδώκαμεν καὶ ἐπετάξαμεν σῶα παρέχειν· ὅσοις δ' εἰς ἑορτὰς ἢ ξενοδοχίας χρώμεθα ἢ εἰς τὰς διὰ χρόνου πράξεις, ταῦτα δὲ τῇ ταμίᾳ παρεδώκαμεν καὶ δείξαντες τὰς χώρας αὐτῶν καὶ ἀπαριθμήσαντες καὶ γραψάμενοι ἕκαστα εἶπομεν αὐτῇ διδόναι τούτων ὅτῳ δέοι ἕκαστον, καὶ μεμνησθαι ὅτι ἂν τῷ διδῶ, καὶ ἀπολαμβάνουσιν κατατιθέναι πάλιν ὅθενπερ ἂν ἕκαστα λαμβάνῃ.

Τὴν δὲ ταμίαν ἐποιοσάμεθα ἐπισκεψάμενοι, ἥτις ἡμῖν ἐδόκει εἶναι ἐγκρατεστάτη καὶ γαστρὸς καὶ οἴνου καὶ ὕπνου καὶ ἀνδρῶν συνουσίας, πρὸς τούτοις δὲ ἢ τὸ μνημονικὸν μάλιστα ἐδόκει ἔχειν καὶ τὸ προνοεῖν, μή τι κακὸν λάβῃ παρ' ἡμῶν ἀμελοῦσα, καὶ σκοπεῖν, ὅπως χαριζομένη τι ἡμῖν ὑφ' ἡμῶν ἀντιτιμίσεται. ἐδιδάσκομεν δὲ αὐτὴν καὶ εὐνοικῶς ἔχειν πρὸς ἡμᾶς, ὅτ' εὐφραινοίμεθα, τῶν εὐφροσυνῶν μεταδιδόντες καὶ εἴ τι λυπηρὸν εἴῃ, εἰς ταῦτα παρακαλοῦντες. καὶ τὸ προθυμεῖσθαι δὲ συναύξειν τὸν οἶκον ἐπαιδεύομεν

αὐτὴν ἐπιγιγνώσκειν αὐτὴν ποιοῦντες καὶ τῆς εὐπραγίας
 13 αὐτῇ μεταδιδόντες. καὶ δικαιοσύνην δ' αὐτῇ ἐνεποιούμεν
 τιμιωτέρους τιθέντες τοὺς δικαίους τῶν ἀδίκων καὶ ἐπιδει-
 κνύοντες πλουσιώτερον καὶ ἐλευθεριώτερον βιοτεύοντας τῶν
 14 ἀδίκων· καὶ αὐτὴν δὲ ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ κατετάττομεν. ἐπὶ
 δὲ τούτοις πᾶσιν εἶπον, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ τῇ γυναικί,
 ὅτι πάντων τούτων οὐδὲν ὄφελος, εἰ μὴ αὐτὴ ἐπιμελήσεται,
 ὅπως διαμένη ἑκάστῳ ἡ τάξις. ἐδίδασκον δὲ αὐτήν, ὅτι καὶ
 ἐν ταῖς εὐνομουμέναις πόλεσιν οὐκ ἀρκεῖ δοκεῖ τοῖς πολί-
 ταις, ἣν νόμους καλοὺς γράψωνται, ἀλλὰ καὶ νομοφύλακας
 προσαιροῦνται, οἵτινες ἐπισκοποῦντες τὸν μὲν ποιοῦντα τὰ
 νόμιμα ἐπαινοῦσιν, ἣν δέ τις παρὰ τοὺς νόμους ποιῇ, ζη-
 15 μιοῦσι. νομίσαι οὖν ἐκέλευον, ἔφη, τὴν γυναῖκα καὶ αὐτὴν
 νομοφύλακα τῶν ἐν τῇ οἰκίᾳ εἶναι καὶ ἐξετάζειν δέ, ὅταν
 δόξῃ αὐτῇ, τὰ σκεύη, [ὥσπερ ὁ φρούραρχος τὰς φυλακὰς
 ἐξετάζει,] καὶ δοκιμάζειν, εἰ καλῶς ἕκαστον ἔχει, [ὥσπερ ἡ
 βουλὴ ἵππους καὶ ἵππείας δοκιμάζει,] καὶ ἐπαινεῖν δὲ καὶ
 τιμᾶν ὥσπερ βασίλισσαν τὸν ἄξιον ἀπὸ τῆς παρούσης δυνά-
 16 μεως καὶ λοιδορεῖν καὶ κολάζειν τὸν τούτων δεόμενον. πρὸς
 δὲ τούτοις ἐδίδασκον αὐτήν, ἔφη, ὥς οὐκ ἂν ἄχθοιτο δι-
 καίως, εἰ πλείω αὐτῇ πράγματα προστάττω ἢ τοῖς οἰκέταις
 περὶ τὰ κτήματα, ἐπιδεικνύων, ὅτι τοῖς μὲν οἰκέταις μέτεστι
 τῶν δεσποσύνων χρημάτων τοσοῦτον, ὅσον φέρειν ἢ θερα-
 πεύειν ἢ φυλάττειν, χρῆσθαι δὲ οὐδενὶ αὐτῶν ἔξεστιν, ὅτῳ
 ἂν μὴ δῶ ὁ κύριος· δεσπότης δὲ ἅπαντά ἐστιν † ὃ ἂν βού-
 17 ληται ἕκαστα χρῆσθαι. ὅτῳ οὖν καὶ σωζομένων μεγίστη
 ὄνησις καὶ φθειρομένων μεγίστη βλάβη, τούτῳ καὶ τὴν ἐπι-
 18 μέλειαν μάλιστα προσήκουσαν ἀπέφαινον. Τί οὖν; ἔφην
 ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, ταῦτα ἀκούσασα ἡ γυνὴ πῶς σοι ὑπήκουε;
 Τί δέ, ἔφη, εἰ μὴ εἶπέ γέ μοι, ὦ Σώκρατες, ὅτι οὐκ ὀρθῶς
 γιγνώσκοιμι, εἰ οἰοίμην χαλεπὰ ἐπιτάττειν διδάσκων, ὅτι
 ἐπιμελεῖσθαι δεῖ τῶν ὄντων. χαλεπώτερον γὰρ ἂν, ἔφη φά-

ναι, εἰ αὐτῇ ἐπέταττον ἀμελεῖν τῶν ἑαυτῆς ἢ εἰ ἐπιμελεῖσθαι δεήσει τῶν οἰκείων ἀγαθῶν. πεφνέναι γὰρ δοκεῖ, ἔφη, 19 ὥσπερ καὶ τέκνων ῥᾶον τὸ ἐπιμελεῖσθαι τῇ σώφρονι τῶν ἑαυτῆς ἢ ἀμελεῖν, οὕτω καὶ τῶν κτημάτων, ὅσα ἴδια ὄντα εὐφραίνει, ἥδιον τὸ ἐπιμελεῖσθαι νομίζειν ἔφη εἶναι τῇ σώφρονι τῶν ἑαυτῆς ἢ ἀμελεῖν.

Καὶ ἐγὼ ἀκούσας, ἔφη ὁ Σωκράτης, ἀποκρίνασθαι τὴν 10 γυναῖκα αὐτῷ ταῦτα, εἶπον, Νῆ τὴν Ἥραν, ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ἀνδρικήν γε ἐπιδεικνύεις τὴν διάνοιαν τῆς γυναικός. Καὶ ἄλλα τοίνυν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, θέλω σοι πάνυ μεγαλόφρονα αὐτῆς διηγήσασθαι, ἃ μου ἅπαξ ἀκούσασα ταχὺ ἐπείθετο. Τὰ ποῖα; ἔφην ἐγώ· λέγε· ὥς ἐμοὶ πολὺ ἥδιον ζώσης ἀρετὴν γυναικὸς καταμανθάνειν ἢ εἰ Ζεῦξις μοι καλὴν εἰκάσας γραφῇ γυναῖκα ἐπεδείκνυνεν. ἐντεῦθεν δὲ λέγει ὁ 2 Ἰσχόμαχος, Ἐγὼ τοίνυν, ἔφη, ἰδὼν ποτε αὐτήν, ὦ Σώκρατες, ἐντετριμμένην πολλῷ μὲν ψιμυθίῳ, ὅπως λευκοτέρα ἔτι δοκοίη εἶναι ἢ ἦν, πολλῇ δ' ἐγχούσῃ, ὅπως ἐρυθροτέρα φαίνοιτο τῆς ἀληθείας, ὑποδήματα δ' ἔχουσιν ὑψηλά, ὅπως μείζων δοκοίη εἶναι ἢ ἐπεφύκει, Εἰπέ μοι, ἔφην, ὦ γύναι, 3 ποτέρως ἂν με κρίναις ἀξιοφίλητον μᾶλλον εἶναι χρημάτων κοινωνόν, εἴ σοι αὐτὰ τὰ ὄντα ἀποδεικνύοιμι καὶ μήτε κομπάζοιμι, ὥς πλείω τῶν ὄντων ἐστί μοι, μήτε ἀποκρυπτοίμην τῶν ὄντων μηδέν, ἢ εἰ πειρώμην σε ἐξαπατᾶν λέγων τε, ὥς πλείω τῶν ὄντων ἐστί μοι, ἐπιδεικνύς τε ἀργύριον κίβδηλον καὶ ὄρμους ὑποξύλους καὶ πορφυρίδας ἐξιτήλους φαίην ἀληθινὰς εἶναι; καὶ ὑπολαβοῦσα εὐθύς, Εὐφήμει, ἔφη· μὴ 4 γένοιο σὺ τοιοῦτος· οὐ γὰρ ἂν ἔγωγέ σε δυναίμην, εἰ τοιοῦτος εἴης, ἀσπάσασθαι ἐκ τῆς ψυχῆς. Οὐκοῦν, ἔφην ἐγώ, συνεληλύθαμεν, ὦ γύναι, ὥς καὶ τῶν σωμάτων κοινωνήσοντες ἀλλήλοις; Φασὶ γοῦν, ἔφη, οἱ ἄνθρωποι. Ποτέρως ἂν οὖν, 5 ἔφην ἐγώ, τοῦ σώματος αὐτοῦ δοκοίην εἶναι ἀξιοφίλητος μᾶλλον κοινωνός, εἴ σοι τὸ σῶμα πειρώμην παρέχειν τὸ ἑμαντοῦ

ἐπιμελόμενος ὅπως ὑγιαῖνόν τε καὶ ἐρρωμένον ἔσται καὶ διὰ
ταῦτα τῷ ὄντι εὐχρως σοι ἔσομαι, ἢ εἴ σοι μίλτῳ ἀλειφό-
μενος καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπαλειφόμενος ἀνδρεικέλῳ ἐπι-
δεικνύοιμί τε ἑμαντὸν καὶ συνείην ἑξαπατῶν σε καὶ παρέχων
6 ὁρᾶν καὶ ἄπτεσθαι μίλτου ἀντὶ τοῦ ἑμαντοῦ χρωτός; Ἐγὼ
μέν, ἔφη ἐκείνη, οὐτ' ἂν μίλτου ἀπτοίμην ἥδιον ἢ σοῦ οὐτ'
ἂν ἀνδρεικέλου χρῶμα ἥδιον ὁρώην ἢ τὸ σὸν οὐτ' ἂν τοὺς
ὀφθαλμοὺς ὑπαληλιμμένους ἥδιον ὁρώην τοὺς σοὺς ἢ ὑγιαί-
7 νοντας. Καὶ ἐμὲ τοίνυν νόμιζε, εἰπεῖν ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὃ
γύναι, μήτε ψιμυθίου μήτε ἐγχούσης χρώματι ἥδεσθαι μᾶλ-
λον ἢ τῷ σῶ, ἀλλ' ὥσπερ οἱ θεοὶ ἐποίησαν ἵπποις μὲν ἵπ-
πους, βουσί δὲ βοῦς ἥδιστον, προβάτοις δὲ πρόβατα, οὕτω
καὶ οἱ ἄνθρωποι ἀνθρώπου σῶμα καθαρὸν οἴονται ἥδιστον
8 εἶναι· αἱ δ' ἀπάται αὗται τοὺς μὲν ἔξω πως δύναιντ' ἂν
ἀνεξελέγκτως ἑξαπατᾶν, συνόντας δὲ αἰεὶ ἀνάγκη ἀλίσκε-
σθαι, ἂν ἐπιχειρῶσιν ἑξαπατᾶν ἀλλήλους. ἢ γὰρ ἐξ εὐνῆς
ἀλίσκονται ἐξανιστάμενοι πρὶν παρασκευάσασθαι ἢ ὑπὸ
ἰδρῶτας ἐλέγχονται ἢ ὑπὸ δακρύων βασανίζονται ἢ ὑπὸ λου-
9 τροῦ κατωπτεύθησαν. Τί οὖν πρὸς θεῶν, ἔφην ἐγώ, πρὸς
ταῦτα ἀπεκρίνατο; Τί δέ, ἔφη, εἰ μὴ τοῦ λοιποῦ τοιοῦτον
μὲν οὐδὲν πώποτε ἐπραγματεύσατο, καθαρὰν δὲ καὶ πρε-
πόντως ἔχουσιν ἐπειρᾶτο ἑαυτὴν ἐπιδεικνύναι. καὶ ἐμὲ μέν-
τοι ἡρώτα, εἴ τι ἔχοιμι συμβουλευσαι, ὥς ἂν τῷ ὄντι καλῇ
10 φαίνοιτο, ἀλλὰ μὴ μόνον δοκοίη. καὶ ἐγὼ μέντοι, ὃ Σώ-
κρατες, ἔφη, συνεβούλευον αὐτῇ μὴ δουλικῶς αἰεὶ καθῆσθαι,
ἀλλὰ σὺν τοῖς θεοῖς πειρᾶσθαι δεσποτικῶς πρὸς μὲν τὸν
ἴστων προστᾶσαν ὅ,τι μὲν βέλτιον ἄλλου ἐπίσταιτο ἐπιδι-
δάξαι, ὅ,τι δὲ χειρόν ἐπιμαθεῖν, ἐπισκέψασθαι δὲ καὶ τὴν
σιτοποιόν, παραστῆναι δὲ καὶ ἀπομετρούσῃ τῇ ταμίᾳ, πε-
ριελθεῖν δ' ἐπισκοπούμενην καὶ εἰ κατὰ χώραν ἔχει ἣν δεῖ
ἔλαστα. ταῦτα γὰρ ἐδόκει μοι ἅμα ἐπιμέλεια εἶναι καὶ πε-
11 ρίπατος. ἀγαθὸν δὲ ἔφην εἶναι γυμνάσιον καὶ τὸ δεῦσαι καὶ

μάξαι καὶ ἱμάτια καὶ στρώματα ἀνασεῖσαι καὶ συνθεῖναι. γυμναζομένην δὲ ἔφην οὕτως ἂν καὶ ἐσθίειν ἥδιον καὶ ὑγιαίνειν μᾶλλον καὶ εὐχρωτέραν φαίνεσθαι τῇ ἀληθείᾳ. καὶ 12 ὅψις δέ, ὅπότεν ἀνταγωνίζεται διακόνῳ, καθαρωτέρα οὖσα πρεπόντως τε μᾶλλον ἡμφιεσμένη κινητικὸν γίνεται, ἄλλως τε καὶ ὅπότεν τὸ ἐκοῦσαν χαρίζεσθαι προσῇ ἀντὶ τοῦ ἀναγκασομένην ὑπηρετεῖν. αἱ δ' αἰεὶ καθήμεναι σεμνῶς πρὸς τὰς 13 κεκοσμημένας καὶ ἐξαπατώσας κρίνεσθαι παρέχουσιν ἑαυτάς. καὶ νῦν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὕτως εὖ ἴσθι ἡ γυνή μου κατεσκευασμένη βιοτεύει, ὥσπερ ἐγὼ ἐδίδασκον αὐτὴν καὶ ὥσπερ νῦν σοι λέγω.

Ἐντεῦθεν δ' ἐγὼ εἶπον· ὦ Ἰσχόμαχε, τὰ μὲν δὴ περὶ 11 τῶν τῆς γυναικὸς ἔργων ἱκανῶς μοι δοκῶ ἀκηκοέναι τὴν πρώτην καὶ ἄξιά γε πάννυ ἐπαίνου ἀμφοτέρων ὑμῶν. τὰ δ' αὖ σὰ ἔργα, ἔφην ἐγώ, ἥδη μοι λέγε, ἵνα σύ τε ἐφ' οἷς εἰδοκιμεῖς διηγησάμενος ἡσθῆς καὶ γὰρ τὰ τοῦ καλοῦ καγαθοῦ ἀνδρὸς ἔργα τελέως διακούσας καὶ καταμαθὼν, ἣν δύνωμαι, πολλὴν σοι χάριν εἰδῶ. Ἀλλὰ νῆ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, 2 καὶ πάννυ ἡδέως σοι, ὦ Σώκρατες, διηγῆσομαι ἃ ἐγὼ ποιῶν διατελῶ, ἵνα καὶ μεταρρυθμίσης με, ἐάν τί σοι δοκῶ μὴ καλῶς ποιεῖν. Ἀλλ' ἐγὼ μὲν δὴ, ἔφην, πῶς ἂν δικαίως με- 3 ταρρυθμίσαιμι ἄνδρα ἀπειργασμένον καλὸν τε καγαθόν, καὶ ταῦτα ὧν ἀνὴρ ὅς ἀδολεσχεῖν τε δοκῶ καὶ ἀερομετρεῖν καὶ τὸ πάντων δὴ ἀνοητότατον δοκοῦν εἶναι ἔγκλημα πένης καλοῦμαι. καὶ πάννυ μεντᾶν, ὦ Ἰσχόμαχε, ἣν ἐν πολλῇ ἀθυμίᾳ 4 τῷ ἐπικλήματι τούτῳ, εἰ μὴ πρῶην ἀπαντήσας τῷ Νικίου τοῦ ἐπηλύτου ἵππῳ εἶδον πολλοὺς ἀκολουθοῦντας αὐτῷ θεατάς, πολὺν δὲ λόγον ἔχόντων τινῶν περὶ αὐτοῦ ἤκουον· καὶ δῆτα ἡρόμην προσελθὼν τὸν ἵπποκόμον, εἰ πολλὰ εἶη χρήματα τῷ ἵππῳ. ὁ δὲ προσβλέψας με ὥς οὐδὲ ὑγιαίνοντα 5 τῷ ἐρωτήματι εἶπε· Πῶς δ' ἂν ἵππῳ χρήματα γένοιτο; οὕτω δὲ ἐγὼ ἀνέκυψα ἀκούσας, ὅτι ἐστὶν ἄρα θεμιτὸν καὶ

πένητι ἵππῳ ἀγαθῷ γενέσθαι, εἰ τὴν ψυχὴν φύσει ἀγαθὴν
 6 ἔχοι. ὥς οὖν θεμιτὸν καὶ ἐμοὶ ἀγαθῷ ἀνδρὶ γενέσθαι διηγοῦ
 τελέως τὰ σὰ ἔργα, ἵνα ὅ,τι ἂν δύνωμαι ἀκούων καταμαθεῖν
 πειρῶμαι καὶ ἐγὼ σε ἀπὸ τῆς αὔριον ἡμέρας ἀρξάμενος μι-
 μεῖσθαι. καὶ γὰρ ἀγαθὴ ἐστίν, ἔφην ἐγώ, ἡμέρα ὥς ἀρετῆς
 7 ἄρχεσθαι. Σὺ μὲν παίζεις, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὦ Σώκρατες,
 ἐγὼ δὲ ὅμως σοι διηγῆσομαι ἃ ἐγὰ ὅσον δύνωμαι πειρῶμαι
 8 ἐπιτηδεύων διαπερᾶν τὸν βίον. ἐπεὶ γὰρ καταμεμαθηκέναι
 δοκῶ, ὅτι οἱ θεοὶ τοῖς ἀνθρώποις ἄνευ μὲν τοῦ γινώσκειν
 τε ἃ δεῖ ποιεῖν καὶ ἐπιμελεῖσθαι ὅπως ταῦτα περαίνηται οὐ
 θεμιτὸν ἐποίησαν εὖ πράττειν, φρονίμοις δ' οὔσι καὶ ἐπι-
 μελέσι τοῖς μὲν διδόασιν εὐδαιμονεῖν, τοῖς δ' οὔ, οὕτω δὴ
 ἐγὼ ἄρχομαι μὲν τοὺς θεοὺς θεραπεύων, πειρῶμαι δὲ ποιεῖν,
 ὥς ἂν θέμις ᾗ μοι εὐχομένῳ καὶ ὑγιείας τυγχάνειν καὶ ῥώμης
 σώματος καὶ τιμῆς ἐν πόλει καὶ εὐνοίας ἐν φίλοις καὶ ἐν
 9 πολέμῳ καλῆς σωτηρίας καὶ πλούτου καλῶς αὐξομένον. καὶ
 ἐγὼ ἀκούσας ταῦτα, Μέλει γὰρ δὴ σοι, ὦ Ἰσχόμαχε, ὅπως
 πλουτῆς καὶ πολλὰ χρήματα ἔχων πολλὰ ἔχης πράγματα
 τούτων ἐπιμελόμενος; Καὶ πάννυ γ', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, μέλει
 μοι τούτων ὧν ἐρωτᾷς· ἡδὺ γάρ μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, καὶ
 θεοὺς μεγαλείως τιμᾶν καὶ φίλους, ἣν τινος δέωνται, ἐπω-
 φελεῖν καὶ τὴν πόλιν μηδὲν κατ' ἐμὲ χρήμασιν ἀκόσμητον
 10 εἶναι. Καὶ γὰρ καλὰ, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, ἐστὶν ἃ σὺ
 λέγεις καὶ δυνατοῦ γε ἰσχυρῶς ἀνδρός· πῶς γὰρ οὔ; ὅτε
 πολλοὶ μὲν εἰσὶν ἄνθρωποι, οἳ οὐ δύνανται ζῆν ἄνευ τοῦ
 ἄλλων δεῖσθαι, πολλοὶ δὲ ἀγαπῶσιν, ἣν δύνωνται τὰ ἐαν-
 τοῖς ἀρκοῦντα πορίζεσθαι. οἳ δὲ δὴ δυνάμενοι μὴ μόνον
 τὸν ἑαυτῶν οἶκον διοικεῖν, ἀλλὰ καὶ περιποιεῖν, ὥστε καὶ
 τὴν πόλιν κοσμεῖν καὶ τοὺς φίλους ἐπικουφίζειν, πῶς τού-
 τους οὐχὶ βαθεῖς τε καὶ ἐρρωμένους ἄνδρας χρὴ νομίσαι;
 11 ἀλλὰ γὰρ ἐπαινεῖν μὲν, ἔφην ἐγώ, τοὺς τοιούτους πολλοὶ δυ-
 νάμεθα· σὺ δέ μοι λέξον, ὦ Ἰσχόμαχε, ἀφ' ὧν περ ἥρξω,

πῶς ὑγείας ἐπιμελῇ; πῶς τῆς τοῦ σώματος ῥώμης; πῶς
 θέμις ἐντίμῳ εἶναί σοι καὶ ἐκ πολέμου καλῶς σώζεσθαι;
 τῆς δὲ χρηματίσεως καὶ μετὰ ταῦτα, ἔφην ἐγώ, ἀρκέσει
 ἀκούειν. Ἐγὼ τοίνυν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Ἰσχόμαχος, ἀνί- 14
 στασθαι μὲν ἐξ εὐνῆς εἴθισμαι, ἥνικ' ἂν ἔτι ἔνδον κατα-
 λαμβάνοιμι, εἴ τινα δεόμενος ἰδεῖν τυγχάνοιμι. καὶ μὲν τι
 κατὰ πόλιν δέῃ πράττειν, ταῦτα πραγματευόμενος περι-
 πάτῳ τούτῳ χρῶμαι· ἦν δὲ μηδὲν ἀναγκαῖον ἢ κατὰ πόλιν, 15
 τὸν μὲν ἵππον ὁ παῖς προάγει εἰς ἀγρόν, ἐγὼ δὲ περιπάτῳ
 χρῶμαι τῇ εἰς ἀγρόν ὁδῷ ἴσως ἄμεινον, ὦ Σώκρατες, ἢ εἰ ἐν
 τῷ ξυστῷ περιπατοίην. ἐπειδὴν δὲ ἔλθω εἰς ἀγρόν, ἦν τέ 16
 μοι φυτεύοντες τυγχάνωσιν ἦν τε νειοποιοῦντες ἦν τε σπεί-
 ροντες ἦν τε καρπὸν προσκομίζοντες, ταῦτα ἐπισκεψάμενος
 ὅπως ἕκαστα γίγνεται μεταρρυθμίζω, ἐὰν ἔχω τι βέλτιον
 τοῦ παρόντος. μετὰ δὲ ταῦτα ὡς τὰ πολλὰ ἀναβὰς ἐπὶ τὸν 17
 ἵππον ἵππασάμην ἵππασίαν ὡς ἂν ἐγὼ δύνωμαι ὁμοιοτάτην
 ταῖς ἐν τῷ πολέμῳ ἀναγκαίαις ἵππασίαις, οὔτε πλαγίου
 οὔτε κατάντους οὔτε τάφρου οὔτε ὀχετοῦ ἀπεχόμενος, ὡς
 μέντοι δυνατόν ταῦτα ποιῶν ἐπιμέλομαι μὴ ἀποχωλεῦσαι
 τὸν ἵππον. ἐπειδὴν δὲ ταῦτα γένηται, ὁ παῖς ἐξαλίσας τὸν 18
 ἵππον οἴκαδε ἀπάγει, ἅμα φέρων ἀπὸ χώρου ἦν τι δεώμεθα
 εἰς ἄστυ. ἐγὼ δὲ τὰ μὲν βάδην τὰ δὲ ἀποδραμῶν οἴκαδε
 ἀπεστλεγγισάμην. εἶτα δὲ ἀριστῶ, ὦ Σώκρατες, ὅσα μήτε
 κενὸς μήτε ἄγαν πλήρης διημερεύειν. Νῆ τὴν Ἥραν, ἔφην 19
 ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, ἀρεσκόντως γέ μοι ταῦτα ποιεῖς. τὸ γὰρ
 ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ συνεσκευασμένως χρῆσθαι τοῖς τε πρὸς
 τὴν ὑγίειαν καὶ τοῖς πρὸς τὴν ῥώμην παρασκευάσμασι καὶ
 τοῖς εἰς τὸν πόλεμον ἀσκήμασι καὶ ταῖς τοῦ πλούτου ἐπι-
 μελείαις, ταῦτα πάντα ἀγαστά μοι δοκεῖ εἶναι. καὶ γὰρ ὅτι 20
 ὁρῶνς ἐκάστου τούτων ἐπιμελῇ, ἱκανὰ τεκμήρια παρέχῃ·
 ὑγιαίνοντά τε γὰρ καὶ ἐρρωμένον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ σὺν τοῖς
 θεοῖς σε ὀρῶμεν καὶ ἐν τοῖς ἵππικωτάτοις τε καὶ πλουσιω-

21 **τάτοις** λεγόμενόν σε ἐπιστάμεθα. Ταῦτα τοίνυν ἐγὼ ποιῶν,
 ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὑπὸ πολλῶν πάνυ συκοφαντοῦμαι, σὺ δ'
 ἴσως ᾧ με ἐρεῖν, ὥς ὑπὸ πολλῶν καλὸς καγαθὸς κέκλη-
 22 **μαι**. Ἀλλὰ καὶ ἔμελλον δὲ ἐγώ, ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, τοῦτο
 ἐρήσεσθαι, εἴ τινα καὶ τούτου ἐπιμέλειαν ποιῇ, ὅπως δύνῃ
 λόγον διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἣν τινί ποτε δέῃ. Οὐ γὰρ
 δοκῶ σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, αὐτὰ ταῦτα διατελεῖν μελετῶν,
 ἀπολογεῖσθαι μὲν, ὅτι οὐδένα ἀδικῶ, εὖ δὲ ποιῶ πολλοὺς
 ὅσον ἂν δύνωμαι, κατηγορεῖν δὲ [οὐ δοκῶ σοι μελετᾶν ἀν-
 θρώπων], ἀδικοῦντας μὲν καὶ ἰδίᾳ πολλοὺς καὶ τὴν πόλιν
 23 **καταμανθάνων** τινάς, εὖ δὲ ποιοῦντας οὐδένα; Ἀλλ' εἰ καὶ
 ἐρμηνεύειν τοιαῦτα μελετᾷς, τοῦτό μοι, ἔφην ἐγώ, ἔτι, ὦ
 Ἰσχόμαχε, δῆλωσον. Οὐδὲν μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες, παύομαι,
 ἔφη, λέγειν μελετῶν. ἥ γὰρ κατηγοροῦντός τινος τῶν οἰκε-
 τῶν ἢ ἀπολογουμένου ἀκούσας ἐλέγχειν πειρῶμαι ἢ μέμφο-
 μαί [τινα πρὸς τοὺς φίλους] ἢ ἐπαινῶ ἢ διαλλάττω [τινὰς
 τῶν ἐπιτηδείων], πειρῶμενος διδάσκειν, ὥς συμφέρει αὐτοῖς
 25 **φίλους** εἶναι μᾶλλον ἢ πολεμίους. ἦδη δ', ἔφη, ὦ Σώκρατες,
 καὶ διειλημμένως πολλάκις ἐκρίθην ὅ,τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀπο-
 τῖσαι. Ὑπὸ τοῦ, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχύμαχε; ἐμὲ γὰρ δὴ τοῦτο
 ἐλάνθανεν. Ὑπὸ τῆς γυναικός, ἔφη. Καὶ πῶς δὴ, ἔφην
 ἐγώ, ἀγωνίζῃ; Ὅταν μὲν ἀληθῇ λέγειν συμφέρῃ, πάνυ
 ἐπιεικῶς· ὅταν δὲ ψευδῇ, τὸν ἥπτω λόγον, ὦ Σώκρατες,
 οὐ μὰ τὸν Δι' οὐ δύναμαι κρείττω ποιεῖν. καὶ ἐγὼ εἶπον·
 Ἴσως γάρ, ὦ Ἰσχόμαχε, τὸ ψεῦδος οὐ δύνασαι ἀληθὲς
 ποιεῖν.

12 Ἀλλὰ γάρ, ἔφην ἐγώ, μή σε κατακωλύω, ὦ Ἰσχόμαχε,
 ἀπιέναι ἥδη βουλόμενον. Μὰ Δι', ἔφη, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ
 2 οὐκ ἂν ἀπέλθοιμι, πρὶν ἂν παντάπασιν ἡ ἀγορὰ λυθῇ. Νῆ
 Δι', ἔφην ἐγώ, φυλάττει γὰρ ἰσχυρῶς, μὴ ἀποβάλλῃς τὴν
 ἐπωνυμίαν τὸ ἀνὴρ καλὸς καγαθὸς κεκλησθαι. νῦν γὰρ
 πολλῶν σοι ἴσως ὄντων ἐπιμελείας δεομένων, ἐπεὶ συνέθου

τοῖς ξένοις, ἀναμένεις αὐτούς, ἵνα μὴ ψεύσῃ. Ἀλλὰ τοι,
 ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, οὐδ' ἐκεῖνά μοι ἀμελεῖται,
 ἀ σὺ λέγεις· ἔχω γὰρ ἐπιτρόπους ἐν τοῖς ἀγροῖς. Πότερα ³
 δέ, ἐγὼ ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ὅταν δεηθῇς ἐπιτρόπου, κατα-
 μαθὼν, ἣν που ἡ ἐπιτροπευτικὸς ἀνὴρ, τοῦτον πειρᾷ ὠνεῖ-
 σθαι, ὥσπερ ὅταν τέκτονος δεηθῇς, καταμαθὼν εὖ οἶδ' ὅτι
 ἣν που ἴδῃς τεκτονικόν, τοῦτον πειρᾷ κτᾶσθαι, ἢ αὐτὸς
 παιδεύεις τοὺς ἐπιτρόπους; Αὐτὸς νῆ Δί', ἔφη, ὦ Σώκρα- ⁴
 τες, πειρῶμαι παιδεύειν. καὶ γὰρ ὅστις μέλλει ἀρκέσειν,
 ὅταν ἐγὼ ἀπῶ, ἀντ' ἐμοῦ ἐπιμελούμενος, τί αὐτὸν καὶ δεῖ
 ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ ἅπερ ἐγώ; εἴπερ γὰρ ἱκανὸς εἰμι τῶν
 ἔργων προστατεύειν, καὶ ἄλλον δήπου δυναίμην διδάξαι
 ἅπερ αὐτὸς ἐπίσταμαι. Οὐκοῦν εὐνοίαν πρῶτον, ἔφην ἐγώ, ⁵
 δεήσει αὐτὸν ἔχειν σοὶ καὶ τοῖς σοῖς, εἰ μέλλει ἀρκέσειν ἀντὶ
 σοῦ παρών. ἄνευ γὰρ εὐνοίας τί ὄφελος καὶ ὁποίας τινὸς
 οὖν ἐπιτρόπου ἐπιστήμης γίγνεται; Οὐδὲν μὰ Δί', ἔφη ὁ
 Ἰσχόμαχος, ἀλλὰ τοι τὸ εὐνοεῖν ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς ἐγὼ
 πρῶτον πειρῶμαι παιδεύειν. Καὶ πῶς, ἐγὼ ἔφην, πρὸς ⁶
 τῶν θεῶν εὐνοίαν ἔχειν σοὶ καὶ τοῖς σοῖς διδάσκεις ὄντινα
 ἂν βούλῃ; Εὐεργετῶν νῆ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὅταν τινὸς
 ἀγαθοῦ οἱ θεοὶ ἀφθονίαν διδῶσιν ἡμῖν. Τοῦτο οὖν λέγεις, ⁷
 ἔφην ἐγώ, ὅτι οἱ ἀπολαύοντες τῶν σῶν ἀγαθῶν εὐνοί σοι
 γίνονται καὶ ἀγαθὸν τί σε βούλονται πράττειν; Τοῦτο γὰρ
 ὄργανον, ὦ Σώκρατες, εὐνοίας ἀριστον ὁρῶ ὄν. Ἦν δὲ δὴ ⁸
 εὐνοὺς σοι γένηται, ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ἢ τούτου ἕνεκα ἱκα-
 νὸς ἔσται ἐπιτροπεύειν; οὐχ ὁρᾷς, ὅτι καὶ ἑαυτοῖς εὐνοὶ
 πάντες ὄντες ὡς εἰπεῖν ἄνθρωποι, πολλοὶ αὐτῶν εἰσὶν οἳ
 οὐκ ἐθέλουσιν ἐπιμελεῖσθαι, ὅπως αὐτοῖς ἔσται ταῦτα ἀ
 βούλονται εἶναί σφισι τὰ ἀγαθὰ; Ἀλλὰ ναὶ μὰ Δί', ἔφη ὁ ⁹
 Ἰσχόμαχος, τοιούτους ὅταν ἐπιτρόπους βούλωμαι καθιστά-
 ναι, καὶ ἐπιμελεῖσθαι διδάσκω. Πῶς, ἔφην ἐγώ, πρὸς τῶν ¹⁰
 θεῶν; τοῦτο γὰρ δὴ ἐγὼ παντάπασιν οὐ διδακτὸν ᾧμην εἶναι.

Οὐδὲ γάρ ἐστιν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐφεξῆς γε οὕτως οἶόν τε
 11 πάντας διδάξαι ἐπιμελεῖς εἶναι. Ποίους μὲν δὴ, ἐγὼ ἔφην,
 οἶόν τε; πάντως μοι σαφῶς τούτους διασήμηνον. Πρῶτον
 μὲν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τοὺς οἴνου ἀκρατεῖς οὐκ ἂν δύναιο
 ἐπιμελεῖσθαι ποιῆσαι· τὸ γὰρ μεθύειν λήθην ἐμποιεῖ πάν-
 12 των τῶν πράττεσθαι δεομένων. Οἱ οὖν τούτου ἀκρατεῖς
 μόνοι, ἐγὼ ἔφην, ἀδύνατοί εἰσιν ἐπιμελεῖσθαι ἢ καὶ ἄλλοι
 τινές; Ναὶ μὰ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ οἷ γε τοῦ ὕπνου·
 οὔτε γὰρ ἂν αὐτὸς δύναιτο ὁ καθεύδων τὰ δέοντα ποιεῖν
 13 οὔτε ἄλλους παρέχεσθαι. Τί οὖν; ἐγὼ ἔφην, οὔτοι αὖ μόνοι
 ἀδύνατοι ἡμῖν ἔσονται ταύτην τὴν ἐπιμέλειαν διδαχθῆναι ἢ
 καὶ ἄλλοι τινὲς πρὸς τούτοις; Ἐμοιγέ τοι δοκοῦσιν, ἔφη ὁ
 Ἰσχόμαχος, καὶ οἱ τῶν ἀφροδισίων δυσέρωτες ἀδύνατοι εἶναι
 διδαχθῆναι ἄλλου τινὸς μᾶλλον ἐπιμελεῖσθαι ἢ τούτου·
 14 οὔτε γὰρ ἐλπίδα οὐτ' ἐπιμέλειαν ἡδίονα ῥάδιον εὑρεῖν τῆς
 τῶν παιδικῶν ἐπιμελείας, οὐδὲ μὴν ὅταν παρῇ τὸ πρακτέον,
 τιμωρίαν χαλεπωτέραν εὐπετές ἐστι τοῦ ἀπὸ τῶν ἐρωμένων
 κωλύεσθαι. ὕφίεμαι οὖν καὶ οὖς ἂν τοιούτους γνῶ ὄντας †
 15 μηδ' ἐπιχειρεῖν ἐπιμελητὰς τούτων τινὰς καθιστάναι. Τί
 δέ, ἔφην ἐγώ, οἵτινες αὖ ἐρωτικῶς ἔχουσι τοῦ κερδαίνειν, ἢ
 καὶ οὔτοι ἀδύνατοί εἰσιν εἰς ἐπιμέλειαν τῶν κατ' ἀγρὸν ἔρ-
 γων παιδεύεσθαι; Οὐ μὰ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, οὐδαμῶς
 γε, ἀλλὰ καὶ πάνυ εὐάγωγοί εἰσιν εἰς τὴν τούτων ἐπιμέ-
 λειαν· οὐδὲν γὰρ ἄλλο δεῖ ἢ δεῖξαι μόνον αὐτοῖς, ὅτι κερ-
 16 δαλέον ἐστὶν ἡ ἐπιμέλεια. Τοὺς δὲ ἄλλους, ἔφην ἐγώ, εἰ
 ἐγκρατεῖς τέ εἰσιν ὧν σὺ κελεύεις καὶ πρὸς τὸ φιλοκερδεῖς
 εἶναι μετρίως ἔχουσιν, πῶς ἐκδιδάσκεις ὧν σὺ βούλει ἐπι-
 μελεῖς γίγνεσθαι; Ἀπλῶς, ἔφη, πάνυ, ὦ Σώκρατες. ὅταν
 μὲν γὰρ ἐπιμελουμένους ἴδω, καὶ ἐπαινῶ καὶ τιμᾶν πειρῶ-
 μαι αὐτούς, ὅταν δὲ ἀμελοῦντας, λέγειν τε πειρῶμαι καὶ
 17 ποιεῖν ὅποια δήξεται αὐτούς. Ἴθι, ἐγὼ ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε,
 καὶ τόδε μοι παρατραπόμενος τοῦ λόγου περὶ τῶν παιδευο-

μένων εἰς τὴν ἐπιμέλειαν δῆλωσον, εἰ οἷόν τέ ἐστιν ἀμελῇ
 αὐτὸν ὄντα ἄλλους ποιεῖν ἐπιμελεῖς. Οὐ μὰ Δί', ἔφη ὁ 18
 Ἰσχόμαχος, οὐδέν γε μᾶλλον ἢ ἄμουσον ὄντα αὐτὸν ἄλλους
 μουσικοὺς ποιεῖν. χαλεπὸν γὰρ τοῦ διδασκάλου πονηρῶς τι
 ὑποδεικνύοντος καλῶς τοῦτο ποιεῖν μαθεῖν καὶ ἀμελεῖν γε
 ὑποδεικνύοντος τοῦ δεσπότης χαλεπὸν ἐπιμελῇ θεράποντα
 γενέσθαι. ὥς δὲ συντόμως εἰπεῖν, πονηροῦ μὲν δεσπότης 19
 οἰκέτας οὐ δοκῶ χρηστοὺς καταμεμαθηκέναι· χρηστοῦ μέντοι
 πονηροὺς ἤδη εἶδον, οὐ μέντοι ἀζημίους γε. τὸν δὲ ἐπιμε-
 λητικοὺς βουλόμενον ποιήσασθαι τινὰς καὶ ἐφορατικὸν δεῖ
 εἶναι τῶν ἔργων καὶ ἐξεταστικὸν καὶ χάριν θέλοντα τῶν κα-
 λῶς τελουμένων ἀποδιδόναι τῷ αἰτίῳ καὶ δίκην μὴ ὀκνοῦντα
 τὴν ἀξίαν ἐπιθεῖναι τῷ ἀμελοῦντι. καλῶς δέ μοι δοκεῖ 20
 ἔχειν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ ἡ τοῦ βαρβάρου λεγομένη ἀπό-
 κρισις, ὅτε βασιλεὺς ἄρα ἵππου ἐπιτυχῶν ἀγαθοῦ παχύναι
 αὐτὸν ὥς τάχιστα βουλόμενος ἤρετο τῶν δεινῶν τινὰ ἀμφ'
 ἵππους δοκοῦντων εἶναι, τί τάχιστα παχύνει ἵππον· τὸν δ'
 εἰπεῖν λέγεται ὅτι δεσπότης ὀφθαλμός. οὕτω δ', ἔφη, ὦ
 Σώκρατες, καὶ τᾶλλά μοι δοκεῖ δεσπότης ὀφθαλμός τὰ
 καλά τε καὶ ἀγαθὰ μάλιστα ἐργάζεσθαι.

Ὅταν δὲ παραστήσης τινί, ἔφην ἐγώ, τοῦτο καὶ πάνυ 13
 ἰσχυρῶς, ὅτι δεῖ ἐπιμελεῖσθαι ὧν ἂν σὺ βούλῃ, ἢ ἱκανὸς ἤδη
 ἔσται ὁ τοιοῦτος ἐπιτροπεύειν ἢ τι καὶ ἄλλο προσμαθητέον
 αὐτῷ ἔσται, εἰ μέλλει ἐπίτροπος ἱκανὸς ἔσεσθαι; Ναὶ μὰ 2
 Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ἔτι μέντοι λοιπὸν αὐτῷ ἔστι γνῶναι,
 ὅ,τι τε ποιητέον καὶ ὅποτε καὶ ὅπως, εἰ δὲ μή, τί μᾶλλον
 ἐπιτρόπου ἄνευ τούτων ὄφελος ἢ ἱατροῦ, ὃς ἐπιμελοῖτο μὲν
 κάμνοντός τινος πρῶί τε ἰὼν καὶ ὀψέ, ὅ,τι δὲ συμφέρον τῷ
 κάμνοντι ποιεῖν εἴη, τοῦτο μὴ εἰδείη; Ἐὰν δὲ δὴ καὶ τὰ 3
 ἔργα μάθῃ ὥς ἐστιν ἐργαστέα, ἔτι τινός, ἔφην ἐγώ, προς-
 δεήσεται ἢ ἀποτετελεσμένος ἤδη οὗτός σοι ἔσται ἐπίτροπος;
 Ἀρχεῖν γε, ἔφη, οἶμαι δεῖν αὐτὸν μαθεῖν τῶν ἐργαζομένων.

4 Ἡ οὖν, ἔφην ἐγώ, καὶ σὺ ἄρχειν ἱκανοὺς εἶναι παιδεύεις
 τοὺς ἐπιτρόπους; Πειρῶμαί γε δὴ, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος. Καὶ
 πῶς δὴ, ἔφην ἐγώ, πρὸς τῶν θεῶν τὸ ἀρχικοὺς εἶναι ἀν-
 5 θρώπων παιδεύεις; Φαύλως, ἔφη, πάνν, ὦ Σώκρατες, ὥστε
 ὥσως ἂν καὶ καταγελάσαις ἀκούων. Οὐ μὲν δὴ ἄξιόν γ',
 ἔφην ἐγώ, τὸ πρᾶγμα καταγέλωτος, ὦ Ἰσχόμαχε. ὅστις γάρ
 τοι ἀρχικοὺς ἀνθρώπων δύναται ποιεῖν, δῆλον ὅτι οὗτος καὶ
 δεσποτικοὺς ἀνθρώπων δύναται διδάσκειν, ὅστις δὲ δεσπο-
 6 τικούς, δύναται ποιεῖν καὶ βασιλικούς. ὥστε οὐ καταγέ-
 λωτός μοι δοκεῖ ἄξιος εἶναι, ἀλλ' ἐπαίνου μεγάλου ὁ τοῦτο
 6 δυνάμενος ποιεῖν. Οὐκοῦν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα
 ζῶα ἐκ δυοῖν τούτοις τὸ πείθεσθαι μανθάνουσιν, ἐκ τε τοῦ
 ὅταν ἀπειθεῖν ἐπιχειρῶσι κολάζεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ὅταν προ-
 7 θύμως ὑπηρετῶσιν εὖ πάσχειν. οἳ τε γοῦν πῶλοι μανθά-
 νουσιν ὑπακούειν τοῖς πωλοδάμναις τῷ ὅταν μὲν πείθωνται
 τῶν ἡδέων τι αὐτοῖς γίνεσθαι, ὅταν δὲ ἀπειθῶσι πράγματα
 ἔχειν, ἔστ' ἂν ὑπηρετήσωσι κατὰ γνώμην τῷ πωλοδάμνῃ·
 8 καὶ τὰ κυνίδια δὲ πολὺ τῶν ἀνθρώπων καὶ τῇ γνώμῃ καὶ
 τῇ γλώττῃ ὑποδεέστερα ὄντα ὁμῶς καὶ περιτρέχειν καὶ κυ-
 βιστᾶν καὶ ἄλλα πολλὰ μανθάνει τῷ αὐτῷ τούτῳ τρόπῳ.
 ὅταν μὲν γὰρ πείθεται, λαμβάνει τι ὧν δεῖται, ὅταν δὲ
 9 ἀμελῇ, κολάζεται. ἀνθρώπους δ' ἔστι πιθανωτέρους ποιεῖν
 καὶ λόγῳ, ἐπιδεικνύοντα ὡς συμφέρει αὐτοῖς πείθεσθαι,
 τοῖς δὲ δούλοις καὶ ἡ δοκοῦσα θηριώδης παιδεία εἶναι πάνν
 ἐστὶν ἐπαγωγὸς πρὸς τὸ πείθεσθαι· τῇ γὰρ γαστρὶ αὐτῶν
 ἐπὶ ταῖς ἐπιθυμίαις προσχαριζόμενος ἂν πολλὰ ἀνύτοις
 παρ' αὐτῶν. αἱ δὲ φιλότιμοι τῶν φύσεων καὶ τῷ ἐπαίνῳ
 παροξύνονται. πεινῶσι γὰρ τοῦ ἐπαίνου οὐχ ἥττον εἶναι
 10 τῶν φύσεων ἢ ἄλλαι τῶν σίτων τε καὶ ποτῶν. ταῦτα οὖν,
 ὅσαπερ αὐτὸς ποιῶν οἶμαι πιθανωτέροις ἀνθρώποις χρῆ-
 σθαι, διδάσκων οὕς ἂν ἐπιτρόπους βούλωμαι καταστῆσαι
 καὶ τάδε συλλαμβάνω αὐτοῖς· ἱμάτιά τε γὰρ αἱ δεῖ παρέχειν

ἐμὲ τοῖς ἐργαστῆρσι καὶ ὑποδήματα οὐχ ὅμοια πάντα ποιῶ,
 ἀλλὰ τὰ μὲν χεῖρω, τὰ δὲ βελτίω, ἵνα ἢ τὸν κρείττω τοῖς
 βελτίοσι τιμᾶν, τῷ δὲ χείρονι τὰ ἥττω διδόναι. πάνυ γάρ 11
 μοι δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀθυμία ἐγγίγνεσθαι τοῖς ἀγα-
 θοῖς, ὅταν ὁρῶσι τὰ μὲν ἔργα δι' αὐτῶν καταπραπτόμενα,
 τῶν δὲ ὁμοίων τυγχάνοντας ἑαυτοῖς τοὺς μήτε πονεῖν μήτε
 κινδυνεύειν ἐθέλοντας, ὅταν δέη. αὐτός τε οὖν οὐδ' ὅπως 12
 τι οὖν τῶν ἴσων ἀξιῶ τοὺς ἀμείνους τοῖς κακίοσι τυγχάνειν
 τοὺς τ' ἐπιτρόπους ὅταν μὲν ἴδω διαδεδωκότας τοῖς πλεί-
 στου ἀξίοις τὰ κράτιστα, ἐπαινῶ, ἣν δὲ ἴδω ἢ κολακεύμασί
 τινα προτιμώμενον ἢ καὶ ἄλλη τινὶ ἀνωφελεῖ χάριτι, οὐκ
 ἀμελῶ, ἀλλ' ἐπιπλήττω καὶ πειρῶμαι διδάσκειν, ὦ Σώκρα-
 τες, ὅτι οὐδ' αὐτῷ σύμφορα ταῦτα ποιεῖ.

“Ὅταν δέ, ὦ Ἰσχόμαχε, ἔφην ἐγώ, καὶ ἄρχειν ἤδη ἱκανός 14
 σοι γένηται, ὥστε πειθομένους παρέχεσθαι, ἢ ἀποτετε-
 λεσμένον τοῦτον ἡγῇ ἐπίτροπον ἢ ἔτι τινὸς προσδεῖται ὁ
 ταῦτα ἔχων ἃ σὺ εἴρηκας; Ναὶ μὰ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, 2
 τοῦ γε ἀπέχεσθαι τῶν δεσποσύνων καὶ μὴ κλέπτειν. εἰ γὰρ
 ὁ τοὺς καρπούς μεταχειριζόμενος τολμῶν ἀφανίζειν, ὥστε
 μὴ λείπειν λυσιτελοῦντας τοῖς ἔργοις, τί ἂν ὄφελος εἴη τὸ
 διὰ τῆς τούτου ἐπιμελείας γεωργεῖν; Ἡ καὶ ταύτην οὖν, 3
 ἔφην ἐγώ, τὴν δικαιοσύνην σὺ ὑποδύη διδάσκειν; Καὶ πάνυ,
 ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος· οὐ μέντοι γε πάντας ἐξ ἐτοίμου εὗρίσκω
 ὑπακούοντας τῆς διδασκαλίας ταύτης. οὓς δ' ἂν αἰσθάνω- 8
 μαι, ἔφη, ὅμως καὶ εὖ πάσχοντας ἔτι ἀδικεῖν πειρωμένους,
 τούτους ὡς ἀνηκέστους πλεονέκτας ὄντας ἤδη καὶ τῆς χρή-
 σεως ἀποπαύω. οὓς δ' ἂν αὖ καταμάθω μὴ τῷ πλέον ἔχειν 9
 μόνον διὰ τὴν δικαιοσύνην ἐπαιρομένους δικαίους εἶναι,
 ἀλλὰ καὶ τοῦ ἐπαινέσθαι ἐπιθυμοῦντας ὑπ' ἐμοῦ, τούτοις
 ὥσπερ ἐλευθέροις ἤδη χρῶμαι οὐ μόνον πλουτίζων, ἀλλὰ
 καὶ τιμῶν ὡς καλοὺς τε καὶ ἀγαθοὺς. τούτῳ γάρ μοι δοκεῖ, 10
 ἔφη, ὦ Σώκρατες, διαφέρειν ἀνὴρ φιλότιμος ἀνδρὸς φιλο-

κερδοῦς, τῷ ἐθέλειν ἐπαίνου καὶ τιμῆς ἔνεκα καὶ πονεῖν ὅπου δεῖ καὶ κινδυνεύειν καὶ αἰσχυρῶν κερδῶν ἀπέχεσθαι.

- 15 Ἀλλὰ μέντοι ἐπειδάν γε ἐμποιήσης τινὶ τὸ βούλεσθαί σοι εἶναι τὰγαθά, ἐμποιήσης δὲ τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐπιμελεῖσθαι ὅπως ταῦτά σοι ἐπιτελῆται, ἔτι δὲ πρὸς τούτοις ἐπιστήμην κτήσῃ αὐτῷ, ὥς ἂν ποιούμενα ἕκαστα τῶν ἔργων ὠφελιμώτερα γίγνοιτο, πρὸς δὲ τούτοις ἄρχειν ἱκανὸν αὐτὸν ποιήσης, ἐπὶ δὲ τούτοις πᾶσιν ἤδηταί σοι τὰ ἐκ τῆς γῆς ὠραῖα ἀποδεικνύων ὅτι πλεῖστα ὥσπερ σὺ σαντῷ, οὐκέτι ἐρήσομαι περὶ τούτου, εἰ ἔτι τινὸς ὁ τοιοῦτος προσδεῖται·
- 2 πάννυ γάρ μοι δοκεῖ ἤδη πολλοῦ ἂν ἄξιός εἶναι ἐπίτροπος ὢν τοιοῦτος. ἐκεῖνο μέντοι, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, μὴ ἀπο-
 3 λήπῃς, ὃ ἡμῖν ἀργότατα ἐπιδεδράμηται τοῦ λόγου. Τὸ ποῖον; ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος. Ἐλεξας δήπου, ἔφην ἐγώ, ὅτι μέγιστον εἴη μαθεῖν, ὅπως δεῖ ἐξεργάζεσθαι ἕκαστα· εἰ δὲ μή, οὐδὲ τῆς ἐπιμελείας ἔφησθα ὄφελος οὐδὲν γίγνεσθαι, εἰ
 4 μὴ τις ἐπίσταιτο ἃ δεῖ καὶ ὥς δεῖ ποιεῖν. ἐνταῦθα δὴ εἶπεν ὁ Ἰσχόμαχος· Τὴν τέχνην με ἤδη, ὦ Σώκρατες, κελεύεις αὐτὴν διδάσκειν τῆς γεωργίας; Αὕτη γὰρ ἴσως, ἔφην ἐγώ, ἤδη ἐστὶν ἡ ποιοῦσα τοὺς μὲν ἐπισταμένους αὐτὴν πλου-
 5 σίους, τοὺς δὲ μὴ ἐπισταμένους πολλὰ πονοῦντας ἀπόρως
 6 βιοτεύειν. Ἦν οὖν μὴ τοιοῦτος ὦ, ἔφην ἐγώ, δίδασκέ με
 7 αὐτὰ τὰ ἔργα τῆς γεωργίας. ἀλλὰ μήν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐχ ὥσπερ γε τὰς ἄλλας τέχνας κατατριβῆναι δεῖ μανθά-
 8 νοντας πρὶν ἄξια τῆς τροφῆς ἐργάζεσθαι τὸν διδασκόμενον, οὐχ οὕτω καὶ ἡ γεωργία δύσκολός ἐστι μαθεῖν, ἀλλὰ τὰ μὲν ἰδὼν ἂν ἐργαζομένους, τὰ δὲ ἀκούσας, εὐθὺς ἂν ἐπίσταιο, ὥστε καὶ ἄλλον, εἰ βούλοιο, διδάσκειν. οἶομαι δ', ἔφη,
 9 πάννυ καὶ λεληθέναι πολλὰ σεαυτὸν ἐπιστάμενον αὐτῆς. καὶ γὰρ δὴ οἱ μὲν ἄλλοι τεχνῖται ἀποκρύπτονταί πως τὰ ἐπι-
 10 καιριώτατα ἧς ἕκαστος ἔχει τέχνης, τῶν δὲ γεωργῶν ὁ κάλ-
 11 λιστα μὲν φυτεύων μάλιστα ἂν ἦροίτο, εἴ τις αὐτὸν θεῶτο,

ὁ κάλλιστα δὲ σπείρων ὡσαύτως· ὅ,τι δὲ ἔροιο τῶν καλῶς πεποιημένων, οὐδὲν ὅ,τι ἂν σε ἀποκρύψαιτο ὅπως ἐποίησεν. οὕτω καὶ τὰ ἦθρη, ὧ Σώκρατες, ἔφη, γενναιοτάτους τοὺς 12 αὐτῇ συνόντας ἢ γεωργία ἔοικε παρέχεσθαι. Ἀλλὰ τὸ μὲν 13 προοίμιον, ἔφην ἐγώ, καλὸν καὶ οὐχ οἷον ἀκούσαντα ἀποτρέπεσθαι τοῦ ἐρωτήματος· σὺ δὲ ὅ,τι εὐπετές ἐστι μαθεῖν, διὰ τοῦτο πολὺ μοι μᾶλλον διέξιθι αὐτήν. οὐ γὰρ σοὶ αἰσχρὸν τὰ ῥάδια διδάσκειν ἐστίν, ἀλλ' ἐμοὶ πολὺ αἴσχιον μὴ ἐπίστασθαι, ἄλλως τε καὶ εἰ χρήσιμα ὄντα τυγχάνει.

Πρῶτον μὲν τοίνυν, ἔφη, ὧ Σώκρατες, τοῦτο ἐπιδείξαι 16 βούλομαί σοι, ὡς οὐ χαλεπὸν ἐστίν ὃ λέγουσι ποικιλώτατον τῆς γεωργίας εἶναι οἱ λόγῳ μὲν ἀκριβέστατα αὐτὴν διεξίοντες, ἥκιστα δὲ ἐργαζόμενοι. φασὶ γὰρ τὸν μέλλοντα ὁρῶς 2 γεωργήσῃ τὴν φύσιν χρῆναι πρῶτον τῆς γῆς εἰδέναι. Ὅρῶς γε, ἔφην ἐγώ, ταῦτα λέγοντες. ὃ γὰρ μὴ εἰδώς, ὅ,τι δύναται ἡ γῆ φέρειν, οὐδ' ὅ,τι σπείρειν οἶομαι οὐδ' ὅ,τι φυτεύειν δεῖ εἰδείη ἂν. Οὐκοῦν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ ἄλλο- 3 τρίας γῆς τοῦτο ἐστὶ γινῶναι, ὅ,τι τε δύναται φέρειν καὶ ὅ,τι μὴ δύναται, ὁρῶντα τοὺς καρποὺς καὶ τὰ δένδρα. ἐπειδὴ μέντοι γινῶ τις, οὐκέτι συμφέρει θεομαχεῖν. οὐ γὰρ ἂν ὅτου δέοιτο αὐτός, τοῦτο σπείρων καὶ φυτεύων μᾶλλον ἂν ἔχοι τὰ ἐπιτήδεια ἢ ὅ,τι ἡ γῆ ἤδουτο φύουσα καὶ τρέφουσα. ἦν 4 δ' ἄρα δι' ἀργίαν τῶν ἐχόντων αὐτὴν μὴ ἔχῃ τὴν ἑαυτῆς δύναμιν ἐπιδεικνύναι, ἐστὶ καὶ παρὰ γείτονος τόπου πολλάκις ἀληθέστερα περὶ αὐτῆς γινῶναι ἢ παρὰ γείτονος ἀνθρώπου πύθέσθαι. καὶ χερσεύουσα δὲ ὁμῶς ἐπιδείκνυσι τὴν αὐτῆς 5 φύσιν· ἡ γὰρ τὰ ἄγρια καλὰ φύουσα δύναται θεραπευομένη καὶ τὰ ἥμερα καλὰ ἐκφέρειν. φύσιν μὲν δὴ γῆς οὕτως καὶ οἱ μὴ πάνυ ἔμπειροι γεωργίας ὁμῶς δύνανται διαγιγνώσκειν. Ἀλλὰ τοῦτο μὲν, ἔφην ἐγώ, ὧ Ἰσχόμαχε, ἱκανῶς ἤδη μοι 6 δοκῶ ἀποτεθαρρηκέναι, ὡς οὐ δεῖ φοβούμενον, μὴ οὐ γινῶ τῆς γῆς φύσιν, ἀπέχεσθαι γεωργίας. καὶ γὰρ δὴ, ἔφην, 7

ἀνεμνήσθην τὸ τῶν ἀλιέων, ὅτι θαλαττουργοὶ ὄντες καὶ οὔτε
 καταστήσαντες ἐπὶ θεάν οὔθ' ἥσυχoi βαδίζοντες, ἀλλὰ πα-
 ρατρέχοντες ἅμα τοὺς ἀγρούς, ὅταν ὀρῶσι τοὺς καρπούς ἐν
 τῇ γῇ, ὅμως οὐκ ὀκνοῦσιν ἀποφαίνεσθαι περὶ τῆς γῆς,
 ὅποια τε ἀγαθὴ ἐστὶ καὶ ὅποια κακὴ, ἀλλὰ τὴν μὲν ψέγουσι,
 τὴν δ' ἐπαινοῦσι. καὶ πάνυ τοίνυν τοῖς ἐμπείροις γεωργίας
 ὀρῶ αὐτοὺς τὰ πλεῖστα κατὰ τὰντὰ ἀποφαινομένους περὶ
 8 τῆς ἀγαθῆς γῆς. Πόθεν οὖν βούλει, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἄρ-
 ξωμαί σε τῆς γεωργίας ὑπομιμνήσκειν; οἶδα γὰρ ὅτι ἐπι-
 9 σταμένῳ σοι πάνυ πολλὰ φράσω ὥς δεῖ γεωργεῖν. Ἐκεῖνό
 μοι δοκῶ, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, πρῶτον ἂν ἡδέως μαν-
 θάνειν, φιλοσόφου γὰρ μάλιστα ἐστὶν ἀνδρός, ὅπως ἂν ἐγώ,
 εἰ βουλοίμην, γῆν ἐργαζόμενος πλείστας κριθὰς καὶ πλεί-
 10 στους πυρούς λαμβάνοιμι. Οὐκοῦν τοῦτο μὲν οἶσθα, ὅτι τῷ
 11 σπόρῳ νεὸν δεῖ ὑπεργάζεσθαι; Οἶδα γάρ, ἔφην ἐγώ. Εἰ
 οὖν ἀρχοίμεθα, ἔφη, ἀροῦν τὴν γῆν χειμῶνος; Ἀλλὰ πηλὸς
 ἂν εἴη, ἐγὼ ἔφην. Ἀλλὰ τοῦ θέρους σοι δοκεῖ; Σκληρά,
 12 ἔφην ἐγώ, ἡ γῆ ἐστὶ κινεῖν τῷ ζεύγει. Κινδυνεύει ἔαρος,
 ἔφη, εἶναι τούτου τοῦ ἔργου ἀρκτέον. Εἰκὸς γάρ, ἔφην ἐγώ,
 ἐστὶ μάλιστα χεῖσθαι τὴν γῆν τηνικαῦτα κινουμένην. Καὶ
 τὴν πόαν γε ἀναστρεφομένην, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τηνικαῦτα
 κόπρον μὲν τῇ γῇ ἴδη παρέχειν, καρπὸν δ' οὔπω καταβα-
 13 λεῖν ὥστε φύεσθαι. οἶμαι γὰρ δὴ καὶ τοῦτό σ' ἔτι γιγνώ-
 σκειν, ὅτι εἰ μέλλει ἀγαθὴ ἢ νεὸς ἔσεσθαι, ὕλης τε δεῖ κα-
 θαρὰν αὐτὴν εἶναι καὶ ὀπτὴν ὅτι μάλιστα πρὸς τὸν ἥλιον.
 Πάνυ γε, ἔφην ἐγώ, καὶ ταῦτα οὕτως ἡγοῦμαι χρῆναι ἔχειν.
 14 Ταῦτ' οὖν, ἔφη, σὺ ἄλλως πως νομίζεις μᾶλλον ἂν γίγνε-
 σθαι ἢ εἰ ἐν τῷ θέρει ὅτι πλειστάκις μεταβάλοι τις τὴν γῆν;
 Οἶδα μὲν οὖν, ἔφην, ἀκριβῶς, ὅτι οὐδαμῶς ἂν μᾶλλον ἢ μὲν
 ὕλη ἐπιπολάζοι καὶ αὐαίνοιτο ὑπὸ τοῦ καύματος, ἢ δε γῆ
 ὀπτῶτο ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἢ εἴ τις αὐτὴν ἐν μέσῳ τῷ θέρει καὶ
 15 ἐν μέσῃ τῇ ἡμέρᾳ κινοίῃ τῷ ζεύγει. Εἰ δὲ ἄνθρωποι σκά-

πτοντες τὴν νεὸν ποιοῖεν, ἔφη, οὐκ εὐδηλον, ὅτι καὶ τούτους δίχα δεῖ ποιεῖν τὴν γῆν καὶ τὴν ὕλην; Καὶ τὴν μὲν γε ὕλην, ἔφην ἐγώ, καταβάλλειν, ὡς αὐαίνηται, ἐπιπολῆς, τὴν δὲ γῆν στρέφειν, ὡς ἡ ὠμὴ αὐτῆς ὀπτᾶται.

Περὶ μὲν τῆς νεοῦ ὁρᾶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὡς ἀμφο- 17
τέροις ἡμῖν ταῦτα δοκεῖ. Δοκεῖ γὰρ οὖν, ἔφην ἐγώ. Περὶ
γε μέντοι τοῦ σπόρου ἄλλο τι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, γινώσκεις
ἢ τὴν ὥραν σπείρειν, ἧς πάντες μὲν οἱ πρόσθεν ἄνθρωποι
πεῖραν λαβόντες, πάντες δὲ οἱ νῦν λαμβάνοντες ἐγνώκασι
κρατίστην εἶναι; ἐπειδὴν γὰρ ὁ μετοπωρινὸς χρόνος ἔλθῃ, 2
πάντες που οἱ ἄνθρωποι πρὸς τὸν θεὸν ἀποβλέπουσιν,
ὅποτε βρέξας τὴν γῆν ἀφήσει αὐτοὺς σπείρειν. Ἐγνώκασι
δὴ γ', ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, καὶ τὸ μὴ ἐν ξηρᾷ σπείρειν
ἐκόντες εἶναι πάντες ἄνθρωποι, δῆλον ὅτι πολλαῖς ζημίαις
παλαίσαντες οἱ πρὶν κελευσθῆναι ὑπὸ τοῦ θεοῦ σπεύραντες.
Οὐκοῦν ταῦτα μὲν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὁμογνωμονοῦμεν πάν- 3
τες οἱ ἄνθρωποι. Ἄ γὰρ ὁ θεὸς διδάσκει, ἔφην ἐγώ, οὕτω
γίγνεται ὁμονοεῖν· οἷον ἅμα πᾶσι δοκεῖ βέλτιον εἶναι ἐν τῷ
χειμῶνι παχέα ἱμάτια φορεῖν, ἢν δύνωνται, καὶ πῦρ κάειν
ἅμα πᾶσι δοκεῖ, ἢν ξύλα ἔχωσιν. Ἀλλ' ἐν τῷδε, ἔφη ὁ 4
Ἰσχόμαχος, πολλοὶ ἤδη διαφέρονται, ὦ Σώκρατες, περὶ τοῦ
σπόρου, πότερον ὁ πρῶμος κράτιστος ἢ ὁ μέσος ἢ ὁ ὀψι-
μώτατος. Ἀλλ' ὁ θεός, ἔφην ἐγώ, οὐ τεταγμένως τὸ ἔτος
ἄγει, ἀλλὰ τὸ μὲν τῷ πρῶμῳ κάλλιστα, τὸ δὲ τῷ μέσῳ,
τὸ δὲ τῷ ὀψιμωτάτῳ. Σὺ οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πότερον 5
ἡγῇ κρεῖττον εἶναι ἐνὶ τούτων τῶν σπόρων χρῆσθαι ἐκλεξά-
μενον, ἐάν τε πολὺ ἐάν τε ὀλίγον σπέρμα σπεύρῃ τις, ἢ ἀρ-
ξάμενον ἀπὸ τοῦ πρῶμωτάτου μέχρι τοῦ ὀψιμωτάτου σπεύ-
ρειν; καὶ ἐγὼ εἶπον· Ἐμοὶ μὲν, ὦ Ἰσχόμαχε, δοκεῖ κρά- 6
τιστον εἶναι παντὸς μετέχειν σπόρου. πολὺ γὰρ νομίζω
κρεῖττον εἶναι ἀεὶ ἀρκοῦντα σῖτον λαμβάνειν ἢ ποτὲ μὲν
πάνυ πολύν, ποτὲ δὲ μηδ' ἱκανόν. Καὶ τοῦτο τοίνυν σύγε,

ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁμογνωμονεῖς ἔμοι ὁ μανθάνων τῷ δι-
 δάσκοντι, καὶ ταῦτα πρόσθεν ἐμοῦ τὴν γνώμην ἀποφαινό-
 7 μενος. Τί γάρ, ἔφην ἐγώ, ἐν τῷ ῥίπτειν τὸ σπέρμα ποι-
 κίλη τέχνη ἔνεστι; Πάντως, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐπισκεψώ-
 μεθα καὶ τοῦτο. ὅτι μὲν γὰρ ἐκ τῆς χειρὸς δεῖ ῥίπτεσθαι
 τὸ σπέρμα, καὶ σύ που οἶσθα, ἔφη. Καὶ γὰρ ἐώρακα,
 ἔφην ἐγώ. Ῥίπτειν δέ γε, ἔφη, οἱ μὲν ὁμαλῶς δύνανται, οἱ
 δ' οὔ. Οὐκοῦν τοῦτο μὲν, ἔφην ἐγώ, ἥδη μελέτης δεῖται,
 ὥσπερ τοῖς κιθαρισταῖς ἡ χεὶρ, ὅπως δύνηται ὑπηρετεῖν τῇ
 8 γνώμῃ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. ἦν δέ γε ἦ, ἔφη, ἡ γῆ ἡ μὲν
 λεπτοτέρα, ἡ δὲ παχυτέρα; Τί τοῦτο, ἐγὼ ἔφην, λέγεις;
 ἄρά γε τὴν μὲν λεπτοτέραν ὅπερ ἀσθενεστέραν, τὴν δὲ πα-
 χυτέραν ὅπερ ἰσχυροτέραν; Τοῦτ', ἔφη, λέγω, καὶ ἐρωτῶ γέ
 σε, πότερον ἴσον ἂν ἑκατέρᾳ τῇ γῇ σπέρμα διδοίης ἢ πο-
 9 τέρα ἂν πλεῖον. Τῷ μὲν οἴνῳ, ἔφην, ἔγωγε νομίζω τῷ
 ἰσχυροτέρῳ πλεῖον ἐπιχεῖν ὕδωρ καὶ ἀνθρώπῳ τῷ ἰσχυρο-
 τέρῳ πλεῖον βάρος, ἐὰν δέῃ τι φέρειν, ἐπιτιθέναι, κὰν δέῃ
 τρέφεσθαι τινας, τοῖς δυνατωτέροις τρέφειν ἂν τοὺς
 πλείους προστάξαιμι. εἰ δὲ ἡ ἀσθενὴς γῆ ἰσχυροτέρα, ἔφην
 ἐγώ, γίνεται, ἦν τις πλείονα καρπὸν αὐτῇ ἐμβάλλῃ, ὥσπερ
 10 τὰ ὑποζύγια, τοῦτο σύ με δίδασκε. Καὶ ὁ Ἰσχόμαχος γε-
 λάσας εἶπεν, Ἀλλὰ παίζεις μὲν σύγε, ἔφη, ὦ Σώκρατες.
 εὖ γε μέντοι, ἔφη, ἴσθι, ἦν μὲν ἐμβαλὼν τὸ σπέρμα τῇ γῇ
 ἔπειτα ἐν ᾧ πολλὴν ἔχει τροφὴν ἡ γῆ ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ χλόης
 γενομένης ἀπὸ τοῦ σπέρματος καταστρέψῃς αὐτὸ πάλιν,
 τοῦτο γίνεται σῖτος τῇ γῇ, καὶ ὥσπερ ὑπὸ κόπρου ἰσχὺς
 αὐτῇ ἐγγίγνεται. ἦν μέντοι ἐκτρέφειν ἕως τὴν γῆν διὰ τέ-
 λους τὸ σπέρμα εἰς καρπὸν, χαλεπὸν τῇ ἀσθενεῖ γῇ ἐς τέλος
 πολὺν καρπὸν ἐκφέρειν. Καὶ συὶ δὲ ἀσθενεῖ χαλεπὸν πολ-
 11 λούς ἀδρούς χοίρους ἐκτρέφειν. Λέγεις σύ, ἔφην ἐγώ, ὦ
 Ἰσχόμαχε, τῇ ἀσθενεστέρα γῇ μείον δεῖν τὸ σπέρμα ἐμβα-
 λεῖν; Ναὶ μὰ Δί', ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ σύ γε συνομολο-

γεῖς λέγων, ὅτι νομίζεις τοῖς ἀσθενεστέροις πᾶσι μείω
 προστάττειν πράγματα. Τοὺς δὲ δὴ σκαλέας, ἔφην ἐγώ, ὧ 12
 Ἰσχόμαχε, τίνος ἔνεκα ἐμβάλλετε τῷ σίτῳ; Οἶσθα δῆπου,
 ἔφη, ὅτι ἐν τῷ χειμῶνι πολλὰ ὕδατα γίγνεται. Τί γὰρ οὐκ;
 ἔφην ἐγώ. Οὐκοῦν θαῦμεν τοῦ σίτου καὶ κατακρυφθῆναί
 τινα ὑπ' αὐτῶν ἰλύος ἐπιχυθείσης καὶ ψιλωθῆναί τινας
 ῥίζας ὑπὸ ρεύματος. καὶ ὕλη δὲ πολλάκις ὑπὸ τῶν ὑδά-
 των δῆπου συνεξορμᾷ τῷ σίτῳ καὶ παρέχει πνιγμὸν αὐτῷ.
 Πάντα, ἔφην ἐγώ, εἰκὸς ταῦτα γίγνεσθαι. Οὐκοῦν δοκεῖ 13
 σοι, ἔφη, ἐνταῦθα ἤδη ἐπικουρίας τινὸς δεῖσθαι ὁ σῖτος;
 Πάνυ μὲν οὖν, ἔφην ἐγώ. Τῷ οὖν κατιλυθέντι τί ἂν ποι-
 οῦντες δοκοῦσιν ἂν σοι ἐπικουρῆσαι; Ἐπικουφίσαντες, ἔφην
 ἐγώ, τὴν γῆν. Τί δέ, ἔφη, τῷ ἐψιλωμένῳ τὰς ῥίζας;
 Ἀντιπροσαμνησάμενοι τὴν γῆν ἂν, ἔφην ἐγώ. Τί γάρ, ἔφη, 14
 ἦν ὕλη πνίγῃ συνεξορμῶσα τῷ σίτῳ καὶ διαρπάζουσα τοῦ
 σίτου τὴν τροφήν, ὥσπερ οἱ κηφῆνες διαρπάζουσιν ἄχρηστοι
 ὄντες τῶν μελιττῶν ἃ ἂν ἐκεῖναι ἐργασάμεναι τροφήν κατα-
 θῶνται; Ἐκκόπτειν ἂν νῆ Δία δέοι τὴν ὕλην, ἔφην ἐγώ,
 ὥσπερ τοὺς κηφῆνας ἐκ τῶν σμηνῶν ἀφαιρεῖν. Οὐκοῦν, ἔφη, 15
 εἰκότως σοι δοκοῦμεν ἐμβαλεῖν τοὺς σκαλέας; Πάνυ γε.
 ἀτὰρ ἐνθυμοῦμαι, ἔφην ἐγώ, ὧ Ἰσχόμαχε, οἷόν ἐστι τὸ εὖ
 τὰς εἰκόνας ἐπάγεσθαι. πάνυ γὰρ σύ με ἐξώργισας πρὸς
 τὴν ὕλην τοὺς κηφῆνας εἰπών, πολὺ μᾶλλον ἢ ὅτε περὶ αὐτῆς
 τῆς ὕλης ἔλεγες.

Ἀτὰρ οὖν, ἔφην ἐγώ, ἐκ τούτου ἄρα θερίζειν εἰκός. 18
 δίδασκε οὖν εἴ τι ἔχεις με καὶ εἰς τοῦτο. Ἦν μή γε φανῆς,
 ἔφη, καὶ εἰς τοῦτο ταῦτά ἐμοὶ ἐπιστάμενος. ὅτι μὲν οὖν
 τέμνειν τὸν σῖτον δεῖ, οἶσθα. Τί δ' οὐ μέλλω; ἔφην ἐγώ.
 Πότερα οὖν τέμνεις, ἔφη, στὰς ἐνθα πνεῖ ἄνεμος ἢ ἀντίος;
 Οὐκ ἀντίος, ἔφην, ἔγωγε· χαλεπὸν γὰρ οἶμαι καὶ τοῖς ὄμ-
 μασι καὶ ταῖς χερσὶ γίγνεται ἀντίον ἀχύρων καὶ ἀθέρων θε-
 ρίζειν. Καὶ ἀκροτομοίης δ' ἂν, ἔφη, ἢ παρὰ γῆν τέμνοις; 2

Ἦν μὲν βραχὺς ἢ ὁ κάλαμος τοῦ σίτου, ἔγωγ', ἔφην, κάτω-
 θεν ἂν τέμνοιμι, ἵνα ἱκανὰ τὰ ἄχυρα μᾶλλον γίγνηται· ἐὰν
 δὲ ὑψηλὸς ἦ, νομίζω ὀρθῶς ἂν ποιεῖν μεσοτομῶν, ἵνα μήτε
 οἱ ἀλοῶντες μοχθῶσι περιττὸν πόνον μήτε οἱ λικμῶντες ὧν
 οὐδὲν προσδέονται. τὸ δὲ ἐν τῇ γῇ λειφθὲν ἡγοῦμαι καὶ
 κατακαυθὲν συνωφελεῖν ἂν τὴν γῆν καὶ εἰς κόπρον ἐμβλη-
 3 θὲν τὴν κόπρον συμπληθύνειν. Ὁρᾷς, ἔφη, ὦ Σώκρατες,
 ὥς ἀλίσκη ἐπ' αὐτοφώρῳ καὶ περὶ θερισμοῦ εἰδὼς ἅπερ
 ἐγώ; Κινδυνεύω, ἔφην ἐγώ, καὶ βούλομαί γε σκέψασθαι, εἰ
 καὶ ἀλοᾷν ἐπίσταμαι. Οὐκοῦν, ἔφη, τοῦτο μὲν οἶσθα, ὅτι
 4 ὑποζυγίῳ ἀλοῶσι τὸν σῖτον. Τί δ' οὐκ, ἔφην ἐγώ, οἶδα;
 καὶ ὑποζύγια γε καλούμενα πάντα ὁμοίως, βοῦς, ἡμιόνους,
 ἵππους. Οὐκοῦν, ἔφη, ταῦτα μὲν ἡγῇ τοσοῦτο μόνον εἰδέ-
 ναι, πατεῖν τὸν σῖτον ἐλαννόμενα; Τί γὰρ ἂν ἄλλο, ἔφην
 5 ἐγώ, ὑποζύγια εἰδεῖν; Ὅπως δὲ τὸ δεόμενον κόψουσι καὶ
 ὁμαλιεῖται ὁ ἀλοητός, τίνι τοῦτο, ὦ Σώκρατες; ἔφη. Δῆ-
 λον ὅτι, ἔφην ἐγώ, τοῖς ἐπαλώσταις. στρέφοντες γὰρ καὶ
 ἰπὸ τοὺς πόδας ὑποβάλλοντες τὰ ἄτριπτα ἀεὶ δῆλον ὅτι
 μάλιστα ὁμαλίζοιεν ἂν τὸν δῖνον καὶ τάχιστα ἀνύτοιεν.
 6 Ταῦτα μὲν τοίνυν, ἔφη, οὐδὲν ἐμοῦ λείπη γιγνώσκων. Οὐκ-
 οῦν, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, ἐκ τούτου δὴ καθαροῦμεν τὸν
 σῖτον λικμῶντες. Καὶ λέξον γέ μοι, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ
 Ἰσχόμαχος, ἢ οἶσθα, ὅτι ἦν ἐκ τοῦ προσηνέμου μέρους τῆς
 ἄλλω ἀρχῇ, δι' ὅλης τῆς ἄλλω οἴσεται σοι τὰ ἄχυρα; Ἀνάγκη
 7 γάρ, ἔφην ἐγώ. Οὐκοῦν εἰκὸς καὶ ἐπιπίπτειν, ἔφη, αὐτὰ
 ἐπὶ τὸν σῖτον. Πολὺ γάρ ἐστιν, ἔφην ἐγώ, τὸ ὑπερενεχθῆ-
 ναι τὰ ἄχυρα ὑπὲρ τὸν σῖτον εἰς τὸ κενὸν τῆς ἄλλω. Ἦν δέ
 τις, ἔφη, λικμᾷ ἐκ τοῦ ὑπηνέμου ἀρχόμενος; Δῆλον, ἔφην
 8 ἐγώ, ὅτι εὐθὺς ἐν τῇ ἀχυροδόκῃ ἔσται τὰ ἄχυρα. Ἐπειδὴν
 δὲ καθάρης, ἔφη, τὸν σῖτον μέχρι τοῦ ἡμίσεως τῆς ἄλλω,
 πότερον εὐθὺς οὕτω κεχυμένου τοῦ σίτου λικμήσεις τὰ
 ἄχυρα τὰ λοιπὰ ἢ συνώσας τὸν καθαρὸν πρὸς τὸν πόλον ὥς

εἰς στενωτάτον; Συνώσας νῆ Δί', ἔφην ἐγώ, τὸν καθαρόν σῖτον, ἵν' ὑπερφέρηταί μοι τὰ ἄχυρα εἰς τὸ κενὸν τῆς ἄλλω καὶ μὴ δις ταῦτ' ἄχυρα δέῃ λικμᾶν. Σὺ μὲν δὴ ἄρα, ἔφη, 9 ὦ Σώκρατες, σῖτόν γε ὥς ἂν τάχιστα καθαρὸς γένοιτο καὶ ἄλλον δύναιο διδάσκειν. Ταῦτα τοίνυν, ἔφην ἐγώ, ἐλελήθην ἑμαυτὸν ἐπιστάμενος. καὶ πάλαι ἐννοῶ ἄρα, εἰ λέληθα καὶ χρυσοχοεῖν καὶ αὐλεῖν καὶ ζωγραφεῖν ἐπιστάμενος. ἐδί-
δαξε γὰρ οὔτε ταῦτά με οὐδείς οὔτε γεωργεῖν· ὁρῶ δ' ὥσπερ γεωργοῦντας καὶ τὰς ἄλλας τέχνας ἐργαζομένους ἀν-
θρώπους. Οὐκ οὖν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ἔλεγον ἐγώ σοι πάλαι, 10 ὅτι καὶ ταύτῃ εἴῃ γενναιοτάτῃ ἢ γεωργικῇ τέχνῃ, ὅτι καὶ ῥάστη ἐστὶ μαθεῖν; [Ἄγε δὴ, ἔφην ἐγώ, οἶδα, ὦ Ἰσχόμαχε· τὰ μὲν δὴ ἀμφὶ σπόρον ἐπιστάμενος ἄρα ἐλελήθην ἑμαυτὸν ἐπιστάμενος.]

Ἔστιν οὖν, ἔφην ἐγώ, τῆς γεωργικῆς τέχνης καὶ ἡ τῶν 19 δένδρων φυτεία; Ἔστι γὰρ οὖν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος. Πῶς ἂν οὖν, ἔφην ἐγώ, τὰ μὲν ἀμφὶ τὸν σπόρον ἐπισταίμην, τὰ δ' ἀμφὶ τὴν φυτείαν οὐκ ἐπίσταμαι; Οὐ γὰρ σύ, ἔφη ὁ Ἰσχό- 2 μαχος, ἐπίστασαι; Πῶς; ἐγὼ ἔφην, ὅστις μήτ' ἐν ὁποίᾳ τῇ γῇ δεῖ φυτεύειν οἶδα μήτε ὅπόσον βάθος ὀρύττειν μήτε ὅπόσον πλάτος μήτε ὅπόσον μῆκος τὸ φυτὸν ἐμβάλλειν μήτε ὅπως ἂν ἐν τῇ γῇ κείμενον τὸ φυτὸν μάλιστ' ἂν βλαστάνοι. Ἰθὺ δὴ, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, μάθανε ὅτι μὴ ἐπίστασαι. 3 βοθύνοισι μὲν γὰρ οἶους ὀρύττουσι τοῖς φυτοῖς, οἶδ' ὅτι ἐώρακας, ἔφη. Καὶ πολλάκις ἔγωγ', ἔφην. Ἦδη τινὰ οὖν αὐτῶν εἶδες βαθύτερον τριπόδου; Οὐδὲ μὰ Δί' ἔγωγ', ἔφην, πενθημιποδίου. Τί δὲ τὸ πλάτος ἤδη τινὰ τριπόδου πλέον εἶδες; Οὐδὲ μὰ Δί', ἔφην ἐγώ, διπόδου. Ἰθὺ δὴ, 4 ἔφη, καὶ τόδε ἀπόκριναί μοι, ἤδη τινὰ εἶδες τὸ βάθος ἐλάτ-
τονα ποδιαίου; Οὐδὲ μὰ Δί', ἔφην, ἔγωγε τριημιποδίου. καὶ γὰρ ἐξορύττοιο ἂν σκαπτόμενα, ἔφην ἐγώ, τὰ φυτά, εἰ
λίαν γε οὕτως ἐπιπολῆς πεφυτευμένα εἴη. Οὐκοῦν τοῦτο 5

μέν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἱκανῶς οἶσθα, ὅτι οὔτε βαθύτερον
 πενθημιποδίου ὀρύττουσιν οὔτε βραχύτερον τριημιποδίου.
 Ἀνάγκη γάρ, ἔφην ἐγώ, τοῦτο ὁρᾶσθαι οὕτω γε καταφανές
 6 ἦν. Τί δέ, ἔφη, ξηροτέραν καὶ ὑγροτέραν γῆν γινώσκεις
 ὁρῶν; Ξηρὰ μὲν γοῦν μοι δοκεῖ, ἔφην ἐγώ, εἶναι ἡ περὶ τὸν
 Λυκαβηττὸν καὶ ἡ ταύτῃ ὁμοία, ὑγρὰ δὲ ἡ ἐν τῷ Φαληρικῷ
 7 ἔλει καὶ ἡ ταύτῃ ὁμοία. Πότερα οὖν, ἔφη, ἐν τῇ ξηρᾷ ἂν
 βαθὺν ὀρύττοις βόθρον τῷ φυτῷ ἢ ἐν τῇ ὑγρᾷ; Ἐν τῇ ξηρᾷ
 νῆ Δί', ἔφην ἐγώ· ἐπεὶ ἐν γε τῇ ὑγρᾷ ὀρύττων βαθὺν ὕδωρ
 ἂν εὐρίσκεις καὶ οὐκ ἂν δύναιο ἔτι ἐν ὕδατι φυτεύειν. Κα-
 λῶς μοι δοκεῖς, ἔφη, λέγειν. οὐκοῦν ἐπειδὴν ὀρωρυγμένοι
 ὦσιν οἱ βόθροι, ὀπηνίκα δεῖ τιθέναι † ἑκάτερα τὰ φυτά,
 8 ἥδη εἶδες; Μάλιστα, ἔφην ἐγώ. Σὺ οὖν βουλόμενος ὡς
 τάχιστα φῦναι αὐτὰ πότερον ὑποβαλὼν ἂν τῆς γῆς τῆς εἰρ-
 γασμένης οἶει τὸν βλαστὸν τοῦ κλήματος θᾶττον χωρεῖν διὰ
 τῆς μαλακῆς ἢ διὰ τῆς ἀργοῦ εἰς τὸ σκληρόν; Δῆλον, ἔφην
 ἐγώ, ὅτι διὰ τῆς εἰργασμένης θᾶττον ἂν ἢ διὰ τῆς ἀργοῦ
 9 βλαστάνοι. Οὐκοῦν ὑποβλητέα ἂν εἴη τῷ φυτῷ γῆ. Τί δ'
 οὐ μέλλει; ἔφην ἐγώ. Πότερα δὲ ὅλον τὸ κλῆμα ὀρθὸν τι-
 θεῖς πρὸς τὸν οὐρανὸν βλέπον ἡγῇ μᾶλλον ἂν ριζοῦσθαι
 αὐτὸ ἢ καὶ πλάγιόν τι ὑπὸ τῇ ὑποβεβλημένῃ γῇ θείης ἂν,
 10 ὥστε κεῖσθαι ὥσπερ γάμμα ὕπτιον; Οὕτω νῆ Δία· πλείονες
 γὰρ ἂν οἱ ὀφθαλμοὶ κατὰ γῆς εἶεν· ἐκ δὲ τῶν ὀφθαλμῶν
 καὶ ἄνω ὁρῶ βλαστάνοντα τὰ φυτά. καὶ τοὺς κατὰ τῆς γῆς
 οὖν ὀφθαλμοὺς ἡγοῦμαι τὸ αὐτὸ τοῦτο ποιεῖν. πολλῶν δὲ
 φρυομένων βλαστῶν κατὰ τῆς γῆς ταχὺ ἂν καὶ ἰσχυρὸν τὸ
 11 φυτὸν ἡγοῦμαι βλαστάνειν. Ταῦτά τοίνυν, ἔφη, καὶ περὶ
 τούτων γινώσκων ἐμοὶ τυγχάνεις. ἐπαμήσαιο δ' ἂν μόνον,
 ἔφη, τὴν γῆν ἢ καὶ σάξαις ἂν εὖ μάλα περὶ τὸ φυτόν; Σάτ-
 τοιμ' ἂν, ἔφην, νῆ Δί' ἐγώ. εἰ γὰρ μὴ σεσαγμένον εἴη, ὑπὸ
 μὲν τοῦ ὕδατος εὖ οἶδ' ὅτι πηλὸς ἂν γίγνοιτο ἢ ἄσακτος γῆ,
 ὑπὸ δὲ τοῦ ἱλίου ξηρὰ μέχρι βυθοῦ, ὥστε τὰ φυτὰ κίνδυνος

ὑπὸ μὲν τοῦ ὕδατος σήπessθαι μὲν δι' ὑγρότητα, αὐαίνessθαι
 δὲ διὰ ξηρότητα, θερμαινομένων τῶν ῥιζῶν. Καὶ περὶ ἀμ- 12
 πέλων ἄρα σύγε, ἔφη, φυτείας, ὦ Σώκρατες, τὰ αὐτὰ ἐμοὶ
 πάντα γινώσκων τυγχάνεις. Ἦ καὶ συκῆν, ἔφην ἐγώ, οὕτως
 δεῖ φυτεύειν; Οἶμαι δ', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ τᾶλλα ἀκρό-
 δρα πάντα. τῶν γὰρ ἐν τῇ τῆς ἀμπέλου φυτείας καλῶς
 ἐχόντων τί ἂν ἀποδοκιμάσαις εἰς τὰς ἄλλας φυτείας; Ἐλαίαν 13
 δὲ πῶς, ἔφην ἐγώ, φυτεύσομεν, ὦ Ἰσχόμαχε; Ἀποπειρᾷ
 μου καὶ τοῦτο, ἔφη, μάλιστα πάντων ἐπιστάμενος. ὁρᾷς
 μὲν γὰρ δῆ, ὅτι βαθύτερος ὁρύττεται τῇ ἐλαίᾳ βόθρος· καὶ
 γὰρ παρὰ τὰς ὁδοὺς μάλιστα ὁρύττεται· ὁρᾷς δ', ὅτι πρέμνα
 πᾶσι τοῖς φυτευτηρίοις πρόσεστιν· ὁρᾷς δ', ἔφη, τῶν φυ-
 τῶν πηλὸν ταῖς κεφαλαῖς πάσαις ἐπικείμενον καὶ πάντων
 τῶν φυτῶν ἐστεγασμένον τὸ ἄνω. Ὅρῳ, ἔφην ἐγώ, ταῦτα 14
 πάντα. Καὶ ὁρῶν δῆ, ἔφη, τί αὐτῶν οὐ γινώσκεις; ἢ τὸ
 ὅστρακον ἀγνοεῖς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πῶς ἂν ἐπὶ τοῦ πηλοῦ
 ἄνω καταθείης; Μὰ τὸν Δί', ἔφην ἐγώ, οὐδὲν ὦν εἶπας,
 ὦ Ἰσχόμαχε, ἀγνοῶ, ἀλλὰ πάλιν ἐννοῶ, τί ποτε, ὅτε πάλαι
 ἦρου με συλλήβδην εἰ ἐπίσταμαι φυτεύειν, οὐκ ἔφην. οὐ
 γὰρ ἐδόκουν ἔχειν ἂν εἰπεῖν οὐδέν, ἢ δεῖ φυτεύειν· ἐπεὶ δέ
 με καθ' ἕναστον ἐπεχείρησας ἐρωτᾶν, ἀποκρίνομαί σοι,
 ὥς σὺ φῆς, ἅπερ σὺ γινώσκεις ὁ δεινὸς λεγόμενος γεωργός.
 Ἄρα, ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ἡ ἐρώτησις διδασκαλία ἐστίν; ἄρτι 15
 γὰρ δῆ, ἔφην ἐγώ, καταμανθάνω, ἢ με ἐπηρώτησας ἕκαστα·
 ἄγων γὰρ με δι' ὦν ἐγὼ ἐπίσταμαι, ὅμοια τούτοις ἐπιδει-
 κνὺς ἃ οὐκ ἐνόμιζον ἐπίστασθαι ἀναπεΐθεις οἶμαι, ὥς καὶ
 ταῦτα ἐπίσταμαι. Ἄρ' οὖν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, καὶ περὶ 16
 ἀργυρίου ἐρωτῶν ἂν σε, πότερον καλὸν ἢ οὐ, δυναίμην ἂν σε
 πεῖσαι, ὥς ἐπίστασαι διαδοκιμάζειν τὰ καλὰ καὶ τὰ κίβδηλα
 ἀργύρια; καὶ περὶ αὐλητῶν δῆ δυναίμην ἀναπεῖσαι, ὥς ἐπί-
 στασαι αὐλεῖν, καὶ περὶ ζωγράφων καὶ περὶ τῶν ἄλλων τῶν
 τοιούτων; Ἴσως ἂν, ἔφην ἐγώ, ἐπειδὴ καὶ γεωργεῖν ἀνέ-

πεισάς με ὥς ἐπιστήμων εἶην, καίπερ εἰδότα, ὅτι οὐδεὶς
 17 πώποτε ἐδίδαξέ με ταύτην τὴν τέχνην. Οὐκ ἔστι ταῦτ',
 ἔφη, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ἐγὼ καὶ πάλαι σοι ἔλεγον, ὅτι ἡ
 γεωργία οὕτω φιλόανθρωπός ἐστι καὶ πραεῖα τέχνη, ὥστε
 καὶ ὁρῶντας καὶ ἀκούοντας ἐπιστήμονας εὐθὺς ἑαυτῆς ποιεῖν.
 18 πολλὰ δ', ἔφη, καὶ αὐτὴ διδάσκει, ὥς ἂν κάλλιστά τις αὐτῇ
 χρῆτο. αὐτίκα ἄμπελος ἀναβαίνουσα μὲν ἐπὶ τὰ δένδρα,
 ὅταν ἔχη τι πλησίον δένδρον, διδάσκει ἰστάναι αὐτήν· περι-
 πεταννύουσα δὲ τὰ οἴναρα, ὅταν ἔτι αὐτῇ ἀπαλοὶ οἱ βότρυνες
 19 ᾧσι, διδάσκει σκιάζειν τὰ ἡλιούμενα ταύτην τὴν ὥραν· ὅταν
 δὲ καιρὸς ᾗ ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἦδη γλυκαίνεσθαι τὰς σταφυλάς,
 φυλορροοῦσα διδάσκει ἑαυτὴν ψιλοῦν καὶ πεπαίνειν τὴν ὀπώ-
 ραν, διὰ πολυφορίαν δὲ τοὺς μὲν πέποντας δεικνύουσα βό-
 τρυς, τοὺς δὲ ἔτι ὠμοτέρους φέρουσα διδάσκει τρυγᾶν ἑαυ-
 τήν, ὥσπερ τὰ σῦκα συνάζουσιν, τὸ ὀργῶν ἀεί.

20 Ἐνταῦθα δὴ ἐγὼ εἶπον· Πῶς οὖν, ὦ Ἰσχόμαχε, εἰ οὕτω
 γε καὶ ῥᾴδιά ἐστι μαθεῖν τὰ περὶ τὴν γεωργίαν καὶ πάντες
 ὁμοίως ἴσασιν ἃ δεῖ ποιεῖν, οὐχὶ καὶ πάντες πράττουσιν
 ὁμοίως, ἀλλ' οἱ μὲν αὐτῶν ἀφθόνηως τε ζῶσι καὶ περιττὰ
 ἔχουσιν, οἱ δ' οὐδὲ τὰ ἀναγκαῖα δύνανται πορίζεσθαι, ἀλλὰ
 2 καὶ προσοφείλουσιν; Ἐγὼ δὴ σοί γε λέξω, ὦ Σώκρατες, ἔφη
 ὁ Ἰσχόμαχος. οὐ γὰρ ἡ ἐπιστήμη οὐδ' ἡ ἀνεπιστημοσύνη
 τῶν γεωργῶν ἐστίν ἡ ποιοῦσα τοὺς μὲν εὐπορεῖν, τοὺς δὲ
 3 ἀπόρους εἶναι· οὐδ' ἂν ἀκούσαις, ἔφη, λόγου οὕτω διαθέον-
 τος, ὅτι διέφθαρται ὁ οἶκος, διότι οὐχ ὁμαλῶς ὁ σπορεὺς
 ἔσπειρεν οὐδ' ὅτι οὐχ ὁρθῶς τοὺς ὄρχους ἐφύτευσεν οὐδ' ὅτι
 ἀγνόησας τις τὴν γῆν φέρουσαν ἀμπέλους ἐν ἀφόρῳ ἐφύ-
 τευσεν οὐδ' ὅτι ἠγνόησέ τις, ὅτι ἀγαθόν ἐστι τῷ σπόρῳ νεὸν
 προεργάζεσθαι, οὐδ' ὅτι ἠγνόησέ τις, ὥς ἀγαθόν ἐστι τῇ γῇ
 4 κόπρον μιγνύναι· ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ἔστιν ἀκοῦσαι, ἀνὴρ οὐ
 λαμβάνει σῖτον ἐκ τοῦ ἀγροῦ· οὐ γὰρ ἐπιμελεῖται, ὥς αὐτῷ
 σπείρηται ἢ ὥς κόπρος γίγνηται. οὐδ' οἶνον ἔχει ἀνὴρ· οὐ

γὰρ ἐπιμελεῖται, ὥς φντεύσῃ ἀμπέλους οὐδὲ αἰ οὔσαι ὅπως
 φέρωσιν αὐτῷ. οὐδὲ ἔλαιον οὐδὲ σῦκα ἔχει ἀνὴρ· οὐ γὰρ
 ἐπιμελεῖται οὐδὲ ποιεῖ, ὅπως ταῦτα ἔχῃ. τοιαῦτ', ἔφη, ⁵
 ἐστίν, ὃ Σώκρατες, ἃ διαφέροντες ἀλλήλων οἱ γεωργοὶ δια-
 φερόντως καὶ πράττουσι πολὺ μᾶλλον ἢ οἱ δοκοῦντες σοφόν
 τι εὐρηκέναι εἰς τὰ ἔργα. ἀλλὰ καὶ κόπρον λέγουσι μὲν ¹⁰
 πάντες ὅτι ἄριστον εἰς γεωργίαν ἐστὶ καὶ ὁρῶσι δὲ αὐτο-
 μάτην γιγνομένην· ὅμως δὲ καὶ ἀκριβοῦντες ὥς γίγνεται,
 καὶ ῥᾶδιον ὄν πολλὴν ποιεῖν, οἱ μὲν καὶ τούτου ἐπιμελοῦν-
 ται ὅπως ἀθροίζεται, οἱ δὲ παραμελοῦσι. καίτοι ὕδωρ μὲν ¹¹
 ὁ ἄνω θεὸς παρέχει, τὰ δὲ κοῖλα πάντα τέλματα γίγνεται,
 ἡ γῆ δὲ ὕλην παντοίαν παρέχει· καθαίρειν δὲ δεῖ τὴν γῆν
 τὸν μέλλοντα σπείρειν· ἃ δ' ἐκποδὼν ἀναιρεῖται, ταῦτα εἴ-
 τις ἐμβάλλοι εἰς τὸ ὕδωρ, ὁ χρόνος ἤδη αὐτὸς ἂν ποιοίη οἷς
 ἡ γῆ ἥδεται. ποία μὲν γὰρ ὕλη, ποία δὲ γῆ ἐν ὕδατι στα-
 σίμῳ οὐ κόπρος γίγνεται; καὶ ὅποσα δὲ θεραπείας δεῖται ἡ ¹²
 γῆ, ὑγροτέρα τε οὔσα πρὸς τὸν σπóρον ἢ ἀλμυδεστέρα πρὸς
 φυτείαν, καὶ ταῦτα γιγνώσκουσι μὲν πάντες καὶ ὥς τὸ ὕδωρ
 ἐξάγεται τάφροις καὶ ὥς ἡ ἄλμη κολάζεται μιγνυμένη πᾶσι
 τοῖς ἀνάλμοις ὑγροῖς τε καὶ ξηροῖς· ἀλλὰ καὶ τούτων ἐπι-
 μελοῦνται οἱ μὲν οἱ δ' οὔ. εἰ δέ τις παντάπασιν ἀγνῶς εἴη, ¹³
 τί δύναται φέρειν ἡ γῆ, καὶ μήτε ἰδεῖν ἔχοι καρπὸν μηδὲ
 φυτὸν αὐτῆς μήτε ὅτου ἀκοῦσαι τὴν ἀλήθειαν περὶ αὐτῆς
 ἔχοι, οὐ πολὺ μὲν ῥᾶον γῆς πείραν λαμβάνειν παντὶ ἀνθρώπῳ
 ἢ ἵππῳ, πολὺ δὲ ῥᾶον ἢ ἀνθρώπου; οὐ γὰρ ἔστιν ὅ,τι ἐπὶ
 ἀπάτῃ δείκνυσιν, ἀλλ' ἀπλῶς ἅ τε δύναται καὶ ἃ μὴ σαφη-
 νίζει τε καὶ ἀληθεύει. δοκεῖ δέ μοι ἡ γῆ καὶ τοὺς κακοὺς ¹⁴
 τε καὶ ἀγαθοὺς τῷ εὐγνώστα καὶ εὐμαθῇ πάντα παρέχειν ἄριστα
 ἐξετάζειν. οὐ γὰρ † ὥσπερ τὰς ἄλλας τέχνας τοῖς μὴ ἐργα-
 ζομένοις ἔστι προφασίσασθαι ὅτι οὐκ ἐπίστανται· γῆν δὲ
 πάντες ἴσασιν ὅτι εὖ πάσχουσα εὖ ποιεῖ· ἀλλ' ἡ γεωργία ¹⁵
 ἐστὶ σαφῆς ψυχῆς κατήγορος κακῆς. ὥς μὲν γὰρ ἂν δύναιτο

ἄνθρωπος ζῆν ἄνευ τῶν ἐπιτηδεύων, οὐδεὶς τοῦτο αὐτὸς
 αὐτὸν πείθει· ὁ δὲ μήτε ἄλλην τέχνην χρηματοποιὸν ἐπι-
 στάμενος μήτε γεωργεῖν ἐθέλων φανερόν ὅτι κλέπτων ἢ
 ἄρπάζων ἢ προσαιτῶν διανοεῖται βιοτεύειν ἢ παντάπασιν
 16 ἀλόγιστός ἐστι. μέγα δὲ ἔφη διαφέρειν εἰς τὸ λυσιτελεῖν
 γεωργίαν καὶ μὴ λυσιτελεῖν, ὅταν ὄντων ἐργαστήρων † καὶ
 πλεόνων † ὁ μὲν ἔχῃ τινὰ ἐπιμέλειαν, ὡς τὴν ὥραν αὐτῷ ἐν
 τῷ ἔργῳ οἱ ἐργάται ὥσιν, ὁ δὲ μὴ ἐπιμελῆται τούτου. ῥα-
 δίως γὰρ ἄνθρωπος εἰς παρὰ τοὺς δέκα διαφέρει τῷ ἐν ὥρᾳ ἐρ-
 γάζεσθαι καὶ † ἄλλος γε ἄνθρωπος διαφέρει τῷ πρὸ τῆς ὥρας
 17 ἀπιέναι. τὸ δὲ δὴ ἔαν ῥαδιουργεῖν δι' ὅλης τῆς ἡμέρας τοὺς
 ἄνθρώπους ῥαδίως τὸ ἡμῖν διαφέρει τοῦ ἔργου παντός.
 18 ὥσπερ καὶ ἐν ταῖς ὁδοιπορίαις παρὰ στάδια διακόσια ἐστὶν
 ὅτε τοῖς ἑκατὸν σταδίοις διήνεγκαν ἀλλήλων ἄνθρωποι τῷ
 τάχει, ἀμφοτέρω καὶ νέοι ὄντες καὶ ὑγιαίνοντες, ὅταν ὁ μὲν
 πράττῃ ἐφ' ὥπερ ὠρμηται βαδίζων, ὁ δὲ ῥαστωναύῃ τῇ ψυχῇ
 καὶ παρὰ κρήναις καὶ ὑπὸ σκιαῖς ἀναπανόμενός τε καὶ θεώ-
 19 μενος καὶ αὔρας θηρεύων μαλακάς. οὕτω δὲ καὶ ἐν τοῖς
 ἔργοις πολὺ διαφέρουσιν εἰς τὸ ἀνύτειν οἱ πράττοντες ἐφ'
 ὥπερ τεταγμένοι εἰσὶ καὶ οἱ μὴ πράττοντες, ἀλλ' εὕρισκοντες
 20 προφάσεις τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι καὶ ἐώμενοι ῥαδιουργεῖν. τὸ
 δὲ δὴ καλῶς ἐργάζεσθαι ἢ κακῶς ἐπιμελεῖσθαι, τοῦτο δὴ
 τοσοῦτον διαφέρει ὅσον ἢ ὅλως ἐργάζεσθαι ἢ ὅλως ἀργὸν
 εἶναι. † ὅταν σκαπτόντων, ἵνα ὕλης καθαραὶ αἱ ἄμπελοι
 γένωνται, οὕτω σκάπτωσιν, ὥστε πλείω καὶ καλλίω τὴν ὕλην
 21 γίγνεσθαι, πῶς οὕτως οὐκ ἀργὸν ἂν φήσαις εἶναι; τὰ οὖν
 συντρίβοντα τοὺς οἴκους πολὺ μᾶλλον ταῦτά ἐστιν ἢ αἱ λίαν
 ἀνεπιστημοσύναι. τὸ γὰρ τὰς μὲν δαπάνας χωρεῖν ἐντελεῖς
 ἐκ τῶν οἴκων, τὰ δὲ ἔργα μὴ τελεῖσθαι λυσιτελούντως πρὸς
 τὴν δαπάνην, ταῦτα οὐκέτι δεῖ θαυμάζειν ἐὰν ἀντὶ τῆς πε-
 22 ριουσίας ἐνδεῖαν παρέχῃται. τοῖς γε μέντοι ἐπιμελεῖσθαι
 δυναμένοις καὶ συντεταμένως γεωργοῦσιν ἀνυτικωτάτην χρη-

μάτισιν ἀπὸ γεωργίας καὶ αὐτὸς ἐπετήδευσε καὶ ἐμὲ ἐδίδαξεν
 ὁ πατήρ. οὐδέποτε γὰρ εἶα χῶρον ἐξειργασμένον ὠνεῖσθαι,
 ἀλλ' ὅστις ἢ δι' ἀμέλειαν ἢ δι' ἀδυναμίαν τῶν κεκτημένων
 καὶ ἀργὸς καὶ ἀφύτευτος εἴη, τοῦτον ὠνεῖσθαι παρήγει. τοὺς 23
 μὲν γὰρ ἐξειργασμένους ἔφη καὶ πολλοῦ ἀργυρίου γίνεσθαι
 καὶ ἐπίδοσιν οὐκ ἔχειν· τοὺς δὲ μὴ ἔχοντας ἐπίδοσιν οὐδὲ
 ἡδονὰς ὁμοίως ἐνόμιζε παρέχειν, ἀλλὰ πᾶν κτῆμα καὶ θρέμμα
 τὸ ἐπὶ τὸ βέλτιον ἰὸν τοῦτο καὶ εὐφραίνειν μάλιστα ᾤετο.
 οὐδὲν οὖν ἔχει πλείονα ἐπίδοσιν ἢ χῶρος ἐξ ἀργοῦ πάμφορος
 γιγνόμενος. εὐ γὰρ ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὅτι τῆς ἀρχαίας 24
 τιμῆς πολλοὺς πολλαπλασίου χώρους ἀξιόους ἡμεῖς ἤδη ἐποιή-
 σαμεν. καὶ τοῦτο, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὕτω μὲν πολλοῦ
 ἄξιον τὸ ἐνθύμημα, οὕτω δὲ ῥᾶδιον καὶ μαθεῖν, ὥστε νυνὶ
 ἀκούσας σὺ τοῦτο ἐμοὶ ὁμοίως ἐπιστάμενος ἅπει καὶ ἄλλον
 διδάξεις, ἐὰν βούλῃ. καὶ ὁ ἐμὸς δὲ πατήρ οὔτε ἔμαθε παρ' 25
 ἄλλου τοῦτο οὔτε μεριμνῶν εὗρεν, ἀλλὰ διὰ τὴν φιλογεωρ-
 γίαν καὶ φιλοπονίαν ἐπιθυμῆσαι ἔφη τοιούτου χώρου, ὅπως
 ἔχοι ὅ,τι ποιοίη ἅμα καὶ ὠφελούμενος ἡδοίτο. ἦν γάρ τοι, 26
 ἔφη, ὦ Σώκρατες, φύσει, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, φιλογεωργότατος
 Ἀθηναίων ὁ ἐμὸς πατήρ. καὶ ἐγὼ μέντοι ἀκούσας τοῦτο
 ἡρόμην αὐτόν· Πότερα δέ, ὦ Ἰσχόμαχε, ὁπόσους ἐξειργά-
 σατο χώρους ὁ πατήρ πάντας ἐλέκτητο ἢ καὶ ἀπεδίδοτο, εἰ
 πολὺ ἀργύριον εὐρίσχοι; Καὶ ἀπεδίδοτο νῆ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχό-
 μαχος· ἀλλὰ ἄλλον τοι εὐθύς ἀντεωνεῖτο, ἀργὸν δέ, διὰ τὴν
 φιλεργίαν. Λέγεις, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἰσχόμαχε, τῷ ὄντι φύσει 27
 τὸν πατέρα φιλογέωργον εἶναι οὐδὲν ἦττον ἢ οἱ ἔμποροι φι-
 λήσιτοί εἰσι. καὶ γὰρ οἱ ἔμποροι διὰ τὸ σφόδρα φιλεῖν τὸν
 σῆτον ὅπου ἂν ἀκούσωσι πλεῖστον εἶναι, ἐκεῖσε πλέουσιν
 ἐπ' αὐτόν καὶ Αἰγαῖον καὶ Εὐξείνον καὶ Σικελικὸν πόντον
 περῶντες· ἔπειτα δὲ λαβόντες ὁπόσον δύνανται πλεῖστον 28
 ἄγουσιν αὐτόν διὰ τῆς θαλάττης, καὶ ταῦτα εἰς τὸ πλοῖον
 ἐνθάδενοι, ἐν ᾧ περ αὐτοὶ πλέουσι. καὶ ὅταν δεηθῶσιν ἀρ-

γυρίου, οὐκ εἰκῇ αὐτὸν ὅπου ἂν τύχωσιν ἀπέβαλον, ἀλλ'
 ὅπου ἂν ἀκούσωσι τιμᾶσθαι τε μάλιστα τὸν σῖτον καὶ περὶ
 πλείστου αὐτὸν ποιῶνται οἱ ἄνθρωποι, τούτοις αὐτὸν ἄγοντες
 παραδιδόασιν. καὶ ὁ σὸς δὲ πατὴρ οὕτω πως ἔοικε φιλο-
 29 γέωργος εἶναι. πρὸς ταῦτα δὲ εἶπεν ὁ Ἰσχόμαχος, Σὺ μὲν
 παίζεις, ἔφη, ὦ Σώκρατες· ἐγὼ δὲ καὶ φιλοικοδόμους νο-
 μίζω οὐδὲν ἥττον οἵτινες ἂν ἀποδιδῶνται ἐξοικοδομοῦντες
 τὰς οἰκίας, εἴτ' ἄλλας οἰκοδομῶσι. Νῆ Δία, ἐγὼ δέ γέ σοι,
 ἔφη, ὦ Ἰσχόμαχε, ἐπομόσας λέγω ἢ μὴν πιστεύειν σοι
 φύσει φιλεῖν ταῦτα πάντας, ἀφ' ὧν ἂν ὠφελεῖ-
 σθαι νομίζωσιν.

A b h a n d l u n g e n .

I.

Über c. 3. § 1 — c. 6. § 11.

Von den sokratischen Gesprächen, die uns unter dem Namen des Xenophon überliefert sind, ist der über die Hauswirtschaftskunde bei weitem der umfangreichste, er hat einen verhältnismäßig sehr mannigfaltigen Inhalt und ist sogar unter dem besondern Titel *Οἰκονομικός* als eine selbständige Schrift, freilich nicht ohne Widerspruch zu erregen, ausgegeben worden. Ob Xenophon selbst die Herausgabe dieses Dialoges besorgt habe, ist bis jetzt noch nicht untersucht worden und ebensowenig ist mir eine je veröffentlichte gründliche Prüfung der Echtheit des Inhaltes zu Gesicht gekommen. An berechtigten Zweifeln aber gegen die Echtheit einzelner Stellen fehlt es auch bei dieser Schrift nicht (Cobet, Nitsche), selbst nicht an Verdächtigung des Ganzen (Ranke). Ein näheres Eingehen auf die Disposition und die Tendenz des Dialoges wird also nicht überflüssig sein. Ich glaube sogar versprechen zu können, dass durch sorgfältige und unbefangene Untersuchung einerseits weitere andererseits gewissere Resultate sich gewinnen lassen — positive und interessante Resultate, die wol verdienen von den Freunden der xenophontischen Litteratur in Betracht gezogen zu werden.

Der Dialog, wie er uns vorliegt, zerfällt in folgende sich deutlich von einander abhebende Abschnitte:

1) Definition des Begriffes Hauswirtschaftskunde und Darstellung gewisser Leidenschaften deren Herrschaft an der Vermehrung des Hausstandes hindert und den Menschen ruinirt.

Beweis des Sokrates, dass Kritobulos, obgleich er wolhabend und von Leidenschaften frei ist, doch auf Erhöhung seiner Einnahmen Bedacht nehmen muss, und dass er selbst die hierzu erwünschte Belerung zwar nicht auf Grund eigener Kenntnis aber an dem Vorbild musterhafter Athener erteilen könne. Cap. 1—2.

2) Vorläufige Andeutung von den 6 Gegenständen oder Teilen der Hauswirtschaftskunde welche Sokrates später darstellen will, Characterisirung der *ἐπιστῆμαι* überhaupt und Hervorhebung der *πολεμικὴ τέχνη* und *γεωργία* durch Sokrates. Am Schlusse dieses Abschnittes Recapitulation. Cap. 3 — 6, 11.

3) Schilderung einer in jeder Beziehung musterhaften Lebensweise an dem Vorbilde des Ischomachos. 6, 12 bis zum Schluss.

Diese Disposition auf Grund einer Analyse des Inhaltes zu prüfen und speciell das Verhältniss des 2ten Abschnittes zum 1ten und 3ten zu untersuchen ist die nächste und wichtigste Aufgabe.

In dem Gespräch über die *οἰκονομία*, die nutzbringende Verwaltung eines Besitzes, glaubt Kritobulos zwar versichern zu können, dass er keiner der Leidenschaften die den Menschen träge machen und ruiniren unterworfen sei, wünscht jedoch von Sokrates zu hören, wie er sein Haus meren soll. Er muss diesem in der Tat zugeben, dass im Gegensatz zu der schlichten Lebensweise des Sokrates seine Stellung in der Gesellschaft und im Staate einen Aufwand erheischt den er mit den vorhandenen Mitteln auf die Dauer schwerlich würde bestreiten können, dass seine Gleichgültigkeit gegen Erwerb sowie die Liebhabereien die er sich gestatte ihren Grund in der falschen Vorstellung haben die er sich von seinem Reichtum mache, und dass er von seinen Freunden nicht Aushilfe, wol aber Bitten um Unterstützung zu gewärtigen habe. Sokrates seinerseits erklärt dagegen, dass er selbst für seinen eignen Bedarf genug besitze, also reich sei, übrigens im Notfall auf den Beistand seiner Freunde rechnen dürfe. Deshalb vermutet Kritobulos, er kenne ein Mittel zur Vermerung des Besitzes und wisse aus einem grossen Besitze

grossen Gewinn zu schaffen. Das stellt aber Sokrates in Abrede, indem er sagt, er habe die Gegenstände, von denen die Einkünfte gewonnen werden, niemals besessen noch von jemand anvertraut erhalten, er verstehe folglich nicht damit umzugehen. Weder im eignen noch in fremdem Besitztume habe er Gelegenheit gehabt die Verwaltung praktisch zu erlernen. Wollte er also jetzt einen Versuch im Hauswesen des Kritobulos anstellen, so würde er demselben als ungeschickter Anfänger Schaden zufügen. Kritobulos befürchtet nun, dass Sokrates sich ihm entziehen und ihm die notwendige Hilfe nicht gewären wolle. Das ist aber keineswegs die Absicht des Letzteren, der ihm vielmehr alles was er weis mitteilen will. Er ist erbötig ihm zu sagen, von wem er die Erwerbskunde lernen könne. § 15: 'Ich glaube doch auch, wenn du kämest um Feuer zu holen und es wäre keines bei mir, so würdest du mich nicht tadeln, falls ich dich anderswohin fürte wo es zu haben wäre, — — — und wenn du musischen Unterricht bei mir nemen wolltest und ich dir Männer zeigte die mir in der musischen Bildung weit überlegen sind, welchen Vorwurf könntest du mir aus diesem Verfahren machen?' — 'Gar keinen gerechter Weise' erwidert Kritobulos und darauf fährt Sokrates fort (§ 16): 'So will ich dir denn, Kritobulos, Männer zeigen die mir in dem was du von mir zu lernen begerst weit überlegen sind.' Wie er dazu gekommen sei dieselben kennen zu lernen, erklärt er sogleich mit folgenden Worten (§ 16 ff.): 'Ich muss dir nämlich sagen, dass es mich interessirt hat, wer von den Bürgern unsrer Stadt in jedem Fache am besten Bescheid weis. Denn da ich gelegentlich bemerkte, dass in Folge derselben Beschäftigungen die Einen ganz mittellos die Andern ser reich sind, so wunderte ich mich und es schien mir der Mühe wert zu untersuchen wie es sich damit verhalte. Und ich fand bei der Untersuchung dass es ganz natürlich zugeht. Ich sah nämlich die Einen dabei aufs Geratewol verfahren und dafür die Strafe tragen, an den Andern dagegen, die mit Fleis und Einsicht tätig waren, bemerkte ich dass sie schneller, leichter und vorteilhafter handelten.

Von inen, meine ich, könntest auch du, wenn du willst, lernen — es müsste dir denn der Gott hinderlich sein — in der Erwerbskunde recht tüchtig zu werden.'

Bis hierher reicht die Einleitung. Kritobulos bittet jetzt (3, 1) Sokrates, sein Versprechen sogleich zu erfüllen, und dieser beginnt denn nun mit den Worten 'Wie, wenn ich dir zeige — erstens' usw. den belerenden Vortrag. Ehe wir aber auf den folgenden Abschnitt eingehen, wird es gut sein, die der Einleitung zu Grunde liegende Tendenz sich deutlich vor Augen zu führen, um jedes Missverständnis bei der Untersuchung des Zusammenhanges der Einleitung mit den darauf folgenden Mitteilungen des Sokrates von vornherein unmöglich zu machen.

Auser der Definition des Begriffes Hauswirtschaftskunde und der Andeutung des nachteiligen Einflusses gewisser Leidenschaften auf den Menschen enthält die Einleitung in ihrem zweiten uns besonders interessirenden Teile (cap. 2) den doppelten Nachweis, erstens dass Kritobulos in der Erwerbskunde unterrichtet werden müsse (§ 1—8), zweitens auf welche Weise Sokrates ihm die Belerung werde erteilen können (§ 9—18). Während nun aber Kritobulos von seinem in der Begriffsbestimmung so sichern Lerer erwartet hatte, derselbe werde ihm folglich durch die Kenntniss eines gewinnbringenden Mittels grossen Reichtum schaffen können (§ 10), zeigt sich Sokrates, aus Mangel an praktischer Übung, auser Stande jemand in der Erwerbskunde zu unterrichten (§ 12—13). Doch versichert er an seiner Statt Männer angeben zu können die als die besten Lermeister für Kritobulos zu bezeichnen seien (§ 16). Dass der lernbegierige Kritobulos gegen diesen Vorschlag nicht das geringste einzuwenden hat, ersiet man aus seiner oben angeführten Antwort § 15. Gleichwol ist es nicht überflüssig dass Sokrates ausserdem für nötig hält, den Vorschlag den er Kritobulos gemacht kurz zu rechtfertigen. Denn die Frage liegt sehr nahe, wie es komme dass er, der zur Führung seines einfachen Hauswesens fremden Rat nie bedurft hat und nie in der Lage war sich mit Gegenständen

der Ökonomik zu beschäftigen, doch mit den Meistern in diesem Fache und mit ihren Leren vertraut scheint. Es ist also ganz angemessen, dass er die Art und Weise wie er die Bekanntschaft dieser Männer gemacht hat in Kürze angibt, bevor er dazu übergeht ihre Ansichten vorzutragen. Aus theoretischem Interesse hat er nämlich früher einmal den Unterschied zwischen Reich und Arm beobachtet und den Grund dieses Unterschiedes in der grösseren oder geringeren Sorgfalt gefunden mit der die Menschen ihre Geschäfte versehen. Auf diesem Wege kam er dazu in jedem Fache die tüchtigsten Männer kennen zu lernen.

Es ist notwendig, hierbei ausdrücklich und entschieden zu constatiren, dass diese allgemeine Bemerkung des Sokrates (§ 17—18) einen weiteren Zweck ausser dem eben bezeichneten für die Darstellung nicht hat. Sokrates gibt bei der Unterscheidung zweier Classen von Menschen, der nachlässig und der sorgfältig Wirtschaftenden, durch die Ausdrucksweise sofort zu erkennen, dass er die Absicht hat die Classe derjenigen hervorzuheben und genauer zu characterisiren welche die positive Eigenschaft der Erwerbstätigkeit besitzen. Denn er sagt zuerst kurz über die Nachlässigen: 'die Einen sah ich dabei aufs Geratewohl verfahren und dafür die Strafe tragen', dann an zweiter Stelle nachdrücklicher über die Sorgfältigen: 'an den Andern dagegen, die mit Fleiss und Einsicht tätig waren, bemerkte ich dass sie schneller, leichter und vorteilhafter handelten.' Und nur die Letzteren können gemeint sein, wenn er also fortfährt: 'von ihnen könntest du lernen in der Erwerbskunde recht tüchtig zu werden.' Natürlich. Denn von den Nachlässigen, die vorher genannt sind, könnte ja Kritobulos höchstens absehen, wie man es nicht anfangen soll, ausserdem hat ja Sokrates § 16 ausdrücklich nur von tüchtigen Männern gesprochen die er vorführen will. Es wird daher Niemand behaupten wollen, dass die Tendenz der Einleitung schliesslich auf etwas anderes hinauslaufe als darauf, die letztgenannte der beiden Classen oder Männer aus dieser Classe als nachahmenswert hinzustellen. Die allgemeine Unterscheidung der beiden Classen ist jedenfalls nicht das Thema

welches Sokrates einleiten und behandeln will, sie dient als selbstverständliche Bemerkung lediglich dazu, sein Urteil über die Tüchtigkeit der Männer von denen Kritobulos lernen soll zuverlässig erscheinen zu lassen, beruhend auf einer schon früher von ihm angestellten moralphilosophischen Beobachtung. Nach dieser nur als Motiv für das Verfahren des Sokrates zu betrachtenden Bemerkung, die den Abschluss in der Rede des Sokrates natürlich nicht bilden durfte, beendet derselbe die Hindeutung auf die geeignetsten Lehrer mit den Worten: 'von ihnen kannst du wol lernen in der Kunst des Erwerbes recht tüchtig zu werden', und erneuert mit diesem Satze, dem letzten des 2ten Cap., das Versprechen durch welches er den Wunsch des Kritobulos zu befriedigen gedenkt. Es versteht sich von selbst, dass wir im Folgenden die Erfüllung dieses Versprechens zu erwarten haben. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die Lehrmeister welche Sokrates im Sinne hat Männer aus Athen sein sollen. Er bezeichnet die kundigen Männer nach denen er sich früher umgesehen ausdrücklich als 'Bürger unsrer Stadt', offenbar hat er also die Beobachtung des allgemeinen Unterschiedes von dem er spricht in seiner Vaterstadt gemacht, deren Grenzen er, wie wir überdies wissen, fast nie überschritten hat (Zeller II, 1, 49². 55³).

Hiermit, glaube ich, ist die Tendenz der Einleitung, speciell das Thema am Schlusse genügend festgestellt und lässt sich das Versprechen des Sokrates etwa so formuliren: Sokrates, dem die eigne Erfahrung in der Erwerbskunde abgeht, erklärt sich zum Ersatz dafür und unter Zustimmung des Kritobulos bereit, ihm die nötige Belerung durch Schilderung musterhafter Männer aus Athen zu erteilen. Diese Versicherung hat ihre zwei Seiten, welche ich beide gleichermassen im Auge zu behalten bitte, erstens eine negative: Sokrates will nicht selbst Erwerbskunde lernen, zweitens die positive: er will Kritobulos mit Meistern der Erwerbskunde aus Athen bekannt machen.

Der Übergang von der Einleitung zu dem verabredeten

Gegenstand der Unterredung wird durch eine kurze und passende Erwiderung des Kritobulos gebildet. Wir wollen uns diesen Satz, wenn später vom 3ten Cap. überhaupt die Rede ist, nicht zu diesem sondern zu der Einleitung, also zum 2ten Cap. gerechnet denken. Er lautet: 'Als Kritobulos das hörte, sagte er: Nun lasse ich dich aber auch nicht eher wieder fort, Sokrates, als bis du mir hier vor unsern Freunden zeigst was du versprochen hast.' Kritobulos nimmt also hiermit Sokrates beim Worte. Er ist um so mer über dessen Bereitwilligkeit erfreut, als er ja vorher schon gefürchtet hatte, Sokrates wolle ihm die gewünschte Belerung vorenthalten (s. § 14). Zu den ersten Worten 'als Kritobulos das hörte' hat man sich selbstverständlich hinzuzudenken: dass er von meisterhaften Athenern lernen solle ein tüchtiger χρηματιστής zu werden. Es scheint ja auch im Anfang des nächsten Satzes, als gehe Sokrates daran sein gegebenes Wort einzulösen und der Erwartung des Kritobulos zu entsprechen, indem er sagt: 'Wie nun (Τί οὖν), wenn ich dir zeige, Kritobulos, erstens dass die Einen von vielem Gelde Häuser bauen die nicht zu benutzen sind, die Andern von viel weniger Geld solche die alles Nötige enthalten, wirst du der Meinung sein dass das was ich dir da zeige einer von den Gegenständen der Hauswirtschaftskunde ist?' Aber es scheint auch nur in den Anfangsworten des Satzes so. Unter der Oberfläche einer anscheinend ganz ebenen Wortfolge wird jetzt der eben erst definitiv entworfene Plan der Unterredung willkürlich von Grund aus verändert. Je tiefer man in den folgenden Abschnitt hineinliest, desto mer muss sich jeder vorurteilsfreie Leser der die vorigen Worte des Sokrates im Gedächtnis behält überzeugen, dass Sokrates sein Vorhaben gänzlich auser Acht lässt und gar nicht daran denkt sich irgendwie an das zu halten was er Kritobulos aus freien Stücken in Aussicht gestellt hat.

Die Versicherung die Sokrates seinem Zuhörer gegeben hat und an welche er gebunden erscheint weil Kritobulos sich damit völlig einverstanden erklärt, lässt nicht den leisesten Zweifel über die Absicht des Redenden. Er hat es abgelenkt,

dem Kritobulos zur Vermerung seines Besitzes selbst mit Rat und Tat behilflich zu sein, dafür will er ihm gern andre bessere Lerneister in Athen zeigen und hofft ihn dadurch (in diesem wie in andern Fällen wo er nicht selbst Aushilfe oder Rat zu schaffen vermag) in angemessener Weise zufrieden zu stellen. Kritobulos hat das Anerbieten sofort angenommen. Hält denn aber Sokrates sein Versprechen? Anknüpfend an den in der Einleitung angedeuteten Unterschied der nachlässig und gewissenhaft Wirtschaftenden weist er jetzt Kritobulos auf dasselbe Verhältniß in einer Reihe von Gegenständen der Hauswirtschaftskunde hin. Er nimmt sich jetzt vor zeigen zu wollen, dass es einerseits solche Menschen gebe, (1) die von vielem Gelde unbrauchbare Häuser bauen, (2) die reichlich vorhandenes Hausgerät nicht zu benutzen und zu erhalten verstehen, (3) die widerspänstige Sklaven haben, (4) die vom Landbau Mangel leiden, (5) die durch die Pferdezucht Schaden leiden, (6) die von ihren Frauen nur Nachteil im Hause haben — und umgekehrt solche die von alledem das Gegenteil haben oder tun. Er versucht diese einzelnen Fälle, deren eigentliche Darstellung später noch erfolgen soll, teilweise doch schon durch einige Bemerkungen, zu welchen ihn eingeworfene Fragen des Kritobulos veranlassen, einigermaßen zu erklären und fügt hierauf am Schlusse des 3ten Cap. die Behauptung hinzu οἷμαι δέ σοι καὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν τοὺς ἀξίως λόγου ἐκαστην ἐργαζομένους ἔχειν ἂν ἐπιδειῖξαι σοι, εἴ τι προσδεῖσθαι νομίζεις — und schreitet damit zu einer Behandlung der ἐπιστημῆαι überhaupt fort. Es ist in der That sehr problematisch, wohin eine so weitgreifende Besprechung sämtlicher ἐπιστημῆαι eigentlich führen soll. Zur rechten Zeit noch unterbricht den Redenden Kritobulos (4, 1), der eine Darstellung sämtlicher ἐπιστημῆαι keineswegs für nötig hält, aus dem einfachen Grunde, weil es schwer halten würde in allen Geschäften brauchbare Arbeitskräfte zu finden und alle Geschäfte gründlich zu erlernen: ἀλλ' αἱ δοκοῦσι κάλλιστα τῶν ἐπιστημῶν καὶ ἐμοὶ πρέποι ἂν μάλιστα ἐπιμελομένῳ, ταύτας μοι καὶ αὐτὰς ἐπιδείκνυε καὶ τοὺς πράττοντας αὐτάς, und sehr bezeichnend für Sokrates ist es dass er hinzusetzt καὶ αὐτὸς δὲ ὅτι

δύνασαι συνωφέλει εἰς ταῦτα διδάσκων (hilf mir selbst mit dabei, soviel du kannst, durch deine Belerung). Sokrates scheidet hierauf die banausischen Beschäftigungen aus und gibt eine ausführliche Darstellung der Vorzüge der πολεμικὴ τέχνη des Perserkönigs und des Landbaues, eine Schilderung welche 2 Capp., das 4te und 5te, umfasst.

Wir haben hier also eine selbständige Darlegung von Ansichten des Sokrates über gewisse Gegenstände der Hauswirtschaftskunde und über die vorzüglichsten Beschäftigungen vor uns, begonnen und ausgeführt von Sokrates selbst. Er übernimmt dieselbe trotz seiner vorher erklärten Weigerung, welche nicht nur auf bescheidener Zurückhaltung sondern auch auf unverholener Unkenntnis des Lergegenstandes beruhte. Ist es nicht ungereimt, dass er trotz dieser Weigerung weiter docirt? Wie lächerlich ist die gedankenlose Anmasung, dass er unmittelbar nach seinem Geständnis über seine Unerfahrenheit in der Ökonomik nichtsdestoweniger seine eigne Meinung über wirtschaftliche Angelegenheiten an den Mann zu bringen sucht. So in dem 5ten Beispiel (§ 9—10) über die Pferdezucht. Die Pferde, sagt er, dienen ebensowol zum Gebrauch als zu vorteilhaftem Verkauf; nur dürfe man sie nicht in zu jungem Alter nemen, ebensowenig wie junge Sklaven; es gebe gewisse Altersstufen bei den Pferden wie bei den Menschen, welche sogleich nutzbar seien und an Güte noch zunemen. Klingt das nicht wie Sachkenntnis und eigne Erfahrung? Was ist denn aber auf solche Ratschläge zu geben, wenn man bedenkt, dass Sokrates kurz zuvor (2, 11. 13) auf das bestimmteste erklärt, er habe niemals Pferde, Land, Schafe, Geld oder sonst etwas besessen woraus Gewinn zu erzielen sei, wisse also auch nicht damit umzugehen. Den Landbau rümt er im 5ten Cap. wie nur der passionirteste Landwirt. *Quam copiose ab eo agricultura laudatur!* ruft Cicero, der als Dilettant und Übersetzer die ganze Schrift in ihrer überlieferten Gestalt mit ungetheiltem Beifall aufnam. Das überschwängliche Lob des Landbaues, der nicht blos seiner natürlichen und unmittelbaren Vorteile wegen, sondern auch als die Quelle verschiedner Tugenden und als die Existenzbedingung der übrigen τέχναι

gepriesen wird, ist im Munde des Sokrates, der von Landwirtschaft gar nichts versteht, höchst befremdlich und nichts als Phrase.

Auser der Inconsequenz, trotz der freiwilligen Weigerung dennoch das Wort zu führen und eigne Leren vorzutragen, lässt sich aber Sokrates noch eine zweite zu Schulden kommen die nicht minder schlimm ist: er vergisst, was für Leute er als Muster der Erwerbskunde anzugeben versprochen. Den Einleitungsworten nach kann man nicht anders erwarten als dass athenische Bürger namhaft gemacht werden, oder wenigstens einer derselben im Namen der übrigen. Dies ist unwidersprechlich. Allein Sokrates unterlässt es einstweilen ganz, irgend welche musterhafte Persönlichkeiten zu nennen — wir kommen auf dieses Versehen noch zu sprechen —, dann aber nennt er Personen die entweder gar nicht aus Athen oder doch nicht Männer aus Athen, also jedenfalls nicht von den *ἐπιστημονέστατοι τῶν ἐν τῇ πόλει* sind, wie sie Sokrates 2, 16 bezeichnet hat. Gegen das Ende des 3ten Cap. wird Aspasia nebenbei erwähnt: bei der Frage nach der Ausbildung der Frau durch den Mann verspricht Sokrates dem Kritobulos auch die Aspasia vorzuführen, die ihm alles dies (was zur Ausbildung der Frau gehört) mit besserem Verständnis als er zeigen werde. Überdies ist eine Hindeutung wie diese zu kurz und die Wahl des Beispiels, wie der Ausdruck 'auch die Aspasia' verrät, zu willkürlich, als dass wir darin auch nur den Versuch zu dem Anfang der planmässigen exemplificatio erkennen dürften. Im 4ten Cap. (§ 4 ff.) wird das Gespräch mit bewusster Absicht auf den persischen König gelenkt und dieser in lerhafter Breite wegen seiner eifrigen Sorge für Kriegsbereitschaft und Landbau als nachahmungswertes Muster gepriesen. 'Wir werden uns wol nicht schämen, dem König der Perser nachzuahmen' — diese Worte, mit denen derselbe von Sokrates eingeführt wird, müssen jeden der auf den Zusammenhang achtet in gerechtes Erstaunen versetzen. Wenn der Verfasser die Absicht gehabt hat, dem Sokrates eine derartige Hinweisung auf den persischen König und eine Lobrede auf dessen Einrichtungen und

Lebensweise in den Mund zu legen, — weshalb richtete er dann die Aufmerksamkeit so entschieden auf Athener? Oder fragen wir umgekehrt — da gegen die Echtheit der Einleitungsworte 2, 16—18 kein Zweifel sich erheben kann: — wenn Sokrates ausdrücklich zu Kritobulos sagt, er werde die Erwerbskunde von den erfahrensten Männern in der Stadt lernen können, wie ist es dann zu verstehen dass er bald darauf in demselben Zusammenhange kein anderes und besseres Vorbild für Kritobulos zu kennen scheint als den persischen König?

In einer Gedankenlosigkeit die unbegreiflich bleiben würde, solange man die Integrität des Dialoges behauptet, verliert Sokrates sein Vorhaben gänzlich aus den Augen. Ich bemerkte schon, dass er die Aspasia und den persischen König nicht sofort anstatt eines musterhaften Atheners vorführt: dieser Fehler wäre auch gar zu handgreiflich geworden: bevor er die Aspasia nennt, hat er schon eine Zeit lang gesprochen, 3, 1—14, wie wir wissen über den allgemeinen Unterschied in dem Betriebe gewisser Gegenstände der Hauswirtschaft. War aber schon die Torheit, den Character seiner bescheidenen Rolle abzuwerfen und selbst als Lermeister vorzutreten, des Sokrates unwürdig, so gilt das noch weit mehr von der beispiellosen Leichtfertigkeit, mit welcher er die vorbereitete Form der Belehrung im 3ten Cap. wieder umwirft. Von Persönlichkeiten, an deren Vorbild er die Regeln der Hauswirtschafts- und Erwerbskunde zur Anschauung bringen wollte, ist nicht die Rede. Was tut denn Sokrates jetzt? Eine auch nur mit einem Worte anzudeuten, warum der glückliche Gedanke persönlicher Schilderung eines praktischen Vorbildes nicht zur Ausführung kommen soll, als ob es auf einmal ganz gleichgültig geworden wäre in welcher Weise die versprochene Belehrung vermittelt und das Ziel der Einleitung erreicht werden soll, — zählt er 6 Gegenstände der Hauswirtschaftskunde auf und behauptet, dass an diesen das Verhältniß beider Classen von Wirtschaftenden, der Nachlässigen und der Sorgfältigen, sich nachweisen lasse: Häuser bauen die Einen für viel Geld schlecht, die Andern für viel weniger gut; die Einen wissen

ir Gerät nicht, die Andern es recht zu gebrauchen, usw. In dieser Darstellungsweise ist insofern allerdings ein Anschluss an das Vorige vorhanden, als Sokrates dort erzählt hat, er habe früher den allgemeinen Unterschied der beiden Erwerbsklassen beobachtet. Aber wir wissen ja, weshalb er jene Beobachtung mitteilte. Nicht um sie zum nächsten Gegenstand weiterer Betrachtung zu erheben, denn er bezeichnet den Grund der Verschiedenheit der beiden Classen als selbstverständlich (*εὖρον ἐπισκοπῶν πάνυ οἰκείως ταῦτα γινόμενα*). Wir haben gesehen, dass er dort weiter nichts bezweckte als eine beiläufige Motivirung seiner Bekanntschaft mit den erfahrensten Vertretern jedes Faches, und dass er unmittelbar danach im nächstfolgenden Satze nicht mer die allgemeine Vergleichung um irer selbst willen sondern die eine Classe der ordentlich Wirtschaftenden ausschlieslich im Sinne hat, als der rechten Vorbilder für Kritobulos. Wenn dieser ihn nun beim Worte nimmt und ihn bittet sein 'Versprechen' zu erfüllen (3, 1), so meint er damit ganz gewiss nicht ein Wiederaufnehmen der Classenunterscheidung. Er muss vielmehr individuelle Schilderung eines leibhaftigen Vorbildes erwarten. Darauf passt aber die generelle Contrastirung der Nachlässigen und der Sorgfältigen wie die Faust aufs Auge. Kritobulos hat nur zu ser Recht, wenn er seinem Lermeister alsbald den Vorwurf macht: ich sehe nun wol und kenne die Einen wie die Andern, und bringe es doch nicht einen Schritt weiter im Erwerben (§ 8).

Mit der eben behandelten totalen Umänderung des Planes der Unterredung hängt es zusammen, dass die Beziehung der Worte auf einander schief und felerhaft erscheint. Sokrates hat einfach behauptet, dass von einerlei Geschäften die Einen arm, die Andern reich werden. Nicht die Geschäfte selbst sind seiner Meinung nach unter einander verschieden, sodass etwa eines von Natur mer Gewinn brächte als das andere, wol aber, fügt er hinzu, sei das Tun und Treiben der Menschen offenbar ungleich. Von den 6 aus dem Gebiet der Ökonomik herausgegriffenen Beispielen, die nun folgen, scheinen zwei mit richtiger Bezugnahme auf den von Sokrates ausgesprochenen Satz gewält, das 4te und 5te (§ 5 ff. 8 ff.): der

Landbau, die Pferdezucht sind in der Tat solche identische Geschäfte, ἔργα, deren Betrieb entweder Armut oder Reichtum zur Folge hat. Hierbei ist zu bemerken, dass § 8 mit deutlicher Beziehung auf das obige ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἔργων τοὺς μὲν — τοὺς δὲ — offenbar mit absichtlichem Gleichklang gesagt wird ἀφ' (nicht ὑφ', wie Cobet emendiren will) ἱππικῆς τοὺς μὲν κτέ. Ganz ähnlich § 5, wobei die Lesart ἀπό (γεωργίας), die in Schenkls Ausgabe p. 146, 14 wenigstens aus zwei älteren Handschriften angegeben ist, Beachtung verdient. Diese beiden Beispiele sind nun aber zwischen 4 andre eingereiht, welche zu dem eben entwickelten einfachen Gedankengang nicht passen. Gleich in dem ersten derselben sind solche Leute, die für viel Geld (ἀπὸ πολλοῦ ἀργυρίου) unbrauchbare Häuser bauen, andern gegenübergestellt, die für viel weniger (ἀπὸ πολὺ ἐλάττονος) vollkommen ausgestattete Häuser bauen. Die Ausdrucksweise erinnert durch auffallende Gleichförmigkeit unleugbar an die obigen Worte ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἔργων τοὺς μὲν κτέ., lässt uns also zunächst an den sokratischen Satz denken: von einerlei Geschäften kann man arm oder reich werden. Dennoch fühlt man sofort, dass die Übereinstimmung sich nicht auf den Inhalt erstreckt: den ἔργα, den Geschäften, entspricht das ἀργύριον, der Besitz, nicht und der Identität der ἔργα nicht die Ungleichheit des Besitzes. Die Sache verhält sich so. Gleichwie jener sokratische Satz nicht einleuchtend gewesen wäre ohne Hinzufügung des Untersatzes, dass die ungleiche Erwerbstätigkeit der Menschen es ist die den Gewinn oder Verlust bedingt, so erheischt auch die Behauptung in dem ersten Beispiele, dass manche mit vielen Mitteln wenig und manche mit wenig Mitteln viel ausrichten, vor allem die Voraussetzung der Ungleichheit des Geschäftsbetriebes. An diese zweite sokratische Prämisse schließt sich das 1te Beispiel dem Inhalt nach an, verschärft zugleich den Gegensatz ungleicher Erwerbstätigkeit noch durch die Annahme eines ursprünglich schon ungleich verteilten Anlagecapitales, und macht somit den Segen des Fleises dadurch recht anschaulich, dass dem Fleisigen auch bei geringem Besitz mer Gewinn versprochen wird als einem Reichen der

unverständlich handelt. Auch das 2te Beispiel, eine Fortsetzung des 1ten, jedoch in sich one Pointe — die Einen haben vielerlei Gerät und können es nicht gebrauchen, die Andern besitzen nicht mer sondern sogar weniger und haben es doch sogleich zum Gebrauch bereit — nimmt offenbar auf den Untersatz des sokratischen Schlusses Bezug; desgleichen das 3te sowie zuletzt das 6te, in denen die Folgen ungleicher Behandlung der Sklaven sowie der Frauen angedeutet werden. Es ist in allen diesen Fällen die ἀμέλεια und ἐπιμέλεια deren Erfolg nach entgegengesetzter Richtung hin geschildert wird, völlig entsprechend eben nur denjenigen Worten mit welchen Sokrates die beiden genannten Tätigkeiten characterisirt. Die Absicht aber, gerade diese letzte Prämisse weiter auszuführen, ist an dem ersten Beispiele, dessen Ausdrucksform uns zwingt vielmehr den vorhergehenden eigentlichen Hauptsatz ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἔργων κτέ. im Auge zu behalten, durchaus nicht betont, obgleich dies noch aus dem besondern Grunde unbedingt notwendig gewesen wäre, weil die Erklärung von der Verschiedenheit der beiden Erwerbsclassen logisch untergeordnet und von Sokrates als ganz selbstverständlich bezeichnet worden ist. Dieselbe Zweideutigkeit der Auffassung setzt sich in den folgenden Beispielen weiter fort. Daher kann die Übereinstimmung mit dem Wortlaut des sokratischen Satzes bei der Anführung der ἐπιδική und γεωργία, die ich zuerst als passend hervorhob, nur für zufällig gehalten werden.

So besteht denn in allem was die Form der Darstellung betrifft ein tiefgehender, schroffer Widerspruch zwischen der Erklärung die Sokrates in der Einleitung gegeben hat und der hierauf unternommenen Behandlung des Themas. Vergebens suchten wir nach einem Vorbilde für die Hauswirtschaftskunde, nach einem jener gerühten Athener. Sokrates hat sich die Freiheit genommen sein eignes Wissen vorzutragen und es mit ungeeigneten Beispielen zu belegen. Gleichwol hat der Autor, der ihn auf diese Weise gänzlich aus der Rolle fallen lässt, dennoch den Schein zu erwecken getrachtet, als stehe alles in gutem Zusammenhang. Die Anknüpfung an die Bemerkung über die ungleichen Leistungen

der beiden Erwerbsklassen und der Ausdruck *Τί οὖν κτέ.* bezeichnen den Versuch, eine Verbindung des 3ten und der folgenden Capp. mit der Einleitung herzustellen. Über die Mangelhaftigkeit dieser Verbindung habe ich, was die Form der Darstellung betrifft, nichts weiter zu sagen. Ich darf behaupten, dass der Verfasser des 3ten und der dazu gehörigen Capp. sich unfähig gezeigt hat, Sokrates die in der Einleitung deutlich und bestimmt vorgezeichnete Rolle durchführen zu lassen. Die Prüfung des Inhalts, die wir nun vorzunehmen haben, wird uns zeigen, ob die Belerung welche Sokrates im zweiten Abschnitte (3, 1 — 6, 11) erteilt den tatsächlichen Bedürfnissen des Kritobulos Rechnung trägt.

Ein Mann wie Kritobulos, dem Sokrates beweist dass er auf Vermerung seines Besitzes ernstlich bedacht sein muss, bedarf der Aufklärung über die Bestandteile seines Besitzes und der Anweisung zum Gebrauch der rechten Mittel, durch welche sich aus den einzelnen Teilen möglichst reicher Gewinn erzielen lässt. Denn nur für den der die Gegenstände des Besitzes auch zu benutzen versteht werden sie zu Wertobjecten, für den der das nicht versteht sind sie wertlos (s. 1, 10; 2, 11). Worauf sich die Belerung des Kritobulos zu richten habe, ergibt sich also aus der natürlichen Beschaffenheit seines Besitztumes. Er ist Besitzer eines Hauswesens. Demgemäs bezeichnet Sokrates sowol 1, 8—13 als auch 2, 11 Pferde, Land, Schafe, Geld als solche Gegenstände von denen der Gewinn kommt. Auf Landbau, Viehzucht, Capitalanlage und ähnliche Dinge hat sich also die Belerung im gegebenen Falle zu richten — aber auch zu beschränken. Dass die Finanzkunde an und für sich etwa als besonders wichtig irgendwie hervorgehoben würde, kann ich nicht finden. Sokrates sagt am Schlusse der Einleitung, Kritobulos könne lernen ein *πάνν δεινὸς χρηματιστῆς* zu werden. Der Zusammenhang zeigt klar und die Vergleichung mit 11, 11 und 20, 22 bestätigt es, dass hier nur die *χρημάτισις* im allgemeinen als die natürliche Erwerbskunde gemeint sein kann, zu deren praktischen Teilen auch Aristoteles Polit.

I, 11 u. a. die Kenntnis vom Viehstand und vom Landbau rechnet. An den Gelderwerb durch Speculation und Zinswucher ist hier nicht zu denken, der Begriff der *χρηματιστική* findet sich erst bei Plato und Aristoteles. Es erhellt aus dem Gesagten zugleich, dass in unserm Dialoge zwischen *οἰκονομία* (die nutzbringende Besitzverwaltung) und *χρημάτισις* ein wesentlicher Unterschied nicht gemacht wird. Belerung über *οἰκονομία* und *χρημάτισις*, d. h. über hauswirtschaftliche Erwerbskunde, ist das Thema der Unterredung.

Die Frage, ob die sechs Gegenstände der Ökonomik welche Sokrates im 3ten Cap. anführt hier an ihrem richtigen Platze sind oder nicht, wird später zur Entscheidung kommen, wenn wir das Verhältnis dieses Abschnittes zu der Darstellung die von Ischomachos gegeben wird untersuchen. Für jetzt ist zuzugeben, dass die beregten Gegenstände dem zu behandelnden Gebiet angehören. Wenn aber Sokrates schließlich (§ 16) sagt: 'ich glaube aber auch von den übrigen Geschäften die Männer welche in beachtenswerter Weise ein jegliches betreiben dir zeigen zu können, wenn du noch etwas nötig zu haben glaubst', so eröffnet er damit eine Aussicht, in der die natürlichen Grenzen des Gesprächsthemas unbeachtet bleiben und verschwinden müssen. Es liegt auf der Hand, dass er bei einer Aufzählung sämtlicher *ἐπιστημῶν* vieles würde sagen müssen was zur Hauswirtschaftskunde nicht in Beziehung gesetzt werden kann. Unter den *πολεμικαί* und *εἰρηνικαί ἐπιστημῶν*, wie Kritobulos sie begrifflich zusammenfasst (1, 17), gibt es doch sehr viele für deren Erlernung derselbe als Besitzer eines Hauswesens kein Verständnis oder wenigstens den Umständen nach kein unmittelbares Interesse gehabt haben dürfte, z. B. die *λατοική*, die *χαλκευτική*, die *τεκτονική*, um nur an die zu erinnern die Sokrates selbst im Eingang (1, 1) genannt hat. Wie wäre es möglich, bei einer so planlos zunehmenden Weitschweifigkeit eine vernünftige Darstellung der hauswirtschaftlichen Erwerbskunde zu geben? — Dass Sokrates auf diesem Wege nicht weiter gehen darf, fordert der gesunde Menschenverstand. Der Verfasser muss es jetzt dem Zuhörer des Sokrates ausdrücklich

übertragen, die naheliegende Bemerkung zu machen, eine Darstellung aller ἐπιστῆμαι sei unnötig (4, 1). 'Denn', setzt er hinzu, 'einerseits ist es nicht leicht für alle Geschäfte tüchtige Arbeitskräfte zu gewinnen, und anderseits unmöglich in allen Kenner zu werden.' Durch diesen Einwand wird wenigstens der Lereifer des Sokrates von unnützem Umherirren zurückgehalten. Die Bitte des Kritobulos: 'die Beschäftigungen vielmehr, welche für die schönsten gelten und die ich am schicklichsten betreiben würde, die zeige mir sowie die Männer welche sie betreiben' — bringt ihn dem Thema wieder näher. Er hat sofort eine Reihe einleuchtender Gründe zur Hand, weshalb die βαναυσικαὶ ἐπιστῆμαι gar nicht mit in die Besprechung hereingezogen werden dürfen (§ 2. 3). Man kann sich der Warnung nicht entziehen, dass er vor seinem Anerbieten, die sämtlichen ἐπιστῆμαι darstellen zu wollen, sich selbst hätte sagen sollen, wie viele von den ἐπιστῆμαι teils ihres verachteten Characters wegen teils mit Rücksicht auf das besondere Bedürfnis des Kritobulos von vorn herein auszuschließen waren. Das Anerbieten war vag und albern, und jedermann wird einräumen, dass die Wendung des 'Dialogs', die darin besteht dass Sokrates sich überstürzt und Kritobulos ihn corrigieren muss, höchst ungeschickt ist.

Nach der Ausschließung der banausischen Handwerke liefert Sokrates von § 4 an die bekannte Schilderung der beiden einzigen Beschäftigungen die er seinem Schüler empfehlen zu sollen glaubt, der Kriegskunst und des Landbaues, nach dem Muster von Einrichtungen des persischen Königs. Das Eigentümliche dieser Schilderung beruht darin, dass Sokrates den Landbau in die engste Wechselbeziehung zur Kriegskunst setzt: die betreffenden Einrichtungen in Persien räumt er darum, weil sie ihm zur Sicherung der militärischen Herrschaft und Ordnung nicht minder als zur Förderung des Landbaues geschaffen zu sein scheinen. Vor allem hebt er hervor, dass in Persien ein stehendes Heer existiert, für dessen Verpflegung Beamte zu sorgen haben und das die Aufgabe hat die Souveränität des Königs zu schützen und das Land zu verteidigen (§ 5), dass insbesondere Garnisonen in den Festungen

unterhalten werden, und dass der König alljährlich Truppeninspectionen abhält oder in entfernten Gegenden durch zuverlässige Untergebene abhalten lässt (§ 6). Diejenigen Vorgesetzten, deren Truppen vollzählig und gut ausgerüstet sind, werden dann von ihm durch Belohnungen ausgezeichnet, nachlässige oder unredliche Beamte dagegen werden bestraft und durch andre ersetzt (§ 7). Hieran schließt Sokrates die Bemerkung, dass bei Gelegenheit der militärischen Inspectionsreisen zugleich eine Besichtigung des Landbaues stattfindet und, wenn ein Landstrich bevölkert, ergiebig und gut angepflanzt ist, die 'Regierenden' dafür in jeder Weise belohnt werden, während sie für ungenügende Bebauung des Bodens straffällig werden und ihr Amt niederlegen müssen (§ 8). Durch diese Massregeln, meint Sokrates (§ 9), werde ebensowol für die Cultur als für die Verteidigung des Landes gesorgt. Ausserdem hält er es für erwägenswert, dass die vom König angestellten Beamten und Heermeister einander gegenseitig wegen schlechter Verteidigung resp. Verpflegung verklagen können (§ 9—11), ein Umstand der doch nur in den wenigsten Landes-
 teilen in Betracht kommen konnte: denn 'wo ein Satrap eingesetzt ist, hat dieser für beides zu sorgen' sagt Sokrates § 11. Kritobulos gesteht, dass der König ebensowol für den Landbau als für die militärischen Angelegenheiten Sorge trage (§ 12). Kritobulos hat also den Gedanken begriffen den Sokrates hauptsächlich betont, er weis nun, dass in Persien die landwirtschaftliche Verwaltung übereinstimmend mit der militärischen geregelt ist, nämlich durch Einsetzung von verantwortlichen Beamten welche alljährlich controlirt werden. Er kann sich sagen, dass eine derartige Einrichtung dem Könige Vorteil bringt, insofern als dadurch alle Diener desselben zu sorgfältiger Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden und der Landbau jedenfalls zur Verpflegung der Truppen ausreicht. Aber diese Betrachtung kann ihm nimmermehr zu der Einsicht verhelfen, wie er für seine Person den Landbau betreiben soll, um Vorteil davon zu haben. Die Tatsache, dass der Landbau in Persien beaufsichtigt wird und dass er im Dienste der Militärwirtschaft das Mittel zur Ver-

pflegung der Truppen ist, bietet Kritobulos so gut wie nichts Belerendes. Die Rücksicht, die Sokrates auf militärische Verhältnisse nimmt, gehört augenscheinlich Kritobulos gegenüber überhaupt nicht zur Sache, die überwiegende Betonung der *πολεμικὴ τέχνη* steht gerade im umgekehrten Verhältnis zu dem Interesse das Kritobulos dafür entwickeln kann. Es fält also dem ganzen Abschnitt § 4—12 die organische Bestimmung, und folglich auch den §§ 15—17, wo Sokrates dasselbe Thema wieder aufgreift und sagt, der König bedenke bei der Verteilung von Prämien zuerst die Krieger, darnach die Bauern, und Kyros habe sich beider Prämien würdig genannt weil er am besten verstehe das Land zu bestellen und zu verteidigen. — Welchen Zweck hat ferner § 18—19 die Reminiscenz aus dem Feldzuge des jüngeren Kyros? Man hat erkannt, dass die Übereinstimmung mit der xenophontischen Charakteristik des Kyros im 9ten Cap. der Anabasis und die Verwechslung des älteren Kyros mit dem jüngeren die Stelle verdächtig macht. Es ist auch unleugbar völlig widersinnig in dem allgemeinen Zusammenhange des 4ten Cap. von dem Feldherrntalent des Kyros zu sprechen und zum Beweis dafür die Unzal der in sein Heer eintretenden Überläufer und die treue Ergebenheit seiner Soldaten hervorzuheben. Von dieser Beobachtung ist nicht mer als ein Schritt zu dem masgebenden Gesichtspunct, dass Sokrates das Bewusstsein seiner Stellung und Aufgabe gegenüber seinem einzigen Zuhörer verloren hat. — Völlig unnütz ist endlich auch die Erzählung von Lyсандers Besuche beim jüngeren Kyros in dem Paradiese des letzteren zu Sardes (§ 20—25). Kritobulos kann aus der Mitteilung, dass Kyros eine grose Vorliebe für Parkanlagen und Gartenbau betätigte, nicht das mindeste für eine Ausbildung abstrahiren. Denn an eine wenn auch bescheidene Nachamung jener Liebhaberei darf er nach Masgabe seiner Verhältnisse vorerst nicht denken. In dieser Hinsicht ist die Anekdote ebenso unpassend wie die oben eingeschobene erste Erwänung der königlichen Paradiese § 13—14. Dazu kommt, dass es unnötig war, Kritobulos den selbsttätigen Eifer des Kyros für die Pflege seiner Gartenanlagen vorzuhalten. Wenn Sokrates

sagt (5, 1): 'diese ganze Darstellung gebe ich deshalb, weil auch die Höchststehenden vom Landbau sich nicht fern halten können', so drückt er damit die Absicht aus, in der Person des Kyros ein Beispiel geben zu wollen welchem Kritobulos nachzustreben habe. Bedarf denn dieser eines solchen Antriebes? Er hat ja in der Einleitung bereits den besten Willen gezeigt zu lernen und an die Arbeit zu gehen (*τὰ ἐμοὶ ἀναγκαῖα πράγματα* sagt er 2, 14, *λιπαρεῖς μανθάνειν* sagt Sokrates zu ihm 2, 16).

Verständige Berücksichtigung der Verhältnisse und Interessen des Kritobulos kann also im 4ten Cap. durchaus nicht constatirt werden, vielmehr gedankenlose Abschweifung auf weitabliegende Dinge, deren Darstellung keinen positiven Wert und gar nichts Eindringliches hat. Ich muss auch noch darauf hinweisen, dass der Inhalt dieses Cap. wenigstens ein erträglicheres Aussehen erhalten haben würde, wenn die Bemerkung über die Anlage der persischen Paradiese mit der Erzählung von Kyros und seinem Paradies in Sardes, also § 13—14 mit 20—25 verbunden wäre. Es war ein unglücklicher Einfall, dass Sokrates den Zusammenhang dieser beiden Stücke zweifach selbst unterbricht, erstens durch Einschaltung der Notiz über die Verteilung von Königspreisen (§ 15—16), zweitens durch die Hindeutung auf das Feldherrntalent des Kyros (§ 17—18). Denn die Prämienverteilung gehört nicht zu der Schilderung der königlichen Paradiese, sondern zu dem vorher behandelten Thema vom Zusammenhang der Kriegskunst und des Landbaues: nur von diesem Gesichtspunct aus kann sie verstanden werden; da wo sie steht ist sie isolirt. Die rein soldatische Reminiscenz aus dem persischen Feldzuge aber muss den Hörer irre führen, da sie weder mit der Beschreibung der Paradiese noch mit der Darstellung der militärischen und landwirtschaftlichen Verwaltungsregeln logisch zusammenhängt. Also der § 15—16 gegebene verspätete Nachtrag zum Hauptthema (§ 4—12) einerseits, anderseits die Trennung der Notiz über die Königsparadiese von der Mitteilung über das des Kyros in Sardes durch völlig fremdartige Bemerkungen

kungen — beides muss auf mitdenkende Leser den Eindruck der Ungeschicklichkeit und Zerstreuung machen.

Es ist klar, dass Sokrates auch nach dem glücklicherweise vereitelten Versuche, seinem Thema durch Aufzählung aller ἐπιστήμαι eine ungehörliche Ausdehnung zu geben, bisher nicht im Stande gewesen ist das Thema richtig anzufassen. Die Vorliebe für militärische Angelegenheiten, die Beschreibung von persischen Parkanlagen, die Unebenheiten der Disposition, die Lobreden auf Kyros, der gleich dem König nicht als Vorbild für Kritobulos genannt werden durfte — alles dies zeigt uns nicht Sokrates als Lehrer der Erwerbskunde, sondern einen Wirrkopf, der nicht weiß was er seinem Zuhörer schuldig ist. Die erste der beiden Beschäftigungen die er ihm ausschließlich anempfehlen, die Kriegskunst, behandelt er ohne jedes belehrende Ergebnis, weil er sich in die Lage des jungen Mannes nicht hineinsetzt, und lässt nun auch dieses Thema ohne ersichtliche Nutzenanwendung wieder fallen. Nirgend erfahren wir, ob und warum er die Erlernung der Kriegskunst als eine wesentliche Bedingung für die Wohlfahrt des Kritobulos betrachtet wissen will. Es bleibt diesem, da Sokrates nur zwei Beschäftigungen für angemessen hält, keine weiter übrig als der Landbau.

Sokrates weist im 5ten Cap. zum Lobe desselben erstaunlich viel zu sagen, das ganze Cap. ist ein Panegyricus auf den Landbau. Betrachten wir den Inhalt etwas näher. Er behauptet, dass die landwirtschaftliche Tätigkeit Genuss, Gewinn und Gelegenheit zur Übung des Körpers biete (§ 1); denn der Boden gewähre den Lebensunterhalt und die Mittel zum Genuss, ferner allen Schmuck für Altäre und Götterbilder und für die Menschen selbst, ferner vielerlei Zukost, die er teils hervorbringe teils unterhalte, denn auch die Schafzucht hänge mit der Landwirtschaft zusammen, sodass man selbst davon leben und den Göttern opfern könne (§ 2—3). Diese reichen Gaben erhalte man aber nicht ohne Abhärtung und Gewöhnung an kräftige Arbeit und unermüdliche Tätigkeit (§ 4). Ferner liefere der Landbau Pferde und verleihe Kraft zum

Kriegsdienst, das Land gebe Veranlassung zur Jagd, indem es Hunde und Wild ernähre (§ 5). Pferde und Hunde vergelten dem Gute die Pflege die ihnen zu Teil wird, indem erstere den Herrn früher hinausbringen und spätere Heimkehr gestatten, letztere die Feldfrüchte, die Schafe und den Hof schützen (§ 6). Das Land gebe auch einen Antrieb zur Landesverteidigung durch seine exponierte Lage (§ 7). Keine andere Beschäftigung übe ebenso im Laufen, Werfen und Springen, vergelte so reichlich die aufgewendete Mühe, biete so unerschöpfliche Genüsse (§ 8). Nirgend sei das Leben im Winter wie im Sommer so behaglich wie auf dem Lande (§ 9). Kein anderes Geschäft gestatte so prächtige Opfer und reichliche Feste, kein anderes biete den Sklaven, der Frau, den Kindern oder den Freunden mehr Annehmlichkeiten (§ 10). Aber dass es keinen Besitz, keine Tätigkeit gebe die angenehmer oder nützlicher sei (§ 11), ist dem Lobredner noch nicht genug. Er erklärt auch, dass die Erde, indem sie gute Behandlung reichlich vergilt, Gerechtigkeit lehre denen die zu lernen verstehen (§ 12), ferner dass tüchtige Bauern, die etwa von Heeresmassen belästigt werden, im Stande seien sich in Feindesland ihren Unterhalt zu suchen und dass es im Kriege oftmals auch sicherer sei mit den Waffen anstatt mit Feldgerät nach Nahrung zu suchen (§ 13). Ferner erziehe der Landbau die Menschen auch dazu einander zu beherrschen*), da man mit Leuten in den Krieg ziehe und das Land bebaue (§ 14); man müsse also die Untergebenen zum Gehorsam anzuhalten suchen durch Belohnungen oder Strafen (§ 15). Einer Aufmunterung bedürften die Feldarbeiter ebenso wie die Soldaten und günstiger Aussichten die Sklaven mehr noch als die Freien (§ 16). Endlich sei der Ausspruch treffend, dass der Landbau die übrigen Geschäfte erzeuge und erhalte (§ 17). Zuletzt folgt der Zusatz, dass der Beistand der Götter für das Gedeihen der Feldarbeiten unentbehrlich sei (§ 18—20).

*) Die Hdschr. haben εἰς τὸ ἐπαρκεῖν ἀλλήλοις, Stob. aber εἰς τὸ ἄρχειν. Wahrscheinlich ist ἐπαρκεῖν eine Correctur aus ἐπάρχειν, welches ich auch in der Construction mit dem Dativ dem Verfasser glaube zutrauen zu dürfen (vgl. ἐπιφιλοπονείσθαι τινι § 5).

Nicht alles was Sokrates hier vorbringt hat einen vernünftigen Sinn. Z. B. hat er von der vielseitigen Tätigkeit der Hunde (§ 6) eine sonderbare Vorstellung, ebenso seltsam ist die Ansicht, dass der Boden den Menschen ihre Schmuck-sachen liefere (§ 2), und die Behauptung 'keine τέχνη übt mer im Laufen, Werfen und Springen' (§ 8) zu Gunsten des Landbaues und nicht zu Gunsten der πολεμικὴ τέχνη auszusprechen, ist eine Dummheit. Aber abgesehen davon wird es nicht gelingen, in der Reihenfolge von einzelnen Behauptungen ein Princip für die Anordnung zu finden und das herzustellen was man Zusammenhang nennt. Wie ser dem Ganzen die Beobachtung leitender Gesichtspuncte gebricht, zeigt schon der Anfang. Der vorangestellte allgemeine Satz, der Landbau gewäre Genuss, Gewinn und Gelegenheit zur Übung des Körpers, gibt drei angemessene Gesichtspuncte für die Behandlung des Themas an. Darauf folgt die Aufzählung der Gründe für diese Aufstellung: 'denn erstens das was die Menschen zum Unterhalt brauchen gibt der Boden denen die ihn bebauen, und das wovon sie Genuss haben gibt er ausserdem; ferner gewärt er ihnen alles das womit sie die Altäre und Götterbilder schmücken' usw. Es liegt auf der Hand, dass die Gaben des Landes, welche zu Opfern verwendet werden, nicht als Gegenstände des Genusses oder des Gewinnes für den Menschen aufzufassen sind: sie werden erst eine Ursache des Gedeihens, wenn die Götter das Opfer gnädig angenommen haben. Ein solches Moment aber, das sich nicht unter einen der drei Gesichtspuncte des obigen allgemeinen Satzes logisch subsumiren lässt, durfte nicht mit in die begründende Aufzählung (πρῶτον μὲν γὰρ — ἔπειτα δὲ —) aufgenommen werden. — Der Satz (§ 11), dass es nichts angenehmeres und nützlicheres geben könne als den Landbau, scheint einen Abschluss bilden zu sollen, indem er das Resultat der bisherigen Anführungen (§ 1—10) ausdrückt. Der zweite Teil (§ 12—17) enthält ausschliesslich solche Aufstellungen, die nur indirect und im weitesten Sinne Vorzüge des Landbaues bedeuten können, nämlich § 12: der Landbau ein Lerer der Gerechtigkeit, § 13: der Kriegstüchtigkeit (?), § 14—16: der Herrschaft-

fürung, § 17: eine Lebensbedingung für alle Künste und Gewerbe. Aber indirecte Vorzüge werden auch schon im ersten Teile angeführt, so § 5: dass der Landbau für den Kriegsdienst Pferde liefere und Kraft verleihe, dass das Land Hunde und Wild für die Jagd ernähre, § 7: auch zur bewaffneten Verteidigung des Landes gebe 'auch der Boden' einen Antrieb — lauter Bemerkungen, die sich in der Aufzählung der directen Vorteile des Landbaues im ersten Teile sonderbar genug ausnemen. Und warum sind nicht wenigstens die beiden Hindeutungen auf den Krieg § 5 und 7 mit einander verbunden? Warum steht getrennt von ihnen der dritte Hinweis auf einen Kriegsfall § 13 wieder für sich allein? Steht er etwa mit § 12 und 14 in Verbindung? Die Beruhigung, dass tüchtige Bauern, von ihrem Besitze verdrängt, im Lande ihrer Feinde sich Lebensmittel holen können, gehört doch nicht zwischen die beiden Sätze, dass die Erde Gerechtigkeit lehre (§ 12) und dass der Landbau zum Herrschen befähige (§ 14). Das Ganze macht überhaupt von Anfang bis zu Ende den Eindruck einer Reihe schlecht geordneter und nicht immer treffender Einfälle*).

Ich glaube nicht, dass dieses Urteil über die Darstellung im 5ten Cap. ungerechtfertigt erscheinen wird. Doch das ist nicht die Hauptsache. Vor allem bitte ich zu beachten, dass Kritobulos hier weiter nichts als eine Lobrede auf den Landbau und zwar auf den Landbau allein zu hören bekommt.

Einen andern Zweck und Inhalt als den paränetischen hat die Rede nicht. Es genügt jetzt wol in dieser Beziehung auf den Ausdruck Ciceros (Cat. mai. 17, 59) zu verweisen *quam copiose ab eo agri cultura laudatur*, womit eine andre Stelle als das 5te Cap. nicht gemeint sein kann. Übereinstimmend mit dem Ciceronischen Ausdruck beginnen viele Herausgeber ihre Inhaltsangabe mit den Worten *Laudatur agricultura*. Der Lerer der Erwerbskunde ist aber völlig im Irrtume, wenn er mit dem was er zu Eren des

*) Über den Zusatz am Schlusse § 18—20 s. u. S. 83.

Landbaues geltend macht seiner gegen Kritobulos übernommenen Verpflichtung nachzukommen meint. Die Aufzählung der manigfaltigen Gaben die der Boden hervorbringt, die Andeutung der Vorteile die das Halten von Schafen Pferden und Hunden gewärt, der vielfachen Annemlichkeiten des Landlebens, der indirecten Vorteile — kurz, der Inhalt der ganzen Rede die Sokrates hier hält besagt doch nur zum Rume des Landbaues, dass derselbe die angedeuteten Vorteile biete, nicht wie er am vorteilhaftesten zu betreiben ist. Ist es etwa gleichgültig, ob Kritobulos jetzt einen Panegyricus auf die guten Seiten der Landwirtschaft anhört, oder ob er über die Methode derselben Belerung erhält? Die Lobrede mit ihren allgemeinen Ausdrücken kann zwar die Bewunderung, das Erstaunen des Zuhörers hervorrufen und ihn zur Tätigkeit auf einem Gebiete das so lonend ist antreiben, aber sie unterrichtet nicht über die Eigenschaften des Bodens, über die Behandlung und den Anbau des Landes, sie gibt keine Anweisung für die Baumzucht, den Betrieb der Viehzucht usw. Soviel ist klar, dass auf diesem Wege das Ziel nicht erreicht wird, welches Sokrates am Schlusse der Einleitung angegeben hat mit den Worten 'von inen könntest du lernen in der Erwerbskunde recht tüchtig zu werden'. Dort herrscht vollkommene Gewissheit darüber, dass Kritobulos lernen muss und lernen will, wie er aus seinem Besitztume den nötigen Gewinn ziehen könne. Nichts ist verkehrter als hier, wo Sokrates zum erstenmale an einen wichtigen Teil der Erwerbskunde herantritt, Kritobulos mit paränetischen Worten abzuspeisen durch die er nicht klüger wird. Es ist ein Hauptfehler der Rede, dass sie keine praktischen Anweisungen enthält. Sie müsste durchweg in dem Tone gehalten sein der § 15—16 angeschlagen wird. Die Worte des Sokrates machen in Folge dessen gar nicht den Eindruck als seien sie an Kritobulos gerichtet — dem, wie gesagt, mit der leeren Behauptung, dass der Landbau viele Vorteile und Genüsse verschafft, kein Gefallen erwiesen wird —: es hat vielmehr den Anschein, als sei die Absicht einem unerfahrenen jungen Manne, der nicht recht weis welche Beschäftigung er wol am besten

ergreifen soll, Interesse für die Landwirtschaft einzuflößen. Ja die ganze Darstellung der *ἐπιστῆμαι* überhaupt und der beiden vorzüglichsten unter ihnen wird von diesem Gesichtspunct aus gegeben, welcher der Lage des Kritobulos durchaus nicht angemessen ist, als ob nämlich Kritobulos unschlüssig sei, für welche Beschäftigung er sich entscheiden solle. Denn er bittet (4, 1) Sokrates um Rat, welche unter allen Beschäftigungen die schönsten seien und sich für ihn am meisten eignen. Sokrates bringt zwei in Vorschlag, und zwar solche bei denen man doch auch fragen muss, ob Kritobulos im Stande sei, jedem beliebigen Geschäfte sich zuzuwenden und es zu seinem Lebensberuf zu wählen.

Die Lobrede ermangelt also nicht blos des rechten Gehaltes sondern sie ist auch in ihrem Zwecke ganz verfehlt. Ich möchte jedoch auch die zweite Frage stellen, ob man keinen Anstos daran zu nehmen hat, dass Sokrates den Landbau allein für die nützlichste und angenehmste Beschäftigung erklärt. Ich finde hierin zunächst den Fehler, dass bei einem solchen Ausdruck des Lobes die Kriegskunst, die Sokrates zugleich mit dem Landbau für ebenso schön als notwendig erklärt hat (4, 4), entschieden zu kurz kommt. Unbegreiflich ist aber die jenem ausschliesslichen Lobe zu Grunde liegende Einseitigkeit der Auffassung in ihrem Widerspruche mit den massgebenden Gesichtspuncten der Einleitung. *Γεωργία* ist auch in weiterem Sinne, d. h. als Ackerbau, Öl- und Weinbau u. dgl. m., nur ein Teil der Erwerbskunde, und Erwerbskunde ist es doch was Kritobulos lernen soll. Sokrates hat (2, 11) als Erwerbsmittel die Viehzucht, den Landbau und das Geld genannt; hier aber erwähnt er die Viehzucht kaum, das Geld gar nicht. Einseitig den einen Teil der Erwerbskunde überschätzend, behält er die übrigen Teile nicht im Auge; er preist das Leben eines Landmannes und vergisst, dass er versprochen hat Kritobulos zu einem tüchtigen *χορηγιστής* zu machen.

Die beschränkte und blos paränetische Behandlung der *γεωργία* allein ist meines Erachtens nicht weniger unstatthaft wie das Eingehen auf die militärischen Einrichtungen in Per-

sien. Beides ist von der Art, dass ein Verständnis für die Erwerbskunde dadurch nicht erweckt wird. Sokrates hat es mit der Auswahl der Beschäftigungen denen sein Schüler sich widmen soll sehr schlecht getroffen, ungefähr ebenso als wollte man einem jungen Manne, der das Tanzen lernen soll, dafür Reitstunden und Anstandsunterricht geben lassen. Wenn Kritobulos zum Schlusse (6, 1) sagt, Sokrates möge 'von dem Punkte an, wo er die Darstellung der Hauswirtschaftskunde unterbrochen habe', das Hierzugehörige vollständig durchnemen, und zugleich als Grund für diese Bitte angibt, dass er jetzt (da er die Mitteilungen des Sokrates gehört) schon etwas besser als früher einzusehen glaube, wie man handeln müsse im Leben, so ist die letztere Äußerung nichts weiter als eine höfliche Phrase, die Bitte aber die er ausspricht der schlagendste Beweis, dass der ganze Vortrag über die ἐπιστήμαι im allgemeinen und im besondern die wünschenswerte Belerung über das was Kritobulos zu wissen nötig hat nicht enthält.

Um das bisher im Dialog Besprochene zusammenzufassen, schlägt Sokrates 6, 2 eine Recapitulation vor. Von der Antwort die Kritobulos darauf gibt kann man nur sagen, dass sie zustimmend lautet, im übrigen hat noch Niemand den Sinn des von ihm angestellten Vergleiches erfasst, weil keiner darin liegt. Aber das Höchste von Blödsinn, wozu der vortragende Lerer sich versteigt, ist die Recapitulation selbst § 4—10. Denn dass er zu einer prägnanten Wiedergabe des Inhaltes der beiden Abschnitte cap. 1—2 und 3—5 nur einen kläglich schwachen Versuch gemacht hat, zeigt eine kurze Vergleichung.

§ 4: Wiederholung der Definition der Begriffe der Hauswirtschaftskunde, des Hauses, des Besitztumes, und des Nützlichen = c. 1, § 1—15.

§ 5: Sokrates erinnert an die Unmöglichkeit sämtliche Geschäfte zu erlernen und an die Notwendigkeit von den banausischen ganz abzusehen. Dies ist ein Hinweis auf c. 4, § 1—3. Er übergeht also den Inhalt von c. 1, § 16—c. 3,

§ 16 mit Stillschweigen, sagt nichts von der Herrschaft schädlicher Leidenschaften (1, 16—23), nichts von den Umständen die Kritobulos zur Erwerbstätigkeit nötigen (c. 2), nichts von der ἐπιμέλεια die als die wesentliche Bedingung jedes wirtschaftlichen Erfolges im 3ten Cap. erläutert ist.

§ 6 und 7 enthalten einen Hinweis auf die angeblich gemachte Bemerkung, dass im Falle einer feindlichen Invasion die Bauern lieber das Landgebiet mit den Waffen verteidigen, die Techniten dagegen den Kampf meiden und sich hinter den Mauern halten würden. Aber eine solche Bemerkung findet sich im Vorhergehenden nicht. Weiske und Schneider schlossen deshalb auf eine Lücke in dem Abschnitt 4, 2 ff., ohne jedoch eine bestimmte Stelle dafür anzugeben. Breitenbach hebt hervor, dass das Beispiel welches Sokrates hier anführt nicht in die Recapitulation passe. Ohne Zweifel ist es verkehrt von Sokrates, an einem verspäteten Beispiele den Landbau als die Vorbereitung zur Kriegstüchtigkeit zu rümen und die Verächtlichkeit der banausischen Techniten darzutun: er hätte den Kern des vorher mit Rücksicht auf den Krieg Gesagten präcis ausdrücken müssen. Trotzdem bin ich der Meinung, dass man jener nachträglichen Notiz nicht etwa innerhalb des recapitulirten Abschnittes einen Platz anweisen darf — wie es Breitenbach und Schenkl versucht haben — sondern sie an ihrer Stelle belassen und ihre Mängel einfach constatiren muss. Denn es darf nicht übersehen werden, dass sie uns hier keineswegs so entbehrlich ist wie die genannten Herausgeber zu glauben scheinen. Sie leistet uns, wenn auch auf eine sehr unvollkommene Weise, doch durch ihre logische Beziehung zu dem Thema über die Vorzüglichkeit der πολεμικὴ τέχνη und γεωργία 4, 4 Ersatz für einen Hinweis auf den eigentlichen Inhalt des 4ten Cap., und zwar gerade an der Stelle der Recapitulation wo man einen solchen zu erwarten hat. Mit der Versetzung würde also jedenfalls eine neue totale Lücke in der Recapitulation entstehen. Die Schwierigkeiten würden also nicht verschwinden. Man braucht nur einen Blick auf Schenkls Textanordnung zu werfen, um sich davon zu überzeugen. Gegen die Annahme einer Lücke

im 4ten Cap. scheint die Ausführlichkeit des recapitulirenden Beispieles selbst zu sprechen. Es kommt aber schlieslich alles darauf an, wie hoch man die schriftstellerischen Fähigkeiten unsres Autors überhaupt anschlagen zu dürfen glaubt. Der Analogie wegen verweise ich auf Cyr. 8, 6, 14, wo in Bezug auf die Worte des Kyros § 4—5 derselbe Fehler wie hier gemacht ist.

§ 8—10 erinnert Sokrates an das Lob des Landbaues cap. 5. Als Gründe für dieses Lob will er folgende angegeben haben:

- 1) die landwirtschaftliche Tätigkeit sei am leichtesten zu lernen und am angenehmsten
- 2) sie verschönere und stärke den Körper am meisten
- 3) sie lasse dem Geiste sehr viel Zeit für die Freunde und den Staat zu sorgen
- 4) sie befördere die Werkkraft der Bauern
- 5) sie sei am höchsten geachtet in den Städten weil sie dem Staate die besten Bürger stelle.

Drei Vorwürfe treffen diesen letzten Teil, die schwersten die überhaupt gegen eine Recapitulation erhoben werden können. Erstens weicht Sokrates hier von der Anordnung seiner Einfälle im 5ten Cap. willkürlich weit ab, wie jeder auf den ersten Blick sieht. Zweitens hebt er Momente, die er nicht seinem Vortrage selbst entnommen hat, hier unmotivirt hervor, z. B. gleich das erste, dass der Landbau am leichtesten zu erlernen sei — ein sprechender Beweis für die unglaublichste Zerfahrenheit, da diese Behauptung dem Folgenden entnommen ist (s. 15, 10—13) — und das zweite, dass derselbe den Körper schön mache. Anderes wiederum was vorgekommen ist und hier unbedingt erwähnt sein müsste hat er übergangen, so den allerwichtigsten Punct, dass der Landbau Gewinn bringt, ferner dass er reichliche Mittel zum Opfern gewährt, dass er die Grundlage aller andern Geschäfte ist.

Ist das nun wol eine Recapitulation, eine vollständige, eine consequent geordnete Übersicht und ein sicherer Hinweis auf die Hauptpunkte? Nur ein Stümper konnte sich erlauben, eine solche Leistung als ein ἐπανελεθεῖν ὅσα ὁμολο-

γοῦντες διελήλυθαμεν zu bezeichnen. Die Versuche, dieses elende Erzeugnis der Unfähigkeit durch Entfernung einiger besonders auffallender Sätze ausbessern zu wollen, können nicht gebilligt werden: sie lassen noch zahlreiche und gewichtige Bedenken unerledigt. Wir können vor dem Schlusse nicht ausweichen, dass dem Redenden die Wahl und Folge der Gedanken seines eignen Vortrages unverantwortlich gleichgültig gewesen ist.

Mit der Recapitulation ist der selbständige Vortrag des Sokrates zu Ende. Es folgt jetzt eine Erwiderung des Kritobulos (§ 11), die den Übergang zu dem wichtigsten Teile der Unterhaltung, den Mitteilungen des Sokrates über sein Gespräch mit Ischomachos bildet. Der Wortlaut des § 11 ist folgender: 'Dass es am schönsten, edelsten und angenehmsten ist, Sokrates, vom Landbau zu leben, davon denke ich vollkommen genügend überzeugt zu sein; was aber deine Behauptung betrifft, du habest die Ursachen erkannt für die welche das Land so bebauen dass sie vom Landbau in Fülle haben was sie brauchen und für die welche so arbeiten dass ihnen der Landbau keinen Nutzen bringt, so denke ich auch dies beides mit Vergnügen von dir zu hören, damit wir tun was gut ist und nicht tun was schädlich ist.' Kritobulos bezieht sich damit auf eine Äußerung des Sokrates innerhalb des 3ten Cap. (§ 5), wo dieser sagt, er wolle zeigen, 'wie die Einen vom Landbau ruinirt zu sein behaupten und arm seien, die Andern durch den Landbau im reichen und schönen Besitz alles dessen seien was sie brauchen', und auf die Frage nach der Ursache des Herunterkommens der Einen antwortet 'ich werde dich auch zu diesen führen, und du wirst sie bei näherer Betrachtung kennen lernen.'

Sonderbar, dass hier die Gelegenheit nicht ergriffen wird, auf das ursprüngliche Anerbieten des Sokrates zurückzukommen, dass Sokrates die Verbindung mit der Einleitung, die er im 3ten Cap. verfelt und in der Recapitulation verschmährt hat, auch jetzt nicht wieder aufsucht. Sonderbar auch, dass Kritobulos sich eben nur auf das Beispiel der guten und

schlechten Landwirte besinnt, welches im dritten Cap. mitten unter 5 andern steht und vor diesen keineswegs als besonders lerreich und bedeutend characterisirt ist. Sind etwa die Fragen über den Hausbau, die Sklavenbehandlung, die Pferdezucht, den Wert der Frau für Kritobulos minder wichtig? Sokrates ist dieser Meinung entschieden nicht. Er stellt eine wie die andre dieser Fragen als die Gegenstände der nachher folgenden Unterweisung auf durch die Ausdrücke 'wie wenn ich dir zeige' (so § 1. 2. 4), 'ich werde dich auch zu diesen führen', 'ich kann dir aber auch zeigen', ja er gibt in Betreff der Frauenbildung das bündige Versprechen 'ich werde dir aber auch die Aspasia vorführen.' Es verrät sich demnach in der ausschließlichen Bezugnahme auf jenen einen unter mehreren gleichmäßig interessirenden Gesichtspuncten eine völlig willkürliche Bevorzugung des Landbaues und ganz unbegründete Vernachlässigung der übrigen Teile der Erwerbskunde.

So mangelhaft erscheint die Anlage des Überganges, wenn wir ihn von der einen Seite betrachten. Überzeugen wir uns nun noch durch einen Blick auf das Folgende, wie die Bitte welche Kritobulos an Sokrates richtet von diesem aufgenommen wird. Denn da sie zu einem neuen Teile der Unterhaltung den Übergang bilden soll, so kann es nicht gleichgültig sein, ob und nach welcher Richtung hin wir sie von Sokrates berücksichtigt finden.

Also Kritobulos will beides erklärt wissen, warum die Einen den Landbau zu irem Vorteil und die Andern ihn zu irem Schaden betreiben. Ihm liegt die Unterscheidung der beiden Classen im Sinne, und zwar insofern nicht one besondern Grund, als Sokrates 3, 5 ausdrücklich versprochen hat ihn auch zu den schlechten Landwirten führen zu wollen. Was sagt aber Sokrates? 'Wie nun (*Ti oûv*), wenn ich dir von Anfang an erzäle, wie ich einst mit einem Manne zusammentraf, der mir in der Tat einer von diesen Männern zu sein schien auf welche mit Recht dieser Name geht der da lautet ein schöner und guter Mann?' Er beginnt jetzt, da Kritobulos auf den Vorschlag mit Vergnügen sofort eingeht (s. § 12 z. E.), zu erzählen, wie er die Bekannt-

schaft des Ischomachos gemacht habe der allgemein schön und gut genannt werde, und nun wird (c. 7 ff.) die ganze treffliche Art dieses Mannes mit seinen eignen Worten von Sokrates wiedergegeben, seine positiv lerreichen Lebensregeln anschaulich entwickelt. Neben diesem Vorbilde eines in jeder Beziehung musterhaften Mannes auch den negativen Contrast eines Mannes wie er nicht sein soll aufzustellen — dieser Gedanke, den Kritobulos dem 3ten Cap. entnimmt und durch ταῦτα ἐκάρτερα betont, liegt Sokrates fern. Dieser denkt hier nur an eine einzelne und positiv musterhafte Persönlichkeit: das zeigt die Ausdrucksweise seines Vorschlages und die ganze folgende Schilderung cap. 7 ff. Auch da, wo für den Landbau specielle Vorschriften gegeben werden (c. 16—19), geschieht dies nicht in der Weise wie Kritobulos es meint; erst in der Schlussbetrachtung (c. 20) wird auf den Unterschied der ἐπιμέλεια und ἀμέλεια hingewiesen. Ebenso wenig bekümmert sich Sokrates darum, dass Kritobulos um nichts anderes als um Belerung über den Landbau bittet und dabei die Worte γεωργία und γεωργεῖν viermal in einem Satze zu Gehör bringt. Gerade über den Landbau wird im Folgenden zu allerletzt gesprochen (c. 16—19), vorher über die Ausbildung und Stellung der Frau und die Aufgaben der Frau im Haushalt (c. 7), über die Ordnung und Raumeinteilung im Hause (c. 8; 9, 1—10), über die Ausbildung und Behandlung der Schaffnerin (9, 11—19), über die notwendige Einfachheit im Äußern (c. 10), ferner über die Tätigkeit des Mannes (c. 11), die Anleitung seiner Untergebenen (c. 12), die Kunst zu herrschen (c. 13) und Gerechtigkeit zu lernen (c. 14). Eine Erklärung, warum gerade das wonach Kritobulos fragt zuletzt behandelt werden soll, findet sich nirgend. Die Bitte desselben wird ihrer ganzen Tendenz nach, formell wie inhaltlich, ignoriert. Lächerlich ist dabei das Benennen des Kritobulos, dem der Vorschlag des Sokrates unzweifelhaft zeigt dass seine eigne Bitte nicht einmal angehört worden ist, und der doch ebendiesen Vorschlag sofort als die zukommende Erfüllung seines eignen Wunsches (s. § 12 z. E.) begrüßt.

Die Worte des Sokrates § 12 setzen offenbar etwas ganz anderes voraus als eine Bitte des Kritobulos um Begründung des allgemeinen Unterschiedes der beiden Erwerbsclassen mit Bezug auf den Landbau. Erstens beweist der Ausdruck 'einer von diesen Männern auf welche mit Recht dieser Name geht der da lautet ein schöner und guter Mann', dass unmittelbar vorher ausschließlich von musterhaften Männern die Rede gewesen sein muss. Zweitens setzt der bestätigende Ausdruck 'in der Tat einer von diesen Männern' irgendwelche allgemeine Äußerungen über solche Männer voraus. Drittens aber muss man schliesen, dass die jedenfalls vorhergegangene Besprechung keine umfangreiche war, denn Sokrates beginnt mit den Worten 'Wie nun, wenn ich dir von Anfang an (ἐξ ἀρχῆς) erzähle.' Übrigens versteht sich von selbst, dass Sokrates seinen Vorschlag mit *Τί οὖν* nur dann beginnen konnte, wenn dieser sich aus der Besprechung welche wir voraussetzen haben logisch richtig ergab. Die Worte werden, wenn der Zusammenhang diese notwendigen Forderungen nicht befriedigt, völlig sinnlos und widerstehen in der Tat jedem Versuche zu einer Verbindung mit den Übergangsworten des Kritobulos. Dagegen erscheinen sie vollkommen klar und passend in ihrer Bedeutung und Beziehung, wenn wir sie auf die Einleitung folgen lassen: dann verschwinden die von mir geltend gemachten Bedenken gegen die überlieferte Verbindung und treffen sämtliche Voraussetzungen zu welche wir aus Sokrates Worten selbst heraus folgern müssen. Denn die Einleitung besteht aus einer kurzen Auseinandersetzung (c. 1—2), nach welcher das ἐξ ἀρχῆς den rechten Sinn hat, und enthält am Schlusse, wie wir wissen, eine allgemeine Äußerung über die erfahrensten Männer (§ 16) von denen Kritobulos eben lernen soll (§ 18). In der Tat, in Wirklichkeit (τῷ ὄντι) einer von diesen Männern ist nun eben Ischomachos. Endlich bleibt *Τί οὖν*, womit der Vorschlag des Sokrates angebracht wird, nicht länger unverständlich, sobald es den Vorschlag als die Folge der Zustimmungserklärung des Kritobulos (s. 3, 1) bezeichnet.

Der Zusammenhang mit dem Schlusse der echten Einleitung ist also aus negativen und positiven Gründen ebenso evident wie notwendig. Sokrates löst von 6, 12 an die Aufgabe die er cap. 2 z. E. übernommen hat genau in der Weise wie er es dort motivirt. Innerhalb dieses deutlichen Zusammenhanges ist für das durchaus unmotivirte, unnütze und störende Zwischenstück (3, 1 — 6, 11) kein Raum. Ich hoffe daher, dass meine Textgestaltung ihres Eindrucks auf unbefangene Freunde eines vernünftigen Zusammenhanges nicht verfelen wird.

Man wird das Urteil über den eingeschobenen Abschnitt nur bestätigt finden, wenn man diesen mit der Schilderung die vom Ischomachos gegeben wird in Vergleich stellt. Wir haben bereits bemerkt, dass Sokrates durch Erheuchlung von Kenntnissen, die er nach seiner eignen Aussage nie zu erwerben Gelegenheit gehabt hat, sich selbst widerspricht. Es war nicht consequent von ihm, eigne Leren über Gegenstände der Ökonomik zu geben und noch in Aussicht zu stellen. Die wiederholte Frage 'wie wenn ich dir zeige dass die Einen so die Andern so wirtschaften' veranlasste seinen Zuhörer zu Fragen und Bemerkungen in Betreff der beregten Punkte, auf deren Beantwortung er sich dann jedesmal mer oder minder ausführlich einlies. Er hat sich einen solchen Anschein von Sachkenntnis gegeben, dass Kritobulos wirklich dadurch getäuscht wird, wie die Worte beweisen 4, 1 'hilf mir auch selbst mit hierzu (zur Erlernung der vorzüglichsten Beschäftigungen), soviel du vermagst, durch deine Lere' und 6, 11 'was deine Behauptung betrifft, du habest die Ursachen erkannt (weshalb es nämlich gute und schlechte Landwirte gibt), dies denke ich ebenfalls beides mit Vergnügen von dir zu hören.' Aber im höchsten Grade erstaunlich ist die Dreistigkeit, mit der er durch seine anscheinend selbständige Behandlung hauswirtschaftlicher Fragen dem Ischomachos vorgeht, der sich über Bau und Einrichtung des Hauses (9, 2—5. 6—10), über die Ausbildung und Tätigkeit der Frau (7, 4 ff.), kurz über die meisten der von Sokrates berührten Fragen völlig befriedigend ausspricht — was Sokrates selbst

am besten wusste, da er sein ganzes Gespräch mit ihm bereits Wort für Wort im Kopfe hatte. Je mer er seinen Zuhörer in der Meinung bestärkt, dass er selbst über Ökonomik nicht wenig zu sagen wisse, je nachdrücklicher er jedesmal wiederholt dass er den Nachweis für dies und jenes liefern werde, desto verächtlicher muss er bei der unvermeidlichen Entdeckung erscheinen, dass alles was er vorbringt wesentlich dem Ischomachos abgeborgt ist.

So steht es mit dem Inhalt des 3ten Cap., worauf wir noch zurückkommen werden. Das 5te Cap. ist zum größten Teile ein Cento aus den Worten mit denen Ischomachos seine Lebensweise beschreibt. Dieser hebt zunächst hervor, dass sein erstes sei den Göttern zu dienen (11, 8), und dass sein Streben dahin gehe, Gesundheit und Kraft, Ere im Staate und Liebe bei den Freunden, Schutz im Kriege und Reichthum zu gewinnen. Sokrates sagt am Schlusse der Rede über den Landbau, dass die Götter die Macht haben über den Landbau wie über den Krieg und um Gnade angefleht werden müssen. Unbegreiflich ist übrigens, dass sich Sokrates von Kritobulos nachträglich hieran erinnern lässt (s. § 18) und die ganze Bemerkung für etwas Selbstverständliches hält, was also ebensogut hätte weggelassen werden dürfen: 'Ich dachte natürlich, du wüsstest dass die Götter' usw. lautet seine Antwort § 19. Aus Ischomachos Schilderung seiner Gewonheiten 11, 14—18 beachte man: dass er früh aufsteht und in die Stadt oder aufs Feld geht, dass er sehr oft sein Pferd aufs Feld hinausbringen lässt und einen tüchtigen Ritt macht mit militärischen Übungen wie im Kriege und sodann zu Füsse abwechselnd im Schritt und im Laufschrift nach Hause zurückkert. Diese Worte sammt den vorher citirten benutzt Sokrates, one jedoch die natürliche und anschauliche Ordnung zu befolgen nach welcher Ischomachos seine Lebensregeln entwickelt. § 4 sagt er, der Landbau gestatte keine Verweichlichung, er gebe Kraft, er wecke früh und zwinge zu raschem Gange, § 5: er liefere das Pferd zum Dienst bei der Reiterei und stärke den Körper zum Dienst beim Fusvolk, § 8: er mache tüchtig im Laufen und Springen. Auch die

Teilung der Geschäfte in solche in der Stadt und auf dem Lande (§ 4) rührt von Ischomachos her, bei dem Hinweis auf die reichlichen Opfer auf dem Lande (§ 3. 10) denke man an das *ἡδὺ γάρ μοι δοκεῖ — θεοὺς μεγαλείως τιμᾶν* 11, 9; und wenn Sokrates der *ξένοι* (§ 8) und *φίλοι* (§ 10) erwänt, an 11, 9. Die Bemerkung § 9 (über die Annemlichkeiten des Landlebens im Winter wie im Sommer) ist entstanden aus 9, 4. Ausserdem vergleiche man § 4 *ἀεὶ ἐν ὧρα αἱ ἐπικαιριώταται πράξεις εἰσὶν* mit 20, 16; § 12 (und § 8 *τίς δὲ τοῖς ἐργαζομένοις πλείω τέχνη ἀντιχαρίζεται*) mit 20, 14. § 14—16 (über die Kunst zu herrschen) stammt aus dem 13ten Cap. An eignen Einfällen kommt nicht viel auf Rechnung des Sokrates: § 3 einige Worte über die Gaben der Erde, § 5 der Hinweis auf die Jagd und § 6 auf die Nützlichkeit der Hunde, § 7. 13 die eigentümliche Bezugname auf den Krieg.

Dass Sokrates wirklich diesen elenden Cento vorgetragen habe, während er die originalen und vernünftig geordneten Äußerungen des Ischomachos fest im Gedächtnis hatte und vollständig zu referiren beabsichtigte, wer möchte das glauben? Es wäre ja die denkbar grösste Albernheit. Als einen noch handgreiflicheren Beweis will ich jedoch nicht unterlassen die Tatsache anzuführen, dass Ischomachos selbst das Lob des Landbaues ausspricht 15, 10—12, indem er ausführt wie leicht diese Beschäftigung zu lernen sei (§ 10—11) und warum sie auf die Sitten der Menschen veredelnd wirke (§ 12), und dass Sokrates § 13 dieses Lob *τὸ προοίμιον* nennt — ein Ausdruck der eine unzweideutige Erklärung nicht gestatten würde, wenn man die Echtheit des 5ten Cap. behauptet.

Die gröbsten Verstöße gegen den Plan des Ganzen sind aber im 3ten Cap., wo die Aufzählung der sechs vorläufig aufgestellten Gesichtspuncte der Ordnung und dem Inhalt und Umfang der Mittheilungen vom Ischomachos keineswegs entsprechend ist. Sokrates verspricht Belerung.

1. über den Hausbau = 9, 2—5 bei Ischomachos
2. über Ordnung und Be-
nutzung der Hausgeräte = 9, 6—10 „ „

- | | | |
|--|----------------|-----------------|
| 3. über Sklavenbehandlung | = c. 14; 7, 37 | bei Ischomachos |
| 4. über den Landbau | = 20, 1 ff. | „ „ |
| 5. über die Pferdezucht | = — | — — |
| 6. über den Wert und die
Anleitung der Hausfrau | = 7, 4 | „ „ |

Die Reihenfolge die Sokrates im 3ten Cap. gewält hat ist an und für sich schon unbegreiflich willkürlich, die Ordnung dagegen, welche Sokrates und Ischomachos in irem Dialoge einhalten ist eine andere und besser begründete. Sie sprechen zuerst von der Frau und iren häuslichen Aufgaben, von der Hausordnung, der Schaffnerin und der Stellung der Frau ir gegenüber; dann gehen sie weiter zu der Tätigkeit des Mannes und der Anleitung und Behandlung seiner Untergebenen; zuletzt kommen sie auf die *τέχνη γεωργική*. Auserdem bitte ich zu beachten, dass die versprochene Belerung über die Pferdezucht nicht erfolgt — man müsste denn die Bemerkung des Ischomachos dafür gelten lassen, dass er bei seinem Ritt des Morgens das Pferd nicht schont (11, 5—7), oder die Citirung des 'geflügelten Wortes' (12, 20) 'des Herren Auge macht das Pferd feist' — und dass umgekehrt eine Andeutung der wichtigen Anweisungen in Betreff der Schaffnerin (c. 9) und des Verwalters (c. 12—13) im 3ten Cap. fehlt. Das Bild von dem Inhalt des Folgenden ist also in jeder Beziehung falsch entworfen und bewirkt aus reiner Willkür ganz unrichtige Erwartungen. Wird jemand für möglich halten, dass Sokrates, dem ja die ganze woldisponirte Unterredung mit Ischomachos klar vor Augen schwebte, geglaubt habe ir eine so verwirrte und felerhafte Aufzählung vorausschicken zu müssen?

Sokrates Absicht kann es nicht gewesen sein, durch die enormen Ungereimtheiten, welche wir ihm bei der Untersuchung des eingeschobenen Abschnittes vielfach Schuld gegeben haben, sich selbst zu compromittiren. Es ist Tatsache, dass er sich für unfähig erklärt hat Kritobulos mit seinem Rat zu unterstützen (2, 11—16). Auch seine Intention, den Hinweis auf bessere Lerer der Erwerbskunde und die Schil-

derung des Ischomachos one Unterbrechung unmittelbar zu verbinden, darf ich wol als erwiesen ansehen. In der Unterredung des Sokrates und Kritobulos war also der zweite Abschnitt (3, 1—6, 11) nicht mit enthalten. Xenophons Aussage, er habe die Unterredung mit angehört (1, 1), kann sich nur auf den ersten und dritten Abschnitt beziehen. Der Verdacht würde folglich zunächst auf Xenophon sich richten, dass dieser bei der Aufzeichnung des gehörten Dialoges für den Sinn jener Erklärung in der Einleitung und die offenkundige Intention des Sokrates kein Verständnis gehabt, dass er zu wenig Gedächtnistreue besessen habe um das Gehörte einfach zu fixiren, oder zu wenig Pietät und Bescheidenheit um die Reden seines Lerers dem Leser unentstellt zu reproduciren. Gewiss wird man aber Vorwürfe dieser Art auch gegen Xenophon nicht one weiteres erheben wollen, wenn auch die Urteile über seine Denk- und Darstellungsfähigkeit ser verschieden sein mögen (vgl. Krohn, Sokr. u. Xen. S. 3, Anm. 1). Es gehört schon ein ziemlich hoher Grad von Stumpfsinn oder Zerstreuung dazu, das Vorhaben welches Sokrates in der Einleitung rechtfertigt nicht zu verstehen, die von ihm vorgeschlagene Form der Belerung durch ihn selbst wieder über den Haufen werfen und eine ebenso verworrene als zwecklose Besprechung beginnen zu lassen, um schlieslich doch auf einem falschen Wege an den Ausgangspunct zurückzukommen. Die Fiction, dass Sokrates ungeachtet seiner erklärten Zurückhaltung als Lerer der Ökonomik und als Lobredner der Kriegskunst und des Landbaues sich gezeigt habe, kann nicht von einem denkenden Vererer desselben herrühren, noch stammen von einem gebildeten Schriftsteller so schülerhafte Leistungen wie die Inhaltsandeutung cap. 3 und die Recapitulation 6, 4—10. Ich denke nicht, dass man dieses Urteil auf rein subjectives Ermessen zurückführen wird, ich kann es aber ganz objectiv noch dadurch begründen, dass die Ausdrucksweise im zweiten Abschnitt vielfach von Xenophons Sprachgebrauch differirt — s. die Zusammenstellung weiter unten — und dass die Darstellung Fehler aufweist, von denen behauptet

werden kann dass sie dem Schriftsteller Xenophon unmöglich waren. Was den letzteren Punct betrifft, so rechne ich dazu natürlich vor allem die bekannte Verwechslung des ältern Kyros mit dem jüngeren (4, 16 vgl. mit 18—25) oder, wenn man will, die ganze auf den jüngeren nicht passende Äußerung ὅπερ εὐδοκιμώτατος δὴ βασιλεὺς γένηται. Die Bemerkung Weiskes zu dem Worte βασιλεὺς, dass dieses den jüngeren Kyros bezeichne als den Son und Stellvertreter des Königs, verdient gar keine Berücksichtigung. — Ferner würde Xenophon, wenn er die Person des Sokrates zur Mitteilung von seinen Beobachtungen über Persien gebraucht hätte, nicht nur die Zeitverhältnisse arg verwirrt, sondern auch im höchsten Grade absurd gehandelt haben. Denn zunächst allerdings würde es auffallend sein, dass er fingirt haben sollte vor seiner Abreise nach Asien im J. 401 aus dem Munde des Sokrates eine Erinnerung an den gefallenen Kyros vernommen zu haben, und dass er Sokrates eine Beschreibung persischer Zustände hätte geben lassen wie sie ihm selbst erst nach dem genannten Zeitpuncte möglich war — beides Irrtümer von der Art, dass man sie Xenophon nicht zutrauen darf (s. Ranke, de Xen. vita et scriptis commentat., p. 10*). Aber ausserdem würde doch gerade Xenophon am deutlichsten gefühlt haben, wie wenig Gewähr für die Richtigkeit von Angaben über persische Zustände die Person des Sokrates bieten konnte, der ja so selten vor die Tore seiner Vaterstadt gekommen ist, und wie sehr gerade an einem solchen Manne in solchem Falle der Schein von Autopsie und Selbständigkeit, der ihm hier fälschlich angelegt ist, befremden musste. Es ist mir nicht möglich, zu glauben dass ihn Xe-

*) Nitsche, über d. Abfassung von Xen. Hell., S. 22, leugnet den Anachronismus auch in dem zweiten Falle nicht, sucht ihn jedoch zu entschuldigen. Er citirt deshalb Oec. 14, 6. 7 — auf dem Wege einer petitio principii, ferner 12, 20, eine Stelle die doch völlig andrer Art ist, und Apomn. 3, 5, 26, deren Echtheit wegen der Ähnlichkeit mit An. 3, 2, 23 mir sehr zweifelhaft ist. Nitsche hat überhaupt (vgl. S. 23) von dem Werte des Stückes § 1—16, im Gegensatz zu dem welches er als Interpolation ansieht (17—25) und gestrichen hat, eine allzu günstige Meinung.

nophon für einen berufenen Berichterstatter über fremdländische Eigentümlichkeiten gehalten haben sollte. Gesetzt aber, er hätte ihn doch zu dieser Rolle benutzt, dann würde er ihn jedenfalls — soviel wird man mir gewiss zugeben — nicht mit Bewusstsein etwas positiv Falsches und Verkertes vorbringen lassen. Betrachten wir uns nun das über Kriegskunst und Landbau in Persien Gesagte § 5—11, so finden wir da mehrere allgemeine und titularische Bezeichnungen von Dienern des Königs, über die wir uns vor allem aus dem vorliegenden Abschnitt selbst zu orientiren versuchen müssen. Der 'Regierende', die 'Phrurarchen', 'Chiliarchen', 'Satrapen' (diese drei zusammen auch 'Regierende') und endlich die 'Epimeleten' — das sind die Namen deren Bedeutung festzustellen nötig ist. Zuerst heist es, der Regierende von jeder Völkerschaft die Tribut zale habe zu sorgen für die Verpflegung einer bestimmten, zur Beherrschung seiner Untertanen und zur Verteidigung geeigneten Anzahl von Soldaten sowie der Festungsgarnisonen (der φύλακες ἐν ταῖς ἀκροπόλεσιν oder φρουροί). In Betreff der militärischen Inspectionen, die der König abhält, heist es dann weiter: 'wer von den Phrurarchen, Chiliarchen und Satrapen die Zal (von Soldaten) die vorgeschrieben ist vollständig aufweist und sie mit diensttauglichen Pferden und Waffen versehen zeigt, diese Regierenden erhebt er durch die Auszeichnungen und bereichert sie durch grose Geschenke; welche er aber unter den Regierenden entweder rücksichtslos gegen die Phrurarchen oder gewinnsüchtig findet, diese bestraft er hart, entfernt sie von der Regierung und setzt andre als Epimeleten (ἄλλους ἐπιμελητάς) ein.' Unter den 'Regierenden' sind das zweitemal offenbar die vorhin zuerst und allein so genannten Beamten zu verstehen welchen unter anderm die Verpflegung der Festungsgarnisonen oblag — mithin auch die Verantwortung für pünctliche und uneigennützigte Lieferung von Sold oder Lebensmitteln, das erstemal dagegen umfasst derselbe Name die Stellung und Function der Phrurarchen, Chiliarchen und Satrapen. Dieser Übelstand lässt sich nicht weginterpretiren*);

*) Breitenbach in d. Anm. z. d. St. commentirt: ex iis, quae statim

dasselbe Wort dient erst zur speciellen Bezeichnung eines Beamten, dann zur allgemeinen Characterisirung von drei andern Chargen, dann wieder in der ersteren Bedeutung, und in dieser auch § 8, wo von der Verantwortlichkeit der Regierenden für den Anbau des Landes die Rede ist. Darauf folgt endlich § 9 die ausdrückliche Unterscheidung der Regierenden in solche 'die über die Einwohner und Arbeiter herrschen und von diesen Tribut erheben'*) und solche 'die die bewaffneten Garnisonen commandiren und — s. § 10 — das Land schützen', one dass durch diese Unterscheidung, die hier zu spät gemacht wird, die Unbestimmtheit der obigen Benennungsweise entfernt wird. Wir vermissen einen besondern Ausdruck, einen Titel für den zuerst genannten Beamten, der die Militärverpflegung besorgte, über die Einwohner regierte und den Tribut einzog, sagen wir also den Gouverneur. Was waren denn nun aber die Satrapen? Wir sind durch die Darstellung § 6—7 gezwungen, sie sammt den Phrurarchen und Chiliarchen, denen sie angereiht werden, für rein militärische Personen zu halten, weil wir in Betreff der drei genannten Chargen überhaupt hören, dass der König bei den Truppeninspectionen, die er jedes Jar abhält oder an entfernteren Orten durch Untergebene abhalten lässt, 'diejenigen

sequuntur apparet τούτους — ἄρχοντας non esse: hos, qui modo appellati sunt φρούρ., χιλ., σατρ. (?), sed potius sic verba sunt explicanda: harum provinciarum (in quibus φρούρ., χιλ. et σατράπαι numerum illum bene praestant) satrapas (!) honoribus auget. οὗτος alibi etiam de loco (!) intellegendum esse notum est. Cf. § 11. Dass dieser Erklärungsversuch, der sich aus dem Bereiche der wirklichen Bedeutung der fraglichen Textesworte weit entfernt, die Auffassung des Sinnes sichert, glaubt vielleicht Br. selbst nicht mer. Mir erscheint seine Auffassung unhaltbar, und wol auch manchem Andern. Die wirkliche Zweideutigkeit des ἄρχοντες, die § 9 ausdrücklich constatirt wird und den Sachverhalt aufklärt, ist auch Cobet (N. L. p. 574) entgangen, der τῶν φρουρ. als absurd verwirft.

*) Schneider, Anm. z. Cyr. 8, 6, 3, hält diese ἄρχοντες für die 'οἰκονόμοι regii', wir haben aber, da die wesentliche Bestimmung, dass die ἄρχοντες Herrscher ihres Gebietes waren, hier sowol wie § 5 ausgesprochen wird, warlich keine Ursache die Bedeutung des Wortes zu verdreifachen.

von den Phrurarchen und Chiliarchen und Satrapen, welche die vorgeschriebene Zal (von Soldaten) vollständig aufweisen und sie mit diensttauglichen Pferden und Waffen versehen zeigen', auszeichnet und reich beschenkt. Die Ansicht, dass die Satrapen Militärs gleich den Phrurarchen und Chiliarchen waren, sticht aber ser ab von dem was Xenophon über die Einsetzung und Function derselben in der Cyropädie 6, 8 berichtet. Dort erklärt Kyros (§ 3), dass er zwar die Commandanten in den eroberten Festungen in Anerkennung der geleisteten Dienste auf irem Posten belassen wolle, daneben aber Satrapen in die Provinzen senden mit der Bestimmung, 'die Herrschaft über die Einwoner zu führen, den Tribut zu erheben und davon die Besatzungstruppen zu besolden, und andere Geschäfte die nötig sind zu besorgen.' Die Satrapen waren demnach die wirklichen Gouverneure. Den doppelten Fehler aber, diesen Personen die vage Bezeichnung 'Regierende' zu erteilen, Titel und Function der Satrapen aber mit den rein militärischen der Phrurarchen und Chiliarchen zusammenzuwerfen, traue ich Xenophon nicht zu. Er würde natürlich auch vermieden haben, den Ausdruck 'Regierende' gleichzeitig für verschiedene Chargen sowol in titularischer als in genereller Bedeutung anzuwenden, oder gar von der Einsetzung 'anderer Epimeleten' an Stelle der nicht gut 'Regierenden' (s. § 7) zu sprechen und auf diese Weise die ἄρχοντες, d. h. die Satrapen, und ἐπιμεληταί einander gleichzustellen*). Denn auch diese Verwechslung ist für Xenophon undenkbar nach Cyr. 8, 1, 9, wo er die ἐπιμεληταί als untergeordnete Beamte genannt und ire Functionen definirt hat. Die Behauptung Schneiders: Nempe hic (Cyr. 8, 6, 3) Xenophon non tam accurate distinxit officia satraparum quam in Oeconomico Cap. 4 — wäre umgekehrt richtiger gewesen. Denn das Capitel über die Satrapen in der Cyropädie ist mit vollem Verständnis und klarer Überlegung abgefasst, hier dagegen

*) Besonders störend ist der Ausdruck ἄλλους ἐπιμελητάς καὶ ἰσότησι noch deshalb, weil nichts hindert, das Subst. ἐπιμελητάς geradezu prädicativ zu nemen, wie Cyr. 8, 6, 3 ἄλλους δὲ σατράπας πέμψαι μοι δοκεῖ.

herrscht heillose Verwirrung, Unkenntnis und Unfähigkeit zu reden. Treffend aber erklärt Schneider, warum er den Zusatz am Schlusse des vorliegenden Abschnittes (§ 11) ὅπου δ' ἂν σατράπης καθιστῆται, οὗτος ἀμφοτέρων τούτων ἐπιμελεῖται nicht zu erklären wisse: *dubium enim est, num intellegendum sit, satrapas curam et rei militaris et oeconomicae gessisse, nec alios fuisse ibi vel οἰκονόμους regios vel προϋράρχους, an potius voluerit significare, satrapam inspicere et observare προϋράρχους et οἰκονόμους regios, et curare, ut uterque officio suo satisfaciat. Certe illud apparet e loco Oeconomici, satrapas non habuisse tum quasdam provincias, quum Xenophon ista scriberet. Wirklich bricht mit diesen verblüffenden Worten des Sokrates die Dunkelheit vollends herein. Denn wie will man nun die Functionen der Satrapen, der Phrurarchen und der Regierenden auseinanderhalten? Wie wäre es möglich, die Angabe dass das Amt der Satrapen kein festes Reichsinstitut war mit Xenophons Bericht in der Cyropädie zu vereinigen? Wenn aber Nitsche diese Worte als Interpolation beseitigt wissen will, so ist und bleibt das immer nur ein schwacher Versuch zur Aufklärung des Ganzen. Ich für mein Teil glaube, dass der Satz für den Zeitgenossen, der hier den Sokrates reden zu lassen versucht, nicht zu schlecht ist. Der ganze Kern des 4ten Cap. (§ 4—12) ist faul und kann neben den bekannten echten Stellen der Cyropädie unmöglich ebenfalls für ein Product Xenophons gelten. Wenn somit ein integrierender Bestandteil des eingeschobenen Abschnittes entschieden für unxenophonteisch erklärt werden muss, so wird dadurch der Glaube an die Autorschaft Xenophons in Betreff des ganzen Abschnittes erschüttert.*

Nemen wir hierzu noch den Beweis, dass, wie ich noch zu zeigen haben werde, Abweichungen von Xenophons Sprachgebrauch in mereren entscheidenden Fällen an dem ganzen Stück zu bemerken sind, so unterliegt es keinem Zweifel, dass wir es hier mit einem Fälscher zu tun haben, der den von Xenophon wiedergegebenen deutlich erkennbaren Zusammenhang der sokratischen Einleitung und Erzählung durch eine planwidrige und sinnlose Interpolation unterbrach. Über die

Absicht die er dabei hatte lässt sich zunächst soviel sagen, dass er den Inhalt des Gespräches durch allerlei Notizen zu bereichern und durch dialogisch-rhetorische Redeübungen zu verschönern gesucht hat. Das Bestreben, den Zusatz so einzufügen wie er uns überliefert ist, so wenig es am Anfang wie zuletzt beim Übergang zu verkennen ist, beweist eben weil es misslingen musste die Schwächen des Verfassers. Auffallend ist übrigens, dass derselbe in der Lage war, mit dem xenophontischen Texte so frei wie mit seinem Eigentume zu schalten und die auserordentlich umfangreiche Interpolation mit den echten Teilen des Textes vollständig verschmelzen zu lassen, sodass die Tradition der Handschriften und der antiken Litteratur von Anfang an gar keine andre Bearbeitung, diese aber ganz so wie sie auf uns gekommen ist kennt. Es dürfte sehr interessant und für die Xenophonkritik ungemein wichtig sein, einen Beitrag zur näheren Kenntnis dieses Interpolators zu erhalten.

Der Interpolator bedient sich, wie wir eben gesehen haben, aus Mangel an Sachkenntnis und Schärfe des Ausdrucks der Bezeichnung ἄρχοντες im Sinne von 'Gouverneure' = σατράπαι bei Xenophon. Es ist wol kein Zufall, dass dieselbe Vertauschung eines constanten und allgemein bekannten Titels mit einer unbestimmten Bezeichnung auch an zwei Stellen der Cyropädie zu bemerken ist die nachweislich ebenfalls von einem Interpolator herrühren. Zunächst Cyr. 8, 1, 6. Dort sind jedenfalls die Worte θεραπεύουσι τὰς τῶν ἀρχόντων θύρας keinem Leser verständlich, weil vorher von ἄρχοντες in einer speciellen Bedeutung und von θύραι τῶν ἀρχόντων nicht die Rede gewesen ist. Übersichtige Gelehrte sind vermögend, so etwas mit Hilfe einer Anmerkung aus dem Folgenden zu interpretiren. Nachdem Xenophon im 6ten Cap., welches mit den Worten Ἐπεὶ δ' ἐν Βαβυλῶνι ἦν, ἐδόκει αὐτῷ σατράπης ἡδὴ πέμπειν ἐπὶ τὰ κατεστραμμένα ἔθνη — den Titel als bekannt voraussetzend — beginnt, einmal nebenbei und in besonderer Absicht den Ausdruck ἐπεὶ δὲ κατασταίῃ τις ἄρχων gebraucht hat (§ 3), heist es am Schlusse des Berichtes über die Satrapen § 14 πᾶσαι δὲ αἱ τῶν ἀρχόντων θύραι ὁμοίως θε-

ραπεύονται. Hier ist der Ausdruck, der auf die Satrapen (vgl. § 10) bezogen werden soll, one praktischen Grund gewält und schadet, zumal da Kyros unmittelbar vorher (§ 13 z. E.) zu den Satrapen τοὺς ὑφ' ὑμῶν ἀρχὰς ἔχοντας gesagt hat, der Deutlichkeit. Das Weitere über diese beiden und die gleich zu erwänende Stelle findet man in meiner schon citirten Dissert. S. 26 ff. Characteristisch one Zweifel ist die Vorliebe für den eigentümlich unklaren Ausdruck und die Neigung, über persische Verhältnisse eigne Bemerkungen hinzuzufügen, die, wie das beim Interpoliren kaum zu vermeiden ist, irgendwie den Worten des Autors widersprechen. Und diese felerhafte Neigung zeigt sich auch § 9 in der angeleimten Notiz über die Phrurarchen und Chiliarchen. In einem, wie mich dünkt, entscheidenden Falle ist also die Gleichheit der Anschauung und die Uebereinstimmung mit der Ausdrucksweise unseres Bearbeiters offenbar. Auch sonst zeigt die Sprache des letzteren Verwantschaft mit den Zusätzen des Interpolators der Cyropädie, dem nicht blos die angeführten drei, sondern eine ganze Reihe durchaus gleichartiger Bemerkungen zuzuschreiben sind. Dass dieselben, wenn sie wirklich, wie ich glaube, einem Verfasser angehören, vor der Abfassung des unechten Epilogs geschrieben sein müssen (vgl. a. a. O. S. 31 f.), ist eine Bestimmung die von Kirchhoff herrürt. Er erklärte mir dieselbe nicht blos für möglich, sondern für notwendig und sicher, und ich berufe mich deshalb ausdrücklich auf sein Urteil. Was kann es aber für die Interpolation im Oeconomicus Evidenteres geben, als die Ansetzung desselben terminus ante quem wie bei dem Epilog der Cyropädie? Wie dieser die Existenz des persischen Königreiches unbedingt voraussetzt (s. § 3. 4. 6), so ist auch unsere Interpolation vor der Zerstörung des persischen Reiches durch Alexander abgefasst worden. Die Schilderung der Tätigkeit des Königs welche Kritobulos nachahmen soll wird nicht etwa als Vorbild aus der Vergangenheit sondern aus der Gegenwart gegeben. Es heist § 4 ff. ἐκεῖνον γάρ φασιν ἐπιμελεῖσθαι, συνεπιμελεῖται, φύλακας τρέφει, ἐξέτασιν ποιεῖται, ἐφορᾷ usw. immer im Präsens. Der Verfasser schrieb also während der Regierung eines der letzten persischen

Könige, spätestens im Jare 334, und, da man mit Sicherheit annemen darf dass die Interpolation nach dem Tode Xenophons entstanden ist, jedenfalls erst nach dem Frühjahr 355. Dies ist sicher, doch lässt sich auch bereits vermuten, dass die Abfassung einige Zeit vor 334 geschah. Denn die Beschreibung der Anordnungen und Gewonheiten des Königs, der regelmässig wiederkerenden Inspectionen und seiner Neigung für die Pflege der Gartencultur hat einen ruhigen und unangefochtenen Bestand des ganzen Reiches zur notwendigen Voraussetzung. Sie ist wol nicht erst zur Zeit der erschütternden Ereignisse verfasst worden welche Bagoas herbeifürte, der Königsmorde und Thronwechsel 336 und 338. Warscheinlich also während der Regierung von Artaxerxes III Ochos, unter welchem noch einmal 'das Perserreich so gewaltig dastand wie in seinen besten Tagen' (Droysen, Gesch. Alexanders I, 62).

Der Interpolator war demnach ein jüngerer Zeitgenosse von Xenophon, höchst warscheinlich derselbe von dem die alten Interpolationen der Cyropädie herrühren. Wie aber der Epilog der Cyropädie uns zeigt, dass die von mir nachgewiesenen Zusätze innerhalb des Werkes fast unmittelbar nach der Herausgabe desselben für xenophontisch gehalten worden sind*), so ist auch das Vorhandensein der Interpolation in unserm Dialoge bereits in ältester Zeit durch die Aristotelische Ökonomik bezeugt, eine Compilation aus Aristoteles und Xenophon, die man dem Theophrast (nach der Angabe des Philodemos) oder dem Eudemos (Zeller II², 2, 768) zuschreibt. Für unsern Zweck kommt die Frage nach dem Verfasser nicht wei-

*) Zu den a. a. O. S. 32 f. angegebenen Stellen habe ich nachzutragen, dass die Sentenz 8, 8, 5 ὅποιοι τινες γὰρ ἂν οἱ προστάται ὦσι, τοιοῦτοι καὶ οἱ ὑπ' αὐτοῦς ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ γίνονται sich auf 8, 1, 8 bezieht (vgl. Gleiniger, de Xen. lib. qui Πόροι inscr., S. 3), und οἷά σφισι τὰ πολεμιστήρια ὑπάρχει 8, 8, 26 (s. Schneider z. d. St.) auf 7, 1, 46. Dass übrigens Cobet die Unechtheit des Epilogs in Abrede stellen will — obgleich in demselben die gegenwärtige Lebensweise der Perser in jeder Beziehung heruntergemacht wird, während Xenophon sie im 2ten Cap. des 1ten Buches als gegenwärtig ausgezeichnet gut darstellt und rümt — ist im Interesse der Xenophonkritik zu bedauern.

ter in Betracht, es genügt darauf hinzuweisen, dass die Schrift 'der Diadochenzeit angehört' (Droysen, Mon.ber. d. Berl. Akad., Febr. 1877, S. 23), und dass mindestens das erste Buch derselben wenige Jarzente nach unsrer Interpolation verfasst ist. Das erste Buch enthält bekanntlich, ohne den Namen Xenophons zu erwähnen, sehr vieles zum Teil sogar wörtlich mit dem Oeconomicus Übereinstimmende, einen Auszug daraus, wie schon Philodemos bemerkt hat (nach der scharfsinnigen Erklärung von Schömann, Opusc. acad. III. 228 f.) und in neuerer Zeit C. H. Rau (cit. ebd. S. 229). So leitet z. B. Schömann (S. 214 ff.) mit Recht die Bemerkungen über die Verschiedenheit der Aufgaben und Leistungen des Mannes und der Frau (c. 3 z. E.) aus Xen. 7, 19—30 her, die Vorschrift sich den *ἐπίτροπος* selbst zu erziehen (c. 5) aus Xen. 12, 3. 4, die weitere Vorschrift über die Notwendigkeit gute und schlechte Sklaven verschieden zu behandeln aus Xen. 13, 10, den Ausdruck *ὁ λεγόμενος τετρημένος πίθος* (c. 6) aus Xen. 7, 40 und das Apophthegma *τί μάλιστα ἵππον πιαίνει; ὁ τοῦ δεσπότου ὀφθαλμός* aus Xen. 12, 20, usw. In derselben Weise ist denn auch das unechte Stück benutzt. Cap. 2 handelt von der *κτησίς* und zwar vor allem von der *γεωργικῇ ἐπιμέλεια*. Von dieser wird zum Schlusse gesagt *καὶ πρὸς ἀνδρίαν συμβάλλεται μέγала· οὐ γὰρ ὥσπερ αἱ βάνανσοι τὰ σώματα ἀχρεῖα ποιεῖ* (in d. Hdschr. *ποιοῦσιν*) *ἀλλὰ δυνάμενα θυραυλεῖν καὶ πονεῖν, ἔτι δὲ δυνάμενα κινδυνεύειν πρὸς τοὺς πολεμίους· μόνων γὰρ τούτων τὰ κτήματα ἔξω τῶν ἐρυμάτων ἐστίν*. Es ist klar, dass der Verfasser in diesem Passus genau dem Gedankengang unsrer Interpolation folgt und dass er die Urteile über die Verächtlichkeit der banausischen Geschäfte (4, 2), über den Wert des Landbaues für die Ausbildung zur *ἀνδρεία* (5, 4) und zur Kriegstüchtigkeit (5, 7. 13), ferner den Ausdruck *ἡ γεωργία ἔξω τῶν ἐρυμάτων τὰ ἐπιτήδεια φύουσά τε καὶ τρέφουσα τοῖς ἐργαζομένοις* (6, 10) ebensowol für echt und abschreibenswert hielt wie die übrigen Stellen die er benutzte. Da sich ausserdem bei ihm cap. 6 die Worte finden *Περσικὰ δὲ ἦν τὸ πάντα ἐπιτάττειν καὶ παντ' ἐφορᾶν αὐτόν*, die Schömann S. 221 f. selbstverständlich auf 4, 6—8 bezieht, so ist die

allseitige Verwertung des Inhaltes der Interpolation von 4, 2 bis 6, 10 offenbar. Hierzu kommt nun die ausdrückliche Angabe des Philodemos, dass es Xenophons *Oeconomicus* war, aus welchem hier offenbar abgeschrieben worden ist. Übrigens bestätigt uns Philodemos durch wörtliche Anführungen und unzweifelhaft deutliche Kritisirung (p. 41, 13—42, 17 bei Göttl.) auch das Vorhandensein des Anfangs der Interpolation cap. 3 wenigstens von § 10 an. So hat denn auch Cicero einen Teil des 4ten und das 5te Cap. für xenophonisch erklärt. Stobaios hat 5 Stellen aus dem 4ten, 5ten und 6ten Cap. und eine aus dem echten Text excerptirt (s. Breitenb. praef. ed. p. VII. oder Schenkl, *Xen. Stud.* III, 6). Auch das *Onomastikon* des Pollux enthält mehrere Citate aus der Interpolation, darunter zwei aus 3, 9 (Michaelis, *de Poll. stud. xen.*, S. 32 ff.).

Wir sehen aus diesen verschiedenartigen und von einander unabhängigen Zeugnissen, dass man Xenophons Dialog schon im Altertum seit dem Ausgang des 4ten Jahrhunderts v. Chr. in derselben Bearbeitung las, die uns in unsern sämtlichen Handschriften vorliegt. Dass auser dieser interpolirten Redaction jemals eine Ausgabe von Xenophon selbst in den Handel gekommen sei, der die Interpolation nicht einverleibt war, dürfen wir nicht vermuten, wenn wir uns nicht in Widerspruch sowol zu der handschriftlichen als auch zu der sonstigen litterarischen Tradition setzen wollen. Der Dialog ist nur in der Gestalt bekannt geworden, welche er erst durch den Interpolator erhielt. In dieser hat er dann als ein Werk Xenophons unbedingt in Ansehen gestanden. Es ist ganz unzweifelhaft, dass dem Fälscher nicht gelungen sein würde seiner Redaction diese unbedingte und allgemeine Geltung zu verschaffen und zu sichern, wenn eine wesentlich anders gestaltete Ausgabe des Textes von Xenophon selbst im Buchhandel existirt hätte. Wir müssen hieraus schliesen, dass Xenophon aus irgendwelchen Gründen nicht dazu gekommen ist, den Dialog herauszugeben. Der Interpolator, ein jüngerer Zeitgenosse Xenophons, war es der die Schrift aus dem Nachlass des Verfassers herausgab. Er hat den Umfang der-

selben nicht unverändert lassen wollen. Um ir ein vollkommneres Aussehen zu verleihen, hat er merere Stücke sowohl des Dialoges selbst als auch andrer Schriften Xenophons benutzt. Den Schein der Echtheit hat er schon allzulange behalten, und es muss einmal anerkannt werden dass die Interpolation das Gespräch zweckwidrig verändert und langweilig macht.

II.

Die übrigen Zusätze.

Wir haben bisher einen gröseren Zusatz gefunden den wir für schlecht und ungereimt erklären mussten. Die Annahme von Lücken war dabei nicht statthaft, es ist vielmehr, wenn wir das eingefügte Stück entfernen, alles im schönsten Zusammenhang. Dasselbe Verhältniss zeigt sich nun bei einer weiteren Durchsicht des Dialoges auch an andern Stellen. Lassen wir die Zusätze weg, so erscheint erst der ware und natürliche Zusammenhang von lästiger Störung befreit. Eines theils ist der Inhalt dieser Zusätze fremdartig und mit dem Gegenstande des Gesprächs nicht zu vereinigen, andernteils sind es nichtige Erweiterungen des Dialogs, die nur aus der Absicht den Umfang der Schrift durch Nachahmung echter Stellen äuserlich zu vergrößern erklärt werden können. Was den letzteren Punct betrifft, so verrät der Verfasser namentlich fürs Recapituliren ebensoviel Vorliebe als Ungeschick. Ich beginne mit den Interpolationen, die allgemein den Fehler haben dass ir Inhalt nicht in den Gedankenkreis des Gesprächs gehört.

Cap. 8, § 3: καὶ γὰρ χορὸς ἐξ ἀνθρώπων συγκείμενός ἐστιν· ἀλλ' ὅταν μὲν ποιῶσιν ὅ,τι ἂν τύχῃ ἕκαστος, ταραχὴ τις φαίνεται καὶ θεᾶσθαι ἀτερπές, ὅταν δὲ τεταγμένως ποιῶσι καὶ φθέγγωνται, ἅμα οἱ αὐτοὶ οὗτοι καὶ ἀξιοθέατοι δοκοῦσιν εἶναι καὶ ἀξιάκουστοι. καὶ στρατιὰ γε, ἔφην ἐγώ, ὧ γύναι, ἄτακτος⁴ μὲν οὔσα ταραχωδέστατον, καὶ τοῖς μὲν πολεμίοις εὐχειρωτότατον, τοῖς δὲ φίλοις ἀκλέεστατον ὄραν καὶ ἀχρηστότατον, ὅνος ὁμοῦ,

ὀπλίτης, σκευοφόρος, ψιλός, ἵππεύς, ἄμαξα. πῶς γὰρ ἂν πο-
 ρευθείησαν, ἔαν ἔχοντες οὕτως ἐπικωλύσωσιν ἀλλήλους, ὁ μὲν
 βαδίζων τὸν τρέχοντα, ὁ δὲ τρέχων τὸν ἐστηκότα, ἡ δὲ ἄμαξα
 τὸν ἵππέα, ὁ δὲ ὄνος τὴν ἄμαξαν, ὁ δὲ σκευοφόρος τὸν ὀπλίτην;
 5 εἰ δὲ καὶ μάχεσθαι δέοι, πῶς ἂν οὕτως ἔχοντες μαχέσαιντο; οἷς
 γὰρ ἀνάγκη αὐτῶν τοὺς ἐπιόντας φεύγειν, οὗτοι ἱκανοί εἰσι φεύ-
 6 γοντες καταπατῆσαι τοὺς ὄπλα ἔχοντας. τεταγμένη δὲ στρατιὰ
 κάλλιστον μὲν ἰδεῖν τοῖς φίλοις, δυσχερέστατον δὲ τοῖς πολεμίοις.
 τίς μὲν γὰρ οὐκ ἂν φίλος ἡδέως θεάσαιτο ὀπλίτας πολλοὺς ἐν
 τάξει πορευομένους, τίς δ' οὐκ ἂν θαυμάσειεν ἵππέας κατὰ τάξεις
 ἐλαύνοντας, τίς δ' οὐκ ἂν πολέμιος φοβηθείη ἰδὼν διευκρινημέ-
 νους ὀπλίτας, ἵππέας, πελταστάς, τοξότας, σφενδονήτας, καὶ
 7 τοῖς ἄρχουσι τεταγμένως ἐπομένους; ἀλλὰ καὶ πορευομένων ἐν
 τάξει, καὶ πολλὰ μυριάδες ὥσιν, ὁμοίως ὥσπερ εἰς ἕκαστος καθ'
 ἡσυχίαν πάντες πορεύονται· εἰς γὰρ τὸ κενούμενον αἰεὶ ὀπισθεν
 8 ἐπέρχονται. καὶ τριήρης δέ τοι ἡ σεσαγμένη ἀνθρώπων διὰ τί
 ἄλλο φοβερόν ἐστι πολεμίοις ἢ φίλοις ἀξιοθέατον ἢ ὅτι ταχὺ
 πλεῖ; διὰ τί δὲ ἄλλο ἄλυποι ἀλλήλοις εἰσὶν οἱ ἐμπλέοντες ἢ διότι
 ἐν τάξει μὲν κάθηνται, ἐν τάξει δὲ προνεύουσιν, ἐν τάξει δ' ἀνα-
 πίπτουσιν, ἐν τάξει δ' ἐμβαίνουνσι καὶ ἐκβαίνουνσι;

Nachdem Ischomachos (cap. 7) erzählt hat, wie er seine Frau über ihre Aufgaben im Hause im allgemeinen unterrichtet habe, schildert er zunächst (cap. 8), wie er ir bei einer passenden Gelegenheit die Notwendigkeit und den Wert der Ordnung klar gemacht. Anknüpfend daran, dass seine Frau ihm irgend einen Gegenstand nach dem er gefragt nicht bringen konnte, hat er ir die einfache Lere gegeben, 'es sei nichts weder so vorteilhaft noch so schön für die Menschen als die Ordnung' (§ 3). Dieser Behauptung, der in unsern Texten einige Beispiele beigelegt sind, steht der Satz § 9 gegenüber: 'die Unordnung dagegen scheint mir ungefähr dasselbe zu sein wie wenn ein Bauer Gerste Weizen und Hülsenfrüchte auf einen Haufen schüttete, und wenn er dann Brot Weisbrot oder Gemüse haben wollte, erst auslesen müsste statt von ordentlich Abgeteiltem zu nehmen was er braucht', woraus § 10 die nötigen Folgerungen für den Haushalt gezogen werden. Bevor aber dieser negative Satz in Form

eines passenden Vergleiches ausgesprochen ist, sind an den ersten ausschliesslich positiv gemeinten, dass die Ordnung für die Menschen das wichtigste ist, zwei Beispiele angefügt, von denen jedes zuerst das Nachtheilige der Unordnung, dann die Vorzüglichkeit der Ordnung schildert: den unerfreulichen Anblick eines Chors in welchem jeder tut was ihm beliebt, und umgekehrt den Genuss den ein geordneter Chor bereitet; ferner ein Heer, 'welches, wenn es ungeordnet ist, etwas un-
gemein Verwirrtes ist' usw., geordnet aber ein schöner Anblick für die Freunde und eine grosse Gefahr für die Feinde usw. Nur das dritte Beispiel — von der Ordnung die auf einer Triere herrschen muss — ist im Anschluss an die vorhergehenden Worte nicht auch negativ, sondern preist anaphorisch die *τάξις* der Ruderer und der Bemannung, und der Verfasser mag sich gefreut haben, dass das viermalige *ἐν τάξει* dem Satze *ἡ δ' ἀταξία ὁμοίον τί μοι δοκεῖ εἶναι κτέ.* scharf gegenüber stand. Aber es ist doch nichts mit seiner Rhetorik. Denn der ware Gegensatz, auf den es ankommt, beruht auf den beiden Sätzen, dass das Wichtigste für den Menschen die Ordnung ist (§ 3), und dass die Unordnung zu vergleichen sei einem Bauer der allerlei Früchte zusammenschüttet (§ 9). Beabsichtigte aber Ischomachos ausser dem positiven auch den negativen Ausdruck des Gedankens, so war es offenbar eine Verkertheit, an den ersten Satz Beispiele von der Unordnung und der Ordnung anzufügen und dann fortzufahren 'die Unordnung dagegen ist gleich einem Bauer' usw. Ich traue demjenigen der den hervorgehobenen Gegensatz gedacht hat soviel Verstand zu, dass er die Ausführung der Beispiele vom ungeordneten und ordentlichen Chor und Heere erst nach dem negativen Ausdruck des Grundgedankens beliebt haben würde. Was das dritte Beispiel (§ 8) betrifft, so ist bei ihm derselbe Fehler nicht wieder gemacht worden, aber es ist gleich dem vorhergehenden (vom Heere) schlecht gewält und unangemessen ausgeführt. Was nützte denn der kleinen Athenerin, die kaum funfzen Jar alt war und vorher so abgeschlossen von der Welt gelebt hatte dass ir fast jede Gelegenheit 'etwas zu sehen zu hören und zu fragen' felte

(s. 7, 5), ein Hinweis auf die Marschordnung im Heere und auf die regelmässigen Bewegungen der Mannschaft eines Kriegsschiffes? Ischomachos, der sich ja über die kindliche Unwissenheit und harmlose Unerfahrenheit seiner Frau gar nicht täuschte und offen aussprach (7, 5. 6), würde durch dieses Belerungsmittel, das man mit Weiske praef. ed. p. XV (vgl. Schneider Anm. zu 8, 4) plane repugnans et ridiculum nennen muss, der Anerkennung eines Sokrates sich nicht würdig gemacht und seiner Frau gar keine deutliche und überzeugende Vorstellung von dem Werte der Ordnung beigebracht haben*). Das erste Beispiel vom Chore aber, obgleich nicht ungeeignet für die Belerung der jungen Frau, steht gleich dem dritten in dem Verdachte der unerlaubten Entlenkung. Dieses verdankt seine Entstehung unzweifelhaft der folgenden originalen Schilderung des phönicischen Schiffes 8, 11 ff. Ob für das erste der Satz 8, 20 χορὸς γὰρ σκευῶν ἕκαστα φαίνεται, καὶ τὸ μέσον δὲ τούτων καλὸν φαίνεται, ἐκποδὼν ἑκάστου κειμένου oder aber Cyr. 1, 6, 18 τοῦτο γὰρ ποιήσας, σάφ' ἴσθι, ὥσπερ χοροὺς τὰς τάξεις ἀεὶ τὰ προσήκοντα μελετώσας θεάσῃ als Vorlage anzunehmen ist, will ich weiter unten zu erörtern versuchen. Auffällig genug ist die Uebereinstimmung mit letzterer Stelle, und Entlenkungen gerade aus Cyr. 1, 6 lassen sich mehrfach nachweisen. Von den drei Beispielen ist also, kurz gesagt, das erste und zweite unlogisch eingefügt, das zweite und dritte unzweckmässig, und das erste und dritte auch noch der Nachahmung verdächtig.

Cap. 11, § 24: ἐπιτιμῶμέν τινι στρατηγῷ συμπαρόντες, ἢ ἀπολογούμεθα ὑπὲρ του, εἴ τις ἀδίκως αἰτίαν ἔχει ἢ κατηγοροῦμεν πρὸς ἀλλήλους, εἴ τις ἀδίκως τιμᾶται. πολλάκις δὲ καὶ

*) Breitenbach behauptet gegen Weiske und Schneider, die ganze Darstellung zeige die Frau des Ischomachos in einer 'liberior et honestior conditio' als andre Frauen, das gehe namentlich aus der Anerkennung ihrer ἀνδρικὴ διάνοια (10, 1) hervor. Wenngleich erst 15 Jar alt und unwissend bei der Verheiratung, habe sie doch zum Verständnis der hier angeführten, gerade in Athen recht passenden Beispiele nicht viel Geist nötig gehabt. Die Breitenbach'sche Erklärung umgeht den Widerspruch, den Weiske so deutlich hervorgehoben und Schneider in dem oben von mir angenommenen Umfange anerkannt hat.

βουλευόμενοι ἃ μὲν ἂν ἐπιθυμῶμεν πράττειν, ταῦτα ἐπαινοῦμεν, ἃ δ' ἂν μὴ βουλόμεθα πράττειν, ταῦτα μεμφόμεθα.

Der Zusammenhang ist dieser: Ischomachos gibt auf Sokrates Frage, ob er auch Recht zu geben und zu nemen bemüht sei, zur Antwort dass seine Lebensweise seine beste Verteidigung und zugleich die wirksamste Anklage gegen unrecht Handelnde sei (§ 22). Die weitere Frage, ob er sich auch in diesem Sinne zu sprechen übe, bejaht er nachdrücklich und erklärt 'denn wenn einer von meinen Sklaven mir entweder eine Klage oder eine Verteidigung vorträgt, versuche ich die Überführung, oder ich spreche einen Tadel oder ein Lob aus, oder mache den Vermittler, und versuche so zu zeigen dass es inen*) mer frommt Freunde zu sein als Feinde' (§ 23). Doch ist ihm auch schon, so erzählt er scherzhaft § 25, im Einzelverhör oft der Process gemacht worden, was für eine Strafe er erleiden oder bezalen sollte. Von wem? Von seiner Frau. Er wisse zwar in solchen Fällen seine Sache ganz gut zu führen, wenn ihm die Wahrheit zu statten komme, aber er verstehe nicht mit Lügen eine schlechte Sache in eine gute zu verwandeln. Niemand wird leugnen, dass die Unterredung § 25 noch bei demselben Thema wie § 22—23 steht. Ich kann nicht begreifen, wie Breitenbach, um das in diesem Zusammenhang Anstos gebende Asyndeton § 24 zu erklären, mit der Behauptung auskommen will 'ubi pergitur in oratione ad novam rem, saepe omittuntur copulae δέ, ἔπειτα, καί similesque'. Der § 24 ist gar nicht Anfang eines neuen Abschnittes — Breitenbach ist ser im Irrtum, wenn er ihn mit § 1 des 13ten Cap. vergleicht — sondern

*) d. h. den Sklaven, von denen er zu Anfang des Satzes spricht. Ich wünsche durch die obige Übersetzung zugleich zu zeigen, wie der Satz ursprünglich gelautet haben muss. Das μέμφομαι τινα πρὸς τοὺς φίλους, überhaupt die hinzugesetzten anderweitigen Objecte statt der selbstverständlichen Ergänzung des Objectes aus τινὸς τῶν οἰκετῶν kann ich mir aus dem Zusammenhang nicht erklären. Hat jene Ergänzung einmal stattgefunden bei dem ersten Verbum ἐλέγχειν πειρῶμαι, so ist es gedankenlos, wenn Ischomachos bei der weiteren Schilderung seines richterlichen Tuns die Worte μέμφομαι ἢ ἐπαινῶ ἢ διαλάττω mit andern Objectsangaben versieht welche die erste Vorstellung verwirren.

nur eine abschweifende Bemerkung, deren Inhalt überdies mit dem hier behandelten Gegenstande in keiner Verbindung steht. Was Ischomachos hier über angebliche gemeinschaftliche Beurteilungen von Militärpersonen und gemeinschaftliche Beratungen wegen jedes Vorhabens sagt, hat keinen Zusammenhang mit der vorliegenden Frage nach der Rechtspflege die der Herr im Kreise der Hausgenossen übt, geschweige denn mit dem Scherz über die juristische Autorität seiner Frau.

Cap. 20, § 6: καὶ οἱ στρατηγοὶ ἔστιν ἐν οἷς τῶν στρατηγικῶν ἔργων οὐ γνώμη διαφέροντες ἀλλήλων οἱ μὲν βελτίονες οἱ δὲ χείρονές εἰσιν, ἀλλὰ σαφῶς ἐπιμελεία. ἃ γὰρ καὶ οἱ στρατηγοὶ γιγνώσκουσι πάντες καὶ τῶν ἰδιωτῶν οἱ πλεῖστοι, ταῦτα οἱ μὲν 7 ποιοῦσι τῶν ἀρχόντων οἱ δ' οὐ. οἷον καὶ τόδε γιγνώσκουσιν ἅπαντες ὅτι διὰ πολεμίας πορευομένους βέλτιόν ἐστι τεταγμένους πορεύεσθαι οὕτως ὥς ἂν ἄριστα μάχοντο, εἰ δέοι. τοῦτο τοίνυν 8 γιγνώσκοντες οἱ μὲν ποιοῦσιν οὕτως οἱ δ' οὐ ποιοῦσι. φυλακὰς ἅπαντες ἴσασιν ὅτι βέλτιόν ἐστι καθιστάναι καὶ ἡμερινὰς καὶ νυκτερινὰς πρὸ τοῦ στρατοπέδου. ἀλλὰ καὶ τούτου οἱ μὲν ἐπι- 9 μελοῦνται ὥς ἔχη οὕτως, οἱ δ' οὐκ ἐπιμελοῦνται. ὅταν τε αὖ διὰ στενοπόρων ἴωσιν, οὐ πάννυ χαλεπὸν εὐρεῖν ὅστις οὐ γιγνώσκει ὅτι προκαταλαμβάνειν τὰ ἐπικαιρά κρεῖττον ἢ μή; ἀλλὰ καὶ τούτου οἱ μὲν ἐπιμελοῦνται οὕτω ποιεῖν, οἱ δ' οὐ.

Hierauf folgt folgendes: 'aber auch vom Dünger sagen alle dass er das beste für die Landwirtschaft ist und sehen ihn ganz von selbst entstehn, obgleich sie aber recht gut wissen wie er entsteht und nichts leichter ist als ihn in Menge herzustellen, sorgen zwar die Einen auch dafür dass er sich sammle, die Andern aber bekümmern sich nicht darum' usw. Das zweimal an beachtenswerter Stelle gebrauchte Bindewort 'auch' erklärt sich natürlich daraus, dass Ischomachos vorher (§ 4) andere Gegenstände der Landwirtschaft genannt hat, in deren Pflege sich die Menschen von einander unterscheiden, Getreide, Wein, Öl- und Feigenbäume. Er spricht bekanntlich im 20sten Cap. überhaupt von der Grundbedingung des Gedeihens der Landwirtschaft, denn er hat die allgemeine Schlussfrage des Sokrates zu beantworten, weshalb es beim

Betriebe des Landbaues, der so leicht zu lernen ist, nicht allen gleich geht, sondern die Einen reich, die Andern arm und mittellos werden. Als Grund dafür gibt er die *ἐπιμέλεια* und *ἀμέλεια* an und zeigt an den genannten Beispielen, dass die *ἐπιμέλεια* allgemein für das wichtigste Erfordernis gehalten werde (§ 4) und dass dieselbe auch durch natürliche Vorgänge, wie beim Dünger (§ 10—11), erleichtert sei. In diesem sachlichen und logischen Zusammenhange der §§ 1—4 und 10 ff., den ich nicht erst construiert habe um ihn dem Verfasser zu imputiren, ist es kaum denkbar, dass Ischomachos den Einfall gehabt haben sollte, neben den *γεωργοί* und den Gegenständen ihrer Pflege, Getreide Wein Fruchtbäume — Dünger, auch auf die Strategen (oder *ἄρχοντες*, § 6) zu verweisen und auf ihre *ἐπιμέλεια* für Marschordnung (vgl. 8, 4—7) Lagerwachen und Vorsichtsmaßnahmen beim Passiren von Schluchten. Besser und am rechten Orte hat Xenophon die Sache behandelt Cyr. 1, 6, 43.

Die Beseitigung der absurden Interpolation ist das erste und notwendigste was geschehen muss, wenn der verworrene Gedankengang im 20sten Cap. einigermaßen aufgeklärt werden soll. Es scheint übrigens, als ob der Satz § 5 *τοιαῦτ', ἔφη, ἐστίν, ὃ Σώκρατες, ἃ διαφέροντες ἀλλήλων οἱ γεωργοὶ διαφερόντως καὶ πράττουσι πολὺ μᾶλλον ἢ οἱ δοκοῦντες σοφόν τι εὕρηκέναι εἰς τὰ ἔργα* dazu dienen soll, den Leser auf die folgende Abschweifung vorzubereiten. Offenbar ist der erste Teil desselben, *τοιαῦτ', ἔφη — πράττουσι*, als abschließende Bemerkung zu § 1—4 deshalb nicht passend angebracht, weil die Aufzählung der Beispiele mit § 4 noch nicht zu Ende ist sondern in § 10 unmittelbar fortgesetzt wird, das weitere aber, *πολὺ μᾶλλον ἢ οἱ δοκοῦντες σοφόν τι εὕρηκέναι εἰς τὰ ἔργα*, lässt sich aus dem was Ischomachos bisher auseinandergesetzt hat nicht genügend erklären sondern nur aus seiner Beziehung zum Folgenden, nämlich zu den Worten § 6 *οὐ γνῶμη διαφέροντες ἀλλήλων κτέ.* Schenk1, Xen. Stud. III, 134: Vergleicht man den im § 6 ausgesprochenen Satz: 'Auch bei den Feldherrn steht die Sache nicht anders; denn auch bei ihnen ist meistens dafür, ob einer schlechter oder besser sei, nicht

die γνώμη sondern die ἐπιμέλεια maßgebend', so sieht man, dass diesem Satze ein gleiches Urteil über die Landwirte vorhergehen muss und dass die Worte ἢ δοκοῦντες σοφόν τι εὕρηκέναι ganz dem γνώμη im Folgenden entsprechen. Das ist richtig, und der Verdacht gegen den Satz, den ich wol die Einleitung der Interpolation nennen darf, wird noch durch das διαφερόντως καὶ πράττουσι vermehrt, welches hier entsprechend dem vorhergehenden ἃ διαφέροντες ἀλλήλων nichts anderes als die Verschiedenheit bezeichnet und eben in dieser Bedeutung unxenophontisch ist. 'Διαφερόντως πράσσειν enim non significat διαφώρας πράσσειν aut πράσσειν ἀνομοίως, dissimili fortuna uti (sicuti 20, 1 οὐχὶ πάντες πράσσουν ὁμοίως est non omnes in simili fortuna sunt)' sagt Cobet, N.L. 595. In gleicher Bedeutung wie hier steht das Wort nur Apomn. 3, 8, 5 und Ag. 1, 36, aber διαφερόντως τιμᾶν An. 1, 9, 14 und etwas freier διαφερόντως ἐξειργασμένος und πολὺ διαφερόντως ἐκπεπότηται Cyr. 8, 2, 5 (interpolirt), vgl. Hier. 1, 29; 7, 4, wo es mit dem Genitiv construiert ist.

Dem Interpolator und seiner Neigung, Bemerkungen aus dem militärischen Gebiet einzuschalten, sind auch die unge-
reimten Vergleiche 9, 15 ὥσπερ ὁ φρούραρχος τὰς φυλακὰς ἐξετάζει und ὥσπερ ἡ βουλὴ ἵππους καὶ ἱππέας δοκιμάζει zuzuschreiben. Der Vergleich den Ischomachos im Auge hat besteht darin, dass er in der Frau den νομοφύλαξ des Hausgerätes sehen möchte. Um ir den Sinn dieses Ausdruckes zu erklären, dessen Kenntniss er bei ir nicht voraussetzt, sagt er zuvor (§ 14), zu welchem Zwecke die νομοφύλακες in den Städten eingesetzt werden, und fordert sie danach auf sich als νομοφύλαξ des Hausgerätes zu betrachten und als solcher das ἐξετάζειν und δοκιμάζειν der σκεύη zu übernehmen. Das ἐξετάζειν und δοκιμάζειν ist eben Sache des νομοφύλαξ. Es ist überflüssige, willkürliche Spielerei, diese beiden Worte durch andre Bilder, welche die Vorstellung des vorigen nur beeinträchtigen können, besonders zu erläutern. Die Walderselben widerspricht auch geradezu dem verständigen Verfahren des Ischomachos. Denn dieser gibt hier ebenso wie vorher bei dem Hinweis auf die Ordnung im Schiffe (s. 8,

11—17) erst eine richtige Vorstellung von dem Vergleichsgegenstande, um daraus die Vorschriften die er für nötig hält zu abstrahiren. Wie er bei seiner noch unwissenden jungen Frau Kenntniss von der Einrichtung eines Schiffes und der Tätigkeit eines νομοφύλαξ nicht vorausgesetzt hat, so würde er ir auch nicht one weiteres Kenntniss von der Tätigkeit eines φρούραρχος oder einer βουλή zugetraut haben. Dass übrigens der letztere Vergleich aus Hipparch. 1, 8. 13 entlent ist, habe ich aus Zeunes Anmerkung ersehen.

Endlich c. 14, § 4: καίτοι τὰ μὲν καὶ ἐκ τῶν Δράκοντος νόμων, τὰ δὲ καὶ ἐκ τῶν Σόλωνος πειρῶμαι, ἔφη, λαμβάνων ἐμβιβάζειν εἰς τὴν δικαιοσύνην τοὺς οἰκέτας. δοκοῦσι γάρ μοι, ἔφη, καὶ οὗτοι οἱ ἄνδρες θεῖναι πολλοὺς τῶν νόμων ἐπὶ δικαιοσύνη τῆς τοιαύτης διδασκαλίας. γέγραπται γὰρ ζημιοῦσθαι ἐπὶ 5 τοῖς κλέμμασι, καὶ δεδέσθαι, ἣν τις ἄλῳ ποιῶν, καὶ θανατοῦσθαι τοὺς ἐγχειροῦντας. δῆλον οὖν, ἔφη, ὅτι ἔγραφον αὐτὰ βουλόμενοι ἀλυσιτελῇ ποιῆσαι τοῖς ἀδίκοις τὴν αἰσχροκέρδειαν. ἐγὼ 6 οὖν, ἔφη, καὶ τούτων προσφέρων ἔνια καὶ ἄλλα τῶν βασιλικῶν νόμων προσφερόμενος πειρῶμαι δικαίους περὶ τὰ διαχειριζόμενα ἀπεργάζεσθαι τοὺς οἰκέτας. ἐκεῖνοι μὲν γὰρ οἱ νόμοι ζημίαι 7 μόνον εἰσὶ τοῖς ἀμαρτάνουσιν, οἱ δὲ βασιλικοὶ νόμοι οὐ μόνον ζημιοῦσι τοὺς ἀδικοῦντας, ἀλλὰ καὶ ὠφελοῦσι τοὺς δικαίους· ὥστε ὁρῶντες πλουσιωτέρους γιγνομένους τοὺς δικαίους τῶν ἀδίκων πολλοὶ καὶ φιλοκερδεῖς ὄντες εὖ μάλα ἐπιμένουσι τῷ μὴ ἀδικεῖν.

Dass es nach § 3 passender gewesen wäre, die Schilderung des Verfarens womit Ischomachos, wie es § 4 ff. heist, seine Sklaven zur Redlichkeit anzuleiten versucht nicht mit καίτοι sondern mit einer erklärenden Partikel zu beginnen, hat Löwenklaus bemerkt, der dafür in der lateinischen Übersetzung *quamobrem* schrieb. Der vernünftigste Anfang wäre wol πειρῶμαι τοίνυν τὰ μὲν usw. Damit würde sich dann auch § 8 οὐς δ' ἂν αἰσθάνωμαι ὅμως καὶ εὖ πάσχοντας ἔτι ἀδικεῖν πειρωμένους κτέ. am besten vertragen. Was aber die Angaben selbst betrifft die Ischomachos § 4—7 seinem Zuhörer macht, so müsste Sokrates taub gewesen sein, wenn er diese oberflächlichen und unüberlegten Behauptungen one jede Er-

widerung und Frage ruhig gelten lies. Das attische Gesetz über den Diebstal soll gelautet haben (γέγραπται γὰρ) ζημιοῦσθαι ἐπὶ τοῖς κλέμμασι, καὶ δεδέσθαι, ἥν τις ἄλῳ ποιῶν, καὶ θανατοῦσθαι τοὺς ἐγχειροῦντας. Der Versuch zu stelen wird mit dem Tode bestraft, der Diebstal selbst aber mit Gefängnis! Breitenbach sieht auch hier keine Schwierigkeit. Aus Stellen wo vom Kampfe mit Feinden die Rede ist entnimmt er für τοὺς ἐγχειροῦντας die Erklärung 'conantes impetum facere in eum quem spoliare volunt' (vgl. Sturz im Lex. Xen. u. d. W.), während der griechische Ausdruck eine andre Ergänzung als ἐγχειροῦντας κλέμμασι oder κλέπτειν gar nicht zulässt. Ischomachos hat offenbar entweder von dem Inhalt des Gesetzes überhaupt eine verkerrte Vorstellung, oder seine Unbeholfenheit im sprachlichen Ausdruck ist so gros, dass er zur Bezeichnung von Einbrechern und Räubern kein passenderes Wort weis als das missverständliche ἐγχειροῦντας. Es ist leichter, an diesen sprachlichen Missgriff als an jenen Irrtum zu glauben, weil dabei die Angabe der gerichtlichen Bestimmungen, für versuchten Diebstal Gefängnis und für Einbruch und Raubanfall die Todesstrafe, klar und verständlich ist. Jedenfalls ziehe ich die Annahme, dass τοὺς ἐγχειροῦντας hier solche 'qui vim afferrent' (Portus) oder 'latrones et sicarii' (Sturz) bedeuten soll, der Umstellung vor die Weiske (vgl. Schneiders Anmerkung) vorgeschlagen hat: γέγραπται γὰρ ζημιοῦσθαι ἐπὶ τοῖς κλέμμασι, καὶ δεδέσθαι τοὺς ἐγχειροῦντας καὶ θανατοῦσθαι ἥν τις ἄλῳ ποιῶν (oder καὶ ἥν τις ἄλῳ ποιῶν θανατοῦσθαι, wie Schenkl noch hinzufügt). Denn die Ausdrucksweise des Ischomachos lässt uns leider im unklaren, ob die Strafbestimmungen in den Gesetzen des Drakon oder des Solon gestanden haben (ein Fehler den M. H. E. Meier, hist. iur. att. de bon. damnator. p. 110, beobachtet hat). Durch die Umstellung aber wird ein drakontisches Gesetz hergestellt und die Übereinstimmung mit den solonischen Bestimmungen unmöglich gemacht. Dass nach Solon nicht jeder Diebstal mit dem Tode bestraft wurde, ist aus Demosthenes, κ. Τιμοκράτους (gehalten i. J. 353/52) § 113. 114, bekannt und würde nicht mit Hilfe von Stellen wie Apomn.

1, 2, 62. Isokr. *κ. Λογίου* cap. 8. Lyk. *κ. Λεωνόρ.* p. 183 (s. Mätzner z. d. St. und Meier a. a. O.) widerlegt werden können. Begnügen wir uns also mit dem Zugeständnis dass ein Sprachfehler in *ἐγγειροῦντας* vorliegt, um nicht den Inhalt des Gesetzes preiszugeben. Es fällt auch so noch allzuviel dem Verfasser zur Last. Er hat, wenn wir die überlieferten Worte beibehalten, auch vergessen die Strafe für verübten einfachen Diebstal zu nennen. Das ist der dritte Fehler in der Angabe des Gesetzes. Wenn sich Ischomachos hier nicht genau und verständlich oder, nach Weiskes Vorschlag, nicht anders als falsch auszudrücken wusste, wie mag es da mit seiner Auswal von Gesetzen des Drakon und Solon ausgesehen haben! Unter der anscheinenden Gesetzeskunde, mit der er prunkt, sieht die nackte Unkenntnis hervor. Nicht mer als oberflächlich ist die folgende Behauptung (§ 7), dass die persischen Gesetze in Bezug auf die Erziehung der Sklaven zur Erlichkeit den Vorzug vor den attischen verdienten. Dies wird durch keine bestimmte Andeutung des Inhaltes unterstützt. Denn die Steigerung, dass die königlichen Gesetze nicht allein den Wert einer Strafe für den Übeltäter haben sondern auch den erlichen Leuten Nutzen bringen und größeren Reichtum gewären, gibt nur zu Vermutungen Raum und ist nichts weniger als eine Erklärung der angeblichen Vorzüglichkeit. Niemand kann daraus die Überzeugung gewinnen, dass Ischomachos recht daran tat die persischen Gesetze höher zu schätzen und ire Anwendung als das beste Mittel gegen Unerlichkeit der Sklaven zu bezeichnen. Ein Athener, der von diesen vortrefflichen Gesetzen nicht mer erfur als das was Ischomachos über den 'Geist des persischen Rechts' anzudeuten für gut findet, wäre in einem concreten Falle nicht im Stande gewesen das Verfahren der fremden Richter nachzuahmen. Sokrates erwidert auf die ganze Exegetenpralerei kein Wort. Das lässt auf einen Fehler in der Abfassung des Dialoges schliesen. Hätte Ischomachos seinem Zuhörer wirklich das unvernünftige Gerede über drakontische solonische und persische Gesetze zu hören gegeben, so würde dieser one Zweifel durch eine Frage zu erkennen gegeben

haben was jeder Leser empfinden wird, dass der besondere pädagogische Wert der Gesetzsammlung die sich Ischomachos zu seinem Privatgebrauch angelegt nicht einleuchten will. So zwecklos und abschweifend aber hier von fremden Gesetzen und ihrer Vortrefflichkeit geredet wird, so angemessen und wol begründet steht die Bemerkung in der Cyropädie 1, 2, 2. 3 ff., dass die persischen Gesetze, besser als die der meisten Staaten — man beachte auch diesen vorsichtigen Ausdruck bei der Vergleichung — die Sorge für das allgemeine Wol nicht erst mit der Bestrafung von Erwachsenen beginnen sondern die Entstehung des Gelüstes nach unrechtem oder schimpflichem Tun verhüten. Dazu gehört das anschauliche Beispiel An. 1, 9, 16 (cit. von Mosche, animadverss. in Xen. Oec. spec. p. 35) εἷς γε μὴν δικαιοσύνην εἴ τις φανερός γένοιτο ἐπιδείκνυσθαι βουλόμενος, περὶ παντός ἐποιεῖτο τούτους πλουσιωτέρους ποιεῖν τῶν ἐκ τοῦ ἀδίκου φιλοκερδούντων. An. 1, 9, 17 findet sich auch διαχειρίζεσθαι, ein bei Xenophon nicht häufiger Ausdruck, passiv gebraucht wie hier § 6 (medial Cyr. 1, 4, 25, in andrer Bedeutung Hell. 7, 4, 34). — Ungleich besser als die vagen Behauptungen, deren Ursprung wol sicher genug ermittelt sein wird, sind die mit § 3 zusammenhängenden praktischen Leren § 8—10, die begreiflich aus Erfahrung und Einsicht hervorgegangen sind und übereinstimmend mit 9, 13 die praktische Bedeutung haben die den Ton des Gespräches über den Verwalter so ansprechend macht. Dass in dem vorliegenden Abschnitte cap. 12—15, 1 nicht sowol von der Behandlung der Sklaven überhaupt als von dem ἐπίτροπος die Rede ist, hat der Interpolator nicht bedacht. Ischomachos spricht den Fragen des Sokrates gemäs — abgesehen von der Abschweifung zu der ihn dieser auffordert (13, 17—20) und der verwirrten Stelle 13, 9*) — nicht von den οἰκέται so im allgemeinen wie es hier (§ 4. 6) unver-

*) Die Worte τοῖς δὲ δούλοις — παρ' αὐτῶν passen gar nicht in den Gegensatz in welchem § 9 zu § 6—8 steht. Ausserdem sagt nur Sokrates 'δοῦλοι' in der Einleitung (1, 17. 22. 23, vgl. δουλικῶς — δεσποτικῶς 10, 10) in prägnantem Sinne, Ischomachos stets 'οἰκέται' (7, 35. 37; 8, 22; 9, 5. 9. 16; 11, 23; 12, 19).

mutet geschieht, sondern das Gespräch dreht sich um die *ἐπιτροποι* und deren Ausbildung. Es mag manchem nicht unrichtig scheinen, dass die Frage nach der Erziehung zur Erlichkeit sofort auf alle Sklaven ausgedent wird, weil Erlichkeit zu den wichtigsten Eigenschaften jedes Sklaven gehört, aber nicht diese Deutung sondern die Tatsache entscheidet, dass vorher bei den ganz ähnlichen Fragen über die Erziehung zur Treue (12, 5—7) und zur Sorgfalt (§ 8—16) die Rücksicht auf den *ἐπίτροπος* vorwaltet. Wie notwendig es ist dies im Auge zu behalten, das zeigt sich bei den nächstfolgenden Worten § 8 οὕς δ' ἂν αἰσθάνωμαι, ἔφη, ὅμως καὶ εὖ πάσχον-
 τας ἔτι ἀδικεῖν πειρωμένους, τούτους ὡς ἀνηκέστους πλεονέκτας ὄντας ἤδη καὶ τῆς χρήσεως ἀποπαύω. Auf die Sklaven im allgemeinen bezogen — wie es nach § 4 und 6 nicht anders möglich ist — erscheint der Ausdruck *τῆς χρήσεως ἀποπαύω* rätselhaft. Als Euphemismus für gründliche Bestrafung unverbesserlicher Sklaven ist er um so weniger zu verstehen, als vorher von *δεδέσθαι* und *θανατοῦσθαι* die Rede gewesen ist. Kann man dagegen den Satz auf diejenigen beziehen welche sich nicht zu Verwaltern qualificiren, so ist die Bedeutung der Strafe klar.

Cap. 11, § 12—13: Ἄλλ' ἔστι μὲν, ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ὥς γε ἐμοὶ δοκεῖ, ὃ Σώκρατες, ἀκόλουθα ταῦτα πάντα ἀλλήλων. ἐπεὶ γὰρ ἐσθλὴν τις τὰ ἱκανὰ ἔχοι, ἐκπονοῦντι μὲν ὀρθῶς μᾶλλον δοκεῖ μοι ἢ ὑγίεια παραμένειν, ἐκπονοῦντι δὲ μᾶλλον ἢ ρώμη προσγίγνεσθαι, ἀσκοῦντι δὲ τὰ τοῦ πολέμου κάλλιον σώζεσθαι, ὀρθῶς δὲ ἐπιμελομένῳ καὶ μὴ καταμαλακιζομένῳ μᾶλλον εἰκὸς τὸν οἶκον αὔξεσθαι. Ἄλλὰ μέχρι μὲν τούτου ἔπομαι, ἔφην ἐγώ, ὃ Ἰσχόμαχε, ὅτι ἐκπονοῦντα φῆς καὶ ἐπιμελόμενον καὶ ἀσκοῦντα ἄνθρωπον μᾶλλον τυγχάνειν τῶν ἀγαθῶν, ὁποῖον δὲ πόνῳ χρῆ πρὸς τὴν εὐεξίαν καὶ ρώμην καὶ ὅπως ἀσκεῖς τὰ τοῦ πολέμου καὶ ὅπως ἐπιμελεῖ τοῦ περιουσίαν ποιεῖν ὡς καὶ φίλους ἐπωφελεῖν καὶ πόλιν ἐπισχύειν, ταῦτα ἂν ἠδέως, ἔφην ἐγώ, πυνθοίμην.

Wer Stilgefühl besitzt, wird diese erweiternde Ausführung

des Dialogs in irem ersten Teile rhetorisch, also unxenophontisch finden; der zweite ist nach § 11 unerträglich schwerfällig. Ein arger Fehler ist es, dass die Bedingung des Vordersatzes 'wenn jemand die genügende Nahrung hat' nur für die ersten zwei Glieder des anaphorischen Nachsatzes gelten kann: beim dritten und vierten ist man gezwungen sie hinwegzudenken. Gegen den Inhalt ist auf den ersten Blick nichts einzuwenden, doch ist es überflüssig, dass Ischomachos auch von der Vermerung des Besitzes spricht. Sokrates äusert § 11 den Wunsch, die Frage nach dem Erwerb vorläufig noch bei Seite zu legen. Er zieht es vor, zunächst auf den ersten Teil der Fragen einzugehen, zu denen ihn Ischomachos § 8 angeregt hat: auf welche Weise am besten für Gesundheit, Körperstärke, Ansehn*) und Kriegstüchtigkeit gesorgt wird. Hat er aber einmal diese Disposition über die Gesichtspunkte des Ischomachos getroffen, so ist es mer als überflüssig, dass er selbst bei der plumpen Wiederholung seiner Frage § 13 die Frage nach dem Erwerb hinzufügt. Er gerät dadurch in Widerspruch mit seiner eignen Disposition. Ischomachos aber, dessen Antwort § 12 weiter nichts als eine rhetorisch leere Abstraction aus seiner unmittelbar folgenden anschaulichen Schilderung § 14—18 enthält, verdirbt durch den überflüssigen Zusatz die Wirkung dieser Schilderung. Denn das überraschende Ergebnis (s. § 19. 20) der Beschreibung die er von seiner Lebensweise macht besteht eben darin, dass gleichzeitig mit den von Sokrates aufgestellten Fragen auch die nach der Erwerbstätigkeit beantwortet wird, welche Sokrates ausschließen zu sollen geglaubt hatte. Unter diesen Umständen wird es gravirend, dass der erste Teil von § 12 völlig gleichlautend ist mit Cyr. 1, 6, 17, was Breitenbach notirt hat. Für mich folgt daraus, dass der Interpolator die Worte abgeschrieben hat. Er zeigt übrigens für das ἐκπνεῖν ein auf-

*) 'Post θεμῖς excidisse ἐντίμῳ apparet ex § 8' G. Hermann z. Soph. O. C. 1189. Eine Lücke ist ganz bestimmt anzunehmen: durch die Hermann'sche Conjectur wird dieselbe dem Zusammenhang und dem Stil gemäs am besten ergänzt. Für οἷα spricht höchstens graphische Wahrscheinlichkeit.

fälliges Interesse. Cyr. 1, 2, 16 benutzt er denselben Gesichtspunct zu einer höchst materialistischen Erklärung einer gewissen guten Sitte bei den Persern.

Cap. 15, § 4: *Nῦν τοίνυν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ τὴν φιланθρωπίαν ταύτης τῆς τέχνης ἀκούσει. τὸ γὰρ ὠφελιμωτάτην οὖσαν καὶ ἡδίστην ἐργάζεσθαι καὶ καλλίστην καὶ προσφιλεστάτην θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις ἔτι πρὸς τούτοις καὶ ῥάστην εἶναι μαθεῖν πῶς οὐχὶ γενναῖόν ἐστι; γενναῖα δὲ δήπου καλοῦμεν καὶ τῶν ζώων ὅποσα καλὰ καὶ μεγάλα καὶ ὠφέλιμα ὄντα πραέα ἐστὶ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐγώ, 5 ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ἱκανῶς δοκῶ καταμεμαθηκέναι ἢ εἰπας, καθὰ δεῖ διδάσκειν τὸν ἐπίτροπον· καὶ γὰρ ἢ ἔφησθα εὖνουν σοι ποιεῖν αὐτόν, μαθεῖν δοκῶ, καὶ ἢ ἐπιμελῇ καὶ ἀρχικὸν καὶ δίκαιον. ὃ δὲ εἰπας ὡς δεῖ μαθεῖν τὸν μέλλοντα ὀρθῶς γεωρ- 6 γίας ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἃ δεῖ ποιεῖν καὶ ὡς δεῖ καὶ ὁπότε ἕκαστα, ταῦτά μοι δοκοῦμεν, ἔφην ἐγώ, ἀργότερόν πως ἐπιδεδραμηκέναι τῷ λόγῳ· ὥσπερ εἰ εἴποις ὅτι δεῖ γράμματα ἐπίσταςθαι τὸν 7 μέλλοντα δυνήσεσθαι τὰ ὑπαγορευόμενα γράφειν καὶ τὰ γεγραμμένα ἀναγιγνώσκειν. ταῦτα γὰρ ἐγὼ ἀκούσας, ὅτι μὲν δεῖ γράμματα ἐπίσταςθαι ἠκηκόειν ἄν, τοῦτο δὲ εἰδὼς οὐδὲν τι οἶμαι μᾶλλον ἄν ἐπισταίμην γράμματα. οὕτω δὲ καὶ νῦν ὅτι 8 μὲν δεῖ ἐπίσταςθαι γεωργίαν τὸν μέλλοντα ὀρθῶς ἐπιμελεῖσθαι αὐτῆς ῥαδίως πέπεισμαι, τοῦτο μέντοι εἰδὼς οὐδὲν τι μᾶλλον ἐπίσταμαι ὅπως δεῖ γεωργεῖν. ἀλλ' εἰ μοι αὐτίκα μάλα δόξειε 9 γεωργεῖν, ὅμοιος ἄν μοι δοκῶ εἶναι τῷ περιιόντι ἰατρῷ καὶ ἐπισκοποῦντι τοὺς κάμνοντας, εἰδότι δὲ οὐδὲν ὅ,τι συμφέρει τοῖς κάμνουσιν.*

Mit diesem Zusatz versehen ist das 15te Cap., wie schon ein Kritiker des vorigen Jahrhunderts richtig erkannt hat (Ernesti, epist. ad Bach. cit. b. Zeune), das Muster einer Unterhaltung die sich im Kreise herumdreht. Nach einer vollständigen Recapitulation des vorigen Abschnittes (cap. 12—14) erklärt Sokrates, dass er in Betreff des ἐπίτροπος und dessen Ausbildung eine weitere Frage nicht zu stellen habe; er wünscht jetzt Belerung über das wichtigste, die τέχνη γεωργική (§ 1—3). Ischomachos antwortet darauf mit einem Lobe dieser τέχνη, die er als menschenfreundlich rümt weil

sie nicht blos sehr nützlich angenehm schön und bei Göttern und Menschen beliebt sondern überdies auch am leichtesten zu lernen sei (§ 4). Sokrates kerkert sich aber nicht im mindesten daran. Die Worte (§ 5) *ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐγὼ . . . ἱκανῶς δοκῶ καταμεμαθηκέναι ἢ εἶπας καθὰ δεῖ διδάσκειν τὸν ἐπίτροπον κτέ.* beweisen, dass er sich dem bereits völlig abgeschlossenen Abschnitt über die Ausbildung des Verwalters wieder zuwendet. Er recapitulirt (§ 5—6) den Inhalt dieses Abschnittes und fordert Ischomachos zur genaueren Darlegung der landwirtschaftlichen Betriebskenntnis auf. Hat er nicht eben diese Recapitulation richtiger bereits § 1 angestellt? Hat er nicht ganz dieselbe Aufforderung schon § 2 an Ischomachos gerichtet? Wer diese schleppende Wiederholung der Recapitulation und des neuen Themas erträglich findet, ist nicht zu beneiden. Die Frage, ob das was Ischomachos soeben (§ 4) über die Vorzüge der τέχνη des Landbaues gesagt hat es rechtfertige oder entschuldige, dass Sokrates seinen Lehrer unterbricht um ihn auf den bisherigen und weiterhin einzuhaltenden Gang des Gespräches mit denselben Worten wie § 1—2, d. h. mit allem Nachdruck aufmerksam zu machen, wird ein verständig denkender Leser nicht umhin können zu verneinen. Ist es denn ein Fehler, dass Ischomachos beim Beginn des letzten Themas das noch zu besprechen ist einleitungsweise als besonders rühmend hervorhebt dass der Landbau am leichtesten zu lernen sei? Ich finde den Gedanken so passend und natürlich, den Ausdruck desselben zwar fehlerhaft und schwülstig aber jedenfalls so weit verständlich, dass mir vielmehr die Antwort des Sokrates, der wieder von vorn anfängt als ob Ischomachos nicht aufgepasst und von dem Abschluss der vorigen Betrachtung und dem neuen Thema nichts begriffen hätte, zu schroff scheint. Die Meinung der Ausleger, welche wirklich ein Motiv für das Benehmen des Sokrates aus den Worten des Ischomachos herausgelesen haben, vermag ich nicht zu teilen. Man darf sich die Einleitung nicht schlechter vorstellen als sie in Wahrheit ist. Wenn man sagt, Sokrates fürchte jetzt eine weitschweifige Wiederholung des Vorigen von cap. 5 an, er werde durch

das bloße Lob des Landbaues ungeduldig, sei begierig zur Sache zu kommen, so folgt zwar daraus dass er eine Unterbrechung für nötig halten mochte weil ihn das Gesagte nicht gleich befriedigte, aber nicht dass er Ursache hatte es ganz und gar als von Grund aus verfehlt und nicht zur Sache gehörig von der Hand zu weisen. Wenn wir ermitteln wollen, weshalb er die Einleitung umgeht und worauf er seinen Leser hinführen will, so sind wir ganz auf das Folgende angewiesen*).

§ 7—9 sagt Sokrates, dass es nicht genüge die Kenntnis eines Geschäftes als eine Forderung hinzustellen, weil mit der Forderung nicht auch die Kenntnis selbst gegeben werde. Die Behauptung, dass man die Buchstaben kennen müsse um schreiben und lesen zu können, verleihe an sich noch keine Kenntnis der Buchstaben. So wisse er auch recht wol, dass er die Landwirtschaft verstehen müsse um sie richtig zu betreiben, sei aber darum doch noch kein Kenner der Landwirtschaft, sondern gleiche dem Arzte der umhergehe und die Kranken besuche ohne zu wissen was den Kranken frommt. Also ein Beweis, dass die Kenntnis des Betriebes der Landwirtschaft (der τέχνη τῆς γεωργίας, wie es § 3 heist) das Wichtigste und Notwendigste ist. Kürzer, aber nicht minder einleuchtend und bestimmt als das was Sokrates hier dem Ischomachos vorträgt hat Ischomachos eben erst dasselbe zu Sokrates gesagt. Cap. 13, § 2 verlangt er von dem Verwalter, dass derselbe nicht allein Treue und Sorgfalt (s. cap. 12) besitze, sondern auch Kenntnis des Gegenstandes, der Zeit und der richtigen Ausführung der Arbeit. 'Was ist denn sonst' fragt

*) Einen mir unverständlichen Versuch hat Schenkl, Xen. Stud. III, 27, gemacht (vgl. die Textausgabe). Er fasst ἄλλὰ ταῦτα μὲν ἐγὼ ἱκανῶς δοκῶ καταμεμαθηκέναι als Erwiderung auf das Lob der τέχνη § 4 und streicht die zweite Recapitulation ἢ εἰπας κατὰ δεῖ διδάσκειν τὸν ἐπίτροπον — δίκαιον. Sokrates kann aber unmöglich schon hier die Antwort geben, er glaube dies jetzt hinlänglich eingesehen zu haben — wie leicht die τέχνη des Landbaues zu lernen sei, frühestens nach § 10—12, wo Ischomachos den Beweis der leichten Erlernung erst beginnt.

er 'der Verwalter mer nütze als ein Arzt der um einen Kranken sich bemüht und Morgens und Abends zu ihm geht, aber nicht weis was dem Kranken frommt?' Sokrates hat es also gehört, dass und warum Ischomachos die Einsicht in den Betrieb der Arbeiten für ein Haupterfordernis der Landwirtschaft erklärt. Er zeigt auch in der genauen Recapitulation 15, 1 sowie durch ausdrückliches Citat (§ 2: *ἔλεξας δὴπου, ὅτι μέγιστον εἴη μαθεῖν, ὅπως δεῖ ἐξεργάζεσθαι ἕκαστα· εἰ δὲ μὴ κτέ.*), dass jene Erklärung seinem Gedächtnis nicht entschwunden ist. Da er sich also davon unterrichtet zeigt, dass Ischomachos auf die Notwendigkeit des *μανθάνειν τὰ ἔργα ὡς ἔστιν ἐργαστέα* (wie Sokrates § 3 sagt) großes Gewicht legt, so ist es eine Torheit, dass er den Beweis von der Notwendigkeit jener Kenntniss jetzt dem Ischomachos gegenüber von neuem antritt, und vollends eine Absurdität, dass er dabei, um jenem eine Ueberzeugung beizubringen von der er ihn doch durchdrungen weis, dasselbe Beispiel vom Arzte producirt, womit ihn jener erst belert hat, wie denn auch bemerkenswert ist dass das Beispiel von den *γράμματα* (§ 7) zuerst von Ischomachos gebraucht worden ist, s. 8, 14. Es ist lauter überflüssiges Gerede was er hier sagt und wir können ihm nicht viel Verstand und Überlegung zutrauen, wenn er diese Beweisführung für nötig gehalten und deshalb seinen Lerer unterbrochen haben sollte. Was ist nun das Ziel und Ende des unnützen Redens? Die Überzeugung, die Sokrates § 7—8 ausspricht, ist dieselbe die er auch schon bei der ersten Einführung des Themas (§ 1—3) ausgesprochen hat, aufs deutlichste in dem bescheidenen Urteil (§ 3), dass 'jedenfalls die Betriebskenntniss es ist welche den der sie versteht reich, den aber der sie nicht versteht arm und hilflos macht.' Daher ist es in der Sache selbst völlig gleichgültig, ob die schliesliche Aufforderung *δίδασκέ με αὐτὰ τὰ ἔργα τῆς γεωργίας* auf die eben charakterisirte Beweisführung § 7—9 oder unmittelbar auf jenes Urteil über die Betriebskenntniss erfolgt. Es kommt also alles darauf an, was für eine Antwort Sokrates vom Ischomachos erhält und ob der letztere die von Sokrates erteilte umständliche Zurechtweisung, die in § 5—9

enthalten ist, auf irgend welche Weise als berechtigt anerkennt. Geschieht dies nicht, so schwebt die ganze Einrede § 5—9 ohne Ursache und Wirkung in der Luft. Er sagt (§ 10—12): 'Der Landbau ist ja auch nicht so unerfreulich zu lernen, wie man doch bei der Erlernung der übrigen Beschäftigungen nötig hat sich abzumühen ehe man als Lerling sich Geld für den Unterhalt verdient, sondern manches kannst du wenn du Arbeitern zusiehst, manches wenn du es hörst sogleich verstehen und folglich auch einen andern, wenn du willst, lernen. Ich glaube auch, dass du ohne es zu wissen recht viel davon verstehst. Denn die andern Techniten verheimlichen gewissermaßen das beste von dem Geschäft das jeder treibt, von den Landleuten aber wird sich der welcher am schönsten pflanzt wol am meisten freuen, wenn ihm jemand zusieht, und ebenso wer am schönsten sät; und was du auch fragen magst bei dem was gut gemacht ist, es gibt nichts wobei er dir verhehlen möchte wie ers gemacht. Auf diese Weise scheint der Landbau auch einen sehr veredelnden Einfluss auf den Charakter derer zu haben die sich ihm widmen.' Ischomachos nimmt bei dieser Antwort, deren Ausführlichkeit im Vergleich mit § 4 zu beachten ist, nicht im geringsten darauf Rücksicht, dass Sokrates vollständig und entschieden abgelenkt hat — s. § 4 ff. — auf die einleitende Bemerkung dass der Landbau am leichtesten zu lernen sei irgendwie einzugehen. Mit eben dieser Einleitung, von der Sokrates nichts wissen wollte, beginnt er nun doch die Darstellung, und man sieht klar, dass er der Aufforderung die Betriebskenntnis zu entwickeln entspricht, dass ihm aber von der schroffen Ablenkung seines Einleitungsgedankens gar nichts bewusst ist. Und die Antwort die er erhält (§ 13) lässt auch daran keinen Zweifel, dass Sokrates jene ablenkende Äußerung nicht getan haben kann. Denn hier sagt er: 'Warlich, die Einleitung klingt schön und mag Niemanden der sie hört von der Frage abbringen; gib du mir vielmehr eben deshalb, weil es bequem ist den Landbau zu lernen, eine Darstellung desselben. Denn es ist für dich nicht schimpflich das was leicht ist zu lernen, wol aber für mich weit schimpflicher es nicht zu verstehen,

besonders wenn es nutzbringend ist.' Diese zustimmende Antwort ist die einzig vernünftige. Wäre Sokrates nicht ser türlich gewesen, wenn er vorher das abweisende Verhalten das ihm § 5 ff. angedichtet ist an den Tag gelegt hätte? Es liegt zu wenig Sinn darin, dass er einen und denselben einleitenden Gedanken zuerst als unannembar ignoriert und dann in Folge rücksichtsloser Wiederholung bereitwillig acceptirt haben soll. Die Vorstellung, dass ihm Ischomachos Anlass zu einer Antwort gegeben die eben so unmotivirt wie erfolglos in den Wind gesprochen ist, kann nichts andres als eine Erfindung des Herausgebers sein, dessen Fähigkeit einen unmöglichen Gedankengang herzustellen uns bekannt ist. Ist doch auch die einfache Beobachtung, dass die τέχνη des Landbaues am leichtesten zu lernen sei, von Ischomachos § 4 so schwülstig ausgedrückt, § 10—12 aber so verständig dargelegt, dass man nicht umhin kann, das erstere Stück für unxenophontisch zu erklären und J. G. Schneider, dem trefflichen Kenner Xenophons, beizustimmen, der über § 4 das Urtheil gesprochen hat. Die später folgenden Citate des Ischomachos 18, 10 οὐκοῦν ἔλεγόν σοι πάλαι, ὅτι καὶ ταύτῃ εἴη γενναιοτάτῃ ἢ γεωργικῇ τέχνῃ ὅτι καὶ ῥάστη ἐστὶ μαθεῖν und 19, 17 ἀλλ' ἐγὼ καὶ πάλαι σοι ἔλεγον, ὅτι ἡ γεωργία οὕτω φιλόανθρωπός ἐστι καὶ πραεῖα τέχνη ὥστε καὶ ὁρῶντας καὶ ἀκούοντας ἐπιστήμονας εὐθύς ἐαυτῆς ποιεῖν beziehe ich beide auf § 10—12: an § 4 ist ein Anklang in den Worten φιλόανθρωπος und πραεῖα enthalten, aber die letzten und wichtigsten Worte dieses Citats deuten auf das προοίμιον. Ein Beweis für die Echtheit ist keinesfalls daraus zu entnemen, und in der Kritik der Stelle selbst hat Schneider durchweg Recht. Breitenbachs Einwendungen kann ich daher, zumal Schenkl, Xen. Studien III, 26 f., darauf besonders erwidert hat, übergehen.

Der Zusammenhang, wie er meiner Überzeugung nach angenommen werden muss, empfilt sich von selbst. Ich bemerke nur, dass das Pronomen in dem Satze (§ 9) ἵν' οὖν μὴ τοιοῦτος ᾧ, δίδασκέ με αὐτὰ τὰ ἔργα τῆς γεωργίας one Bedenken ausschlieslich auf diejenigen zu beziehen ist welche die τέχνη nicht verstehen und dadurch arm werden: ganz in

gleichem Verhältniss steht παρ' ὧν κτέ. zu dem Vorhergehenden 2, 18.

Änliche Erweiterungen wie die beiden eben besprochenen finden sich noch mehrere. Zwei glaube ich bestimmt als Interpolationen bezeichnen zu dürfen.

Cap. 9, § 7 ist die Anapher ὅπλων ἄλλη φυλή, ἄλλη ταλασιουργικῶν ὀργάνων, ἄλλη σιτοποιικῶν, ἄλλη ὀψοποιικῶν, ἄλλη τῶν ἀμφὶ λουτρόν, ἄλλη ἀμφὶ μάκτρας, ἄλλη ἀμφὶ τραπέζας ein Zwischenstück das in die Perioden § 6 u. 7 gar nicht hineinpasst, oder, um mich concreter auszudrücken, ein Fehler in dem Einteilungsprincip wonach Ischomachos sein Hausgerät ordnet. Er erzählt § 6 von der Ordnung gewisser Gegenstände nach irem Zwecke — je nachdem sie zum Gebrauche beim Opfer oder beim Feste oder im Kriege einerseits für die Frau andererseits für den Mann bestimmt waren. Mit Rücksicht auf die hierbei genannten Gegenstände, Schmucksachen Kleider Decken Schuhe, sind die Worte § 7 καὶ ταῦτα πάντα διεχωρίσαμεν, οἷς τε ἀεὶ δεῖ χρῆσθαι καὶ τὰ θοινητικά leicht verständlich, weil es ganz in der Ordnung ist, Kleider udgl. in solche für den täglichen und für den ausserordentlichen Gebrauch zu teilen. Aber bis jetzt haben alle Herausgeber diesem Demonstrativsatze jene Anapher vorhergehen lassen und muten uns one weiteres zu, das ταῦτα πάντα vor allem auf die dort aufgezählten ὅπλα und ὄργανα zu beziehen: Küchengeräte und Waffen soll Ischomachos in solche für die Wochentage und für die Festtage geteilt und demgemäs an verschiedene Plätze gestellt haben. Dass mindestens die Waffen hier nicht mit genannt werden durften, ist offenbar. Überhaupt aber erkennt man in den folgenden Worten (§ 9) ὅσοις μὲν τῶν σκευῶν καθ' ἡμέραν χρῶνται οἱ οἰκέται, οἶον σιτοποιικοῖς, ὀψοποιικοῖς, ταλασιουργικοῖς, καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτον, ταῦτα μὲν αὐτοῖς τοῖς χρωμένοις παρεδώκαμεν καὶ ἐπετάξαμεν σῶα παρέχειν· ὅσοις δ' εἰς ἑορτὰς κτέ. sowol die Tatsache, dass Ischomachos jene Teilung an den Küchengeräten udgl. nicht vollzogen hat, als auch das vom Interpolator für die Erweiterung entlente Material. — Da wir einmal dieser Partie des Dialogs, welche von der Ordnung handelt (cap. 8—9),

wieder näher getreten sind, so dürfte es am passendsten sein, hier noch eine Stelle des 8ten Cap. einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Der wesentliche Inhalt dieses Cap. ist leicht festzustellen, wenn wir vor allem beachten, dass Ischomachos den Inhalt von § 1—17 mit den Worten resumirt (§ 18) *ὥς μὲν δὴ ἀγαθὸν τετάχθαι σκευῶν κατασκευήν, καὶ ὥς δάδιον χώραν ἐκάστοις αὐτῶν εὐρεῖν ἐν οἰκίᾳ θεῖναι ὥς ἐκάστοις συμφέρει, εἴρηται*. Dies zeigt uns den resumirten Abschnitt in zwei Theilen, von denen der erste, § 1—9, das *ἀγαθὸν τετάχθαι σκευῶν κατασκευήν*, der zweite, § 10—17, das *δάδιον χώραν ἐκάστοις αὐτῶν εὐρεῖν* behandelt hat. Es wirkt nun sehr überraschend, wenn Ischomachos am Ende dieses Abschnittes in der regelrechten Form der transitio erklärt, von dem Werte der Ordnung und der Leichtigkeit einer ordentlichen Einrichtung genug gesagt zu haben, darauf aber fortfährt *ὥς δὲ καλὸν φαίνεται, ἐπειδὴν ὑποδήματα ἐφεξῆς κέηται, καὶ ὅποια ᾗ, καλὸν δὲ ἱμάτια κτέ.* — *καλὸν καὶ καθαρὸν φαίνεται* (§ 19—20). Denn die Anführung von Beispielen für die Schönheit der Ordnung gehört in den ersten Teil (§ 1—9) des vorhergehenden Abschnittes, und ganz verkert ist es, sie durch die Form der transitio als einen neuen Gedanken erscheinen zu lassen der erst nach der eben beendigten Erörterung in Betracht kommen könnte. Es ist um so weniger möglich über diesen groben Dispositionsfehler hinwegzusehen, als die Warnung dass hier ein Fehler in der Periodenverbindung vorliegt unabweislich und auch schon längst constatirt ist. Weiske bemerkt ganz richtig: *Structura huius paragraphi (§ 19) est impedita et locus vix sanus*. Nam in fine dicendum erat: *περὶ τούτου ἔτι λεκτέον*. Schneider, der dieser Bemerkung zustimmt, verzichtete darauf, den Schaden mit den vorhandenen Mitteln der Überlieferung zu heilen (*medicinam a melioribus libris expecto*). Der Einwand, mit dem Breitenbach das Fehlerhafte in der Überlieferung rechtfertigen will, trifft nicht zu: man kann hier offenbar noch weniger als 5, 18 (vgl. Schenkl, Xen. Stud. III, 33) die Annahme des *σχῆμα ἀνανταπόδοτον* billigen. Es ist hier in der Form der transitio (*ὥς μὲν δὴ ἀγαθὸν . . ., εἴρηται. ὥς δὲ καλὸν φαί-*

νεται) ὡς das erstemal im declarativen Nebensatze, das zweitemal aber in exclamativer Anapher gebraucht, und für diese stilllose Abweichung von einer bei den Rednern und Schriftstellern viel gebrauchten Formel ist kein Beleg aufzubringen. Mit welchem Mittel aber will man hier das Richtige herstellen? Dem Fehler in der Periodenverbindung könnte zur Not durch die Annahme einer Lücke im Weiske'schen Sinne abgeholfen werden. Schlimmer ist anderes: der als Schlussfolgerung hingestellte, aber nicht so zu verstehende Satz (§ 20) τὰ δὲ ἄλλα ἤδη που ἀπὸ τοῦτου ἅπαντα καλλίῳ φαίνεται, wozu Schneider bemerkt: sententia abrupta facit, ut etiam hunc locum vitiosum putem esse, die verkerte Vorstellung in dem Vergleiche χορός γὰρ σκευῶν ἕκαστα φαίνεται, die Erläuterung des schlichten Wortes χορός durch ὥσπερ κύκλιος χορός, die Gegenüberstellung οὐ μόνον αὐτός — ἀλλὰ καὶ τὸ μέσον αὐτοῦ und die plumpe Tautologie der letzten beiden Sätze, in den Worten (§ 19) καλὸν δὲ καὶ ὃ πάντων καταγελάσειεν ἂν μάλιστα οὐχ ὁ σεμνὸς ἀλλ' ὁ κομψός, ὅτι καὶ χύτρας φησὶν εὐρυθμον φαίνεσθαι εὐκρινῶς κειμένας*) die affectirte Art der Verteidigung des eignen Standpunctes solchen gegenüber die über die Ordnung der Töpfe lachen. Diesen Missgriffen und Schwächen im Ausdruck liegt jedenfalls etwas anderes zu Grunde als handschriftliche Entstellung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Zusatz über die Schönheit der Ordnung von einem andern Verfasser geschrieben ist, der sich auffallend schlecht ausdrückt und dem auch sein Versuch, das Periodengesetz der Übergangsformel zu befolgen, misslungen ist. Aus dem Munde des Ischomachos und des Sokrates kann der Zusatz nicht gekommen, von Xenophon kann er nicht verfasst sein. Das geht vor allem daraus hervor, dass durch denselben die Disposition verpfuscht ist. Denn das Thema desselben ist, wie ich schon sagte, dem des ersten Abschnittes § 1—9 wesentlich gleich, und ein Blick auf das Ganze lert, dass

*) Das φησὶν ist unverständlich, die Umänderung in die erste Person aber, wenn man es recht bedenkt, keine passende Verbesserung. — Nachträglich bemerke ich, dass ich im griechischen Text das Zeichen [falsch angesetzt und 9, 7 die Einklammerung aus Versehen unterlassen habe.

cap. 8 die allgemeine Besprechung über die Ordnung enthält, cap. 9 die Frage nach der Anordnung der einzelnen Gegenstände behandelt. Aus diesem Gesichtspuncte erscheint die Aufzählung und Benennung der zu ordnenden Hausgeräte, *ὑποδήματα ἱμάτια στρώματα* usw. im 8ten Cap. voreilig und, da die Beispiele auch im 9ten Cap. vorkommen, überflüssig. Der Schlussteil des 8ten Cap., der aus § 21—23 besteht, fügt sich mit dem Satze *εἰ δ' ἀληθῆ ταῦτα λέγω, ἔξοστιν, ἔφη, ὦ γύναι, καὶ πείραν λαμβάνειν αὐτῶν* am besten an die erste Periode der transitio § 18 an, und damit erhalten wir den Übergang von der allgemeinen Erwägung 8, 1—17 zu den praktischen Fragen im 9ten Cap. — Der Vergleich mit dem *χορός* ist hier so wenig original wie an der oben Seite 100 behandelten Stelle, er stammt also aus der Cyropädie. Von *ὑποδήματα ἀνδρεῖα* und *γυναικεῖα* (s. 9, 6) spricht der Interpolator Cyr. 8, 2, 5. — Für Cyr. 8, 1, 40 ist 10, 2 aus unserm Dialog benutzt worden. Die Stelle auf die Schneider aufmerksam macht, Cyr. 8, 3, 14, ist weniger ähnlich.

Nachdem Ischomachos über den Betrieb der Landwirtschaft ausführlich gesprochen hat, ist das Gespräch über die Gegenstände der Hauswirtschaftskunde zu Ende gebracht. Sokrates richtet jetzt nur noch die allgemeine Frage an Ischomachos, warum trotz der selbstverständlich leichten Aneignung der Betriebskenntnis der Erfolg in Wirklichkeit ein auffallend verschiedener sei (20, 1). Er erhält zur Antwort, dass an dem Misslingen nicht sowol die Unwissenheit als der Mangel an Sorgfalt bei Ausführung und Leitung der Arbeiten Schuld sei (§ 2—24). Als musterhaft tätigen *φιλογεωργός* bezeichnet Ischomachos seinen Vater, der es verstanden durch Ankauf wolfeiler Grundstücke und Pflege des geringen oder vernachlässigten Bodens reichen Ertrag zu erzielen, auch die ertragsfähig gemachten Äcker vorteilhaft zu verkaufen und andre, unangebaute dafür zu kaufen. Noch ehe aber Sokrates die Frage nach dem Verkauf der Äcker (§ 26 ff.) erhebt, hat Ischomachos den Gedanken der Nutzbarmachung des Bodens als den wertvollsten und selbstverständlichsten hingestellt und hinzugefügt (§ 24): *νυνὶ ἀκούσας σὺ τοῦτο ἐμοὶ ὁμοίως ἐπιστά-*

μενος ἄπει καὶ ἄλλον διδάξεις, ἐὰν βούλῃ. Dies gibt uns unzweifelhaft zu verstehen, dass Ischomachos mit der Sache selbst fertig ist und dass wir uns am Ausgang des Gespräches befinden. Den passendsten Abschluss desselben bilden die nicht lange darnach folgenden Worte des Sokrates (20, 29): *Νὴ Δία, ἐγὼ δὲ γέ σοι, ὦ Ἰσχόμαχε, ἐπομόσας λέγω ἢ μὴν πιστεύειν σοι φύσει φιλεῖν ταῦτα πάντας ἀφ' ὧν ἂν ὠφελείσθαι νομίζωσιν.* Die Richtigkeit dieses Gedankens ergibt sich aus allem was Ischomachos über die Pflichten der Frau und des Mannes, über die Behandlung der Sklaven, besonders der Schaffnerin und des Verwalters und über den Betrieb des Landbaues gesagt hat. Die einleuchtende und alle Gesichtspunkte von cap. 7 bis cap. 20 umfassende Sentenz drückt moralphilosophisch das Resultat des ganzen Gespräches aus und ist deshalb, wie ich glaube, dazu geeignet und bestimmt, das Gespräch abzuschließen. Das 20ste Cap. ist also durch die schliesliche Erörterung der allgemeinen Frage nach der Ursache des ungleichen Erfolges der landwirtschaftlichen Tätigkeit und durch die Aufstellung der aus dem Inhalt des Dialoges resultirenden Sentenz das Muster einer Conclusio. Es folgt nun trotzdem in den Handschriften noch der Zusatz cap. 21:

Ἀτὰρ ἐννοῶ γε, ἔφην, ὦ Ἰσχόμαχε, ὡς εὖ τῇ ὑποθέσει ὅλον τὸν λόγον βοηθοῦντα παρέσχησαι. ὑπέθου γὰρ τὴν γεωργικὴν τέχνην πασῶν εἶναι εὐμαθεστάτην, καὶ νῦν ἐγὼ ἐκ πάντων ὧν εἴρηκας τοῦθ' οὕτως ἔχειν παντάπασιν ὑπὸ σου ἀναπέπεισμαι. Νὴ Δί', ἔφη ὁ Ἰσχόμαχος, ἀλλὰ τόδε τοι, ὦ Σώκρατες, τὸ πά-2 σαις κοινὸν ταῖς πράξεσι καὶ γεωργικῇ καὶ πολιτικῇ καὶ οἰκονομικῇ καὶ πολεμικῇ τὸ ἀρχικὸν εἶναι, τοῦτο δὲ συνομολογῶ σοι ἐγὼ πολὺ διαφέρειν γνώμῃ τοὺς ἑτέρους τῶν ἑτέρων· οἷον καὶ ἐν 3 τριήρει, ἔφη, ὅταν πελαγίζωσι, καὶ δέῃ περᾶν ἡμερίους πλοῦς ἐλαύνοντας, οἱ μὲν τῶν κελευστῶν δύνανται τοιαῦτα λέγειν καὶ ποιεῖν ὥστε ἀκονᾶν τὰς ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων ἐπὶ τὸ ἐθελοντὰς πονεῖν, οἱ δὲ οὕτως ἀγνώμονές εἰσιν ὥστε πλεῖον ἢ ἐν διπλασίῳ χρόνῳ τὸν αὐτὸν ἀνύτουσι πλοῦν. καὶ οἱ μὲν ἰδροῦντες καὶ ἐπαινοῦντες ἀλλήλους, ὅ τε κελεύων καὶ οἱ πειθόμενοι, ἐκβαίνουσιν, οἱ δὲ ἀνιδρωτὶ ἤκουσι, μισοῦντες τὸν ἐπιστάτην καὶ μισούμενοι. καὶ τῶν στρατηγῶν ταύτῃ διαφέρουσιν, ἔφη, οἱ 4

ἕτεροι τῶν ἑτέρων· οἱ μὲν γὰρ οὔτε πονεῖν ἐθέλοντας οὔτε κιν-
 δυνεύειν παρέχονται, πείθεσθαι τε οὐκ ἀξιοῦντας οὐδ' ἐθέλοντας
 ὅσον ἂν μὴ ἀνάγκη ᾗ, ἀλλὰ καὶ μεγαλυνομένους ἐπὶ τῷ ἐναντιοῦ-
 σθαι τῷ ἄρχοντι· οἱ δὲ αὐτοὶ οὗτοι οὐδ' αἰσχύνεσθαι ἐπισταμέ-
 5 νους παρέχουσιν, ἣν τι τῶν αἰσχυρῶν συμβαίῃη. οἱ δ' αὖ θεῖοι
 καὶ ἀγαθοὶ καὶ ἐπιστήμονες ἄρχοντες τοὺς αὐτοὺς τούτους, πολ-
 λάκις δὲ καὶ ἄλλους παραλαμβάνοντες, αἰσχυνομένους τε ἔχουσιν
 αἰσχρόν τι ποιεῖν καὶ πείθεσθαι οἰομένους βέλτιον εἶναι, καὶ
 ἀγαλλομένους τῷ πείθεσθαι ἕνα ἕκαστον καὶ σύμπαντας, πονεῖν
 6 ὅταν δεήσῃ, οὐκ ἀθύμως πονοῦντας. ἀλλ' ὥσπερ ἰδιώταις ἔστιν
 οἷς ἐγγίγνεται φιλοπονία τις, οὕτω καὶ ὅλῳ τῷ στρατεύματι ὑπὸ
 τῶν ἀγαθῶν ἀρχόντων ἐγγίγνεται καὶ τὸ φιλοπονεῖν καὶ τὸ φιλο-
 7 τιμεῖσθαι ὀφθῆναι καλόν τι ποιοῦντας ὑπὸ τοῦ ἄρχοντος. πρὸς
 ὄντινα δ' ἂν ἄρχοντα διατεθῶσιν οὕτως οἱ ἐπόμενοι, οὗτοι δὲ
 ἐρρωμένοι γε ἄρχοντες γίνονται, οὐ μὰ Δί' οὐχ οἷ ἂν αὐτῶν
 ἄριστα τὸ σῶμα τῶν στρατιωτῶν ἔχῃσι καὶ ἀκοντίζῃσι καὶ το-
 ξεύῃσιν ἄριστα καὶ ἵππον ἄριστον ἔχοντες ὥς ἱππικώτατα ἢ
 πελταστικώτατα προκινδυνεύουσιν, ἀλλ' οἷ ἂν δύνωνται ἐμποιεῖσθαι
 τοῖς στρατιώταις ἀκολουθητέον εἶναι καὶ διὰ πυρὸς καὶ διὰ παν-
 8 τὸς κινδύνου. τούτους δὲ δικαίως ἂν τις καλοίη μεγαλογνώμο-
 νας, ὃ ἂν ταῦτα γιγνώσκοντες πολλοὶ ἔπωνται, καὶ μεγάλη χειρὶ
 εἰκότως οὗτος λέγοιτο πορεύεσθαι οὗ ἂν τῇ γνώμῃ πολλαὶ χεῖρες
 ὑπηρετεῖν ἐθέλωσι, καὶ μέγας τῷ ὄντι οὗτος ἀνὴρ ὃς ἂν μεγάλα
 9 δύνηται γνώμῃ διαπράξασθαι μᾶλλον ἢ ῥώμῃ. οὕτω δὲ καὶ ἐν
 τοῖς ἰδίοις ἔργοις, ἂν τε ἐπίτροπος ἢ ὁ ἐφεστηκὼς ἂν τε καὶ ἐπι-
 στάτης, ὃς ἂν δύνηται προθύμους καὶ ἐντεταμένους παρέχεσθαι
 εἰς τὸ ἔργον καὶ συνεχεῖς, οὗτοι δὲ οἱ ἀνύτοντές εἰσιν ἐπὶ τὰγαθὰ
 10 καὶ πολλὴν τὴν περιουσίαν ποιοῦντες. τοῦ γε δεσπότητος ἐπιφα-
 νέντος αὐτῶν, ὃ Σώκρατες, ἔφη, ἐπὶ τὸ ἔργον, ὅστις δύναται
 καὶ μέγιστα βλάψαι τὸν κακὸν τῶν ἐργατῶν καὶ μέγιστα τιμῆσαι
 τὸν πρόθυμον, εἰ μηδὲν ἐπιδήλον ποιήσουσιν οἱ ἐργάται, ἐγὼ
 μὲν αὐτὸν οὐκ ἂν ἀγαίμην, ἀλλ' ὃν ἂν ἰδόντες κινηθῶσι καὶ
 μένος ἐκάστῳ ἐμπέσῃ τῶν ἐργατῶν καὶ φιλονεικία πρὸς ἀλλήλους
 καὶ φιλοτιμία κρατίστη οὕσα ἐκάστῳ, τοῦτον ἐγὼ φαίην ἂν ἔχειν
 11 τι ἥθους βασιλικοῦ. καὶ ἔστι τοῦτο μέγιστον, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, ἐν
 παντὶ ἔργῳ ὅπου τι δι' ἀνθρώπων πράττεται, καὶ ἐν γεωργίᾳ δέ.
 οὐ μέντοι μὰ Δία τοῦτό γε ἔτι ἐγὼ λέγω ἰδόντα μαθεῖν εἶναι οὐδὲ

ἄπαξ ἀκούσαντα, ἀλλὰ καὶ παιδείας δεῖν φημι τῷ ταῦτα μέλλοντι
 δυνήσεσθαι καὶ φύσεως ἀγαθῆς ὑπάρξαι, καὶ τὸ μέγιστον δὴ
 θεῖον γενέσθαι. οὐ γὰρ πάνυ μοι δοκεῖ ὅλον τουτὶ τὸ ἀγαθὸν 12
 ἀνθρώπινον εἶναι ἀλλὰ θεῖον, τὸ ἐθελόντων ἄρχειν· σαφῶς † φεί-
 δονται τοῖς ἀληθινῶς σωφροσύνη τετελεσμένοις. τὸ δὲ ἀκόντων
 τυραννεῖν διδόασιν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, οὓς ἂν ἡγῶνται ἀξιόους εἶναι
 βιοτεύειν ὥσπερ ὁ Τάνταλος ἐν Ἄϊδου λέγεται τὸν αἰὲ χρόνον δια-
 τρίβειν φοβούμενος μὴ δις ἀποθάνῃ.

Dass diese Verlängerung, sagen wir vielmer diese Ver-
 doppelung des Schlusses dem Sinn des vorhergehenden Capi-
 tels und besonders zwei den Abschluss bezeichnenden Äuse-
 rungen der beiden Unterredner nicht entspricht, habe ich
 schon bewiesen. Der Verfasser hält auch durchaus keine
 Fülung mit dem Dialog. Er lässt Sokrates sagen 'Ja, ich
 sehe ein, Ischomachos, wie schön du die ganze Darstellung
 (ὅλον τὸν λόγον) zur Stütze für das Thema (τῇ ὑποθέσει) zu
 machen gewusst hast.' Was hält er aber für die ὑπόθεσις
 die durch das ganze Gespräch bewiesen werde? Sokrates fährt
 fort: 'Dein Thema lautete (ὑπέθου γάρ), die Landwirtschafts-
 kunde sei am allerleichtesten zu lernen' (τὴν γεωργικὴν τέχνην
 πασῶν εἶναι εὐμαθεστάτην). Welcher Irrtum! Dieser Satz wird
 ja von Ischomachos erst im 15ten Cap. ausgesprochen, ist
 also nicht der Grundgedanke oder das Thema des Ganzen
 (von cap. 7 bis cap. 20), sondern nur der kleineren Hälfte.
 Es scheint, als wollten die beiden Männer, im Begriff sich
 von einander zu verabschieden, noch einige gleichgültige Worte
 wechseln. Das Capitel, welches, wie gesagt, wider Erwarten
 zugegeben wird, handelt von der Kunst zu herrschen: 'Aber
 in Bezug auf das was zu allen Tätigkeiten gehört, sowol zum
 Landbau als zur Staatskunst, Hauswirtschaft und Kriegskunst,
 nämlich die Fähigkeit zu herrschen, stimme ich dir bei, dass
 die Menschen sich an Einsicht auffallend von einander unter-
 scheiden.' Eine so weitschweifige Behauptung über den Unter-
 schied der Menschen in der Herrschfähigkeit hat Sokrates,
 dessen Worte doch citirt werden, nicht geäußert (vgl. Weiske
 und Schneider). Das einzige Urteil welches er in dieser
 Beziehung abgibt lautet (13, 5) ὅστις γάρ τοι ἀρχικὸς ἀν-

θρώπων δύναται ποιεῖν, δῆλον ὅτι οὗτος καὶ δεσποτικούς ἀν-
 θρώπων δύναται διδάσκειν· ὅστις δὲ δεσποτικούς, δύναται ποι-
 εῖν καὶ βασιλικούς. Auser dieser Ungenauigkeit, bei der wir
 ebenfalls die nötige Übereinstimmung mit dem Vorigen ver-
 missen, verdient die schwächliche Willkür gerügt zu werden,
 die bei der Aufzählung der verschiedenartigsten Herrscher-
 gebiete, Landbau, Staatskunst, Hauswirtschaftskunde, Kriegs-
 kunst, weder eine vernünftige Ordnung warnemen, noch einen
 Grund für die auffallende Abtrennung des Landbaues von dem
 Begriff der Hauswirtschaftskunde erkennen lässt, eine Grenze
 für das Gesprächsthema aber überhaupt nicht mer kennt (vgl.
 Nitsche a. a. O. S. 55: 'das ganze 21. Cap. wird als zum
 Teil schon ausserhalb der Disposition stehend bezeichnet durch
 den Übergang § 2 τὸ πάσαις κοινὸν ταῖς πράξεσι — τὸ ἀρχικὸν
 εἶναι'). Und gar zu wenig Verständnis für die Ökonomie des
 Dialoges beweist der Versuch, Ischomachos über das ἀρχικὸν
 εἶναι von neuem sprechen zu lassen, nachdem diesem Thema
 diejenige Gründlichkeit und Ausführlichkeit der Behandlung,
 welche ihm entsprechend dem Inhalt und Zweck unsres Dia-
 loges gebührt, im 13ten Cap. bereits zu Teil geworden ist.
 Dort hat Ischomachos bewiesen, dass man, um Untergebene
 an willigen Gehorsam zu gewöhnen, einesteils dieselben Mittel
 anwenden muss mit denen man auch die Tiere folgsam macht
 (Belohnung und Strafe), andernteils aber Vernunftgründe (den
 Nützlichkeitsbeweis) und bei ergeizigen Naturen das Lob.
 Das gewärt Einsicht in seine Methode. Einleuchtend ist be-
 sonders die Bemerkung, dass die Verteilung von besseren Klei-
 dern und Schuhen an bessere Arbeiter nicht one Wirkung
 bleibt. Und hier kommt er mit der flachen Bemerkung, dass
 es Befelshaber auf dem Schiffe gibt denen die Mannschaft
 gehorsam ist, und anderseits solche denen sie Ungehorsam und
 Hass zeigt, ferner Strategen die sich keinen Gehorsam zu
 verschaffen wissen und sogar Widersetzlichkeit und Scham-
 losigkeit bei den Soldaten finden, anderseits tüchtige Stra-
 tegen die es verstehen eben diese Soldaten zu den besten zu
 machen und inen Ergeiz einzuflösen. Diese Fähigkeit des
 Feldherrn sei mer wert als körperliche Vorzüge. Auch in

den Geschäften des bürgerlichen Lebens sei die Fähigkeit zu herrschen die Ursache des Gewinnes, und göttlich sei die Herrschaft über willige Untergebene. Durch den rhetorischen Erguss wird die Kunst zu herrschen stärker als nötig und angemessen ist betont. Fünf Eigenschaften sind es, die Ischomachos von dem *ἐπίτροπος* fordert, Treue, Sorgfalt, Kenntnisse, Herrschfähigkeit und Erlichkeit (s. c. 12—15). Drei davon sind zugleich die wichtigsten Erfordernisse für den *οἰκονόμος* selbst. Es ist nicht zu begreifen, was gerade die Herrschfähigkeit so besonders wichtig erscheinen lies, dass sie zum Schlusse den Vorzug vor allen andern Gesichtspuncten des Dialoges erhielt. Ungleich passender wäre natürlich die Anknüpfung an andre Abschnitte gewesen, z. B. an die Vorschriften über die Ordnung, oder an die Wichtigkeit der Betriebskenntnis — vorausgesetzt, dass die Wahl eines Schlussgedankens noch nötig war, was ich in Anbetracht des 20sten Cap. nicht zugeben kann. Man bedenke, wie sehr das nachdrückliche Lob der einen Eigenschaft, die gewiss nicht als die notwendigste Bedingung für einen guten *οἰκονόμος* angesehen werden kann, die Auffassung des Gesamtinhaltes beeinträchtigt und den Eindruck des Ganzen schwächt. Es ist kein passendes Schlusswort, sondern ein unnützes Anhängsel. Der Verfasser geht in willkürlicher Übertreibung so weit, zu behaupten (§ 11) 'und dies (d. h. die Herrschaft und die Erweckung des Ergeizes bei den Arbeitern) ist die Hauptsache in jedem Geschäft, auch beim Landbau.' Beim Landbau, wie bei allen andern Geschäften, ist vielmehr das die Hauptsache, dass man die Kenntniss besitzt wie die Arbeiten auszuführen sind, weil sonst aller Eifer vergeblich ist. Ischomachos wusste das und hat es Sokrates mit aller Bestimmtheit und Deutlichkeit erklärt, wie wir 13, 2 (vgl. 15, 2. 3) gesehen haben. Von ihm kann also der Widerspruch nicht ausgegangen sein.

Ebenso entscheidend ist an dieser Stelle eine Betrachtung anderer Art. Vergleichen wir § 10 mit 14, 9 und 10, wo Ischomachos die Behandlung schildert welche er den besser angelegten Naturen unter seinen Leuten angedeihen lässt,

‘Solche, bei denen ich bemerke, dass sie nicht bloß durch den Gewinn den die Erlichkeit bringt sich zur Erlichkeit antreiben lassen, sondern auch den Wunsch haben von mir gelobt zu werden, die halte ich schon mer wie Freigeborne, indem ich sie nicht nur bereichere sondern auch als schöne und gute Männer ere. Denn dadurch, denke ich, unterscheidet sich ein erliebender Mann von einem habgierigen, dass er des Lobes und der Ere wegen sich anstrengt und in Gefar begibt, so oft es nötig ist, und schändlichen Gewinnes sich enthält.’ Hieraus ist die Bemerkung an unsrer Stelle, dass der Anblick des Herrn die Arbeiter in Bewegung setzen, Arbeitslust, Wett-eifer und Erliche in ihnen erwecken muss, richtig entnommen. Dass aber Ischomachos den Einfluss, den er in dem angegebenen Sinne auf seine Leute ausübte, ein Zeichen von königlichem Charakter genannt haben sollte, wie es § 10 z. E. geschieht, ist auf keinen Fall anzunehmen. Denn er spricht hier, indem er factisch das *ἔχειν τι ἡθους βασιλικοῦ* sich selbst beilegt, ein hässliches Selbstlob aus. Wie wenig dasselbe seinem Charakter entspricht, erkennt man besonders aus der Stelle 13, 4, die ein Zeugnis für seine Bescheidenheit ist und des Fälschers Unachtsamkeit beweist.

Für den Schluss des Cap. ist wieder die Cyropädie benutzt worden (vgl. Nitsche a. a. O., wo auf Grote, Plato III, 571. 572 verwiesen wird). Freiwilliger Gehorsam war der eminente Erfolg, den Xenophon seinem Herrscherideale ganz besonders zum Rume anrechnete. Er spricht dies in der Einleitung vor allem aus (1, 1, 3) und unterscheidet Kyros (§ 4) von den übrigen Königen, von denen sowol die einen Thron erben als die durch sich selbst in den Besitz der Herrschaft gelangen und sich dann damit begnügen müssen die Herrschaft über ihr Volk zu behaupten; ein solcher Thronerbe oder Usurpator war Kyros nicht, sondern die Herrschaft über einige Völkerschaften hat er durch die freiwillige Ergebung derselben bekommen (*ἐκόντων μὲν ἡγήσατο Μήδων, ἐκόντων δὲ Ἰρκανίων*), andre hat er sich als Eroberer in großer Zahl unterworfen*). Xenophon lässt ihn zu Tigranes, dem Sone des

*) Es sei mir erlaubt darauf hinzuweisen, dass dieser Gegensatz der

gefangenen Armenierfürsten, sagen, er wünsche sich keine erzwungenen Dienste (3,11, 28), und ebd. § 20: οὓς δ' ἂν βελτίους τινὲς ἑαυτῶν ἡγήσωνται, τούτοις πολλάκις καὶ ἄνευ ἀνάγκης ἐθέλουσι πείθεσθαι. Ser beachtenswert ist, dass auch im 6ten Cap. des 1ten Buches, wo Kyros des Vaters Lere vernimmt, der Grundsatz des freiwilligen Gehorsams mit Entschiedenheit geltend gemacht wird: καὶ ἐπὶ μὲν γε τὸ ἀνάγκη πείθεσθαι, ἔφη, αὕτη, ὧ παῖ, ἡ ὁδὸς ἐστίν· ἐπὶ δὲ τὸ πολὺ κρεῖττον τούτου, τὸ ἐκόντας πείθεσθαι, ἄλλη ἐστὶ συντομωτέρα ὁδός (§ 21). Denn die Benutzung anderer Stellen dieses Cap. ist bereits constatirt. Höchst warscheinlich ist also auch das Beispiel καὶ ἐν θαλάττῃ δέ, ὡς προθύμως τοῖς κυβερνήταις οἱ συμπλέοντες πείθονται, welches sich an derselben Stelle (§ 21) findet, der Anlass zu dem Vergleich der fähigen und unfähigen Befelshaber auf einer Triere (§ 3) geworden. Wenn aber unser Bearbeiter § 11 sagt, seiner Ansicht nach lerne man das Herrschen nicht durch Zusehen und einmaliges Hören, sondern es bedürfe der παιδεία, ferner einer φύσις ἀγαθή und namentlich des θεῖον γενέσθαι, so stimmt das, abgesehen von den ersten negativen Worten die selbstverständlich sind, genau mit den Worten Xenophons an einer bedeutenden Stelle, am Schlusse der Einleitung der Cyropädie, überein: τοῦτον τὸν ἄνδρα ἐσκεψάμεθα, τίς ποτε ὦν γενεάν, καὶ ποίαν τινὰ φύσιν ἔχων, καὶ ποῖα τινὶ παιδείᾳ παιδευθεὶς τοσοῦτο διήνεγκεν εἰς τὸ ἄρχειν ἀνθρώπων.

Zu den individuellen Kennzeichen des Bearbeiters gehört die Wahl der militärischen Beispiele. Ferner die contrastirende Art der Darstellung fähiger und unfähiger Befelshaber. Die Bezeichnung und Motivirung der Gegensätze ist ihm aber

klare Grundgedanke der angeführten Stelle ist, die durch Interpolation abscheulich verwirrt ist, und eine polemische Bemerkung daran zu knüpfen. Xenophon gibt durch τοσοῦτον διήνεγκε (τῶν ἄλλων βασιλέων) — ὥστε κτέ. den Punct an worin sich Kyros sowol von den πατέρας ἀρχὰς παρειληφότες als von den δι' ἑαυτῶν κτησάμενοι unterschied. Wird also Kyros, wie man sieht, zu keiner von diesen beiden Arten gerechnet, so ist klar, dass Breitenbachs Anmerkung (3. Aufl. 1875), Kyros gehöre zu den δι' ἑαυτῶν κτησάμενοι, das Gegentheil von dem ist was der Autor sagt dessen Worte er erklären will.

nicht immer gelungen. § 3 ist der Gegensatz *ἰδοῦντες* und *ἀνιδρωτί* übel angebracht, insofern als das erstere kein Vorteil für die tüchtigen Schiffsleute, das letztere keine Strafe für die untätigen ist. Auch ein Grund zum Hasse der letzteren gegen den *ἀγνώμων κελευστής*, der sie nicht zur Arbeit zwingt, ist nicht ersichtlich. § 7 wird mereren körperlichen und speciell militärischen Vorzügen ihr Wert für die Person des Feldherrn abgesprochen, dem stattlichen Aussehen, der Fertigkeit im Führen der Waffen, der Geschicklichkeit im Reiten, ja sogar dem *προκινδυνεύειν*, und dagegen als die ware Stärke des Feldherrn die Fähigkeit gerümt, den Soldaten Mut einzuflößen und sie zu den künsten Taten anzufeuern. Es ist völlig sinnlos, diese principielle Trennung der Eigenschaften in Form eines Gegensatzes auszusprechen. Der Wert der zuerst genannten guten Seiten wird auf diese Weise schroff und gewaltsam negirt. Man wird sich doch erinnern, dass Xenophon an Kyros dem jüngeren An. 1, 9, 5 auch dies rümt: *ἔπειτα δὲ φιλιππότατος (ἐδόκει εἶναι) καὶ τοῖς ἵπποις ἄριστα χρῆσθαι· ἔκρινον δ' αὐτὸν καὶ τῶν εἰς τὸν πόλεμον ἔργων, τοξικῆς τε καὶ ἀκοντίσεως, φιλομαθέστατον εἶναι καὶ μελετηρότατον* (vgl. Cyr. 8, 1, 34 f.). So entschieden aber die Wichtigkeit jener Eigenschaften, deren Besitz im Altertume noch notwendiger und wirksamer war als jetzt, in Abrede gestellt wird, soviel verliert der Gegensatz, dass die ware Stärke des Feldherrn in der Fähigkeit den Mut unter den Soldaten zu wecken beruhe, an wirklichem Inhalt. Der Verfasser war offenbar ohne militärisches Verständnis und kriegerische Erfahrung. Ebenso unbegreiflich wie hier ist der negative Ausdruck § 10 behandelt. Wenn beim Anblick eines Herrn, sagt Ischomachos, der seinen Arbeitern die höchsten Strafen und die höchsten Belohnungen zu erteilen vermag, die Arbeiter nichts Ausgezeichnetes leisten, so könne er einen solchen Herrn nicht loben; sondern derjenige, welcher durch seinen Anblick die Arbeitslust und die Erliche der Arbeiter erwecke, besitze etwas von königlicher Art. Etwas anderes als *δύνασθαι μέγιστα βλάψαι τὸν κακόν* und *μέγιστα τιμῆσαι τὸν πρόθυμον*, wie es im negativen Teile heist, steht keinem Herrn zu Ge-

bote, s. 13, 6 ff. 14, 9 f. vgl. Cyr. 1, 6, 20. Diese beiden Erziehungsmittel aber sind mit der Erweckung des Ergeizes identisch, wie man aus den citirten Stellen des Dialoges sieht. Es ist ganz unbegreiflich, dass Ischomachos einen Gegensatz daraus formirt und den Herrn, der jene Mittel im vollsten Umfang anwendet, gegen den, der Ergeiz zu erwecken weis, zurücksetzen will. Worin liegt denn der Fehler, den er dem ersteren substituirt? Woran soll es liegen, dass die Arbeiter, denen ir Herr die höchsten Auszeichnungen (μέγιστα τιμῆσαι heist es) wie die höchsten Strafen zu erteilen weis, beim Anblick desselben doch nichts leisten? Mir scheint diese Annahme rein aus der Luft gegriffen und das durch den Gegensatz bezeichnete Verhältniss praktisch undenkbar.

Die contrastirende Darstellung ist dem Bearbeiter zur Manier geworden. Er gefällt sich darin, hier sowol wie in der grossen Interpolation (s. cap. 3 und 6, 11), vgl. cap. 8, 3—8 und 20, 6—9. Darauf beruht auch Ischomachos Irrtum (21, 2), dass Sokrates im Dialog über die Verschiedenheit der Menschen in der Fähigkeit zu herrschen (διαφέρειν γνώμην τοὺς ἑτέρους τῶν ἑτέρων, s. o. S. 123) etwas gesagt haben soll. Den Anlass zu dieser Darstellungsweise bot die Classification des Sokrates in der Einleitung (2, 16—18) und die allgemeinen Bemerkungen des Ischomachos über die ἐπιμέλεια und ἀμέλεια am Schlusse (cap. 20). Die Abhängigkeit des Bearbeiters von dem echten Xenophon ist hier eben auch in der Form deutlich erkennbar, wie sie im Inhalt bei der Besprechung der einzelnen Interpolationen fast durchweg bewiesen worden ist.

Hiermit ist schon ausgesprochen, dass ich für die kleineren Zusätze die wir jetzt durchmustert haben und für die grosse Interpolation nicht zwei verschiedene Verfasser anneme. Das Verfahren bei der Interpolirung ist im ganzen betrachtet wirklich ein so gleichmässiges, dass individuelle Tendenz darin zu erkennen ist. Die hervortretende Absicht, den Dialog hier und da mit Benutzung echter Partien auszuweiten — one dass ein Bedürfnis nach Erklärung zu Grunde liegt —, ist ein persönlicher Zug, der sich z. B. im 6ten Cap. in derselben

Weise offenbart wie im 11ten (§ 12—13) oder im 15ten. Noch weniger lässt sich verkennen, dass sowol die principielle Verbindung der beiden τέχναι, des Landbaues und der Kriegskunst, im Widerspruch mit der Einteilung (1, 17) τοὺς μὲν πολεμικάς, τοὺς δὲ καὶ εἰρηνικάς ἐπιστήμας ἔχοντας, als auch die fortwährende Rücksicht auf die Kriegskunst im Widerspruch mit dem Zusammenhang bei jeder einzelnen Stelle demselben subjectiven Interesse eines verschrobenen Kopfes zugeschrieben werden muss. Die Einschaltung von Beispielen militärischen Inhalts im Verlaufe des Dialogs ist einfach die Consequenz des in der grossen Interpolation beliebten Einfalles, dass Kriegskunst und Landbau für Kritobulos die wichtigsten und notwendigsten Beschäftigungen seien. Wer möchte leugnen, dass der Inhalt des 21sten Cap. in engster Beziehung zum 4ten Cap. steht? Die Worte τὸ πάσαις κοινὸν ταῖς πράξεσι καὶ γεωργικῇ καὶ πολιτικῇ καὶ οἰκονομικῇ καὶ πολεμικῇ τὸ ἀρχικὸν εἶναι erinnern unmittelbar an das Thema des 4ten Cap., die Aufforderung zur Nachahmung des persischen Königs in der Pflege der γεωργία und πολεμικὴ τέχνη. Mit dem Lobe der θεῖοι καὶ ἀγαθοὶ καὶ ἐπιστήμονες ἄρχοντες § 5—7 stimmt das Beispiel des besten Herrschers, Kyros des jüngeren, und der Satz 4, 19 ἐγὼ δὲ καὶ τοῦτο ἡγοῦμαι μέγα τεκμήριον ἀρχοντος ἀρετῆς εἶναι, ὃ ἂν πείθωνται καὶ ἐν τοῖς δεινοῖς παραμένειν ἐθέλωσιν auf das genaueste überein. Und wem kann es zweifelhaft sein, dass der Verfasser des 4ten Cap., der eine Beschreibung persischer Verhältnisse gibt, auch den Vergleich ὥσπερ ὁ φρούραρχος τὰς φυλακάς ἐξετάζει 9, 15 und die Bemerkung über die persischen Gesetze 14, 6. 7 geschrieben hat?

Es fehlt auch nicht an äusseren Zeugnissen dafür, dass wenigstens drei Zusätze des Bearbeiters der Schrift seit der definitiven Gestaltung angehört haben. Pollux 3, 118 ἐπὶ δὲ νοσοῦντος ἐπισκοπεῖν φησὶ Ξενοφῶν bezieht sich auf 15, 9 ὅμοιος ἂν μοι δοκῶ εἶναι τῷ περιόντι ἰατρῷ καὶ ἐπισκοποῦντι τοὺς κάμνοντας. Dass Cicero die Interpolation 8, 3—8 in irem ganzen Umfange vor sich hatte, beweist das Fragment seiner Übersetzung (Baiter und Kayser, vol. II, p. 52)

welches Columella (12, 2) mitteilt. Dieselbe Stelle (Colum. 12, 3 tum jam seorsum arma ac tela seponebantur, et in altera parte instrumenta quibus ad lanificia utuntur usw.) gibt auch den kleinen Zusatz 9, 7 wörtlich wieder. Ueber ein Citat (aus 8, 4?) bei Suidas s. Schenkl, Xen. Stud. III, 9.

Besonders wichtig für die Beurteilung der uns vorliegenden Redaction überhaupt ist die Tatsache, dass die kleine Schrift von der Jagd eine ähnliche Behandlung wie unser Dialog erfahren hat. Es steht fest, dass die Einleitung und der Schluss dieser Schrift nicht von Xenophon hinzugefügt worden sind. Man sollte meinen, es sei nichts leichter als das Ende der Einleitung und den Anfang des Schlusses einer kleinen Schrift zu bestimmen, doch hat nur L. Dindorf den Umfang der unechten Bestandteile richtig bezeichnet. 1, 1—17 (nach Haupt im Philol. 1, 650) und demgemäs auch 12, 10—22, endlich cap. 13 (gegen die Sophisten) wird kein Urteilsfähiger mer Xenophon vindiciren*). 1, 18 und 12, 1—9 haben Einige ausgenommen und für ächt erklärt, obgleich

*) Mit Cobet, N. L. 774, wo das Ganze in dem überlieferten Umfange als xenophontisch und zwar als eine Jugendschrift behandelt wird — Prädicate wie 'fervor quidam iuvenilis animi θυμοειδοῦς τε καὶ ἐρωτικοῦ et in iis quae amet et admiretur modum nullum servantis', 'satis pueriliter fabulosis quibusdam heroum exemplis abutitur ὅτι καὶ ἐπ' ἀκαιρίμην γλῶσσαν ἔλθῃ confidenter affirmans', 'puerilis propemodum candor' sollen dem Autor zur Entschuldigung dienen — vergleiche man das erste Urteil Cobet's, Prosopographia Xenophontea S. 33 Anm. 14, wo er die Echtheit des 13ten Cap. mit schlagenden Argumenten auf das entschiedenste bestritten hat. 'Veluti de coelo delapsus [iste locus de sophistis] ad finem libri de Venatione assutus est: a cuius argumento plane est alienus. Neque vero etiam color in hisce inest Xenophonteus. Oratio scabrosa est, et — — passim calamistris inusta. Pro simplicitate Xenophontea hic multa habemus obscura et contorta. Cf. § 6. Argumentum quoque ipsum Xenophontis ingenio indignum: nam eius non est, convicia temere multa congerere, eademque putide repetere, quod in hoc loco passim videas.' Wenn die Meinungsänderung überhaupt gerechtfertigt erscheinen soll, so müssten erst diese gewichtigen Gründe auf eine ganz andere Weise als durch jene Annahme möglich ist von Cobet vernichtet werden.

der enge Zusammenhang dort mit § 1—17 hier mit der zweiten Hälfte des 12ten Cap. und die Gleichartigkeit des Stiles zu einer solchen Teilung nicht berechtigen und beide Stücke nicht das geringste mer taugen als die Abschnitte zu denen sie gehören. Denn Dindorf hat treffend gezeigt, dass 1, 18 von einem ungeschickten Nachamer geschrieben ist, und der Wert des ersten Schlusstückes 12, 1—9, wo die Jagd als die beste Schule für den Kriegsdienst dargestellt wird, ist leicht zu ermessen, wenn man die zusammengeworfenen und oberflächlichen Angaben mit der sachkundigen und anschaulichen Parallele des Jägers und des-Kriegers Cyr. 1, 6, 28. 39—41 vergleicht, oder mit der von Dindorf citirten Stelle 1, 2, 10, die sich vor allem durch den Gedanken καὶ τὴν ψυχὴν δὲ πολλάκις ἀνάγκη θήγεσθαι, ὅταν τι τῶν ἀλκίμων θηρίων ἀνθιστῇται· παίειν μὲν γὰρ δήπου δεῖ τὸ ὁμόσε γιγνόμενον, φυλάξασθαι δὲ τὸ ἐπιφερόμενον vor dem vorliegenden Abschnitte auszeichnet. Dass Xenophon über die Ansicht der Alten von der Jagd gesagt habe (§ 7) ἑώρων γὰρ ὅτι τῶν νεωτέρων ἢ ἡδονὴ μόνη αὕτη πλεῖστα ἀγαθὰ παρασκευάζει, wird man vielleicht von einem Freunde des edlen Waidwerks nicht anders erwarten zu dürfen glauben, aber die Glaubwürdigkeit der beigegebenen Erklärung σώφρονας τε γὰρ ποιεῖ καὶ δικάιους διὰ τὸ ἐν τῇ ἀληθείᾳ παιδεύεσθαι [τά τε τοῦ πολέμου διὰ τῶν τοιούτων εὐτυχοῦντες ἡσθάνοντο] τῶν τε ἄλλων εἴ τι βούλονται ἐπιτηδεύειν καλῶν οὐδενὸς ἀποστερεῖ möge man doch durch Beispiele von änlicher Übertriebenheit, Unklarheit und Verwirrung der Begriffe erst beweisen. Ausserdem s. d. Anmerkungen zu § 5. 6. 9 bei Dindorf. Wenn unter solchen Umständen die beiden kleinen Stücke trotz der gewichtigsten Gegengründe von mehreren Gelehrten nicht mit verworfen worden sind, so lässt sich das nur aus der Voraussetzung erklären, dass die Schrift eine Einleitung zu Cap. 2 ff. und einen Schlussteil von Xenophon gehabt haben werde. Diese Annahme ist haltlos. Die Echtheit von Cap. 12 und 13 kann Niemand behaupten. Die Logik des Verfassers wird von der angeführten Stelle (§ 7) an so undurchsichtig, und der Gedanke, dass die Jagd die Grund-

lage der *παίδευσις καλή* sei welche *διδάσκει χρῆσθαι νόμοις καὶ λέγειν περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀκούειν* (§ 14), ist in so unpraktischer und vagirender Weise behandelt, dass man zwar mit Recht von einer gewissen Ähnlichkeit einzelner Stellen, z. B. 12, 5 = Cyr. 1, 6, 35. 37; 13, 12 = ib. § 29, sprechen mag, aber unmöglich das Ganze dem xenophontischen Stile für ebenbürtig erklären kann. Anderseits stimmt die Fassung von 2, 1 mit den Anfangsworten des *Ἰππαρχικός* auffallend überein (s. Dindorf z. d. St.). Wäre aber Dindorf der Sache auf den Grund gegangen, so würde er sich verpflichtet gefühlt haben, die Frage zu entscheiden: ist der Kern, Cap. 2—11, für ein selbständiges von Xenophon herausgegebenes Ganze zu halten oder nicht? Da er praef. ed. Oxon. p. VII von *'additamenta qualia jam antiquitus Xenophonteis [libris] addidisse multo recentiores Xenophonte impostores ostendi ad Cynegetici prologum et epilogum'* spricht, so ist damit unsere Frage bejaht. Aber auch erledigt? Es wird wol Niemand zugeben, dass Xenophon bei 11, 4 habe aufhören und die Schrift zwar nicht one Vorwort (2, 1—2) aber one Schluss erscheinen lassen wollen, der doch keiner von allen seinen kleineren Schriften fehlt. Wir dürfen also nicht als selbstverständlich voraussetzen, dass das echte Stück jemals als solches herausgegeben und bekannt geworden sei. Ebenso leichtsinnig ist es, die in unsern Handschriften vorliegende falsche Ergänzung der Composition der zufälligen Tätigkeit eines späteren Lesers zuzuschreiben der die unvollständig herausgegebene Schrift erst zu vollenden versucht hätte. Denn die Redaction des Bearbeiters, auf welche alle Handschriften zurückweisen, erscheint früh in der Litteratur. Arrian, Aristides, Pollux, Libanios haben sie anerkannt. Der Mann, der im Stande war in solchem Mase bestimmend auf die Gestaltung der xenophontischen Schrift einzuwirken, war nicht einer oder der andre aus der unbestimmten Zal der *'impostores'*. Die Sache scheint mir hier offenbar ebenso zu liegen wie bei dem Dialog *περὶ οἰκονομίας* (s. o. S. 96 f.). Dass hier ein so altes Zeugnis wie das der aristotelischen Oekonomik fehlt, ist ein Zufall, der uns nicht zu der Hypothese ver-

leiten darf, die kürzere echte Ausgabe — wenn es eine solche jemals gegeben hat — könnte zur Zeit der Könige von Pergamon und Alexandria, als der litterarische Betrug an der Tagesordnung war, spurlos unterdrückt worden sein. Es wird einem unbefangenen Beobachter nicht entgehen, dass bei der Redaction, welche für uns die einzig beglaubigte ist, dieselbe Hand tätig gewesen ist wie bei der Bearbeitung unsres Dialogs. Darauf weist uns vor allem der Umstand hin, dass diejenige Form welche wir Xenophon entschieden nicht zu verdanken haben, beiden Schriften, seit sie durch den Buchhandel verbreitet sind, für immer gegeben erscheint. Auch ist die Absicht des Herausgebers — denn dafür ist er nach seiner Tätigkeit zu halten — in beiden Fällen gleichmäsig darauf gerichtet, die xenophontischen Aufzeichnungen durch Interpolationen und Schlusscapitel zu erweitern und vollständiger erscheinen zu lassen. Dass diese Tätigkeit auch im *Κυνηγητικός* Unterbrechung des Zusammenhanges verursacht hat, ersieht man unzweifelhaft aus 5, 34 ἐν δὲ τοῖς ἔργοις κυνηγετοῦντα ἀπέχεσθαι ὧν ὥραι φέρουσι καὶ τὰ νάματα καὶ ρεῖθρα ἔαν. τὸ γὰρ ἄπιεσθαι τούτων αἰσχρὸν καὶ κακόν [καὶ ἵνα μὴ τῷ νόμῳ ἐναντίοι ὦσιν οἱ ἰδόντες]. καὶ ὅταν ἀναγκία ἐμπίπτῃ, ἀναλύειν χρὴ τὰ περὶ κυνηγέσιον πάντα. Die eingeklammerten Worte, offenbar eine Interpolation (vgl. Schneider und Dindorf z. d. St.), sind unbegreiflich, wenn man nicht die Behauptung des Herausgebers 12, 6 zu Hilfe nimmt, dass die Jäger (in Athen?) Erlaubnis hatten auch auf Fruchtfeldern zu jagen. Wer die Unordnung 5, 12 ff. 7, 10. 11 verschuldet hat, lässt sich freilich nicht mit gleicher Bestimmtheit sagen. Was sodann den Inhalt der Zusätze im allgemeinen betrifft, so zeigt sich eine ebenso vollkommene wie eigentümliche Uebereinstimmung in dem Versuche, zum Lobe des Landbaues und der Jagd dasjenige hervorzuheben was diese beiden Beschäftigungen als Vorübungen für den Kriegsdienst erscheinen lässt, den Landbau, weil derselbe für die Reiterei das Pferd liefere und für den Infanteriedienst den Mann kräftig mache, Verteidigung durch die Waffen erheische usw. (*Οἰκ.* cap. 5), die Jagd, weil diese an das Tragen der Waffen und

Marschiren auf schlechten Wegen, an rauhes Lager und scharfe Wache gewöhne usw. (*Kyn.* 12, 2—5). Der Gesichtspunct ist beidemale ganz derselbe, und so sind denn 12, 5 die Jäger als τὰ σώματα καὶ τὰς ψυχὰς εὖ ἔχοντες wie *Oik.* 5, 13 die Bauern als εὖ παρεσκευασμένοι καὶ τὰς ψυχὰς καὶ τὰ σώματα bezeichnet. Ist es nicht auch auffallend, dass der Satz θήραις τε ἐπιφιλοπονείσθαι συνεπαίρει τι ἢ γῆ καὶ κυσὶν εὐπέτειαν τροφῆς παρέχουσα καὶ θηρία συμπαρατρέφουσα *Oik.* 5, 5 mitten in der Aufzählung der Vorzüge des Landbaues steht? Wie bezeichnend, dass der Verfasser mit diesem Satze sich selbst interpolirt! Man muss sich den Gedankenkreis des Herausgebers vergegenwärtigen, dessen Absicht eben nicht war den Landbau und die Jagd von der Kriegskunst zu unterscheiden sondern vielmehr diese drei Gebiete zu vermischen, dann ist es erklärlich, dass er vom Landbau, vom Kriegsdienst und von der Jagd in einem Atem spricht. Und noch ein Zug ist individuell und zugleich dem Character Xenophons durchaus fremd, das ist das Gefallen des Rhetors an panegyrischem Aufwand, die Gesuchtheit und Überladenheit seiner Lobreden auf den Landbau und die Jagd. Wie in der ersteren eine Menge von Sätzen ohne Mas und Ordnung auf einander gehäuft werden (s. o. S. 69 ff.), so ist die letztere in perplexem Stile und mit der gleichen Überschwänglichkeit geschrieben. Was wird nicht alles vorgebracht um die eine wie die andre der beiden Beschäftigungen als die allerbeste darzustellen. Characteristisch für den Rhetor ist die Aufstellung der Sätze, dass der Landbau Gerechtigkeit und Führung der Herrschaft, die Jagd σωφροσύνη, δικαιοσύνη und Liebe zur Tugend lere. Am Schlusse steht in beiden Schriften ein Beispiel aus der Mythologie.

Die vollkommene Analogie der Behandlung macht es also ganz zweifellos, dass die beiden Schriften nach dem Tode Xenophons in die Hände eines jüngeren Zeitgenossen gekommen sind der sie durch eigne Zusätze zu vervollständigen suchte und dann herausgab. Die Schrift von der Jagd gibt nach dieser Richtung zu einer weiteren Frage keinen Anlass, aber der sonderbare Anfang unsres Dialoges erfordert noch

eine kurze Bemerkung. Die Worte 'Ich habe aber einmal von ihm auch folgendes Gespräch über die Hauswirtschaftskunde gehört' sind nichts weniger als der Anfang einer selbständigen Schrift Xenophons: anders als in Verbindung mit vorher gegebenen Mitteilungen über Sokrates ist es unmöglich sie zu erklären. Solche Mitteilungen sind in den *'Ἀπομνημονεύματα* vorhanden, oder man denke sie sich in der kürzeren Form einer speciellen Einleitung ausgedrückt, jedenfalls sind one diese oder jene Voraussetzung die Eingangsworte als solche unvernünftig. Ich kann jedoch die letztere Annahme nicht für richtig halten. Denn gesetzt, dass nur noch die Einleitung zum Ganzen felte und die Selbständigkeit der Schrift beabsichtigt gewesen wäre, aus welchem Grunde sollte Xenophon die Aufzeichnung des einfachen kurzen und völlig durchdachten Dialoges nicht mit einer recht-schaffenen Einleitung begonnen haben? (vgl. Zurborg, de Xen. lib. qui *Πόροι* inscr., S. 23). Ser viel warscheinlicher ist es, dass Xenophon den Dialog in Verbindung mit dem eng verwanten Inhalt der *'Ἀπομνημονεύματα* verfasst hat, der Herausgeber aber ihn aus diesem sei es factisch schon hergestellten oder im Entwurf beabsichtigten Zusammenhange abgelöst hat. Daraus ist zu schliesen, dass auch die *'Ἀπομνημονεύματα* nicht durch Xenophon edirt worden sind. Aus der Hand desjenigen, der den Dialog und die Schrift von der Jagd einer verfälschenden Redaction unterworfen und nicht nur diese Opuscula sondern höchst warscheinlich auch die Cyropädie aus Xenophons Hinterlassenschaft und unter seinem Namen herausgegeben hat, aus derselben Hand haben wir auch die auseinandergerissenen beiden Schriften die doch jeder Leser one Zweifel für die Teile eines Ganzen hält. Die daraus entstehende Frage, ob und wie weit der Herausgeber an der Redaction der gröseren Schrift über Sokrates beteiligt ist, macht eine Untersuchung auch deshalb notwendig, weil es bekannt ist dass bei dem Zustandekommen dieses Werkes noch eine andre Hand als die Xenophons im Spiele gewesen ist. Es muss der Kritik gelingen, den Umfang der Schriftstellerei des Bearbeiters überhaupt festzustel-

len und damit ein Bild seiner Persönlichkeit zu entwerfen. Ein klares und sichres Urteil über das Verhältniß, in welchem er zu Xenophon gestanden haben muss, wird sich daraus von selbst ergeben.

III.

Der Stil des Herausgebers.

Der Verfasser sämtlicher Zusätze die wir besprochen haben war, wie ich glaube gezeigt zu haben, ein jüngerer Zeitgenosse Xenophons und hat nach dem Tode desselben mehrere von seinen Schriften zuerst in Besitz gehabt und herausgegeben, in einer Redaction die wesentlich auf fleisiger Lecture und Nachahmung Xenophons beruht. Ist also sein Verhältniß zum Autor ein so vertrautes gewesen und ist in seinem schriftstellerischen Versuche die Abhängigkeit von Xenophons reicherem Geiste ersichtlich, so ist es nicht anders möglich als dass auch seiner Ausdrucksweise eine gewisse Ähnlichkeit mit xenophontischer Diction anhaftet.

Übereinstimmend mit dieser gebraucht er also Wörter wie *ἀντίρροπος* (τινὶ) 3 15 wie *ἀντιρρόπως πράττειν τινί* Hell. 5 1 36 — *ἐπιμέλημα* (plur.) 4 4 wie 7 22. 37 (vgl. Nitsche in Bursians JB. 5 1 27) — *ἀρῆγειν* 4 5. 10. 15. 16; 5 5. 7; 6 6. 7, meistens mit Dat., vgl. *Ἰππαρχ.* 7 3. Cyr. 1 5 13 u. sonst, *ἐπαρῆγειν τινί* Cyr. 6 4 18 — *ἀναμφιλόγως* 4 7; 6 3 wie Cyr. 8 1 44 (bei Thuk. und Plat. nur *ἀναμφισβήτητος*, vgl. Cyr. 8 5 6. Hell. 4 3 19; 7 2 6, opp. Ag. 2 12 — *γεραίνειν* 4 9 wie Cyr. u. Hell. — *ἡδυπάθεια* 5 1, vgl. Cyr. 7 5 74, *ἡδυπαθεῖν* 5 2, Cyr. 1 5 1 — *χωρος* 5 4. 9 wie 11 18 (s. Zurborg a. a. O. S. 19. Gleiniger, de Xen. lib. qui *Πόροι* inscr. S. 64) — *ἀπερύκειν* 5 6 (Anab. 5 8 25 in einer Rede) 'poet. u. ion.' Krüger, dial. Gr. § 39, sonst *ἀπείργειν* — *χρηζειν* 5 8: 'ion. poet. Cyr. 2 1 18 al.' Lexil. — *μαστεύειν* (s. d. Lexil.) 5 13, abgesehen jedoch vom Dialog selbst (8 16, vgl. 8 13) und von dem unechten Agesilaos nur in Reden (Cyr. u. Anab.)

— ἐξάσιος 5 18: Hell. u. Ages. — ἄλκιμος 6 10 (οἱ ἄλκιμοι 'der Werstand' 4 15): Anab. Cyr. Hell. (bei Thuk. nicht, bei Plat. selten) — ἄκονᾶν trop. = θήγειν (τὰς ψυχάς) 21 3: Cyr. 6 2 33 (Ar. Frösche 1116) — μένος 21 10: Cyr. 5 2 34. Κυν. 10 16, öfter in Verbindung mit einem verwanten Begriff — ferner die Composita εὐπόλεμος (so ist wol mit Stobaios zu lesen) 4 3, s. Zurborg a. a. O. S. 22 — εὐρωστος 6 9: π. ἵππ. 11 1 — εὐχείρωτος 8 4: Cyr. 1 6 36, auch Hell. — εὐκρινῶς 8 19, vgl. εὐκρινής Ἰππαρχ. 3 3 und das nur Hell. 4 2 6 vorkommende εὐκρινεῖν, während διευκρινημένους 8 6 = 8 9 (sowie ἀργότερόν πως ἐπιδεδραμηκέναι τῷ λόγῳ 15 6 neben ἀργότατα ἐπιδεδράμηται τοῦ λόγου 15 1) den Abschreiber verrät und nicht als ungesuchte Ähnlichkeit betrachtet werden kann (vgl. ἐπικαίριος 5 4 und 15 11) — ἀξιοθέατος und ἀξιάκουστος 8 3. 8 und δυσχερής 8 6 (wie Ap. 1 4 6. Hier. 1 36; 8 6, in concreterer Bedeutung Hell. 7 2 20); vgl. Zurborg, S. 20 ff. Über ἀτάρ (21 1) vgl. Gleiniger a. a. O. S. 55. Mit ψύχη καὶ θάληη καρτερεῖν 5 4 vgl. δίληη καὶ θάληη καρτερεῖν 7 23 und ψύχη καὶ θάληη ἀνέχεσθαι an der überhaupt auffallend ähnlichen Stelle Cyr. 1 2 10, mit ἐπὶ τὰ δῶρα καλεῖν 4 16 die Ausdrücke ἐπὶ ξένια, ἐπὶ δεῖπνον καλεῖν. Εἰςκαλεῖν ist 4 15 ebenso gebraucht wie Cyr. 8 3 1, κατασκευάζειν 'gut bebauen' 4 16. 17 wie Anab. 1 9 19 (s. Krüger z. d. St.), ἐνεργός 'bebaut, ergiebig' 4 8. 9. 15 wie Cyr. und Hell., s. Gleiniger S. 57, προνεύειν — ἀναπίπτειν 8 8 wie π. ἵππ. 8 7. — Dass neben der herrschenden Form ἐργάτης einmal auch ἐργαστήρ (5 15) vorkommt, ist dem Verhältnis bei Xenophon (s. 13 10) analog; vgl. Pollux, Onomast. 1 221; 7 7. Cobet, N. L. 388. Die ser seltne Form ὄτων (s. Krüger, Gr. 25 9 1, vgl. Kühner I 471) ist 3 2 ganz unzweifelhaft und Anab. 7 6 24 wenigstens ser wahrscheinlich noch aus der Überlieferung zu erkennen. Wegen der Adverbialbildung τεταγμένως 8 3. 6 (σεσοφισμένως Κυν. 13 5) s. Lexil. 19, wegen des nur 21 7 vorkommenden ἀκολουθητέον vgl. 7 35. 36 und Naumann, de Xen. lib. qui Λακ. πολ. inscr. (Berol. 1876) S. 47, weiteres bei Funck,

Rhein. Mus. 33 615. *Τέταχε* 4 5 ('apud Athenienses non crebro occurrit' Cobet, N. L. 599, s. Krüger, Gr. § 40) entspricht dem pass. *ἀντιτετάχεται* Anab. 4 8 5. Bemerkenswert ist auch die häufige Anwendung von Compositis mit *σύν*: *συνθεᾶσθαι* 3 7 (nur noch Anab. 6 4 15), *συνεργός* und *συναύξειν* 3 10, *συνωφελεῖν* 4 1, *συνεπιμελεῖσθαι* 4 3 5; 6 9, *συμμάχεσθαι* und *συναποθνήσκειν* 4 19, *συμπαρομαρτεῖν* 4 21, *συντρέφειν* 5 5, *συμπαρατρέφειν* und *συνεπαίρειν* ebd., *συνπαρέχειν* 5 6, (*συμπαρορμᾶν* 5 7 bei Stob.), *συνπαιδεύειν* 5 14, *συνομολογεῖν* 6 3; 21 2, *συναποδοκιμάζειν* 6 5, *συμπαροξύνειν* 6 10, *συνπαρεῖναι* (vgl. Naumann a. a. O. S. 40) 11 24. Solche Zusammensetzungen sind zahlreich bei Xenophon, einige von den angeführten Wörtern sind ihm eigentümlich. Selbständig gebildet sind vier davon, *συνπαιδεύειν* und *συμπαρατρέφειν*, *συναποδοκιμάζειν*, *συμπαροξύνειν*. — Ferner finden sich die Pluralbildungen *γεωργίαι* 3 5 und Cyr. 4 3 12. *π. πόρ.* 4 6, *ἡλικίαι* 3 10 und Hell. 6 1 5, *ἀσχολίαι* 4 3 und Cyr. 8 7 12; ausserdem *θεάματα* 5 3 (*ὀράματα π. ἱππ.* 9 4), *ταμιεύματα* 3 15, *πνεύματα* 5 9, vgl. *θάνατοι* Kyn. 12 13. Ag. 1 37 und (ebenfalls unecht) *δίαιται* Cyr. 1 3 2. S. Breitenbach z. 5 4. Zurborg z. *π. πόρ.* 4 9. Lexil. 115 f. *Τὰ πλεῖστα* 'am häufigsten' 4 13 = 7 1; 16 7. Cyr. 1 4 23. *Λεδέσθαι* mit dem Präsens synonym 14 5 wie Hell. 7 4 38 (sonst mit dem Aor.: Ap. 1 2 49, vgl. Sauppe, annot. crit. z. Hell. 6 2 15). Neigung zu ähnlichen Constructionen wie *κακοὶ χρῆσθαι* 4 3, *ἀδύνατα προνοῆσαι* 5 18, *θεᾶσθαι ἀτερπές* (das Neutrum substantivisch) 8 3, *ἀπλεέστατον ὄρᾶν* 8 4, *κάλλιστον ἰδεῖν* 8 6, *ἡδίστη ἐργάζεσθαι* und *ῥάστη μαθεῖν* (*τέχνη*) 15 4 zeigt sich vielfach und mitunter sogar ungewöhnlich frei bei Xenophon: Krüger z. Anab. 1 2 21. Zurborg z. *π. πόρ.* 4 1, wozu *π. ἱππ.* 1 11 (Hermes 13 488) kommt. *Φιλοφρονεῖσθαί τινί τι* 4 20 hat schon Schneider mit Cyr. 3 1 8 verglichen (Matth. § 394 cit. noch Plat. Gesetze 11 935 C). Die Assimilation *ὀπόσῃν τῆς χώρας διελαύνων ἐφορᾷ* 4 8 ist dieselbe wie Cyr. 3 2 18 *ἐξεῖναι ὑμῖν τῆς Ἀρμενίας γῆς ἐργάζεσθαι ὀπόσῃν ἂν θέλητε*. Die Verbindung des Infinitivs mit *ὥς* (*ὥς μή*) zum Ausdruck der beab-

sichtigten Folge, ἐπιμελεῖ τοῦ περιουσίαν ποιεῖν ὡς καὶ φίλους ἐπωφελεῖν καὶ πόλιν ἐπισχύνειν 11 13 (s. Sintenis z. Plut. Them. 26, lat. Ausg.), ist von den classischen Schriftstellern durchaus gemieden worden*), erscheint aber bei Xenophon, dessen Sprache bekanntlich nicht den reinen Atticismus darstellt, in einer grossen Zahl sicherer Beispiele aus Hell. (s. Büchschütz z. 5 2 38) Cyr. und π. ἱππ. (s. Lexil. 145), π. πόρ. 3 3 (Krüger zieht Anab. 1 8 10; 3 4 25; 5 7 18 den Optativ vor). Ebenso verhält es sich bei dem Gebrauch von πρὸς mit d. Gen. bei Passivis (vgl. Krüger z. Anab. 1 9 20): wie 4 2 αἱ βαναυσικαὶ τέχναι ἀδοξοῦνται πρὸς τῶν πόλεων, so heisst es bei Xenophon πρὸς πάντων καλὸν τε καὶ γαθὸν ἐπονομαζόμενον 6 17 und ὁμολογεῖται πρὸς πάντων Anab. 1 9 20, vgl. auch ἐδόκει ἐνδοξοτάτη**) εἶναι πρὸς τῶν πόλεων 6 10 und πολὺ ἐστι πρὸς τῆς πόλεως εὐδοξότερον Ἱππ. 1 22 (s. Schneider z. d. St.)***). Zu ἀμφὶ γῆν ἔχοντας 6 7 vgl. Krüger z. Anab. 5 2 26, Spr. 68 30 3, auch Rehdantz z. 1 2 3. Ἐκ τούτων 4 12 synonym mit μετὰ ταῦτα erinnert gleichfalls an Xenophon: s. Krüger, Gr. 68 17 7. Zweifelhaft ist ein andrer Fall: ἐπιμένουσι τῷ μὴ ἀδικεῖν 14 7 = ἐπέμενε ταῖς σπονδαῖς Hell. 3 4 6, während Ag. 1 11 ἐνέμεινε ταῖς σπονδαῖς steht wie Hell. 2 4 43; 5 1 35. 3 26 (s. Cobet, N. L. 317. 591. Sauppe, annot. crit. z. Hell. 3 4 6). Bekannt ist, dass bei Xenophon 'neben der Verbindung durch μὲν — δὲ öfter in denselben Sätzen die durch καὶ — καὶ nebenhergeht' (Büchschütz z. Hell. 7 2 45, Lexil. 71): 14 3 τὰ μὲν καὶ ἐκ τῶν Δράκοντος νόμων, τὰ δὲ καὶ ἐκ τῶν Σόλωνος λαμβάνων. Nur beachte man, dass Krüger

*) Eur. Alkest. 358 εἰ δ' Ὀρφέως μοι γλῶσσα καὶ μέλος παρῆν, ὡς τὴν κόρην Δήμητρος ἦ κελνης πόσιν ὕμνοισι κηλήσαντά σ' ἐξ Ἄιδου λαβεῖν (Matth. § 545) schreibt man seit Reiske ὥστ' ἦ.

**) Ἐνδοξοτάτη haben alle Handschriften, εὐδοξοτάτη liest man seitdem es von F. Haase (im Index z. s. Ausg. der Λακ. πολ.) für passender erklärt worden ist.

***) Ueber ἀπό st. ὑπό in passivischen Sätzen (3 8) s. o. S. 61; für xenophontisch kann es jedoch nicht gelten. Dass übrigens an der oben angeführten Stelle 4 2 Stobaios ὑπὸ τῶν πόλεων geschrieben hat, hebt das Zeugnis unsrer Handschriften nicht auf, s. u. S. 143.

an diesem Beispiele den Gebrauch schwerlich so einleuchtend hätte erklären können wie es nach seiner scharfen Auffassung an andern Stellen (s. z. Anab. 1 9 31, Rehdantz z. 5 2 17) geschieht. Cobet (N. L. 591) hatte doch nicht so ganz Unrecht, wenn er hier das erste καὶ eine 'importuna copula' nannte. Als auffällige Einzelheiten erwäne ich den Ausdruck τὸν ἀεὶ χρόνον 21 12, der in der grossen Rede Cyr. 8 7 8 angewandt ist und Ap. 2 1 33 wiederkehrt, und ἐρρωμένος 21 7 die geistige Kraft bedeutend, wie in Reden der Anab. (3 1 42) und Cyr. (3 3 18. 21), auch Ap. 4 1 4 ταῖς ψυχαῖς ἐρρωμενέστατοι, vgl. auch ψυχὰι ἄρρωστώτεραι 4 2 (Apol. 30) und Hell. 3 3 5 τὴν ψυχὴν εὐρωστος. 'Αρρωστία' 'Schlaffheit, Unlust' Thuk. 3 15, s. Krüger z. d. St. und z. 2 8 1. Wegen der Prolepsis καὶ τούτους δοκίμους*) ἵπποις τε καὶ ὅπλοις κατεσκευασμένους παρέχωσι 4 7 und ὥς κάλλιστοι κατεσκευασμένοι 4 14 s. Breitenbach z. 4 7.

Nicht mit Xenophon, aber mit dem attischen Sprachgebrauch jener Zeit steht es im Einklang, wenn 3 14 gesagt wird οὐδὲν οἶον τὸ ἐπισκοπεῖσθαι, wie οὐδὲν οἶον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν bei Platon, οὐδὲν οἶον ἀκούειν αὐτοῦ τοῦ νόμου bei Demosthenes, οὐδὲν οἶόν ἐστ' ἀκοῦσαι τῶν ἐπῶν und ganz elliptisch οὐδὲν γὰρ οἶον bei Aristophanes (Matth. § 542 S. 1064 = Kühner, II 910). Die Gegenüberstellung κομψός — σεμνός 8 19 ist aus Platons Gebrauche zu erklären, ἰδιώτης τινός 3 9 aus Protag. 345 A (λατρικῆς), ἐνοικεῖν ἐν. steht öfter in den Νόμοι (transit. Thuk. 1 18), und besonders an das Symposion (188 A. B) erinnert der Schluss des 5ten Cap. mit den Worten χάλασαι καὶ πάχναι καὶ ἐρυσίβαι und ὑγροὶ καὶ ξηροὶ καρποί (vgl. S. 146). Ἐπιδιδόναι ἐπὶ τὸ βέλτιον 3 10 wie ἐπὶ τὸ μεῖζον Thuk. 8 24 4; ἔχει τι ἥθους βασιλικοῦ 21 10 vergleicht Krüger mit Thuk. 4 130 1 ἦν τι καὶ στασιασμοῦ ἐν τῇ πόλει und λαμπρότητός τι 7 69 3;

*) Bei den Herausgebern welche δοκίμοις ἵπποις schreiben vermisse ich ein Beispiel für diesen Gebrauch des Adjectivums um so mer, als Xenophon (nach Sturz, Lex.) es Hell. 3 4 15 mit ἀνὴρ verbindet: ὅστις παρέχοιτο ἵππον καὶ ὅπλα καὶ ἄνδρα δόκιμον, dagegen π. ἵππ. 11 13 ἵπποι εὐδόκιμοι sagt.

über das satzverbindende τε (5 15) s. Krüger z. Thuk. 1 4. Aus Thukydides, aber auch aus Isokrates werden Beispiele (θαυμάζω) zu der Construction ἄγαμαι τοῦ καταμετρήσαντός σοι καὶ διατάξαντος ἕκαστα τούτων 4 21 von Kühner, II 312 citirt. Τὰ τούτων ἐχόμενα (6 1), ἀκόλουθος mit d. Gen. (τούτου 3 2, ἀλλήλων 11 12, anders Anab. 2 4 19) in übertragener Bedeutung findet man oft bei Platon und andern Vertretern der ausgebildeten Schriftprosa. Προκινδυνεύω absolut 'sich vorauswagen', nach Passow die seltnere Bedeutung, s. auch Demosth. 18 (π. τ. στεφ.) 208, ἐκλέγειν (δασμούς 4 9) ist nach Bloomfield (s. Krüger z. Thuk. 8 44 3) ein demosthenischer Terminus, übrigens vgl. Pollux 8 114 ἑλληνοταμίαι οἱ τοὺς φόρους ἐκλέγοντες. Aus Xenophon kenne ich nur die Phrase (τὸν) δασμὸν λαμβάνειν Cyr. 8 6 3. 7 42. Endlich bemerkt W. Veitch, Greek Verbs irreg. and defect., unter φυλάσσω: fut. late φυλαχθήσομαι Geop. 2 18; Galen. 1 426; D. Hal. Rhet. 5 6; δια- Ant. 10 50: classic, fut. mid. as pass. φυλάξομαι Soph. Ph. 48. Oec. 4 9.

Dagegen stehen in den unechten Zusätzen zusammen nicht weniger als 57 Wörter die Xenophon nicht hat. Die wenigsten davon sind als einfache oder zur Sache gehörige Ausdrücke unanfechtbar, γαμετή (vgl. γαμέτης Cyr. 4 6 3), κακίζειν, κῆπος, προβατευτικός, ἀπαρχαί, αὐχμός, ἐρυσίβη, μάκτρα, κλέμμα. Statt εὐγώνιος 4 21 (vgl. πλέθρου σταθμῆσας μῆκος εἰς εὐγωνίαν Eur. Ion 1137) konnte ein weniger seltener Ausdruck gewält werden. Einige sind durch das Vorkommen von verwanten oder änlich gebildeten bei Xenophon mer oder weniger geschützt, ἀλεξητήρ (4 3 ἀλεξητήριον π. ἱππ. 5 6), ἄρρωστος, das vorhin erwänt ist, θηλύνεσθαι — in Prosa nur bei Späteren, doch vgl. πορσύνειν, κακύνεσθαι, μαλακύνεσθαι, βαθύνειν usw. (s. auch Naumann a. a. O. S. 43) — εὐπέτεια (εὐπετές ἐστι 12 14, vgl. auch εὐπετῶς), und λύμη, vgl. λυμαίνεσθαι und καταλυμαίνεσθαι. Οἶκ. 2 13 *), ferner die vorhin erwänten Composita συμπαιδεύειν, συμπαρα-

*) Im Hier. steht sogar λυμαντήρ 3 3 und λυμεών 6 6, wie ἀφυλαξία nur bei unserm Autor 4 10 und Hier. 6 4.

τρέφειν, συναποδοκιμάζειν und συμπαροξύνειν, endlich ἀκλής, freilich in der beispiellosen Verbindung ἀκλέεστατον ἰδεῖν 8 4 (vgl. die Herausgg. z. d. St.). Andere stehen in Folge von Abschweifungen oder nebensächlichen Bemerkungen: κωμωδός, τραγωδός, κύκλιος (χορός), τὸ κενούμενον 'der leer werdende Raum' (8 7), ἐμπλεῖν, ὑπαγορεύειν (ἀναγορεύειν nur Kyn. 1 14). — Der Verfasser besitzt doch, wie diese Beispiele zum Teil schon verraten, nicht die Enthaltsamkeit eines guten Prosaikers, und wie sehr er sich in seiner Vorliebe für ungewöhnlichen Ausdruck gehen lässt, ist aus einer auffallenden Menge von Beispielen zu ersehen. Ἀτερπής (θεᾶσθαι) 8 3 (Thuk. 1 22 3), εὐμάρεια 5 9 (häufig bei Dichtern, vgl. Plat. Lysis 204 D), σκιατροφεῖσθαι 4 2 (Herod. 6 12 ἐσκιατροφέοντο, σκιοτροφέουσι 3 12, bei Platon, Staat 8 556 D, ἐσκιατραφηκώς) und κακοποιεῖν 3 11, ein unxenophontisches Wort (vgl. d. Lexil. u. d. W. und Anab. 4 8 6), denn dass es Ap. 3 5 26 steht, ist nur ein Beweis mehr für die Unechtheit dieser Stelle (vgl. o. S. 87 Anm.). Sehr beachtenswert ist ferner die Reihe der Composita ἀπαληθεύειν 3 12, das bei Suidas wieder auftaucht, ἀποικεῖν πρόσω 4 6 (πρόσω οἰκεῖν Anab. 7 3 17), καταπλουτίζειν 4 7 (Cyr. 8 5 23 nicht), κατακερδαίνειν 4 7 ('malis artibus rem suam augere' Cobet, transitiv 'aus Gewinnsucht bedrücken' Passow), ἐξείργειν 4 13, ἐπαγάλλεσθαι 4 17 (vgl. Nitsche, üb. d. Abfassung von Xen. Hell. S. 23), καταμετρεῖν 4 21 (vgl. § 22. Cyr. 7 5 10), ἐπιφιλοπονεῖσθαι (θήραις) 5 5 (ἐν θήραις φιλοπονεῖσθαι Stobaios, der auch sonst bei Unregelmäßigkeiten geändert hat, vgl. Schenkl, Xen. Stud. III 7, θήραις τέ τι φιλοπονεῖσθαι Schaefer und Dindorf), ἐξαρεσκεύεσθαι 5 19 (fast in sämtlichen Hdschr.), διεκπεραίνειν 6 1 (vgl. den Lexil. unter περαίνειν), διακαθίζειν 6 6 (nur zu vergleichen mit dem fast ebenso seltenen διακαθέζομαι (bei Plutarch und Josephus), 'perrarus verbi ἐπικωλύειν usus. Memoratur inventum apud Thuc. 6 17 5. Xenoph. Oec. 8 4', G. Hermann z. Soph. Phil. 1242, καταμαλακίζεσθαι 11 12 (vgl. καταμαλθακισθείς Plat. Epist. 7 329 B), ἐπισχύειν 11 13

(συνεπισχύειν zwar Ap. 2 4 6 und mitunter bei Späteren, dagegen als xenophontisch besser bezeugt συνισχυρίζειν Cyr. 2 2 26, vgl. 6 4 18), προσχαρίζεσθαι (τινὶ ἐπὶ τινι) 13 9 (das Urteil über diese Stelle s. o. S. 108 Anm.). Besonders hervorzuheben ist πωλοδαμνεῖν 3 10, wofür nach Lobeck zu Ai. 549 je ein Beleg aus Sophokles, Euripides (Rhes.) und Lukian beigebracht werden kann, während Xenophon neben πωλοδάμνης (Oik. 13 7) als Verbum noch das einfache πωλεύειν gebraucht: s. π. ἵππ. 2 1. Die meisten von diesen Bildungen muss man als unklassisch bezeichnen. Unbedenklich scheint καταπλουτίζειν und ἐξείργειν, aber wie lästig an jenem nach δώροις μεγάλοις die Steigerung des Verbalbegriffs durch die Präposition ist, sieht man aus der Vergleichung mit Herod. 6 132 φὰς αὐτοὺς καταπλουτιεῖν, ἣν οἱ ἔπωνται, ἐπὶ γὰρ χώρην τοιαύτην δὴ τινα ἄξειν, ὅθεν χρυσὸν εὐπετέως ἄφθονον οἴσονται, und für ἐξείργειν spricht höchstens das Citat aus Platon ἐξείργειν ἐκ τῆς χώρας Gesetze 11 935 E (wo aber eine Zwangsmaßregel gemeint ist), dagegen der Gebrauch von εἶργειν und ἀπείργειν. So hätte auch μὴ μαλακιζομένῳ 11 12 vollkommen ausgereicht, ja es scheint mir als wäre an dieser Stelle der einfache Verbal Ausdruck angemessener. Von den übrigen ist kaum eines bei dem die Präposition zum besondern Ausdruck des Gedankens notwendig wäre: sie könnten füglich mit dem einfachen Verbum vertauscht werden. Offenbar sind sie nicht aus originellem Bedürfnis geschaffen worden — in diesem Falle würden wir einige derselben auch bei einem classischen Autor nicht tadeln (vgl. ὑπομαλακίζεσθαι Anab. 2 1 14, πόρρω ἀπεσκήνουν 3 4 35) — sondern nur zum Scheine eines kräftigeren Stiles wegen gesucht. Daher ist καταλυμαίνεσθαι bei dem Herausgeber das beliebtere, bei Xenophon das seltnere (s. 2 13, Stob. bei 6 5), auffallend ist die Anwendung von συντρέφειν 5 5 (vgl. Stob.) und συμπαιδεύειν 5 14 (s. Passow u. d. W.), und συνοικουμένην (τὴν χώραν) statt οἰκουμένην wäre dem Verfasser der Anabasis nicht in die Feder gekommen. — Ganz unverkennbar ist die Verschiedenheit der Sprache auch in den Wörtern ταμίευμα 3 15, vgl. ταμεία 7 41. Plat. Gesetze 7 806 A und sonst,

βιοτεία 6 10, vgl. βιοτή Cyr. 7 2 27. Hom. Herod. Trag. Aristoph., und βαναυσικός (neu gebildet wie das vorhin erwänte προβατευτικός) 4 2. 3; 6 5 (Symp. 3 4), vgl. βάνανσος Cyr. 5 3 47 und βάνανσος τέχνη sowol bei Soph. (Ai. 1121) als auch in Prosa constant bis zu Aristoteles (s. Bonitz im Index). Der Verfasser ist sich übrigens der Neuheit seines Terminus, den Pollux 7 6 als etwas speciell Xenophontisches erwänt, wol bewusst gewesen, denn er sagt an jeder von den drei angeführten Stellen αἱ βαναυσικαὶ καλοῦμεναι. Ferner ist es unzweifelhaft, dass Xenophon den Ausdruck χεῖρ 'manus, Schar', den er doch in seinen Schriften so oft hätte gebrauchen können, auch 21 8 vermieden haben würde; von den Attikern hat ihn Thukydides einmal, ebenso selten die Tragiker, öfter nur Herodot und Spätere; s. Krüger, dial. Synt. 44 1 2, Passow 2432^a. Schlieslich ist hervorzuheben: πώλησις (vgl. die Lexica unter ὠνησις) 3 9 und daher von Pollux 3 124 und 7 9 als rein xenophontisch angeführt, während Xenophon wie jeder andre Griechen προᾷσις sagte (πωλητήριον π. πόρ. 3 13 entschiede hier nur, wenn es Xenophon erst gebildet hätte, was ich nicht glaube), ἐπίρρητος 4 2 (ἐπίρρησις durch ψόγος, κατηγορία erkl. bei Hesych., Suid.), πελαγίζειν 21 3 (ἐν τῷ πελάγει πλεῖν Cyr. 6 1 16), ἡμέριος πλοῦς ebd. (eigentlich müsste es ἡμερήσιος heissen), μεγαλογνώμων 21 8, das an den Verfasser des Agesilaos erinnert (καλὸν καὶ μεγαλόγνωμον Ag. 9 6, μεγαλογνωμοσύνη 8 3, εὐγνωμόνως 2 25 — εὐγνώμων Ap. 2 8 6), ἐπίδηλος 21 10, nur an dieser Stelle in der Bedeutung von *insignis*. Warscheinlich ist auch θερίζειν 'den Sommer zubringen' 5 9 mitzurechnen, denn dass Anab. 3 5 15 in der Antwort der Gefangenen der Zusatz ἐνθα θερίζειν καὶ ἑαρίζειν λέγεται βασιλεύς eine müssige Randbemerkung (aus Cyr. 8 6 22) ist die in den Zusammenhang nicht passt, wird wol jeder Leser zugeben, und sonst hat das Wort auch bei Xenophon nur die gewöhnliche Bedeutung 'ernten' (vgl. auch den Gebrauch von *aestivare* und *hiemare*, *hibernare* bei den lateinischen Classikern). Ἐπαγωγός heist bei allen guten Prosaikern 'reizend, verführerisch', nicht, wie 13 9, 'wozu die-

nend' oder, wie Ap. 2 5 15, 'zweckmässig, ratsam'; mit ἐπαγωγὸς πρὸς τὸ πείθεσθαι διδάσκειν 13 9 vgl. εὐάγωγος εἰς τὴν ἐπιμέλειαν 12 15 *).

Die Differenz der Bedeutung ist bei mereren Wörtern als sichres Kriterium zu verwenden. Ὀφίεσθαι τινος ist bei Xenophon ganz dasselbe wie lateinisch *abstinere aliqua re*, z. B. τοῦ μέγα φρονεῖν καὶ ἀπειθεῖν Cyr. 7 5 62, nur dass es seltner ist; ὕφίεσθαι τῆς γῆς 6 6, 'das Land verlassen, aufgeben', ist ein unclassischer, sehr gesuchter Ausdruck für τὴν γῆν ἔαν, wie Cobet (N. L. 580) bemerkt, der ἀφεμένους (wie 6 16) zu lesen vorschlägt. Περᾶν (πλοῦς, 21 3) 'finire, conficere' ist falsch statt ἀνύτειν (s. ebd.) oder τελεῖν, unxenophontisch desto gewisser je häufiger περαίνειν ist (vgl. Gleiniger, S. 57); schon Steger verlangte περᾶναι. In ἐθελόντων ἄρχειν 21 12 ist die Verwechslung mit ἐκόντων (vgl. Cyr. 1 1 4) offenbar, nachher steht richtig ἀκόντων τυραννεῖν; Stephanus schrieb ἐθελοντῶν. Über διαφερόντως s. o. S. 104, ausserdem vgl. οὐδὲν διαφέρον ἢ Hell. 7 2 4 und Büchschütz z. d. St. In den Fragesätzen διὰ τί ἄλλο — ἢ ὅτι —, διὰ τί δὲ ἄλλο — ἢ διότι κτέ. 8 8 ist die Gleichstellung von ὅτι und διότι störend. Ἀπὸ τούτου steht 8 20 in causalem Sinne unregelmässig (vgl. Anab. 4 6 3 mit der Variantenangabe); auch Dem. Phil. 1 51 ἐπ' ἀδήλοις οὖσι τοῖς ἀπὸ τούτων ἐμαυτῷ γενησομένοις ist noch sehr davon verschieden. Οὐκοῦν 3 8 als Adversativpartikel: 'atqui' übersetzt Breitenbach im Index. Endlich dient τὲ αὖ bei Xenophon zur Verknüpfung von Gegensätzen (Cyr. 1 1 1. 5 9; 2 3 8. Hell. 2 1 2), nicht wie 20 9 gleich δὲ αὖ nur zur Fortsetzung. — Wol zu beachten ist die künstlich übertragene Bedeutung in Wörtern die bei Xenophon nur die ursprüngliche concrete oder höchstens eine technische haben. Συνῆφθαι: τῇ γεωργίᾳ 5 3 (φιλία συνάπτει τινὰς nur Ap. 2 6 22, κοινωνίαν κυνῶν σ. Λακ. 6 3, προσάπτειν τινὶ τὸ ναυτικόν Ag. 1 36), συνεπαίρειν (mit d. Inf.) 5 5 (Symp. 8 24),

*) Πρεπώδης (5 10), ποθεινός (ebd.), εὐρυθμος (8 9), ὀλιγάνθρωπος (4 8. 10) braucht Xenophon weder in der Anabasis, Cyropädie und der griech. Gesch., noch in den kleinen Schriften π. πόρων, Ἰππαρχικός, π. ἱππικῆς und Κυνηγετικός.

ἀναστρέφεσθαι: ἐν τῇ γεωργίᾳ 5 13 (ἐν εὐφροσύναις Ag. 9 4), καταγνύειν: τὰς ψυχὰς 6 5 (ein nachclassischer Tropus, nach den Stellen im Thesaurus zu urteilen. Eur. Schutzfl. 508 vermutet Elmsley — s. Matthiä z. d. St. — ταραῖσαι st. καταῖσαι, das vielleicht aus einem Schauspielerexemplar stammt), σάττειν: τριήρης σεσαγμένη ἀνθρώπων 8 8 (σεσαγμένος πλούτου τὴν ψυχὴν Symp. 4 64), ἐμβιβάζειν: εἰς τὴν δικαιοσύνην 14 4 (προσβιβάζειν Xen. Ap. 1 2 17), ἀνύτειν: ἐπὶ τὰγαθὰ 20 9 (ἄνειν ἐπὶ πολὺ Plat. Krat. 415 A), τελεῖν: τετελεσμένος σωφροσύνη 20 12 (warscheinlich eine Reminiscenz an Platons ὁ περὶ τὰγαθὰ μετὰ σωφροσύνης ἀποτελούμενος Symp. 188 D), ferner εὐπορος bei Personen synonym mit πλούσιος 3 8 (χρήμασιν εὐπορωτέραν τὴν πόλιν εἶναι π. πόρ. 4, 51, vgl. auch Oik. 20 2, wo man deutlich sehen kann, dass das Adjectivum absichtlich vermieden worden ist), ταραχώδης 'leicht in Verwirrung zu bringen' (Passow) 8 4 (Cyr. 3 3 [26], ἔχνη ταραχώδη Xen. Κυν. 5 4), συνεχής 'ausdauernd' 21 9. Damit steht in Verbindung der abstracte Gebrauch von πλήρης bei ἐορτή (one Genitiv) 5 10, von διορᾶν 'perspicere' 6 1 (vgl. Anab. 5 2 30 und Krüger z. d. St.) und μεγαλύνεσθαι ἐπὶ τινι 'sich grostun' 21 4 (Ag. 10 2. Hier. 2 17, τινὶ Λακ. 8 2 wie Aisch. Prom. 894 γέννα μ., absol. Ap. 3 6 3 — ganz anders Hell. 7 1 24), endlich ἐντεταμένος (εἰς τὸ ἔργον) 21 9 (συντεταμένος 2 18, -ως 20 22 wie bei Platon absol.; συντείνειν εἰς 'pertinere ad' nur Ag. 7 1 wie b. Platon u. a.). Höchst willkürlich ist es, dass τὰ πεφυτευμένα 4 21 (vgl. Breitenbach z. d. St.) eine Bezeichnung der übrigen Gartengewächse, der Bäume also nicht mit sein soll.

Aus dem grammatischen Gebiet ist zu bemerken: ἀδοξεῖσθαι pass. 4 2 (vgl. εὐδοκιμεῖν παρὰ τινι Cyr. 8 4 23, ἐν ταῖς πόλεσι Ἰππαρχ. 9 4), ἐβίωσε 4 18 (ἐπεβίω Cobet, N. L. 576. Grashof, Z. f. A.W. 1835 S. 1049: Xen. Oec. hat noch manche andere Spuren abweichender Sprache und möchte daher mit Lucian zusammenzustellen sein, welcher Macrobian. c. 8 (T. VIII p. 118) auch βιώσαι für βιώναι braucht), καταγνύουσι 6 5 (vgl. Krüger Gr. § 40 und Kühner, I S. 645; καταγνύναι Stobaios, zugleich den Satzbau corrigierend), und

die adverbialen Superlativbildungen *ἵππικώτατα*, *πελταστικώτατα* 21 7 und *μεγίστως* 21 10 (*μειζόνως* *Κυν.* 13 3, vgl. *Sauppe*, *Append.* 71; *μεγάλως* *Xen. Anab.* 3 2 22 in einer Rede). Wegen des Femininums bei Gattungsbegriffen *ὠφελούμεναι δὲ καὶ αἱ ἵπποι καὶ αἱ κύνες* (*Masc.* bei *Stob.*) und *αἱ κύνες ἀπερύκουςαι* 6 6 s. *Breitenbach* z. d. St.

Ser unregelmäßig ist in *στρατιὰ ἄτακτος οὔσα ἀχρηστότατον*, *ὄνος ὁμοῦ*, *ὀπλίτης*, *σκευοφόρος*, *ψιλός*, *ἵππεύς* der Singular persönlicher Begriffe in collectivem Sinne: *Krüger*, *Gr.* 44 1 2 und z. *Anab.* 3 1 7. Desgleichen die Behandlung des Artikels: *βασιλέα τῶν Περσῶν* 4 5, wie vorher § 4 *τῶν Περσῶν βασιλέα* in den meisten Handschriften (s. dagegen *Sauppe*, *Append.* 10 und wegen *Cyr.* 8 1 8 meine *Diss.* S. 22); ferner *ὁ βασιλεύς* 4 15, *τῶν τε ἐργαζομένων καὶ τῶν* (*felt* bei *Stob.*) *ἐπιμελομένων* 4 2, *ταῖς τιμαῖς* 4 7 (s. *Schneider* z. d. St.), *ἐν τῷ χώρῳ*, *ἐν τῷ ἄστει* 5 4 (s. *dag.* 11 18) und *ἐν τῷ πολέμῳ* 5 13. 19, *τριήρης ἡ σεσαγμένη* 8 8 und umgekehrt *ταῦτα ἡ γῆ φέρει ἐργαζομένοις* 5 2, *παρέχουσα ἀφθονώτατ' ἀγαθά* 5 4 (s. *Cobet*, *N. L.* 579. *Sauppe*, *Append.* 11), *θεός* st. *ὁ θεός* 5 13 (vgl. 2 18), *φίλους ἐπωφελεῖν καὶ πόλιν ἐπισχύειν* 11 13 (s. *Schenkl* z. d. St. und 11 10, vgl. *Krüger* z. *Thuk.* 2 14, wegen *φίλων τε καὶ πόλεων* vgl. *Cobet*, *N. L.* 580); *ἀγαθῶν εἰς τε τὴν χρῆσιν καὶ κερδαλέων εἰς πώλησιν* 3 9, *γεωργίαν τε καὶ τὴν πολεμικὴν τέχνην* 4 4 (*Analoga* zu *γεωργίαν* 6 8, wo es allein steht und *Weiske*, *Schneider* und *Dindorf* den Art. verlangen, s. z. *Ap.* 2 1 22, auch bei *Platon*), *κακοὶ καὶ φίλοις χρῆσθαι καὶ ταῖς πατρίσιν ἀλεξητῆρες* 4 3, *ἄλλη τῶν ἀμφὶ λουτρόν*, *ἄλλη ἀμφὶ μάκτρας*, *ἄλλη ἀμφὶ τραπέρας* 9 7, *οὗτος ἀνὴρ* 21 8 (*andres* s. b. *Kühner*, II 542. 543). — *Φιλοτιμεῖσθαι* mit d. Acc. (*ἐν γέ τι*) 4 24 (nicht so *Lysias* 14 2 *ὥστ' ἐπ' ἐνίοις ὧν οὗτος φιλοτιμεῖται τοὺς ἐχθροὺς αἰσχύνεσθαι*) ist hier als Synonym von *μελετᾶν* wol der früheste Beleg für die Änderung der Construction nach dem Schwinden der Grundbedeutung. *Ἐπανέρχεσθαι* steht transitiv 6 2 wie — ebenfalls zu Anfang einer schlechten Recapitulation — *Ag.* 11 1 *ἐν κεφαλαίοις ἐπανελθεῖν τὴν ἀρετὴν αὐτοῦ*, dagegen *ἐπ' αὐτὰ τὰ πράγματα* *Hell.*

1 7 29. Ἐπισχύειν πόλιν 11 13 (verteidigt von Nitsche in Bursians JB. 5 1 21 durch Verweisung auf Ap. 2 4 6. Cyr. 2 2 26 — συνισχύσειν in D — und die Lexica unter ἐν- und κατισχύω). Statt τοῦτου — τὸν ἄνδρα αἰτιᾶσθαι 3 11 sollte man, da Xenophon diese sonst übliche Construction nicht hat (Schneider z. Cyr. 8 2 [12] citirt nur noch Ag. 1 33), nach Hell. 7 5 12 (τό γε μὴν ἐντεῦθεν γινόμενον ἔξεστι μὲν τὸ θεῖον αἰτιᾶσθαι) und Kühner, II 276 Anm. 4 τοῦτο erwarten. Beispiellos frei ist die Behandlung des Dativs: χεῖμασαι πυρὶ ἀφθόνῳ καὶ θερμοῖς λουτροῖς, θερῖσαι ὕδασι τε καὶ πνεύμασι καὶ σκιαῖς 5 9, ἐπερωτᾶν (τοὺς θεοὺς) θυσίαις καὶ οἰωνοῖς 5 19 (vgl. ἐσημήνατέ μοι καὶ ἐν ἱεροῖς καὶ ἐν οὐρανίοις σημείοις καὶ ἐν οἰωνοῖς καὶ ἐν φήμαις Cyr. 8 7 3, Ἰππαρχ. 9 9 ebenso, διὰ μαντικῆς ἐπερωτᾶν τοὺς θεοὺς Sy. 4 47), τοὺς πολέμῳ ἀγαθοὺς γεγονότας 4 15 (ἐν πολ. Cobet, N. L. 575, der auch S. 394 ἀγαθοὶ γενώμεθα für nichtssagend erklärt, wogegen man Hell. 1 7 11 — s. Sauppe, annot. crit. z. Cyr. 7 1 11 — nicht geltend machen kann), θεοῖς ἐξαρέσκεσθαι 5 3 und ἐξαρεσκεύεσθαι 5 19*), θήραις ἐπιφιλοπονεῖσθαι 5 5 (s. o. S. 143). — Dazu kommen Constructionen wie ἐπαγάλλεσθαι ἐπὶ τινι 4 17, und ebenso schwächlich ἀπερύκειν τὰ θηρία ἀπὸ λύμης καρπῶν καὶ προβάτων 5 6 (= Ap. 2 9 2 τοὺς λύκους ἀπὸ τῶν προβάτων ἀπ.), Herod. 1 32: ταῦτα ἡ εὐτυχίῃ οἱ ἀπερύκει (danach wäre Ap. a. a. O. σοι ἀπ. τοὺς ἐγχειροῦντας ἀδικεῖν [σε] besser). Dass die Construction ἐπαγωγὸς πρὸς τὸ διδάσκειν, wie die mit dem Infinitiv (μὴ ἐπαγωγὸν ἢ ἀποδίδοσθαι), nur möglich ist wegen der Eigentümlichkeit der Bedeutung (s. o. S. 145), leuchtet ein. Andre Prosaiker verbinden höchstens den Genitiv damit. Incorrect ist πολεμίων εἰς τὴν χώραν λόντων 6 6 statt ἐπὶ, s. Kirchhoff, Hermes 12 374. Προσχαρίζεσθαι τῇ γαστρὶ ἐπὶ ταῖς ἐπιθυμίαις 13 9 ist gekünstelt: ἐπὶ steht, wie Sturz (Lex. 2 284) bemerkt, statt ἐν. Ob Xenophon 21 6 ὑπὸ τῶν

*) Der Einfall, dass an der ersten Stelle ὥστε ἔχειν καὶ θεοῖς ἐξαρέσκεσθαι θύοντας καὶ αὐτοὺς χρῆσθαι 'referre licet θεοῖς ad θύοντας' (Breitenbach), hilft also gar nichts, wenn er auch richtig wäre. Theogn. 762 ist auch keine Stütze, vgl. Bergk z. d. St.

ἀγαθῶν ἀρχόντων ἐγγίγνεται καὶ τὸ φιλοπονεῖν κτέ. gesagt haben würde, mag zweifelhaft sein; vgl. jedoch Hell. 6 3 10 οὐκ ἐγγεγένηται ἁμαρτήματα καὶ ἀφ' ἡμῶν καὶ ἀφ' ὑμῶν, 6 5 41 ἐκ θεῶν τινος παραγεγένηται. Jedenfalls ist aber ὑπὸ in passivischer Verbindung mit einem Adjectivum etwas sehr Ungewöhnliches: ἐπιμελεῖσθαι ὅπως ἢ γῇ ἐνεργὸς ἔσται ὑπὸ τῶν κατοικούντων 4 9, vgl. Soph. Ant. 1017 βωμοὶ ἐσχάροι τε πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς, Thuk. 4 66, übrigens s. Lexil. 135. Eigentümlich ist das Frequenzverhältnis von σύν und μετά. T. Mommsen, Gebrauch von σύν und μετά c. gen. bei Euripides, S. 4 sagt: 'Ungefähr 100 Beispielen von μετά c. gen. stehen fast 200 von σύν gegenüber. Jene Fügung tritt dadurch auf eine Frequenzstufe, wie wir sie sonst nur bei Xenophon antreffen, bei dem ebenfalls σύν : μετά sich wie 2 : 1 verhält; — denn bei den übrigen attischen Prosaikern steht sie (es sei denn durch Zufall, wegen des Inhalts) bedeutend höher, bei allen übrigen Dichtern weit niedriger.' Da wir nun aus 5 5. 7. 13. 14; 6 1 zusammen 5 oder 7 σύν, dagegen nur 2 μετά (5 3. 4) zu verzeichnen haben, so ist klar, dass von einer bedenklichen Annäherung an die Dichtersprache, aber nicht von Übereinstimmung mit Xenophon die Rede sein darf. Einmal (5 14) hat Stobaios unwillkürlich μετ' ἀνθρώπων geschrieben. — Völlig verwischt ist bei dem Herausgeber der Unterschied von παρέχειν und παρέχεσθαι: τὰ σώματα κάλλιστα παρέχεσθαι 6 9, πολίτας ἀρίστους παρέχεσθαι 6 10, τῇ ὑποθέσει ὅλον τὸν λόγον βοηθοῦντα παρέσχησαι 21 1, οὔτε πονεῖν ἐθέλοντας οὔτε κινδυνεύειν παρέχονται 21 4 und so noch 4 8. 10. 18; 5 8, daneben aber οὐδ' αἰσχύνεσθαι ἐπισταμένους παρέχουσιν 21 4 und ἵπποις τε καὶ ὄπλοις κατεσκευασμένους παρέχωσι 4 7 (richtig ἢ γεωργία σφοδρὸν τὸ σῶμα παρέχει). Xenophon gebraucht παρέχεσθαι regelmässig, wenn er 'ein Leisten aus eignen Mitteln und auf eigne Kosten' bezeichnen will und mit dem Object ein prädicatives Adjectivum oder Participium verbindet, z. B. 12 12; 14 1; 15 12. π. ἵππ. 8 4, vgl. Schneider im Ind. Graec. z. Cyr. und z. Ap. 3 3 4. Im Lexil. sind noch Beispiele des Schwankens aus dem Symposion citirt. Ἐπιστρέφεσθαι 'sich

wohin wenden' (εἰς χώρας) 4 13 ist poetisch, Aisch. Schutzfl. 508 κατ' ἄλσος ἐπιστρέφου (wofür die Schreiber das inen geläufige Activum ἐπιστρέφω gesetzt haben) und bei Euripides öfters mit d. Accus., vgl. Plat. Phaidr. 247 A ἄς (διεξόδους) θεῶν γένος εὐδαιμόνων ἐπιστρέφεται. Dagegen Xen. Kyn. 10 15: καταλιπὼν ὃν ἂν ἔχη ὑφ' αὐτῷ ἐπὶ τὸν ἐρεθίζοντα ἐπιστρέψει, vgl. π. ἱππ. 8 12. Ἐπισκοπεῖσθαι aber (4 8: 'besichtigen lassen'; 3 14) neben ἐπισκοπεῖν 4 5. 6; 15 9 ist, wenn man nicht der Überlieferung Gewalt antun will (s. 10 10. Cyr. 5 2 22), dem Verhältniß bei Xenophon wie bei Platon ungefähr gleich. Ob man 14 6 καὶ τούτων προσφέρων ἓνια καὶ ἄλλα τῶν βασιλικῶν νόμων προσφερόμενος für einen Irrtum des Schreibers des Archetypus oder (wie etwa den Wechsel des Tempus in κοινωνήσαντας und κοινωνοῦντας 6 3) für eine Spielerei des Verfassers zu halten hat, ist die Frage: tertium non datur. Ἐκπονεῖσθαι (τὴν δίαιταν) Cyr. 1 2 [16] gehört auch hierher, wenn man die passivische Construction nicht annehmen will. — Am Gebrauche der Tempora und Modi ist manches auszusetzen. Κῦρος λέγεται Λυσάνδρῳ ἄλλα τε φιλοφρονεῖσθαι καὶ τὸν ἐν Σάρδεσι παράδεισον ἐπιδεικνύναι (αὐτὸν ἔφη) 4 20 gehört nicht, wie Breitenbach irrig angibt, zu den Beispielen Matth. § 499, wo der Inf. Praes. zwar auch steht aber 'bei der Veränderung in das v. finit. das Imperf. stehen würde' oder, wie Herod. 2 121 5, das Praes. historicum: hier musste unbedingt φιλοφρονῆσαι, wie in A steht, und demgemäṡ ἐπιδεῖξαι gesagt werden (vgl. Kühner, II 154 f.). Wesentlich auf die eine Stelle 4 4 ἄρα μὴ αἰσχυνθῶμεν τὸν Περσῶν βασιλέα μιμήσασθαι ist die Hypothese gegründet, dass auf ἄρα μὴ auch ein 'deliberirender Coniunctiv' folgen könne (vgl. C. F. Hermann, gesamm. Abh. S. 69 und dazu Kühner, II 1027). Noch gezielter ist πείθεσθαι τε οὐκ ἐθέλοντας ὅσον ἂν μὴ ἀνάγκη ἤ 21 4, da nichts häufiger ist als die Ellipse ὅσον μὴ ἀνάγκη, z. B. bei Platon, im vollständigen Satze dagegen regelmäṡig (vgl. Kühner, II 744) der bloṡe Indicativ steht: Anab. 5 3 1 τῶν σκευῶν ὅσα μὴ ἀνάγκη ἦν ἔχειν. Über οὐδ' αἰσχύνεσθαι ἐπισταμένους παρέχουσιν, ἣν τι τῶν αἰσχυρῶν συμβαίνη 21 4, wo L εἰ-συμβαίνει verbessert hat, s. Küh-

ner, II 887 f. Auffällig ist die Mischung verschiedener Satzformen in hypothetischen Perioden 3 11 ἤν ἔχη — αἰτιώμεθα, ἤν κακουργῇ — κακίζομεν, εἰ κακοποιεῖ — ἂν ἔχοι, εἰ χρῶτο — ἂν ἔχοι, 15 7 (εἰ εἴποις —) ἡκηκόη ἂν — ἐπιστάμην ἂν, 21 8 sogar εἰ ποιήσουσιν — οὐκ ἂν ἀγαίμην. Zu 13 9 τῇ γὰρ γαστρὶ προσχαριζόμενος ἂν πολλὰ ἀνύτοις παρ' αὐτῶν bemerkt Cobet, N. L. 591: scripserim πόλλ' ἂν ἀνύτοις παρ' αὐτῶν pro πολλὰ ἀνύτοις, derselbe, S. 598, zu 21 8 καὶ μεγάλη χειρὶ εἰκότως οὗτος λέγοιτο πορεύεσθαι, οὗ ἂν τῇ γνώμῃ πολλαὶ χεῖρες ὑπηρετεῖν ἐθέλωσιν: supplendum est εἰκότως ἂν οὗτος λέγοιτο. Zu einem richtigen Urteil über καὶ ταῦτά μοι δοκῶ ἡδέως ἐκάτερα ἀκούειν σου 6 11 (ταῦτ' ἂν Schaefer, Greg. Cor. 1063) gelangt man einfach und sicher durch die Citate von Schneider ἡδέως ἂν μοι δοκῶ κοινωνῆσαι τοῦ εὐεργετοῦντος ἀνθρώπους Cyr. 8 7 25 und Sauppe (Append. 12) ἐκεῖνό μοι δοκῶ πρῶτον ἂν ἡδέως μανθάνειν Oik. 16 9. Jedermann wird zugeben, dass es eine Ausnahme von der grammatischen Logik der Griechen ist, zum Ausdruck der Erwartung den bloßen Inf. Praes. zu verwenden. Anab. 1 7 4 ἂν δὲ ταῦτ' ἀνάσχησθε, τᾶλλα καὶ αἰσχύνεσθαι μοι δοκῶ οἷους ἡμῖν γνώσεσθε τοὺς ἐν τῇ χώρᾳ ὄντας ἀνθρώπους, worauf Breitenbach verweist, ist interessant, weil der lebhaft Redende hier das was er in Zukunft empfinden zu müssen glaubt im Vorgefühl durch das Praesens ausdrückt, gehört aber eben deshalb nicht hierher. Conjunction und Modus endlich konnten nicht verkehrter gewält werden als es 11 12 geschehen ist bei dem einfachen Gedanken 'wenn jemand genug zu essen hat': ἐπεὶ ἐσθίειν τις τὰ ἱκανὰ ἔχοι, ἐκπονοῦντι μὲν ὀρθῶς μᾶλλον δοκεῖ μοι ἢ ὑγίεια παραμένειν κτέ. Der Infinitiv 5 8 προτείνουσα προσιόντι λαβεῖν ὃ τι χρήζει ist unbedenklich, aber für πιστοὺς πέμπει ἐπισκοπεῖν 4 6 wollte schon Schneider (s. Sauppe, Append. 10, vgl. Rehdantz z. Anab. 5 4 2) πέμπων ἐπισκοπεῖ lesen, und äusserst frei ist 5 7 ἡ γῆ ἐν τῷ μέσῳ τοὺς καρποὺς τρέφουσα τῷ κρατοῦντι λαμβάνειν. Abweichend von Xenophons Sprachgebrauch ist die Construction des Accus. c. Inf. in folgenden Fällen: ἐδοκιμάσαμεν ἀνδρὶ καλῷ τε κἀγαθῷ ἐργασίαν εἶναι καὶ ἐπιστήμην κρατίστην

γεωργίαν 6 8, ὑπέθου τὴν γεωργικὴν τέχνην πασῶν εἶναι εὐ-
μαθεστάτην 21 1, τοῦθ' οὕτως ἔχειν παντάπασιν ὑπό σου ἀνα-
πέπεισμαι 21 1 (vgl. Hell. 7 4 16), ἐμποιῆσαι τοῖς στρα-
τιώταις ἀκολουθητέον εἶναι καὶ διὰ πυρός 21 7. Das Charac-
teristische liegt wieder einmal darin, dass in den Verbis δο-
κιμάζειν ὑποτίθεσθαι und ἐμποιεῖν der ursprüngliche Sinn
nicht mer so wie bei Xenophon zur Geltung kommt. Man
vergleiche z. B. τὰ δεδοκιμασμένα καλὰ ἔργα εἶναι 6 13 (τοῖς
πάλαι οὕτως ἐνδοκιμάσθη ταῦτα καλῶς ἔχειν Thuk. 2 35 3, vgl.
Krüger z. d. St.), ἵππον ὑπεθέμεθα ὠνεῖσθαι π. ἵππ. 3 7 (an
dieser Stelle von Schneider, Sturz und andern noch zu
abstract aufgefasst: es ist einfach 'sich vornemen'), ἱκανὸς ἐμ-
ποιῆσαι τοῖς παροῦσιν ὥς πειστέον εἴη Κλεάρχῳ Anab. 2 6 8.
Ἐμποιεῖν ist also analog dem lateinischen *efficere* behandelt,
welches erst Cicero im Sinne von 'beweisen' braucht und nach
dieser Abschwächung der Grundbedeutung mit dem Acc. c. Inf.
construirt. — Auch in andern Puncten der Syntax begegnet
noch manche Differenz. Über *συγκείμενός ἐστιν* 8 3 s. Küh-
ner, II 35 Anm. 3, Lexil. u. Periphrasis: *σύκειται* Κυν. 5
29. Ser unregelmässig und schwerlich ein Beweis der Ver-
wantschaft mit Isokrates (15 120, cit. von Hertlein) ist
die Construction (3 7) ἐγὼ σοι σύνοιδα ἐπὶ μὲν κωμῶδων θέαν
καὶ πάννυ πρῶτ' ἀνιστάμενον καὶ πάννυ μακρὰν ὁδὸν βαδίζοντα
καὶ ἐμὲ ἀναπεύθοντα προθύμως συνθεᾶσθαι. Bei Isokrates
stehen wenigstens zwischen σύνοιδα αὐτῷ und dem nächsten
Participium doppelt so viel Worte wie hier. Die Attraction
des Relativums, wenn dasselbe eigentlich im Nominativ ste-
hen sollte, ist in der attischen Schriftprosa nicht usurpirt
worden (s. Kühner, II 914): ἀναλίσκουσιν οὐκ εἰς ἃ δεῖ μό-
νον, ἀλλὰ καὶ εἰς ἃ βλάβην φέρει αὐτῷ καὶ τῷ οἴκῳ 3 5. Grund-
verschieden von Xenophon ist 21 8 τούτους δὴ δικαίως ἄν-
τις καλοῖη μεγαλογνώμονας, ὧς ἂν ταῦτα γινώσκοντες πολλοὶ
ἔπωνται. Die umgekehrte Satzgliederung, dass das Fürwort
im Singular vorangestellt wird und der Plural folgt, ist das
Natürliche: vgl. 7 37 ὅς ἂν κάμνη τῶν οἰκετῶν, τούτων σοι
ἐπιμελητέον, Anab. 1 1 5. Ap. 3 10 1. Κυν. 1 17, wo der
Plural durch irgend einen Zusatz (wie τῶν οἰκετῶν) vorbe-

reitet ist, aber auch one solche nähere Bestimmung Cyr. 1 2 2 ἦν τις τούτων τε παραβαίνη, ζημίαν αὐτοῖς ἐπέθεσαν, vgl. 7 4 5; 4 5 39 ὅστις — τούτοις, oder endlich nach einer Aufzählung ἦν τις ἢ — ἢ — ἢ — τούτοις Ap. 1 2 62, vgl. Anab. 2 5 32. Cyr. 8 8 4. Beim Neutrum findet man in der Satzfolge neben εἴ τι ἀγαθόν ἐστὶν ἐν τῇ κατὰ θάλατταν ἀρχῇ, τούτων μετέχειν etwas ähnliches wie in unserm Falle, πάντα πειρωμένους ποιεῖν, ὅτι ὥντο αὐτῷ χαριεῖσθαι Cyr. 7 4 14 (cit. von Büchschütz z. Hell. 2 2 16). Natürlich ist das noch keine ausreichende Analogie zu τούτους — ὧ ἄν. Ausserdem beachte man, dass unter den angeführten Beispielen keines ist bei welchem der Plural auf einen dergestalt bestimmten Singular folgt wie 21 7 πρὸς ὄντινα δ' ἄν ἄρχοντα διατεθῶσιν οὕτως οἱ ἐπόμενοι, οὗτοι δὲ ἐρρωμένοι γε ἄρχοντες γίνονται. Die Hdschr. haben allerdings οὕτω δὲ statt οὗτοι δὲ, aber da dieses nach dem Vorgang von Stephanus fast allgemein angenommen worden ist, so wird wol in diesem Falle auch one volles Zeugnis der Hdschr. das Urteil gefällt werden dürfen, zumal da man beweisen kann dass der Herausgeber solche Sätze mit Wechsel des Numerus liebt, s. weiter unten § 9, ausserdem 6 11; 15 6. In der Anwendung der Conjunctionen καὶ — τε sind alle Fehler gemacht worden die möglich sind: ἐθέλοντάς τε ἐργάζεσθαι καὶ παραμένειν 3 4 (ἐθ. ἐργ. τε Hertlein), τῶν αὐτῶν ὄντων ἀγαθῶν εἰς τε τὴν χρῆσιν καὶ κερδαλέων εἰς πώλησιν ὄντων 3 9, καὶ γὰρ αἱ γε βαναυσικαὶ καλούμεναι καὶ ἐπίρρητοί τε εἰσι καὶ εἰκότως μέντοι ἀδοξοῦνται 4 2, αἱ κύνες τὰ τε θηρία ἀπερύκουσαι ἀπὸ λύμης καρπῶν καὶ προβάτων καὶ τῇ τε ἐρημίᾳ τὴν ἀσφάλειαν συμπαρέχουσαι 5 6. — Besonders interessant ist es, am Satzbau zu beobachten, wie die Ungeschicklichkeit die auf den ersten Seiten noch oft den Anfänger erkennen lässt allmählich sich vermindert. Ich beginne mit 6 5 πάσας τὰς ἐπιστήμας οὗτε μαθεῖν οἶόν τε ἡμῖν ἐδόκει συναποδοκιμάζειν τε ταῖς πόλεσι τὰς βαναυσικὰς καλουμένας τέχνας, ὅτι καὶ τὰ σώματα καταλυμαίνεσθαι δοκοῦσι καὶ τὰς ψυχὰς καταγνύουσι (vgl. Krüger z. Anab. 7 2 28). Den Beweis dafür, dass es eine ungewonte Zumutung ist die Ergänzung dieses Satzes

durch *χρῆναι* dem Leser zu überlassen, liefert uns am besten Stobaios, der für nötig gehalten hat die Structur zu lockern und *συναπεδοκιμάζομεν* (das Praesens bei Schenkl ist falsch) zu schreiben. Übrigens ist auch *καταγνύναι* statt *καταγνύουσι* eine gute stilistische Correctur von ihm. Denn das leuchtet sofort ein, dass den durch *καὶ* — *καὶ* verbundenen Satzgliedern die Concinnität felt, wie 4 2 in *οἱ τοιοῦτοι δοκοῦσι κακοὶ καὶ φίλοις χρῆσθαι καὶ ταῖς πατρίσιν ἀλεξητῆρες εἶναι*, wo mir eine substantivische Bezeichnung statt des Infinitivs *χρῆσθαι* notwendig scheint. Auch 4 19 macht uns Stobaios auf eine Inconcinnität aufmerksam, indem er nicht *ὧ ἄν ἐκόντες πείθονται καὶ ἐν τοῖς δεινοῖς παραμένειν ἐθέλωσιν* sondern *ἔπωνται* schreibt (vgl. Schneider z. d. St.). In *αἱ δοκοῦσι κάλλισται τῶν ἐπιστημῶν καὶ ἐμοὶ πρέποι ἄν μάλιστα ἐπιμελομένῳ* 4 1, wozu Schneider sagt 'barbarum mihi videtur πρέποι ἄν, in quo repetendum est ὧν. Sed graece non adeo frequenter dicitur *πρέπει μοι ἐπιμελεῖσθαι αὐτοῦ*,' ist auch nach meinem Gefül eine ganz andre Härte als in dem von Breitenbach citirten Beispiel Cyr. 3 1 38 *ποῦ δὴ ἐκείνός ἐστιν ὁ ἀνὴρ, ὃς συνεθήρα ἡμῖν, καὶ σύ μοι μάλα ἐδόκεις θαυμάζειν αὐτόν* (vgl. Krüger z. Anab. 3 2 5, Rehdantz z. 6 5 31). 4 18 *Κῦρός γε, εἰ ἐβίωσεν, ἄριστος ἄν δοκεῖ ἄρχων γενέσθαι, καὶ τούτου τεκμήρια ἄλλα τε πολλὰ παρέσχηται καὶ ὅποτε περὶ τῆς βασιλείας τῷ ἀδελφῷ ἐπορεύετο μαχούμενος, παρὰ μὲν Κύρου οὐδείς λέγεται αὐτομολῆσαι πρὸς βασιλέα, παρὰ δὲ βασιλέως πολλὰ μυριάδες πρὸς Κῦρον*. Nitsche in Bur-
sians JB. 5 1 20 verlangt ὅτε st. ὅποτε oder (mit Cobet, N. L. 577) *μαχούμενος· παρὰ μὲν γὰρ Κύρου*. Zwei Feler enthält der Satz 4 21 *ἐπεὶ δὲ ἐθαύμαζεν αὐτὸν ὁ Λύσανδρος, ὥς καλὰ μὲν τὰ δένδρα εἶη, δι' ἴσου δὲ τὰ πεφυτευμένα, ὀρθοὶ δὲ οἱ στίχοι τῶν δένδρων, εὐγώνια δὲ πάντα καλῶς εἶη, ὅσμαι δὲ πολλὰ καὶ ἡδεῖαι συμπαρομαρτοῖεν αὐτοῖς περιπατοῦσιν, καὶ ταῦτα θαυμάζων εἶπεν* ('*Ἄλλ' ἐγὼ τοι, ὦ Κῦρε, πάντα μὲν θαυμάζω ἐπὶ τῷ κάλλει, πολὺ δὲ μᾶλλον ἄγαμαι τοῦ καταμετρήσαντος σοι καὶ διατάξαντος ἕκαστα τούτων* — § 22 —: *ἀκούσαντά δὲ ταῦτα τὸν Κῦρον ἡσθῆναί τε κτέ.*). Will man nämlich den Nachsatz nicht erst, wie Nitsche a. a. O., § 22

mit ἀκούσαντα δὲ beginnen lassen — und ich glaube nicht dass jener Vorschlag die Absicht des Verfassers trifft —, so wird man als den eigentlichen Schaden der Periode die Worte καὶ ταῦτα θαυμάζων bezeichnen müssen, die Schenkl für eine Interpolation hält. Ich halte allerdings für sehr wahrscheinlich, dass der Verfasser selbst sich bei der Anknüpfung geirrt hat, wie vorher in dem Satze 4 6 βασιλεὺς δὲ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξέτασιν ποιεῖται τῶν μισθοφόρων καὶ τῶν ἄλλων οἷς ὠπλισθαι προστέτακται, καὶ πάντας ἅμα συνάγων πλὴν τοὺς ἐν ταῖς ἀκροπόλεσιν, ἔνθα δὴ ὁ σύλλογος καλεῖται, καὶ τοὺς μὲν ἀμφὶ τὴν ἑαυτοῦ οἴκησιν αὐτὸς ἐφορᾷ, τοὺς δὲ — ἐπισκοπεῖν· καὶ οἳ μὲν ἂν φαίνονται κτέ. Der andre Fehler der den Satz auszeichnet ist die verschrobene Attraction im Anfange. 4 23, wo die Construction des Accusativs τὸ κάλλος nicht erklärt werden kann — Breitenbach denkt ihn sich abhängig von einem aus αἰσθόμενος 'leicht' zu entnemenden ἰδών — mag die Schuld an den Schreibern liegen, die sich nach der Meinung aller neueren Herausgeber auch bei dem Satze 5 5 versehen haben: καὶ τοὺς μὲν αὐτουργοὺς διὰ τῶν χειρῶν γυμνάζουσα ἰσχὺν αὐτοῖς προστίθῃσι, τοὺς δὲ τῇ ἐπιμελείᾳ γεωργοῦντας ἀνδρίζεσθαι πρῶτ' ἐγείρουσα καὶ πορεύεσθαι σφοδρῶς ἀναγκάζουσα. Doch ist es hier vielleicht möglich die Construction zu bestimmen, wenn man annimmt dass πρῶτ' ἐγείρουσα, wovon ἀνδρίζεσθαι natürlich nicht abhängt, eine Parenthese ist und γυμνάζουσα und ἀνδρίζεσθαι καὶ πορεύεσθαι σφοδρῶς ἀναγκάζουσα correspondiren sollen. Stobaios hat geändert ἀνδρίζει πρῶτ' τε ἐγείρουσα, aber während das Medium sowol von Xenophon (ganz sicher Anab. 5 8 15: τὸ γὰρ κινεῖσθαι καὶ ἀνδρίζεσθαι παρεῖχε θερμοσίαν τινὰ καὶ ὑγρότητα) als auch von Platon und andern gebraucht wird (durch ἀνδρίᾳ χρῆσθαι erklärt es Plutarch: s. Krüger Wb. z. Anab.), finde ich für das Activum keinen Beleg. Die Änderung hat also nicht mer Wert als eine Correctur eines Abschreibers und gehört auf keinen Fall in den Text. Übrigens ist das 5te Cap. schon besser geschrieben als das 4te. Ich habe nur noch die vielbeklagte Anakoluthie zu erwähen (§ 18) ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἔμοιγε καλῶς δοκεῖς λέγειν· ὅτι δὲ τῆς γεωργικῆς τὰ πλεῖστά ἐστιν ἀν-

θρώπων ἀδύνατα προνοῆσαι, καὶ γὰρ χάλαραι καὶ πάχναι ἐνίοτε
 — τὰ καλῶς ἐγνωσμένα καὶ πεποιημένα ἀφαιροῦνται, ein Ver-
 stos gegen die Übergangsform wie er noch 8 19 wiederholt
 ist, s. o. S. 118 f. Über 11 12 ἐπεὶ γὰρ ἐσθίειν τις τὰ ἱκανὰ
 ἔχοι, ἐκπονοῦντι μὲν ὀρθῶς μᾶλλον δοκεῖ μοι ἢ ὑγίεια παραμέ-
 νειν, ἐκπονοῦντι δὲ μᾶλλον ἢ ῥώμη προσγίγνεσθαι, ἀσκοῦντι δὲ
 τὰ τοῦ πολέμου κάλλιον σώζεσθαι, ὀρθῶς δὲ ἐπιμελομένῳ καὶ
 μὴ καταμαλακισμένῳ μᾶλλον εἰκὸς τὸν οἶκον αὔξεσθαι s. o.
 S. 109 f. Nachlässig und undeutlich ist übrigens hier auch
 der Ausdruck κάλλιον σώζεσθαι im Vergleich mit den paralle-
 len Gliedern ἢ ὑγίεια παραμένειν, ἢ ῥώμη προσγίγνεσθαι und
 τὸν οἶκον αὔξεσθαι. Aus den später folgenden Zusätzen weis
 ich weiter nichts anzuführen als 21 11 καὶ παιδείας δεῖν
 φημι τῷ ταῦτα μέλλοντι δυνήσεσθαι καὶ φύσεως ἀγαθῆς
 ὑπάρξαι καὶ τὸ μέγιστον δὴ θεῖον γενέσθαι. Φύσεως ἀγαθῆς
 ὑπάρξαι, wofür Schneider natürlich φύσιν ἀγαθὴν ὑπάρξαι
 verlangte, ist unerträglich hart, die Ursache aber, es dem
 Leser so sauer zu machen, felt. Wo es sich um Verbindung
 zweier Verba handelt die in der Construction von einander
 abweichen und beide zum Ausdruck des Gedankens notwendig
 sind, da ist die Härte unvermeidlich und muss man sie sich
 gefallen lassen, z. B. Anab. 5 4 9 τί ἡμῶν δεήσεσθε χρήσα-
 σθαι (s. Krüger z. d. St.), Cyr. 5 2 23 τούτους γὰρ ἐνόμιζεν
 εἰδέναι μάλιστα ὧν αὐτὸς ὥετο δεῖσθαι μαθεῖν, s. Porson
 und Schaefer z. Eur. Med. 1396 und vor allem Lobeck
 z. Ai. 2. Breitenbach, der von solchen Stellen behauptet
 dass sie 'omnes cum nostro id habent commune quod duae
 confusae sunt verborum structurae', hat also nur bei ober-
 flächlicher Betrachtung Recht. Denn ὑπάρξαι ist nach καὶ
 παιδείας δεῖν φημι — καὶ φύσεως ἀγαθῆς nichts weniger als
 notwendig und kann auch nicht durch die Wendungen τῆς
 σῆς οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐκ ἀξιοῦμαι τοῦδε τυχεῖν, ἐξέ-
 κλειον λόγου τυγχάνειν, σῶμα νοσῶδες σμικρᾶς ῥοπῆς δεῖται
 προσλαβέσθαι, wo der Infinitiv mer oder weniger entberlich
 ist (s. Lobeck a. a. O.), entschuldigt werden. Es ist ein
 Anhängsel das dem einzigen Zwecke, den drei abhängigen
 Satzgliedern äuserlich gleiche Form zu geben, so ungeschickt

wie möglich dient. — Schlecht angedeutet ist die Beziehung eines Satzes zu Vorhergehendem durch οἱ τοιοῦτοι 4 3 und τούτων ἀμφοτέρων 4 11, auch noch 8 5 (οἷς γὰρ ἀνάγκη αὐτῶν).

Im Einzelnen felt freilich überall noch die classische Feile. Weit entfernt von der ἀφέλεια die an Xenophon mit Recht gerümt wird, ist die Sprache des Herausgebers ser wortreich und oft unklar. 3 3 ἦν δὲ καὶ ἀφ' ἱππικῆς σοι ἐπιδεικνύω τοὺς μὲν εἰς ἀπορίαν τῶν ἐπιτηδείων ἐληλυθότας, τοὺς δὲ [διὰ τὴν ἱππικὴν] καὶ πάνυ εὐπόρους ὄντας, § 15 καὶ εὖ μὲν τούτων γιγνομένων αὖξονται οἱ οἴκοι, κακῶς δὲ [τούτων πραττομένων οἱ οἴκοι] μειοῦνται. Wie unnütz ist die Wiederholung von ὄντων 3 9, σοὶ 3 16, εἴη 4 21, von ἐπιστημῶν (nach τεχνῶν und 3 16 ἐπιστημῶν) 4 1, αἱ βανανσικαὶ καλούμεναι 4 3 und τέχνη 5 8, wie schief τῶν δὲ σωμάτων θηλυνομένων καὶ αἱ ψυχαὶ [πολὺ] ἀρρωστώτεραι γίνονται 4 2 (ἐπιπολὺ vermutete Valckenaer z. Ammon. S. 215) und ποῦ [πολὺ] πλείων εὐμάρεια ἢ ἐν χώρῳ 5 9, wie unbestimmt und breit οἷς δ' ἂν ὀρᾷ ἀργόν τε τὴν χώραν οὔσαν καὶ ὀλιγάνθρωπον [ἢ διὰ χαλεπότητα] ἢ δι' ὕβριν ἢ δι' ἀμέλειαν 4 8, τὸ πάσαις κοινὸν ταῖς πράξεσι καὶ γεωργικῇ καὶ πολιτικῇ καὶ οἰκονομικῇ καὶ πολεμικῇ 21 2 (vgl. o. S. 124), μηπώποτε δειπνήσαι πρὶν ἰδρῶσαι ἢ τῶν πολεμικῶν [τι] ἢ τῶν γεωργικῶν ἔργων [μελετῶν ἢ] ἀεὶ ἐν γέ τι φιλοτιμούμενος 4 24, wie überflüssig διὰ τῶν χειρῶν nach αὐτουργοῦς 5 4 (vgl. Passow u. χεῖρ S. 2434^b. Cyr. 7 5 67). Ψύχη (δίγη) καὶ θάληη sagt Xenophon, der sie oft empfunden, aber nicht ψύχη τε χειμῶνος καὶ θάληη θέρους (5 4, vgl. ἐν μὲν τῷ θέρει τοῦ ἡλίου, ἐν δὲ τῷ χειμῶνι τοῦ ψυχους πλεονεκτῶν Ag. 5 3). Ein falscher Zusatz ist 6 1 ἔνθεν λέγων περὶ τῆς οἰκονομίας ἀπέλιπες. Die übliche Formel lautet elliptisch ὅθεν ἀπέλιπον (Lobeck z. Phryn. S. 44), und dass bei Xenophon die transitive Bedeutung des Verbums in gleichem Falle noch lebendig ist, sieht man aus ἐκεῖνο μέντοι μὴ ἀπολίπης 15 1. Übrigens braucht Xenophon Hell. 6 5 1; 7 4 1 die einfache Formel ἐπάνειμι ἔνθεν ἐπὶ (εἰς) ταῦτα ἐξέβην. Aber nichts drückt Sokrates gewundener aus als den Vorschlag zur Recapitulation 6 2: Τί οὖν, ἔφη ὁ Σωκράτης,

[ἄρα], εἰ πρῶτον μὲν ἐπανεέλθοιμεν ὅσα [μὲν] ὁμολογοῦντες δι-
 εληλύθαμεν, [ἴν'] ἥν πως δυνώμεθα [πειραθῶμεν] οὕτω καὶ τὰ
 λοιπὰ διεξιέναι [συνομολογοῦντες] und den darauf folgenden
 Vergleich (§ 3). Ταῦτα μὲν ἱκανῶς δοκῶ καταμεμαθηκέναι, ἥ
 εἴπας καθ' ἃ δεῖ διδάσκειν τὸν ἐπίτροπον 15 5 gehört auch
 hierher. 20 9 ἀλλὰ καὶ τούτου οἱ μὲν ἐπιμελοῦνται [οὕτω
 ποιεῖν], οἱ δ' οὐ. Am stärksten treten solche Dinge natürlich
 da hervor, wo die Sprache pathetisch sein soll und der Schrei-
 bende aus Mangel an Empfindung nach Worten sucht. So
 in dem Schlusscapitel § 4 οἱ μὲν γὰρ οὔτε πονεῖν ἐθέλοντας
 οὔτε κινδυνεύειν παρέχονται πείθεσθαι τε οὐκ ἀξιοῦντας οὐδ'
 ἐθέλοντας, § 5 οἱ δ' αὖ θεῖοι καὶ ἀγαθοὶ καὶ ἐπιστήμονες ἄρ-
 χοντες (gut beurteilt von Breitenbach, der bemerkt 'miror
 eos, qui sint θεῖοι, deinceps dici bonos et peritos' und δει-
 νοὶ für passender erklärt), § 7 οὐχ οἷ ἂν αὐτῶν ἄριστα τὸ
 σῶμα [τῶν στρατιωτῶν] ἔχωσι. Nicht gesteigert, sondern ge-
 schwächt wird die Wirkung durch die ganz überflüssige Re-
 plik (§ 7) ἀλλ' οἷ ἂν δύνωνται ἐμποιῆσαι τοῖς στρατιώταις ἀκο-
 λουθητέον εἶναι καὶ διὰ πυρὸς καὶ διὰ παντὸς κινδύνου, am
 ärgsten allerdings durch die letzten Worte καὶ διὰ παντὸς
 κινδύνου. Ebenso § 10: ὃν ἂν ἰδόντες κινηθῶσι καὶ μένος
 ἐκάστῳ ἐμπέσῃ τῶν ἐργατῶν καὶ φιλονεικία πρὸς ἀλλήλους [καὶ
 φιλοτιμία κρατιστεῦσαι ἐκάστῳ]. Künsteleien wie ὅς ἂν μεγάλα
 δύνηται γνώμῃ διαπράξασθαι μᾶλλον ἢ ῥώμῃ (§ 8, vgl. Nau-
 mann, S. 40), oder in der Wortstellung οὔτε πονεῖν ἐθέλον-
 τας οὔτε πονεῖν παρέχονται (§ 4), πονεῖν ὅταν δεήσῃ οὐκ ἀθύ-
 μως πονοῦντας (§ 5), τῆς δὲ γυναικός, εἰ μὲν διδασκομένη
 ὑπὸ τοῦ ἀνδρός τὰγαθὰ κακοποιεῖ, ἴσως δικαίως ἂν ἡ γυνὴ
 τὴν αἰτίαν ἔχοι (3 11), εἶναί τινές μοι δοκοῦσιν ἡλικίαι
 (3 10, 'e sono explicandum' Krüger z. Dionys. Halicarn.
 Historiographica, S. 266), oder endlich γεωργίας γεωργεῖν (3 5)
 lassen auf eine andre Schule schliesen als die welche Xeno-
 phon durchgemacht.

Der Mangel an Klarheit wird auch recht fülbar, wenn
 man den Stil vom Gesichtspuncte der Phraseologie betrachtet.
 3 3 ἐν χώρᾳ ἕκαστα τεταγμένα κεῖται st. τεταγμένη (Cobet cit.
 8 22), 4 6 ἐνθα δὴ ὁ σύλλογος καλεῖται (ἐνθα ἡ Τριπυργία

καλεῖται Hell. 5 1 10, regelmässig eben nur bei geographischen Angaben, s. Büchschütz z. d. St., Kühner, II 941), 5 4 οἱ τῇ ἐπιμελείᾳ γεωργοῦντες (gemeint sind die welche die Arbeiter beaufsichtigen, Ggs. z. αὐτουργοὶ διὰ τῶν χειρῶν) und κομίζειν τὸν κηδόμενον εἰς τὴν ἐπιμέλειαν, 5 13 τῶν ἔργων στερηθῆναι (schon von Stobaios nicht verstanden; τοῖς στερισκομένοις τῆς τροφῆς Ἰππαρχ. 8 8), 8 20 χορὸς σκευῶν (vgl. Passow u. χορὸς, ausserdem 9 7, wo aus κατὰ φυλὰς § 6. 8 ὄπλων φυλή gemacht ist). Was ist der Unterschied bei ἄρχουσι τῶν κατοικούντων τε καὶ τῶν ἐργατῶν 4 9, bei ἂν τε ἐπίτροπος ἢ ὁ ἐφεστηκὼς ἂν τε καὶ ἐπιστάτης 21 9? Waren die ἐργάται Sklaven, so erscheint es höchst überflüssig dass sie nach ἄρχουσι τῶν κατοικούντων genannt werden; sind 'Bauern' gemeint (wie Cyr. 5 4 24. 28; 7 5 79), so wären sie ja in οἱ κατοικοῦντες schon einbegriffen. Bei ἐπιστάτης aber kann man nur raten was es bedeuten soll. Denn im ganzen Dialog kommt diese Bezeichnung nicht vor ausser 21 3, und da ist es synonym mit κλευστής; sonst aber hat das Wort bei Xenophon, abgesehen von speciellem Gebrauche (Ap. 1 1 18, oder in militärischem Sinne, z. B. Cyr. 3 3 59), nur die üblichste allgemeine Bedeutung 'Vorsteher, Aufseher'. Schneiders Erklärung 'ἐπιστάτης minore est dignitate, operis magister Columellae, operariorum, officiorum singulorum' ist also aus der Luft gegriffen. Entschieden schlecht ist die von Sturz 'ἐπίτροπος videtur esse servus vel libertinus, cuius maxime in agricultura usus esset; ἐπιστάτης vero etiam liber, cuius opera in aliis quoque negotiis versaretur, praefectus operarum quarumcunque', denn sie geht von einer falsch beschränkten Vorstellung der Pflichten des ἐπίτροπος aus. — Offenbar noch schwankend ist der Herausgeber in der Wahl mancher einfachen Ausdrücke: 3 1 vertauscht er ἐπιδείκνυμι, das er gern gebraucht (nur 5 10 ἀποδεικνύναι ἐφορτάς), mit ἀποδείκνυμι, unter dem Eindruck von Xenophons ἀποδείξις, 4 3 sagt er ἔχειν ἀσχολίας (mit folgendem Infinitiv: συνεπιμελεῖσθαι), nicht παρέχειν wie Xenophon Cyr. 8 1 13 (τὸ ἀμφὶ ταῦτα αὐτὸν αἰεὶ ἔχειν ἥδει ὅτι ἀσχολίαν παρέξοι — ἐπιμελεῖσθαι), während er 5 6 und 6 9 mit Xenophon über-

einstimmt, 21 5 αἰσχυνομένους ἔχουσιν (§ 4 οὐδ' αἰσχύνεσθαι ἐπισταμένους παρέχουσιν), ferner 4 10 οἱ ἐνοικοῦντες, aber § 9 zweimal οἱ κατοικοῦντες (vgl. συνοικουμένη χώρα § 8 und ἔνοικος, das nur Cyr. 8 6 [16] vorkommt und auch bei Thuk. und bei Platon sehr selten steht). In πέμπει ἐπισκοπεῖν 4 6 und πέμπων ἐπισκοπεῖται § 8 verrät sich dieselbe Unsicherheit. Verkert ist der Ausdruck οἱ νόμοι ζημίαι εἰσὶν τοῖς ἁμαρτάνουσιν 14 7. Man vergleiche damit Ap. 1 2 62 τούτοις θάνατός ἐστιν ἡ ζημία. Sturz setzt für εἶναι die Bedeutung 'continere, minari, imponere' an, one jedoch das Abweichende einer solchen Ausdrucksweise zu verkennen.

In der Anwendung der Partikeln, der Einschiegung des ἔφη hat es der Herausgeber ebenfalls noch nicht zur rechten Feinheit und zum rechten Mase gebracht, und manches Wort das zum Verständnis unentbehrlich ist hat er hinzuzufügen vergessen. Ich lasse manches Einzelne bei Seite — man wird das meiste in der Ausgabe von Schenkl notirt finden — und schliesse mit der Bemerkung, dass eine sonderbare Schüchternheit den Herausgeber bei allgemeinen Behauptungen öfters ein einschränkendes Wort, z. B. σχεδόν τι (4 11; 5 17, vgl. ὅσον ἂν μὴ ἀνάγκη ἦ 21 4) hinzusetzen lässt.

Die sprachlichen Eigentümlichkeiten, von denen ich, unterstützt durch Bemerkungen Anderer (am meisten Cobets), ein Bild zu geben versucht habe, sind charakteristisch genug um uns mereres was zur Kenntniss des Verfassers führt näher bestimmen zu lassen. Derselbe war, als er die Redaction des Dialoges vornam, ein ungeübter, stillloser Anfänger, dem es zusehends erst allmählich gelingt einigermaßen correct zu schreiben. Den weiten Abstand von der Sprachperiode welcher Xenophons Stil angehört erkennt man deutlich an einer Anzahl Wörter, die one Bedürfnis neu gewält und zum Teil als durchaus unclassisch zu bezeichnen sind, vor allem daraus dass viele Wörter in abgeschliffener Bedeutung gebraucht werden. Daher sind auch Neubildungen versucht und Verba vielfach durch Verbindung mit Präpositionen unterstützt. Das ist das Entscheidende. So gewiss aber die Sprache des Her-

ausgebers die einer jüngeren Generation ist, so unzweifelhaft ist, dass sie anderseits manigfache Spuren einer naher Verwandtschaft mit Xenophon an sich trägt. Die Ausdrücke und Constructionen, welche uns den Beweis der Übereinstimmung geliefert haben, gehören grösstenteils zu den bekannten Erscheinungen, welche uns zwingen die Sprache Xenophons und die der attischen Classiker zu unterscheiden. Bei keinem Lehrer in Athen hätte der Unterricht zur Annahme so auffälliger Eigenheiten geführt. Xenophons Individualität hat auf den jungen Autor einen Einfluss gehabt wie er, im Inhalt und in der Form ersichtlich, stärker und unmittelbarer kaum gedacht werden kann. An einem Jüngling, meine ich also, der noch so wenig ausgebildet ist, wird man diese Ähnlichkeit der Sprache, die bisher alle Herausgeber und Erklärer getäuscht hat, seine frühzeitige Vertrautheit mit Xenophons Cyropädie und sein Streben nach Verarbeitung xenophontischer Gedanken nicht anders erklären können als durch die Annahme, dass der Herausgeber ein Verwanter von Xenophon war und den ersten Unterricht von ihm empfangen hat. Da er ausserdem ohne Zweifel mehrere Schriftwerke Xenophons zuerst in Besitz gehabt und nach eigener Redaction herausgegeben hat, so lässt sich mit ziemlicher Gewissheit behaupten, dass er als Verwanter Xenophons den litterarischen Nachlass desselben geerbt hat.

Auf äussere Zeugnisse für die Existenz eines solchen Verwanten hat H. Beckhaus in seiner Dissertation *De Xenophonteo qui fertur Agesilao* (S. 59 f.) und der Abhandlung 'Xenophon der Jüngere und Isokrates' (Progr. des Progymn. zu Röggen 1872, S. 27 ff.) die Aufmerksamkeit gerichtet. Es ist ein gleichnamiger Enkel Xenophons, ein Sohn des bei Mantinea gefallenen Gryllos. Die Stellen lauten: *Εἶπετο δ' αὐτῷ* (aus Asien nach Griechenland) *καὶ γύναιον, ὄνομα Φιλησία, κατὰ φησι Δημήτριος ὁ Μάγνης, καὶ δύο υἱεῖς, Γρύλλος καὶ Διόδωρος, ὥς φησι Δείναρχος ἐν τῷ πρὸς Ξενοφῶντα ἀποστασίου, οἳ καὶ Διόσκουροι ἐπεκαλοῦντο*, bei Diogenes Laertius 2 § 52, und *Γεγόνاسι δ' αὐτοῦ* (des Isokrates) *ἀκροαταὶ καὶ Ξενοφῶν ὁ Γρύλλου καὶ Θεόπομπος ὁ Χῖος καὶ Ἐφορος ὁ*

Κυμαῖος· ὅς καὶ ταῖς ἱστορικαῖς συγγραφαῖς προτρέψατο χρῆσασθαι πρὸς τὴν ἐκάστου φύσιν ἀναλόγως καὶ τὰς ὑποθέσεις τῆς ἱστορίας αὐτοῖς διανειμάρμενος, bei Photios bibl. 260. Die erstere beweist untrüglich die Existenz des Enkels, wie Grote gezeigt hat. Ich scheue mich nicht, auch die Angabe des Photios für glaubwürdig zu halten. Die Bezeichnung des Schülerverhältnisses ist wol ebenso zweifelhaft wie alle Angaben dieser Art (z. B. das Gerede über die Lerer des Demosthenes, Plut. Dem. 5, vgl. U. v. Wilamowitz-Möllendorff, die Thukydideslegende, Hermes 12 332. 334 f.), aber sie ist als Gelertennotiz ganz im Sinne jener Zeit und nicht ohne Wert für uns, weil sie eine Erinnerung an die schriftstellerische Tätigkeit Xenophons des Jüngeren enthält.

Berichtigungen.

- S. 55 Z. 13 v. o. l. musterhaften.
„ 67 „ 8 v. u. l. seine Ausbildung.
„ „ „ 13 „ „ ist einzigen zu streichen.
„ 85 „ 1 v. o. l. = 7, 37. 41.
-

